September 1985

DM 6,50 E 5085 E

Audio

9

Das Magazin für HiFi, Musik und Video

Riesen-Wettbewerb für HiFi-Kenner — Teil I

100 Fragen — 1000 Preise für mehr als 150 000 Mark zu gewinnen

Die ersten Neuheiten der Funkausstellung

Spitzen-HiFi in Berlin

Schon getestet: CD-Spieler der jüngsten Generation ● Cassettenrecorder ● Aktiv- und Passivboxen ● Trends: Satellitenfunk ● Computergesteuerte HiFi-Anlagen ● Exklusivtest: Die heiße Endstufe von Nakamichi

Der erste Exklusivtest Video-8-PCM

18 Stunden Super-Ton mit Digital-Technik

Shirley Bassey

Eine Stimme kehrt zurück

HiFi im Porsche

Der schnellste Konzertsaal der Welt

Pop, Klassik und Jazz

Über 150 Platten in der Kritik

Super-Vorverstärker von 4000 bis 8000 Mark

Sind die Teuersten auch die Besten?

LUXMAN – das heißt High Society in High Fidelity. Dieser hohe Anspruch ist kein bloßes Versprechen, sondern Verpflichtung. Denn schon immer pflegte LUXMAN bei der Entwicklung vorbildlicher HiFi-Technologien konsequent den eigenen Stil. So auch bei dieser bildschönen Kombination, mit der Sie den preiswerten Schritt in die LUXMAN-Klasse machen.

Ein besonderer Vorzug dieser Einsteigeranlage ist die Kombination von günstigem Preis, edlem Design und unaufdringlicher Spitzentechnik. Besonders in Verbindung mit dem speziell darauf abgestimmten **LUXMAN-Lautsprechern MS 210** offenbart sie auch anspruchsvollen Zuhörern ein außerordentliches Klangerlebnis. **LUXMAN L-210:** Leistungsstarker Duo Beta Vollverstärker mit mehr als 2 x 60 Watt Ausgangsleistung DIN an 4 Ohm. **LUXMAN T-210L:** UKW/MW/LW-Tuner, der speziell auf die schwierigen deutschen UKW-Empfangsverhältnisse angestimmt ist. **LUXMAN K-210:** Hochwertiges Kassettendeck mit FL-Spitzenwertanzeige, Dolby® C*-Rauschunterdrückung, Metal-Position und Sendust-Köpfen. **LUXMAN MS-210:** Klangneutrale 3-Wege-Boxen mit sehr hochwertigem Chassismaterial. Impulsbelastbarkeit 100 Watt.

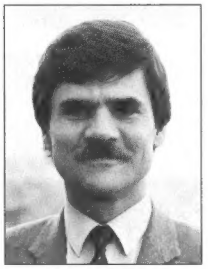
Schreiben Sie uns, wenn Sie mehr über „High Society in High Fidelity" erfahren möchten: **all-akustik Eichsfelder Straße 2, 3000 Hannover 21.** Wir informieren Sie auch über die nächstgrößere Anlage L-230/T-230/K-230 aus dem exklusiven LUXMAN-Programm. **3 Jahre Vollgarantie auf alle LUXMAN Komponenten.**

LUXMAN baut keine Massenprodukte.

M&S

Meine Meinung

Wer zählt denn noch bis 3?



Hannes Scholten

Berlin bringt es an den Tag: Bald werden wir alle nicht mehr bis 3 zählen müssen.

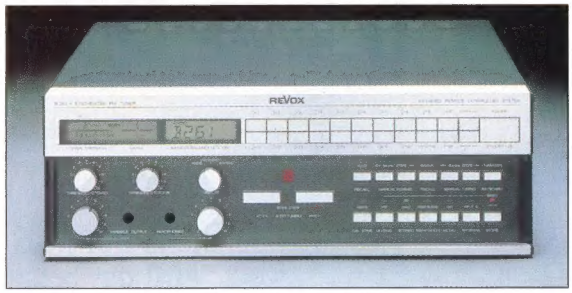
Die Digitalisierung nämlich, die ja nur noch 1 und 2 zu unterscheiden weiß, wird das beherrschende Thema der Funkausstellung sein. Wie rasend schnell sich das Karussell der technischen Entwicklung dreht und den Analoggeräten den Garaus zu machen droht, zeigt die digitale Compact Disc: Noch vor zwei Jahren galt sie als Sensation, inzwischen gehört sie bereits zum alltäglichen Brot der Fachhändler. In diesem Jahr folgt der nächste Schritt: Sony zeigt seinen Achtmillimeter-Videorekorder mit digitalem HiFi-Ton; was das Gerät kann, steht übrigens im ersten Test auf Seite 28. Andere Hersteller werden, mindestens hinter den Kulissen, Prototypen eines neuen Digital-Standards für herkömmliche Cassetten demonstrieren. Dazu gesellen sich, um die Verlobung zwischen HiFi und Video zu bekräftigen, digitale Fernseher und digitales Satelliten-TV, digitaler Rundfunk und digitale Verstärker, die 1987, bei der übernächsten Funkausstellung, vielleicht schon wieder als Selbstverständlichkeit gelten werden.

Die Funkausstellung beschert also viel Fortschritt auf dem Weg zur HiFi-Perfektion, auch wenn (und eben weil) er an den zwei Fingern einer Hand abzuzählen ist.

Herzlich Ihr

In diesem Heft

1. Preis: Referenzanlage aus Accuphase C 280, . . .



. . . dem Schweizer Tuner Revox B 261, . . .

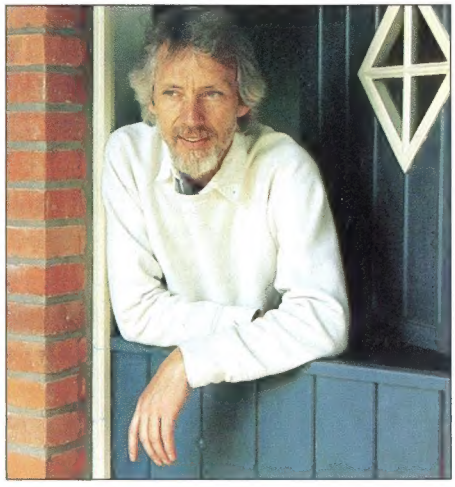
. . . dem Nakamichi-CD-Spieler und BM20-Boxen.

Super-Wettbewerb für alle HiFi-Kenner, Teil I

Dieser Wettbewerb schlägt alle Rekorde: 1000 Preise im Gesamtwert von fast 200 000 Mark sind zu gewinnen. Die ersten 33 Fragen finden Sie auf Seite 50. Machen Sie mit — es lohnt sich.

CD-Spaß im Auto

Der CD-Player von Alpine ist der neueste Schrei fürs Auto. Wie er klingt und ob er störempfindlich ist, steht auf Seite 66.



Was wird aus Trio?

Was wird aus dem Trio? Klaus Voormann verrät auf Seite 154, wie es mit der Gruppe weitergeht.

Kommentar

Meine Meinung 3

Wie kommt der Baß ins kleine Gehäuse?
AUDIO-Redakteur Michael Swoboda über Probleme der Tieftonwiedergabe in kleinen Boxen 38

Auditorium

Der nackte Wohnsinn
Die Super-HiFi-Anlage eines Düsseldorfer Musikfreundes 6

Test

Traum-Flotte
Vergleichstest Cassettenrecorder: ASC AS-2000, Hitachi D-X8, JVC KD-VR5, Nakamichi BX-125 E, Onkyo TA-2250 14

Schwarz auf Weiß
Vollverstärker Onkyo A 8250 26

Punkt Acht
Video-8-Rekorder Sony EV-S700 28

Start-Schluß
Exklusivtest Nakamichi-Endstufe PA-7E 32

Schöner Wohnen
Vergleichstest Aktiv-Lautsprecher: Backes & Müller Beta, Elac EL 75 Aktiv, Restek Prestige GK-2 34

Kontrast-Programm
Vergleichstest CD-Spieler: Philips CD 150, Pioneer PD-9010X, Sansui PC-V 750 42

Der Profi
Kurztest Profi-CD-Spieler Revox A 725 46

Endstation Sehnsucht
Vergleichstest fünf Vorverstärker: Accuphase C-200 L, Burmester 838, Burmester 846, Counterpoint SA-3, Stax SRA-14S Threshold FET One Series II 70

Rund-Umschlag
Lautsprecher Elac 4 π 82

Auto-HiFi

Blau-Wahl
Ein Porsche-Techniker verwandelte seinen 911 Carrera in ein rasendes HiFi-Studio 62

Grünes Licht
Auto-CD-Spieler Alpine 5900 66

HiFi-Mobil
Auto-HiFi-Anlage Infinity CS 1 68

Technik

Neue Meßverfahren für Cassettenrecorder
AUDIO verbesserte die Methoden zur Klangbeurteilung 20

Bären-Marke
Die ersten Neuheiten der Internationalen Funkausstellung Berlin 1985 136

Dreiecks-Verhältnis
Ein Traum-Plattenspieler in Acryl 146

Die Super-Anlage im Super-Haus

Eine der tollsten HiFi-Anlagen steht in der Nähe von Düsseldorf: auf zwei Wohnebenen in einem Super-Haus. Die exklusive Farbreportage beginnt auf Seite 6.

Der Messebericht Berlin beginnt auf Seite 136.

18 Stunden Musik

18 Stunden Musik am Stück bietet Sonys Sensation: der Video-8-PCM-Rekorder. Exklusiver Test auf Seite 28.

Gibt es eine neue Referenz?

Fünf neue Super-Vorverstärker stritten mit dem Accuphase C-280 um den ersten Platz. Schaffte es einer, neue Referenz zu werden? Der Test auf Seite 70 klärt es.

Am laufenden Band

Brandneue Cassettenrecorder im spannenden Vergleichstest — welche sind ihr Geld wirklich wert? Seite 14.

Alles geregelt
Mit einem kleinen Zusatzgerät testen Sie Lautsprecher perfekt zu Hause 148

Spiel-Führer
Bald wachen Kleincomputer über die HiFi-Anlage 150

Leserwettbewerb

Wetten daß?
Großer AUDIO-Leserwettbewerb mit 100 Fragen und 1000 Preisen.
Teil I: Fragen 1—33. 50

Musik-Magazin

Der vierte Mann
Warum Trio in Wahrheit ein Quartett ist 154

Nenn es Rock
AUDIO-Interview mit dem Spät-Hippie David Lindley 156

Pop aus Pankow
Wie die DDR-Band „Wir" an ihre Instrumente kommt 156

Kopf-Arbeit
Neue Platten in Kunstkopf-Technik 157

Der Künstler-Bund
Seit zehn Jahren ist das United Jazz + Rock-Ensemble aktiv 160

Wer weiß?
Das AUDIO-Komponisten-Rätsel 160

Ein heißer Herbst
Neue Musik-Videos 161

Tour-Kalender
Die wichtigsten Konzerttermine im September 162

Die Nächste bitte
Die neue AUDIO-CD „Soundshow" enthält eine Mischung außergewöhnlicher Musik 176

Zur Person: Shirley Bassey 208
Die private Plattensammlung von Shirley Bassey 212

Plattenkritiken

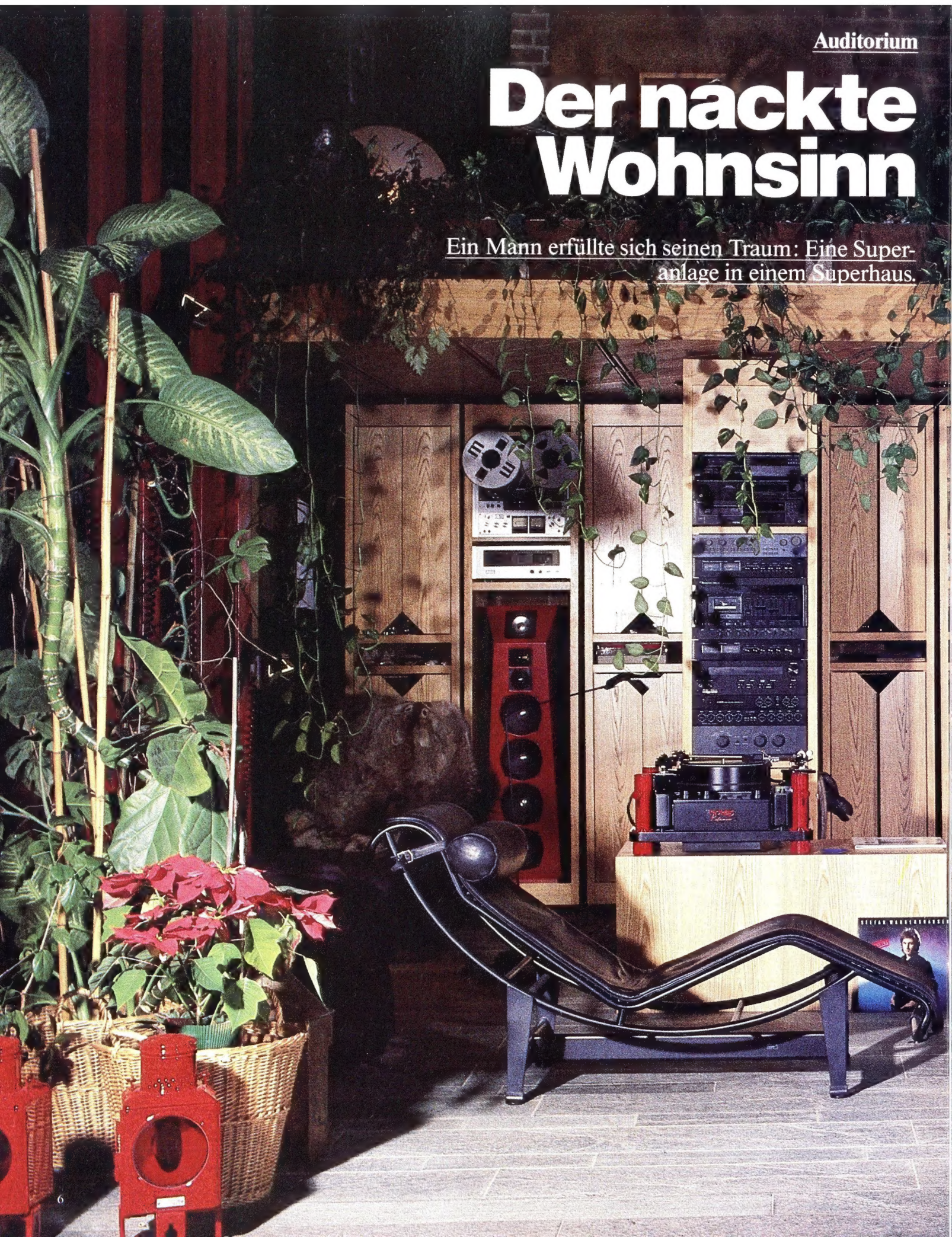
Neue CD-Platten 164—173
Neue Klassik-Platten 179—185
Neue Jazz-Platten 187—189
Neue Pop-Platten 190—200
CDs mit Pfiff 172
Angespielt und kurz notiert 202—204
Maxi-Singles 206

Ständige Rubriken

Ihre Meinung 80
Referenzgeräte und -platten 60
Impressum 81
Vorschau 214
Da hört's auf 216

Der nackte Wohnsinn

Ein Mann erfüllte sich seinen Traum: Eine Superanlage in einem Superhaus.



Von Wolfgang Tunze

In der Nähe von Düsseldorf steht ein Palast. Darin gibt es einen gigantischen Raum, in dem der Hausherr erlesene Musik goutiert. Seine Umgebung: Prachtvolle Edelhölzer, tropische Zierpflanzen und eine HiFi-Anlage. Doch was heißt hier Anlage — es sind 43 sorgfältig ausgesuchte und kombinierte Kostbarkeiten im Gesamtwert von rund 120 000 Mark.

Wer leistet sich solchen Luxus? Ein Tankerkönig, ein emigrierter Sultan oder ein hochkarätiger Industriemanager? Weit gefehlt: Dieser Traum aus HiFi und Wohnen gehört einem 45jährigen Steuerberater.

„Gerade zwei Jahre ist es her", erinnert sich Dr. Rolf Herzog an die Grundrisse seiner Vision, „da schmiedete ich an dieser Stelle zwischen rohen Wänden, Zementsäcken und Maurerwerkzeug erste Pläne." Zusammen mit seinem neuen Haus wuchs dann eine HiFi-Anlage, die seine kühnsten Entwürfe noch weit übertraf. ▶

Videofilme sieht der Hausherr am liebsten im oberen Teilgeschoß seines riesigen Wohnraums — natürlich nur mit HiFi-Ton. Dafür dienen ihm die aktiven Vierwegboxen BM 12 von Backes & Müller. Gelegentlich allerdings nutzt er die rot lackierten Standlautsprecher auch zur Unterstützung der noch größeren Klangsäulen BM 20 im Untergeschoß seines HiFi-Palastes. Mit einem Fernregler sorgt er dann vom Sessel aus für das richtige Lautstärkeverhältnis. Um nicht in Verlegenheit zu kommen, installierte er gleich drei Videorekorder: einen in VHS, einen in Beta und einen im Video-2000-System. ▷

L750
L500
PHILIPS

Drei Tonarme sind auf dem Thorens Reference montiert.

Auditorium: Super-Anlage

Kein Wunder: Die Inhaber eines HiFi-Studios, die Kölner Profis Geschka + Mundorf, brachten den Hausherrn erst so richtig auf den Geschmack und hoben schließlich mit ihm gemeinsam das Projekt aus der Taufe.

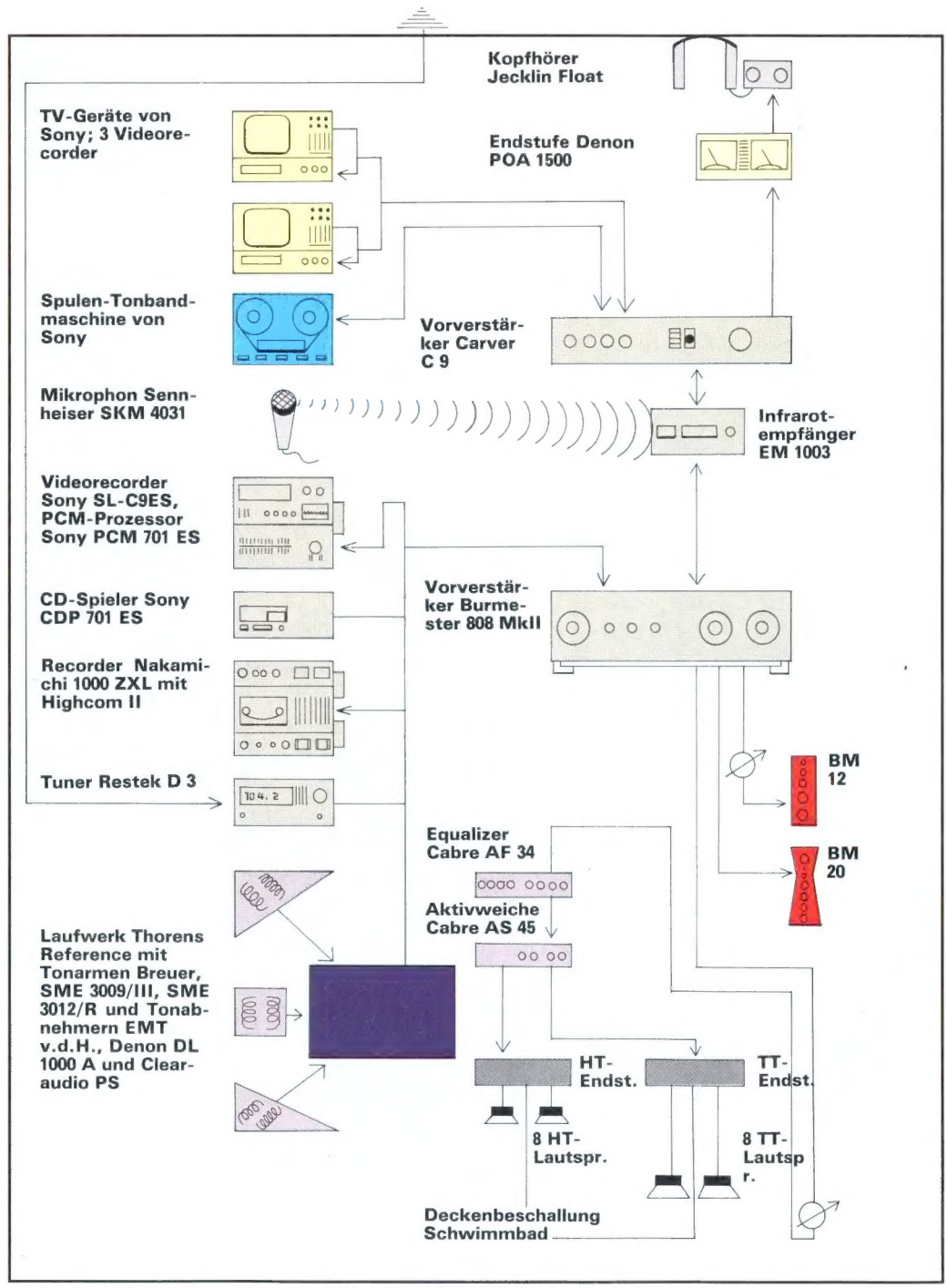
„Hunderte von Stunden", peilt Norbert Mundorf über den Daumen, „haben allein die Planungsgespräche gedauert." Auch Herzogs Innenarchitekt nahm daran teil. Von ihm stammen die Einbauvorschläge und die Idee, die Anlage in drei Gruppen aufzuteilen.

In der unteren Ebene des riesigen, offenen Wohnraums türmen sich die wichtigsten Elektronikkomponenten, flankiert von den fast mannshohen Aktivboxen BM 20 von Backes & Müller. Integriert in knapp zweieinhalb Meter hohe, an stabilen Schienen hängende Containerschränke, lassen sich Boxen und Elektronik bequem vor- und zurückrollen. Direkt darüber, im zweiten Geschoß der Wohnhalle, musiziert eine Elektronik-Filiale mit den kleineren, geschickt in einer konischen Holzeinfassung versteckten Aktivboxen BM 12. Der dritte Anlagenzweig aus acht aktiven Zweiweglautsprechern sitzt in einer zeltförmigen Holzdecke: Er beschallt die einladende Schwimmhalle im Tiefgeschoß des HiFi-Palastes.

So wahnwitzig das klingt — nur eine einzige Zentralkomponente steuert die 40 Lautsprecherchassis in Herzogs Traumanlagen an: Der Vorverstärker 808 Mk II, ein immerhin 12 500 Mark teures Meisterwerk des Berliners Dieter Burmester, ist diese Kommandobrücke.

Auf eine Schublade geschraubt, läßt sich das Schmuckstück aus dem Container-Schrank herausziehen, damit auch die oben liegenden Bedienelemente gut zu erreichen sind.

Die zehn übrigen Komponenten des noblen HiFi-Turms im unteren Hallengeschoß installierte HiFi-Architekt Mundorf dagegen fest. Ganz oben in den Elektronikturm setzte er zwei digitale



Aus 43 Einzelkomponenten besteht die gigantische HiFi-Anlage des Dr. Herzog. Ein einziger Vorverstärker (Burmester 808 Mk II) steuert sämtliche Bausteine. Ein zweiter (Carver C 9) sorgt bei Bedarf für elektronischen Raumklang.

WE BRING THE MUSIC TO YOU

NEUE KASSETTENDECKS VON DEN LEUTEN MIT DEN IDEEN

JVC SUPER TECHNOLOGY
DIGIFINE
SERIES

KD-VR320BK

KD-V220BK

Diese beiden JVC Kassettendecks sind für ganz spezielle Bedürfnisse ihrer Benutzer gebaut worden. Wer viel aufnimmt und sich den ewigen Kassettenwechsel ersparen möchte – auch beim Abspielen –, dürfte der Typ für das KD-VR320BK sein. Es besitzt U-Turn Auto-Reverse und garantiert durch die ausgeklügelte JVC-Technik, daß auf beiden Seiten musikalische Spitzenqualität erklingt.
Auch die verschiedenen Funktionen und Features werden diese Kassettenfreunde erfreuen. Das KD-V220BK ist im Komfort und der Wiedergabequalität ebenfalls Spitzenklasse. Es besitzt einen 2motorigen Vollogik-Präzisionsmechanismus und viele Bedienungselemente, die die Arbeit mit diesem Deck zum reinen Vergnügen machen.
Für welches Sie sich auch entscheiden mögen: Beide Decks bieten viele Ideen für wenig Geld.

Bitte weitere Informationen:

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

KD

JVC
HIFI MIT IDEEN.

JVC ELECTRONICS (DEUTSCHLAND) GMBH, Breitlacher Straße 96, 6000 Frankfurt am Main 90
In Österreich: JVC ELECTRONICS Ges. m. b. H., Bacherplatz 10, 1050 Wien

Auditorium: Super-Anlage

Programmquellen von Sony: Den CD-Player CDP 701 ES und das PCM-Gespann aus Videorecorder SL-C 9 ES und Prozessor PCM 701 ES.

Hochkarätige Analogtechnik vertritt dort der Nakamichi-Recorder 1000 ZXL, legendärer Vorläufer des AUDIO-Referenzgerätes Dragon, der zusammen mit den beiden externen Rauschunterdrükkungssystemen Nakamichi High-Com II rund 9500 Mark wert ist. Der Hildesheimer Tuner-Spezialist Reinhard Wieschhoff steuerte seinen berühmten Analog-Empfänger Restek D 3 (Test in AUDIO 11/1984) zum Gesamtensemble bei.

Zwei weitere Komponenten stammen aus Italien: Über die Aktivweiche AS 45 und den Equalizer AF 34 von Cabre laufen die Musiksignale für die aktiven Scanspeak-Lautsprecher in der Schwimmhalle. „Anders bekommt man die problematische Akustik der Halle nicht in den Griff", kommentiert Mundorf die unorthodoxe Lösung.

Ein dreiarmiger Dinosaurier spielt Platten

Als Problemlöser bietet sich auch der zweite Vorverstärker der Herzog-Anlage, der C 9 des amerikanischen Klangtüftlers Bob Carver an: Dessen eingebauter Holographieprozessor liefert bei Bedarf zusätzliche, elektronisch erzeugte Raumillusionen. Carvers Trickkiste läßt sich über einen Tonbandanschluß des Burmester in die gesamte Anlage einschleifen. Der C 9 ist mit den Video- und Fernsehgeräten in der oberen Wohnraumebene, einer älteren Sony-Tonbandmaschine, einer Denon-Endstufe POA 1500 für den elektrostatischen Jecklin-Float-Kopfhörer und einem Infrarotempfänger für ein drahtloses Sennheiser-Studiomikrofon direkt verbunden.

Ein exklusives Plätzchen bekam das gewichtige Analoglaufwerk Thorens Reference, das mit einem knappen Zentner Lebendgewicht und dem Preis von fast 19 000 Mark einer der letzten HiFi-Dinosaurier ist. Er thront auf einem mächtigen, fest mit dem Boden verschraubten Podest, dessen zehn Zentimeter dicke Wände in Sandwichbauweise den Boliden von jeder äußeren Störung abschirmen.

In bewegliche Containerschränke eingebaut, lassen sich die Elektronikkomponenten und die Lautsprecher vor- und zurückfahren.

So holen die drei hochsensiblen MC-Tonabnehmer Clearaudio PSB, Denon DL 1000 A und EMT van den Hul an den filigranen Tonarmen SME 3009/III, SME 3012 R und Breuer — der nach wie vor in der Schweiz in kleinen Stückzahlen und in Handarbeit hergestellt wird — nichts als pure Musik aus den Rillen.

Zum Blickfang geriet das Superlaufwerk durch seine rote Speziallackierung — exakt abgestimmt auf den Farbton der Lautsprecherboxen. Die blutroten Komponenten leuchten durch die tropischen Zierpflanzen der Wohnlandschaft wie die untergehende Sonne einer exotischen Antilleninsel. Zarte Harfenklänge und dezentes Vogelgezwitscher von Andreas Vollenweiders neuer Platte „White Winds" — und das HiFi-Paradies ist nahe.

Steuerberater müßte man sein. □

Wie ein Zelt überspannt eine Holzdecke die gesamte Wohnlandschaft. Für totalen HiFi-Genuß selbst in der Schwimmhalle sorgen acht in die Decke eingebaute Zweiweglautsprecher. Dieter Burmesters Vorverstärker 808 Mk II steuert die komplette Anlage; er läßt sich auf einer Schublade aus dem Elektronikturm herausziehen (rechts).

Sechs neue Cassettenrecorder

Traumflotte

Die billigste der neuen Aufnahmemaschinen kostet 700 Mark, die teuerste über 2000 Mark. Welche ist aber die beste?

Von Ulrich Smyrek und Wolfgang Tunze

Schon bevor der legendäre Filmregisseur George Lucas eine neue Folge des Science-Fiction-Spektakels „Krieg der Sterne" beginnt, ist ihm der Erfolg sicher. Denn er macht es allen Zuschauern recht: jenen, die viel Action wollen, aber auch denen, die für exotische Landschaften schwärmen oder sich von raffinierter Tricktechnik faszinieren lassen.

Auch Recorder-Hersteller erfüllen unterschiedliche Wünsche: Puristen verlangen exzellenten Klang. Technik-Freaks begeistern sich für elektronische Tricks, bequeme Naturen schwören auf Automatik-Funktionen, preisbewußte Musikfans wollen für möglichst wenig Geld eine anständige Kopierstation für ihre Cassetten im Auto.

Was bieten denn nun eigentlich Recorder, die auf möglichst viele dieser Wünsche zugeschnitten sind? Und vor

allem: Erfüllen sie dann nur Spezialwünsche, oder haben sie Allround-Eigenschaften? In diesem reizvollen Testfeld tummelten sich

- der Kleinserienhersteller ASC, der für Qualitätsbewußte ein Edeldeck nach Maß schneiderte. Rund 2250 Mark kostet das nagelneue Modell AS-2000;
- der japanische Recorderspezialist Nakamichi, der mit dem neuen Modell BX-125 E Einsteiger in die Nobelklasse gewinnen will; es kostet nicht mehr als 950 Mark;
- der japanische Konzern Hitachi, der für 1200 Mark sein Autoreverse-Gerät D-X 8 anbietet;
- der Japaner JVC, der in seinem Modell KD-V R5 Endlosbetrieb dank eingebauter Autoreverse-Funktion ermöglicht; Ladenpreis: Rund 800 Mark;
- Onkyo mit seinem Neuling TA-2250 zum selben Preis. Dafür gibt's Anzeige- und automatische Laufwerksfunktionen en masse;
- der Konzern Toshiba, der einen Preisrekord aufstellt. Für das neue Dreikopfgerät PC-G 66 mit Hinterbandkontrolle verlangt der Händler nur 700 Mark.

Den direkten Vergleich zwischen dem Musik-Original und der Cassettenaufzeichnung ermöglichen dank dreier Tonköpfe außer Toshibas Preisbrecher lediglich der mehr als dreimal so teure Bolide von ASC und der Wende-Recorder von Hitachi.

In allen Preisklassen selbstverständlich sind dagegen die Rauschunterdrückungssysteme Dolby B und Dolby C. Eingebaute MPX-Filter begrenzen den Übertragungsbereich bei allen sechs Recordern ab etwa 17 Kilohertz, um hochfrequente Störsignale aus angeschlossenen Tunern oder CD-Spielern von den hochempfindlichen Schaltkreisen dieser Rauschunterdrückungssysteme fernzuhalten. Nur bei den Recordern von Onkyo, Nakamichi und ASC lassen sich die steilflankigen MPX-Filter bei Bedarf auch abschalten, wenn Höhen pur gefragt sind.

Ralf von Nessen ist verantwortlich für die Verkaufsförderung bei JVC.

„Komfortable Ausstattung und exzellenter Klang müssen einander nicht ausschließen"

Solche subtilen Qualitätsgewinne sind freilich überhaupt nur bei sorgfältig ausgesteuerten Aufnahmen hörbar. Hierfür bietet der JVC-Recorder ausgezeichnete Voraussetzungen: Die Segmente seiner übersichtlichen Aussteuerungsanzeige leuchten bei Spitzenpegeln kurzzeitig weiter, halten den Wert also fest (Peak-Hold-Funktion), zusätzlich signalisieren Digitalziffern sämtliche Spitzenwerte für den Bruchteil einer Sekunde. So kann man die AUDIO-Aussteuerungsempfehlungen auf 1 Dezibel genau befolgen.

Auch die Hitachi-Anzeige erlaubt korrektes Aussteuern. Zwar wirkt die lange Lichterkette etwas zappelig, doch ihr großer Anzeigebereich von −40 bis +10 Dezibel wird sogar dem großen Dynamikumfang von CDs gerecht. Im Vergleich müssen die spärlichen Anzeigen von Toshiba (acht Leuchtsegmente) und Onkyo (zehn Leuchtdioden) passen.

Dafür zeigt der Onkyo auf Wunsch die verbleibende Spielzeit an, wiederholt einzelne Stücke oder die komplette Cassettenseite und spielt auf Tastendruck alle Musikstücke nacheinander kurz an. Eine Anspielautomatik bietet auch der JVC-Recorder. Hitachis D-X 8 sucht sogar den Anfang eines vorprogrammierten Musikstücks. Automatische Bandsorten-Kennungen kommen dagegen offenbar aus der Mode: Nur der Recorder von Onkyo stellt sich ohne manuelle Eingabe auf die eingelegte Cassette ein. Der ASC-Bolide hat sogar zwei separate Schalter für verschiedene Chromdioxidbänder, auf die sich das Gerät wahlweise einmessen läßt, und eine zusätzliche Taste für die fast ausgestorbene Bandsorte Ferrochrom.

Wer dagegen einfaches Eisenoxid-Bandmaterial verwendet, kann bei den Geräten von Onkyo, Hitachi und Toshiba die Vormagnetisierung mit einem Bias-Regler auf verschiedene Cassettenmarken feineinstellen.

Eine Anpassung der Grundlautstärke an andere Programmquellen per Ausgangspegelregler ist bei den Geräten von Nakamichi, Hitachi und ASC möglich. Akustische Leisetreter kommen dank der eingebauten Kopfhörerausgänge bei allen sechs Geräten auf ihre Kosten; variable Pegel bieten Hitachi, Nakamichi und ASC. Auch läßt sich dieses Gespann dank seines übersichtlichen Aufbaus besonders leicht bedienen.

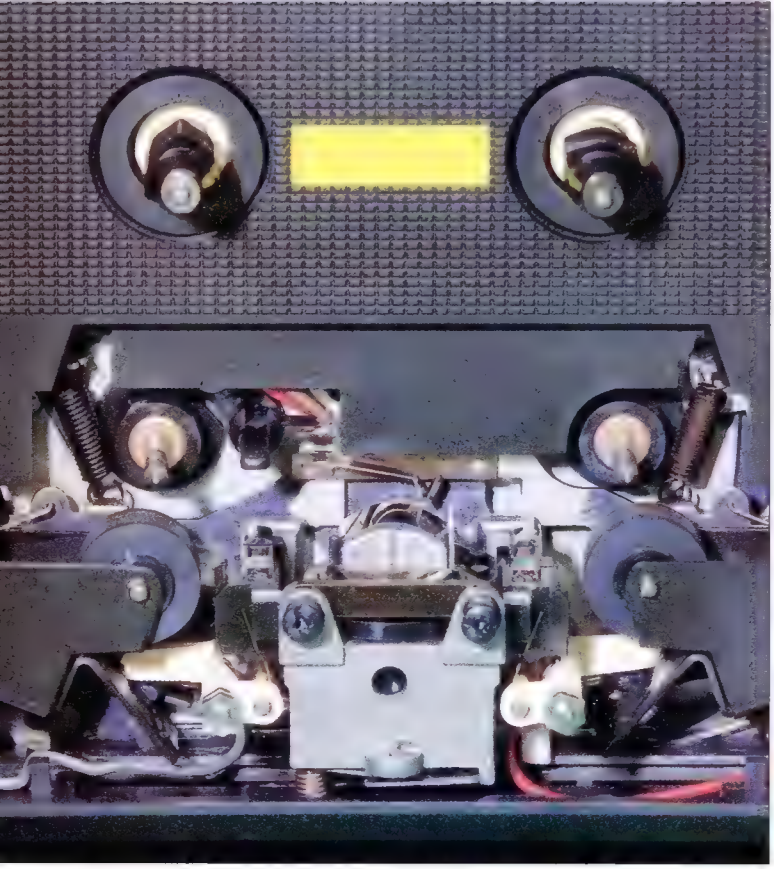
In der Verarbeitung überragt der ASC-Recorder alle anderen Testkandidaten haushoch.

Sein aus Druckguß gefertigtes Laufwerk wirkt wie für die Ewigkeit gebaut. Aber auch die soliden Metall-Frontplatten der Recorder von Nakamichi, Hitachi und JVC kön-

Steckbrief der Testteilnehmer

Hersteller		ASC	Hitachi	JVC	Nakamichi	Onkyo	Toshiba
Modell		AS-2000	D-X 8	KD-V R5	BX 125E	TA 2250	PC-G 66
Preis (Mark)[1]		2250	1200	800	950	800	700
Garantiezeit Monate		12	6	24	18	24	6
Maße (mm) B × H × T		445 × 140 × 375	435 × 115 × 281	435 × 110 × 282	430 × 110 × 250	435 × 112 × 371	420 × 113 × 270
Laufwerk							
Antriebsmotoren		3	2	2	2	3	2
Anzahl der Köpfe		3	3	2	2	2	3
Autoreverse[2]		–	A	A	–	–	–
Tasten mechanisch		–	–	–	–	–	–
Tasten elektronisch		●	●	●	●	●	●
fernbedienbar		●	●	–	–	●	–
Anschlüsse							
Hochpegel (Cinch)		●	●	●	●	●	●
DIN		–	–	–	–	●	–
Mikrofon	mono	–	–	–	–	–	–
	stereo	–	●	●	–	●	●
Kopfhörer	fest	–	–	●	–	●	●
	regelbar	●	●	–	●	–	–
Ausgang regelbar		●	●	–	●	–	–
Funktionen							
Hinterbandkontrolle		●	●		–	–	●
Dolby		B/C	B/C	B/C	B/C	B/C	B/C
dbx		–	–	–	–	–	–
Bandsorten[3]	Typ I	●	●	●	●	●	●
	Typ II	●	●	●	●	●	●
	Typ III	●	–	–	–	–	–
	Typ IV	●	●	●	●	●	●
automatische Bandsortenwahl		–	–	–	–	●	–
Mischregler		–	–	–	–	–	–
Biasregler		–	●	–	–	●	●
Empfindlichkeitsanpassung		–	–	–	–	–	–
Einmeßcomputer		–	–	–	–	–	–
Anzeigen							
Zeigerinstrument		–	–	–	–	–	–
Balken		●	●	●	●	●	●
Peak Hold		–	●	●	–	–	–
Zählwerk	mechanisch	–	–	–	●	–	●
	elektronisch	●	●	●	–	●	–
	Echtzeit	–	●	●	–	●	–
Betriebsarten							
Titelsprung	vorwärts	–	●	●	–	●	–
	rückwärts	–	●	●	–	●	–
direkte Titelwahl		–	●	–	–	–	–
Anspielautomatik		–	●	●		●	●
Wiederholautomatik		●	–	●	●	●	–
Memory		●	●	●	●	–	–
Record Cancel		●	–	●	–	–	–
Record Mute		–	●	●	●	●	–
Timer		●	●	–	●	●	–
Vertrieb		ASC, Geibelstraße 4, 8752 Hösbach	Hitachi, Rungedamm 2, 2050 Hamburg 80	JVC, Breitlacher Straße 96, 6000 Frankfurt 94	Nakamichi, Stephanienstraße 8, 4000 Düsseldorf 1	Onkyo, Industriestraße 18, 8034 Germering	Toshiba, Hammer Land straße 117, 4040 Neuß 1

[1] Unverbindliche Preisempfehlung der Hersteller, Marktpreise können abweichen. [2] A = Aufnahme und Wiedergabe, W = nur Wiedergabe. [3] International genormte Bandsortenbezeichnungen Typ I = Eisenoxid, Typ II = Chromdioxid, Typ III = Ferrochrom, Typ IV = Metall.



Wendet blitzartig: Tonkopfblock des Autoreverse-Recorders Hitachi D-X 8. Der aufwendige Doppelcapstan-Antrieb zieht das Band abwechselnd in beide Laufrichtungen.

Erschwert das Aussteuern: grob unterteilte Zehnsegment-Anzeige (oben) beim Onkyo. Das Zählwerk („Real Time Counter") zeigt auf Wunsch die verbleibende Spieldauer an.

nen sich sehen lassen. Besonders präzise reagieren die Kurzhubtasten von Onkyo. Auch die großflächigen Wipptasten des Nakamichi und die Laufwerktasten des Hitachi machen einen zuverlässigen Eindruck.

Deutliche Unterschiede freilich leistete sich das Sextett im AUDIO-Meßlabor: So entlarvten die computergesteuerten Meßgeräte bei den

Zwei Modelle ließen die Köpfe hängen

Recordern von Hitachi, Onkyo und Toshiba stark dejustierte Tonköpfe, also einen falschen Azimut-Winkel; fremdbespielte Cassetten klangen vor der Kopf-Korrektur deutlich zu dumpf. Nur leicht neben dem Normwert lag der Azimut-Winkel bei den Recordern von ASC, JVC und Nakamichi.

Präzise eingemessen auf die jeweils geeignete Bandsorte (siehe Aussteuerungsdiagramme), warteten alle Prüflinge mit ordentlichen Werten für Fremdspannungsabstand und Höhenaussteuerbarkeit auf. Der KD-V R5 glänzte mit erstaunlich geringen Gesamtverzerrungen sowie Pegel- und Phasenschwankungen (siehe Meßwerte). Einen Frequenzgangabfall bei der Wiedergabe, nämlich vier Dezibel bei zehn Kilohertz (Wiedergabe-Frequenzgang), leistete sich das Hitachi-Modell — spielt man auf ihm Fremd-Cassetten ab, droht Hochtonverlust.

Fährt zweigleisig: Übersichtliche, komfortable Aussteuerungsanzeige des JVC-Recorders mit Peak-Hold-Funktion und zusätzlicher digitaler Spitzenwertanzeige.

Daß diese Unterschiede und besonders die von AUDIO neu entwickelten Meßverfahren unmittelbar mit dem Klang korrespondieren, zeigte der Hörtest an den Referenz-Geräten (siehe Seite 60) mit CDs von extremer Dynamik. Als Tonträger im

Toshiba PC-G 66:
Als billigster Testteilnehmer bietet er für 700 Mark Hinterbandkontrolle und überdurchschnittlichen Klang.

Hitachi D-X 8:
Er kostet 1200 Mark, bietet als einziger Testteilnehmer Autoreverse mit Hinterbandkontrolle, klingt aber nur durchschnittlich.

Nakamichi BX-125E:
Für 950 Mark glänzt der kleinste, sparsam ausgestattete Nakamichi mit exzellentem Klang.

JVC KD-V R5:
Mit einem Preis von 800 Mark setzt er neue Maßstäbe in der Klangqualität und ist zudem prächtig ausgestattet.

Onkyo TA-2250:
Das 800-Mark-Gerät klingt überdurchschnittlich gut und überzeugt durch sein vielseitiges Anzeigenfeld.

ASC AS-2000:
Der mit Abstand schwerste und solideste Testteilnehmer kostet 2250 Mark, klingt ausgezeichnet und ist kinderleicht zu bedienen.

Test: Cassettenrecorder

ersten Hördurchgang mit aktiviertem Rauschunterdrükker Dolby C dienten hochwertige Chromdioxid-Cassetten (Typ II).

Hier fiel der üppig ausgestattete Hitachi D-X 8 durch verwaschene und dumpfe Tief/Mitteltonwiedergabe gegenüber der Konkurrenz ab. Glasklaren Hochtonimpulsen raubte er die Brisanz, durchdringende Fiepser einer Piccoloflöte (AUDIO-CD „Stakkato") ließ er eher ineinanderfließen als die Konkurrenten. Dieses Urteil bestätigten auch im nachhinein die Meßergebnisse (siehe Kasten). Bei fetziger Rock- und Popmusik fallen diese Mängel nicht so stark ins Gewicht.

Subtiler gingen die beiden Modelle von Toshiba und Onkyo zu Werke; sie trumpften mit recht differenzierter und präziser Mitteltonwiedergabe auf. Blechbläser wirkten deutlich strahlender und konturierter (The Cleveland Symphonic Winds, Werke von Holst, Händel, Bach auf der Telarc-CD), Streicher fiedelten gelöster und feinnerviger.

Auch trennte das Duo harte Schläge auf den Rand eines Beckens und das metallerne Nachfauchen deutlicher voneinander ab. Dabei verlieh der Onkyo-Recorder Hochtonimpulsen ein eher spitzes und mageres Timbre, das Toshiba-Modell reproduzierte sie gläserner. Beckenschläge schienen eher am Lautsprecher zu kleben und nicht, wie bei Onkyo, frei im Raum zu schweben.

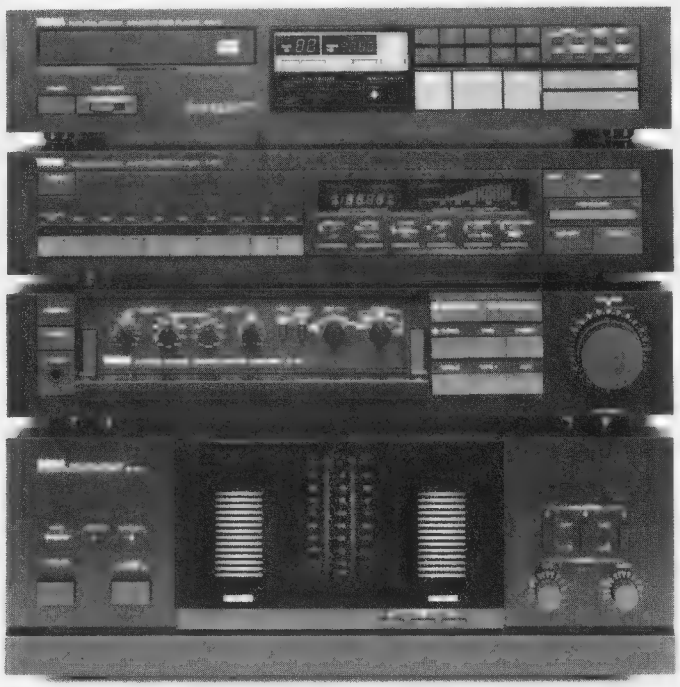
Ebenfalls leichte Vorteile demonstrierte der Onkyo bei der Baßwiedergabe: Fundamentaler und straffer noch als vom Toshiba grollten tiefe Kirchenorgel-Akkorde, satter und zwingender klang Ray Browns gestrichener Kontrabaß („Moonlight Serenade"). Unterm Strich ist also der Onkyo-Recorder seinem japanischen Konkurrenten noch um einen Schritt voraus.

Eine Ebene höher tummeln sich die drei Modelle von ASC, JVC und Nakamichi — auch dieses Resultat belegen die neuen AUDIO-Meßverfahren. Sie leisteten einfach noch mehr akustische Feinarbeit — vor allem im Mittel/Hochtonbereich. Selbst extrem starke Hochtonimpulse, wie sie das hart angeschlagene Vibraphon auf der „Stakkato" produziert, brachten alle drei fast wie von der CD zu Gehör. Eine leichte Grobkörnung und Rauhigkeit bei dem durchdringenden Nachklingen und -Schwingen der Metallplättchen sowie minimale Rauschfahnen nach dem Anschlag des Filzklöppels trennten Original und Fälschung voneinander.

Bei mittleren Frequenzen gefiel das Trio besonders durch Ausgeglichenheit und Homogenität: Zarte Soloviolinen spielten sich nicht über Gebühr in den Vordergrund und ließen sie auch nicht zwischen der ersten und zweiten Streichergarnitur untergehen (Tschaikowsky: Schwanensee-Suite; Decca-CD). Auch das feingewobene Netz aus perlenden Harfen- und Synthesizerklängen (Andreas Vollenweider: White Winds) fügte sich harmonisch in die Percussion- und Baßbegleitung ein.

Dennoch besaß jedes Gerät seine kleinen Eigenarten und charakteristischen Vorzüge, die es aus dem Trio hervorhoben. Der ASC-Recorder beispielsweise gab auch kräftige Paukenschläge zu Beginn der „Fanfare for the Common

Wenn man es verdient hat...



...CD-2: Compact Disc Player beispielgebender Leistungsbereitschaft. Dreistrahl-Laserabtastung. Oversampling. 16 bit D/A-Wandler. Direkte Titelanwahl durch Zehnertastatur. Memory-Programmierung. Titelsuchautomatik. Play Mode-Vorwahl. Wiederholeinrichtung. Anzeige der Restspielzeit. Infrarot-Fernbedienung.

...T-80: Innovative Technologien charakterisieren diesen Digital-Spitzentuner. Computer Servo Lock-Abstimmung für überlegene Signalauflösung. Zero Intermodulation Mixer. Geregelte HF-Servo-Verstärkung. Direktgekoppelter, ultralinearer UKW-Decoder. Zehn UKW/MW-Stationsspeicher. Automatischer Suchlauf. Speicherabruf für 5 Abstimmarten.

...C-60: Anspruchsvoller Kontrollverstärker in Detailperfektion. Stufenlos regelbare Einsatzfrequenzen für den Baß- und Höhenbereich. Schaltbare MC-/MM-Direkteingänge. Verbesserte stufenlos regelbare Loudness zur Pegelabsenkung um 40 dB. Schaltkreise für ZDR, DC-Servo und Current Noise. Extended Roll-off-Phono-Entzerrer. Simultan-Programmbetrieb. Vierfach-Lautstärkesteller.

...M-60: Endstufe für Kraft und Reinheit in der dynamischen Klangdimension des digitalen Zeitalters. 255 W Ausgangsleistung pro Kanal (DIN, 4 Ohm). Ausgestattet mit ZDR-Schaltkreis und klangtreuem Auto Class A-Betrieb. Hochkapazitäts-Elektrolyt-Kondensatoren und Schwerlast-Schaltkreise liefern massive Reserven.

Mehr sagen Ihnen unsere Fachhändler oder wir direkt per Post: Yamaha Elektronik Europa GmbH · 2084 Rellingen

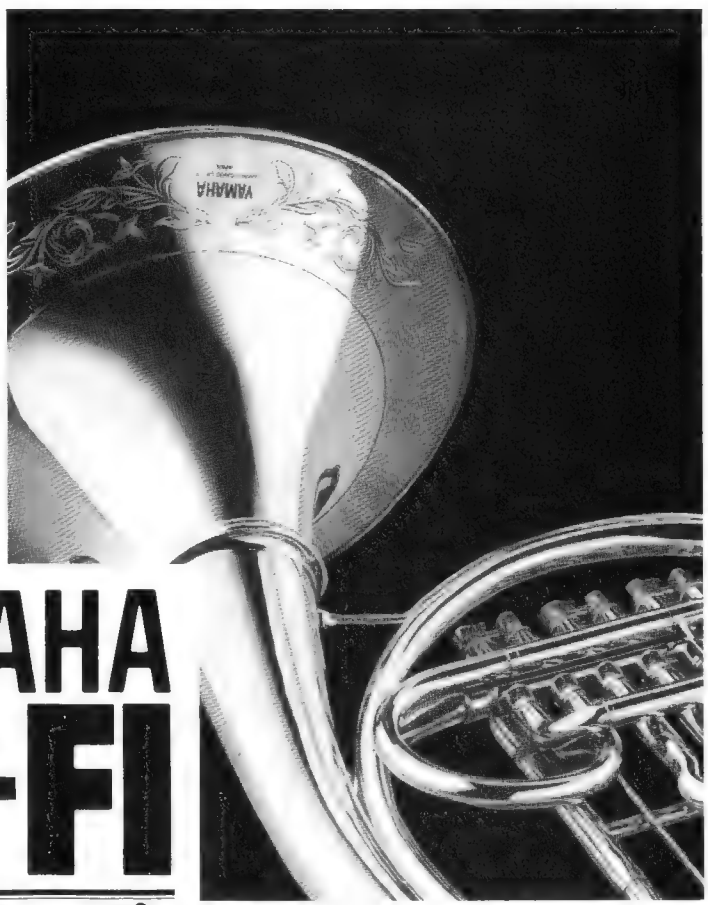
Testauszüge:

...CD-2: Auszüge aus STEREO, Heft 9/84, Vergleichstest CD-Player: „Der CD-2 von Yamaha ist ein ausgereiftes Gerät mit guter Ausstattung, bester Verarbeitung und ausgezeichneter Technik. Störfestigkeit: Spitzenklasse. Meßwerte: Spitzenklasse. Verarbeitung: Spitzenklasse. Ausstattung: Spitzenklasse. Qualitätsstufe: absolute Spitzenklasse. STEREO-Empfehlung: Exzellent."

...T-80: Auszüge aus AUDIO, Heft 8/84: „..er bietet überdurchschnittliche Empfangseigenschaften, ist reichhaltig ausgestattet und läßt sich im Schlaf bedienen."

...C-60: Auszüge aus STEREO, Heft 9/84: „Worauf es bei einem guten Vorverstärker wirklich ankommt, weiß kaum jemand so gut wie Yamaha. Um ein Maximum an Dynamik zu sichern, war das Beste gerade gut genug."

...M-60: Auszüge aus STEREO, Heft 9/84: „Kraftwerk für drei Boxenpaare. Verarbeitung und Ausstattung lassen keine Wünsche offen. Hervorragend die Meßwerte. Die Dynamikwerte gehören zum Besten, was wir bislang gemessen haben. Auch der Klang ist Spitze. HiFi-Herz, was willst du da mehr als zugreifen?"



YAMAHA
HI-FI
2 Jahre Garantie

Men“ (Telarc-CD) auch dann noch mit infernalischer Wucht und Substanz wieder, wo die beiden Konkurrenten die Anschläge der Schlegel auf das straff gespannte Fell schon etwas müder und pappiger reproduzierten. Keine Frage: Der AS-2000 bietet mehr Saft und Kraft im Baß.

Dafür schmeichelte der Nakamichi-Recorder besonders Blasinstrumenten, Streichern und akustischem Gitarrenspiel, verlieh dem strahlenden Saxophon Barbara Thompsons („Pure Fantasy“)

Wirkt eher spartanisch, doch erfüllt seinen Zweck allemal: Zweimotoriger Laufwerksantrieb des preisgünstigen Dreikopf-Recorders PC-G66 von Toshiba.

Neue Meßverfahren

Herkömmliche Meßdaten von Cassettenrecordern, beispielsweise Fremdspannungsabstand oder Höhendynamik, charakterisieren die Eigenschaften eines Modells nur unvollkommen; Rückschlüsse auf die tatsächliche Klangqualität sind nur bedingt möglich.

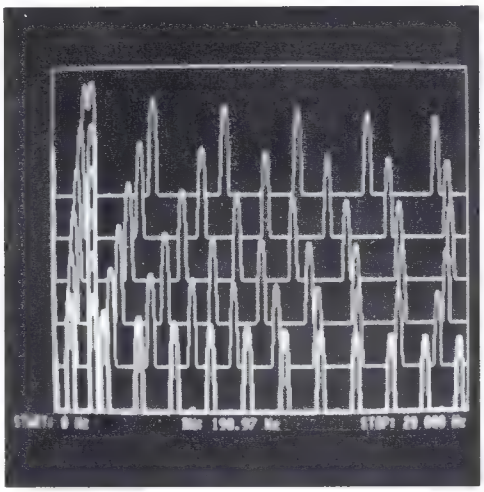
Um diese Diskrepanz zu vermindern, entwickelte AUDIO zwei neue Meßverfahren für Recorder, die eine ungewöhnlich hohe Übereinstimmung zwischen Meß- und Hörergebnis bieten und die in langen Experimental-Reihen erhärtet wurden.

Das erste Verfahren erfaßt alle Signale, die der Cassettenrecorder dem Originalsignal in Form von Verzerrungen hinzufügt. Das verwendete Meßsignal wurde so gestaltet, daß sowohl eine größtmögliche Ähnlichkeit zu Musiksignalen besteht, also auch eine genaue, für die Computer-Auswertung notwendige Reproduzierbarkeit garantiert ist. Nach vielen Versuchen wählte AUDIO deshalb sechs Mischsignale, bestehend aus mehreren Sinussignalen mit variablen Frequenzen und einem Sinussignal mit konstanter Frequenz.

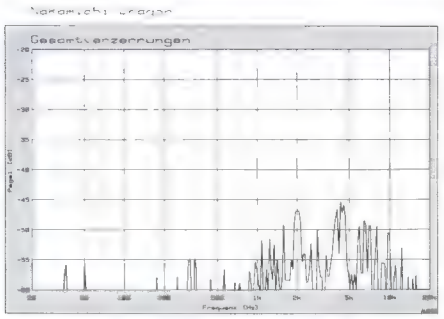
Zuerst zeichnet der zu messende Recorder diese sechs Signalgemische nacheinander auf (Aussteuerung: 6 dB unter Normpegel). Bei der Wiedergabe wertet der Hewlett & Packard-Spektrumanalyzer 3582A die Aufnahme aus. Anschließend rechnet ein Computer-Programm die Original-Meßfrequenzen sowie das bei Bandaufnahmen entstehenden Modulations-Rauschen heraus — übrig bleiben nur noch die Verzerrungsanteile.

Besonders starke Klangbeeinträchtigungen sind vorhanden, wenn die Verzerrungen oberhalb von 500 Hertz die Marke von −40 dB überschreiten und die Verzerrungskurve eine große, zusammenhängende Fläche umrahmt. In der Praxis klingen dann vor allem Zischlaute und Beckenschläge überspitzt, scharf, undeutlich und rauh.

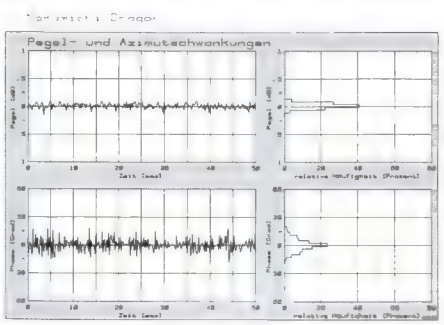
Das zweite Meßverfahren untersucht die Einflüsse des Bandtransports, der Bandführung und der Form der



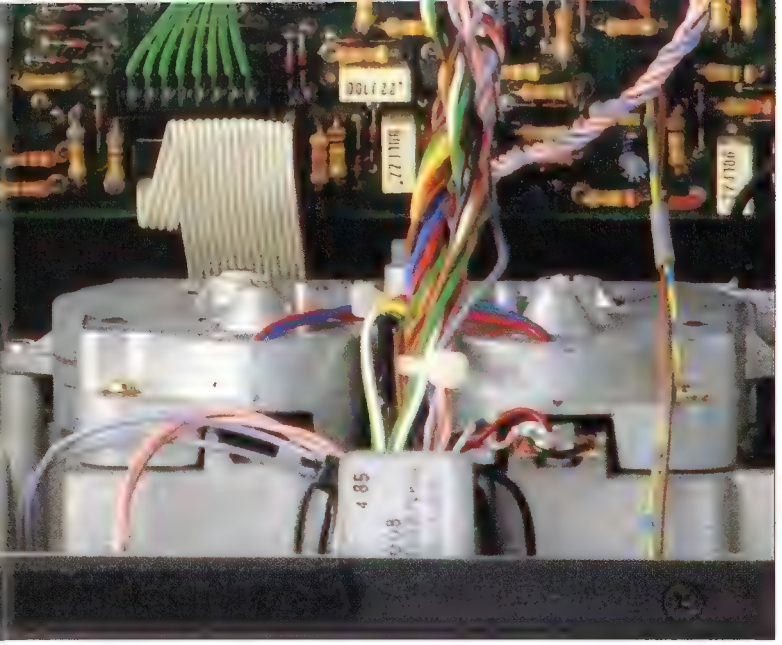
Sechs Mischsignale für die Verzerrungsmessung sind hintereinander geschrieben. Sie bestehen aus Sinussignalen, deren Frequenzen stufenweise verändert werden, und einem Sinussignal mit fester Frequenz (jeweils zweite Spitze von links).



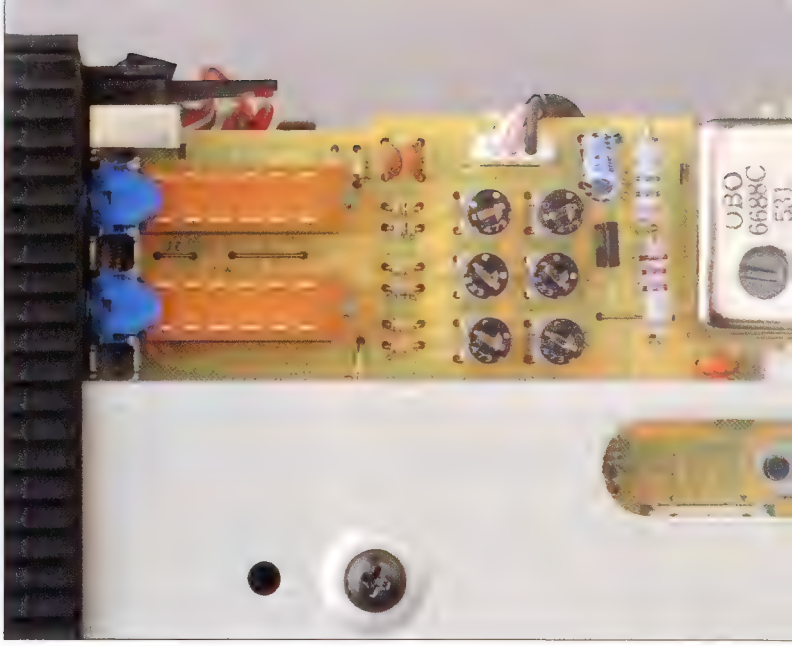
Der Nakamichi Dragon fügt dem Meßsignalgemisch nur wenige und schwache Verzerrungs-Anteile hinzu. Die Meßsignale selbst und das Modulations-Rauschen hat der Rechner schon abgezogen.



Nach zweijährigem Dauerbetrieb in der Redaktion zeigt der Dragon immer noch geringe Pegelschwankungen (oben). Die höheren Phasenschwankungen zeigen, daß die Bandführung neu justiert werden müßte.



Scheint für die Ewigkeit konzipiert: Druckgußchassis des zweimotorigen Papst-Laufwerk im ASC-Recorder.



Helfen dem Service-Techniker: leicht zugängliche Vormagnetisierungsregler des Nakamichi-Recorders.

für Cassettenrecorder

Tonköpfe auf den Klang. Voraussetzung für die Präzision dieser Messung ist die Verwendung eines völlig neuen, unbespielten Cassettenbandes, das außerdem zuerst einmal im Wiedergabemodus umgespult wurde. Grund: Der Bandwickel hat sich dann der Bandführung des Recorders angepaßt.

Durch viele Versuche hat sich übrigens herausgestellt, daß sich dieser Trick vor jeder anspruchsvollen Aufnahme lohnt. Eine weitere Voraussetzung für die Messung ist äußerste Sauberkeit von Tonköpfen und Bandführung.

Dann zeichnet der Recorder eine Minute lang einen 3,3-kHz-Sinuston auf. An der Auswertung dieses Meßsignals bei der Wiedergabe sind ein Digitalvoltmeter (Meßgenauigkeit: ein Tausendstel Dezibel) und ein Frequenzzähler beteiligt. Das Digitalvoltmeter ermittelt alle 20 Millisekunden Pegelabweichungen vom Mittelwert des Sinustons (siehe Diagramm 2, Kurve oben links).

Im Idealfall, wenn also keine Pegelabweichungen auftreten, entspricht diese Kurve einem graden Strich auf der Null-Linie. Abweichungen, die durch Beschichtungsfehler des Bandes (Drop Outs) verursacht werden, eliminiert das Computerprogramm.

Gleichzeitig mißt der Frequenzzähler zeitliche Signalabweichungen zwischen linkem und rechtem Kanal. Die Ergebnisse rechnet der Computer in Phasenschwankungen für eine virtuelle Meßfrequenz von 10 kHz um (siehe Diagramm 2, Kurve unten links).

Beide Kurvenzüge erlauben eine einfache Beurteilung der Pegelschwankungen in Dezibel und eine Beurteilung der Phasenschwankungen in Grad. Ebenso wichtig ist allerdings, wie oft eine bestimmte Abweichung vom idealen Strich auftritt. Die entsprechenden Häufigkeiten in Prozent von der Gesamtzahl aller 250 Meßwerte pro Kurve zeigen die beiden Stabdiagramme rechts auf.

Das ideale Stabdiagramm besteht aus einem bis zum Ende der Skala (80 Prozent) reichenden Stab auf der Null-Linie. Das würde bedeuten, daß mehr als 80 Prozent aller Schwankungen kleiner als ±0,025 Dezibel beziehungsweise ±1,5 Grad sind — sicherlich ein Traumziel für alle Recorderhersteller.

In der Meßpraxis allerdings ähneln die Stabdiagramme eher einer Treppe. Je kürzer dabei der mittlere Null-Stab gerät und gleichzeitig je länger die benachbarten Stäbe wachsen, um so öfter treten die entsprechend größeren Schwankungen auf.

Im Klang äußern sich Pegelschwankungen als Rauhigkeit und als eine Vergrößerung von Instrumenten nach vorne und hinten. Phasenschwankungen verschlechtern die Ortbarkeit einzelner Instrumente. Viele Vergleiche zwischen Hörergebnissen und den Resultaten dieser neuen Messungen bewiesen, daß die beiden neuen Meßverfahren zusammen eine Beschreibung der Klangeigenschaften von Recordern ermöglichen, wie sie bislang in keinem anderen Labor möglich ist.

Peter Bengel

noch mehr Glanz und Finesse als die Konkurrenz, entlockte Paco de Lucias Saitensprüngen („Solo Quiero Caminar") sowie den mittelalterlichen Originalinstrumenten auf der Pracht-CD „La Folia" noch mehr Flair und seidiges Timbre. Der BX-125E spielt ohne jeden Zweifel am schönsten im ganzen Land.

Dafür überraschte das JVC-Modell durch noch präzisere und stabilere Abbildung einzelner Stimmen und Instrumente. Kein anderes Modell zeigte so deutlich wie er die Tiefe des Kirchenschiffes bei der „Cantate Domino" auf, setzte den sakralen Chorgesang ähnlich wie ein Puzzle aus einzelnen Stimmen zusammen und blies derart viel Luft zwischen verschiedene Percussioninstrumente („Stakkato").

Auch legte der JVC als einziger Kandidat gegenüber Chromdioxid-Bandmaterial dann mit fast doppelt so teuren Reineisen-Cassetten im Klang deutlich zu: Noch vitaler und quirliger tanzten die Klöppel über das Vibraphon, mehr Druck und Prägnanz gewannen heftige Baßimpulse, wie sie der Weltklasse-Schlagzeuger Jon Hiseman („Pure Fantasy") durch harte Kicks an seine beiden Baßtrommeln erzeugt. ▷

Bei seiner Konkurrenz lohnen sich dagegen Superbänder mit Metallbeschichtung kaum; ein Quentchen mehr an Dynamik (Nakamichi), ein winziger Zugewinn an Klarheit und Durchsichtigkeit (ASC, Onkyo, Toshiba) und sogar noch dumpfere Klänge als bei Chromband (Hitachi) müssen doch allzu teuer erkauft werden. Der JVC-Recorder verdient jedoch dank seiner Tuning-Fähigkeit per Reineisen-Band noch ein dickes Pluszeichen hinter der Wertung „ausgezeichnet" und setzt sich in diesem Punkt um eine Nasenlänge vor das ebenfalls mit „ausgezeichnet" bewertete Duo von ASC und Nakamichi.

Von solider Verarbeitung bis hin zu üppiger Ausstattung, komfortabler Bedienung, exzellentem Klang und günstigem Preis hat also jedes Modell ein Bonbon für Recorderfans parat. Der JVC KD-VR 5 ist aber für nur 800 Mark ein echter Knüller — er setzt nicht nur in seiner Preisklasse Maßstäbe.

Peter Bengel

Aus dem Meß-Labor

Die Gesamtverzerrungen, die von den getesteten Recordern bei musikähnlichen Meßsignalen produziert werden, zeigen die Diagramme 1 bis 6 oben. Die Reihenfolge der Diagramme entspricht der qualitativen Rangfolge der Meßergebnisse.

Den ersten Platz in dieser Disziplin teilen sich der 950 Mark teure Nakamichi BX-125E und der um 150 Mark billigere JVC KD-VR 5. Beide Recorder erzeugen derart geringe Gesamtverzerrungen, daß sich sogar weitaus teurere Modelle ein Beispiel daran nehmen können. Addiert man die Flächen unter den Verzerrungsspitzen in den Diagrammen beider Recorder, so sind die Ergebnisse trotz leicht unterschiedlicher Verteilung der Spektren sehr ähnlich. Die magische Marke von —40 dB wird weder erreicht noch überschritten (siehe Kasten Seite 22).

Auch der drittplazierte Onkyo TA-2250 überschreitet mit seinen Gesamtverzerrungen die Grenze nicht, obwohl er insgesamt etwas mehr von diesen unerwünschten Mischprodukten erzeugt. Der ASC AS-2000 produziert dagegen vor allem im Frequenzbereich zwischen 500 Hertz und 10 kHz Verzerrungsspitzen, die in Einzelfällen schon über —40 dB hinausragen. Obwohl der Toshiba PC-G 66 gegenüber dem ASC weniger überhöhte Verzerrungsspitzen erzeugt, liegt das Gesamt-Verzerrungsniveau immerhin um so viel höher (siehe entsprechendes Diagramm), daß er in dieser Disziplin nur den fünften Platz erreicht.

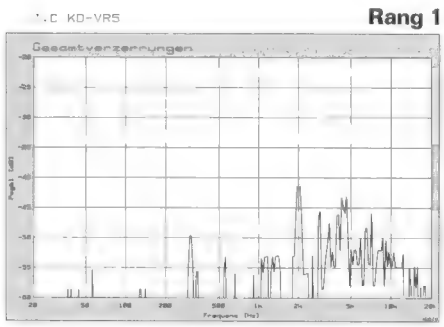
Enttäuschende Meß-Ergebnisse bei den Gesamtverzerrungen liefert der Hitachi D-X 8, was sich auch in einem entsprechend niedrigen Klangniveau äußert.

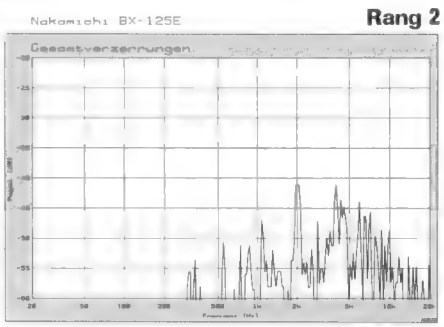
Die Rangfolge der Ergebnisse ändert sich allerdings beim zweiten neuen AUDIO-Meßverfahren (Pegel- und Phasenschwankungen), das mechanische Einflüsse auf den Klang untersucht (Diagramme 1 bis 6 unten).

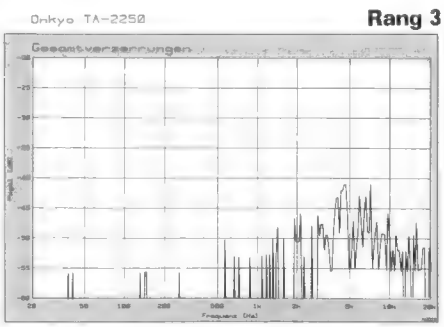
Unangefochtener Spitzenreiter in dieser Disziplin ist der JVC-KD-VR 5. Sowohl die Pegel- als auch die Phasenschwankungen, die sein Laufwerk und seine Bandführung erzeugen, sind phänomenal niedrig, was sich in den sehr langen Stäben auf der Null-Achse und der kaum ausgeprägten Treppenstruktur ausdrückt. Dieser Recorder setzt weit über seine Preisklasse hinaus Maßstäbe.

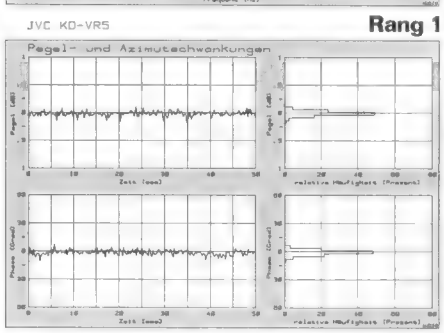
Zwar sind die Pegelschwankungen des Nakamichi BX-125E ebenfalls noch gering, die Phasenschwankungen allerdings fallen, wie die entsprechenden Diagramme zeigen, deutlich höher aus. Der ASC liegt mit seinen etwas geringeren Phasen-, dafür aber höheren Pegelschwankungen auf dem gleichen Niveau — und das, obwohl er mehr als doppelt so teuer ist.

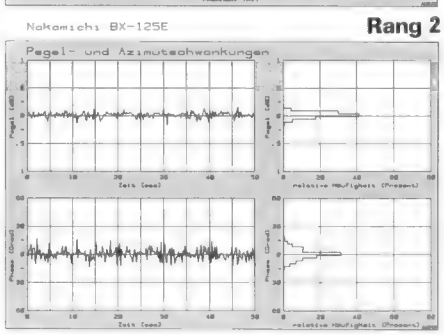
Der Hitachi kann sich vom letzten Platz bei den Ge-

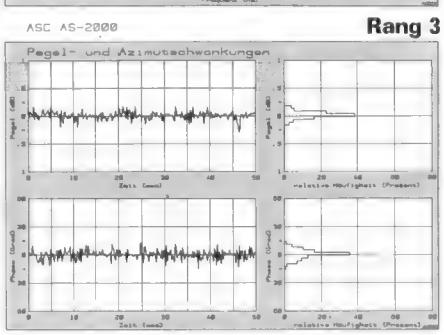












Das Audiogramm©

Modell	ASC AS-2000	Hitachi D-X 8	JVC KD-VR 5	Nakamichi BX-125E	Onkyo TA-2250	Toshiba PC-G 66
Prädikat	👂👂	👂	👂👂👂	👂👂👂	👂👂	👂👂
Klang	ausgezeichnet	durchschnittlich	ausgezeichnet	ausgezeichnet	überdurchschnittlich	überdurchschnittlich
Ausstattung	durchschnittlich	ausgezeichnet	überdurchschnittlich	durchschnittlich	überdurchschnittlich	durchschnittlich
Bedienung	ausgezeichnet	überdurchschnittlich	durchschnittlich	ausgezeichnet	durchschnittlich	durchschnittlich
Verarbeitung	durchschnittlich	durchschnittlich	ausgezeichnet	ausgezeichnet	überdurchschnittlich	überdurchschnittlich
Preis-Wert	durchschnittlich	durchschnittlich	ausgezeichnet	ausgezeichnet	überdurchschnittlich	überdurchschnittlich

AUDIO vergibt maximal fünf Ohren. Rangfolge der Bewertung: überragend, ausgezeichnet, überdurchschnittlich, durchschnittlich, noch akzeptabel, unbefriedigend, ärgerlich.

Der AUDIO-Aussteuerungstip

ASC AS-2000	Hitachi D-X 8	JVC KD-VR 5
Aussteuerungspegel (dB)	Aussteuerungspegel (dB)	Aussteuerungspegel (dB)
-12-10-8-6-4-2 0 2 4 6 8	-12-10-8-6-4-2 0 2 4 6 8	-12-10-8-6-4-2 0 2 4 6 8
I Maxell XL IS	I Maxell XL IS	I Maxel UD I
II BASF CR IIS	II Maxell XL II	II TDK SA 90
IV Maxell MX	IV Maxell MX	IV TDK MA
Nakamichi BX-125E	**Onkyo TA-2250**	**Toshiba PC-G66**
Aussteuerungspegel (dB)	Aussteuerungspegel (dB)	Aussteuerungspegel (dB)
-12-10-8-6-4-2 0 2 4 6 8	-12-10-8-6-4-2 0 2 4 6 8	-12-10-8-6-4-2 0 2 4 6 8
I TDK AD 90	I Maxel XS I	I PDM Tri-Oxide Ferro HG
II TDK SA 90	II Maxell XL II	II BASF CR IIS
IV TDK MA 90	IV Maxell MX	IV PDM 1100 Metal HG

Die Cassettenempfehlungen beruhen auf den Ergebnissen der Meß- und Hörtests. Der Recorder sollte in Abhängigkeit von der Cassettentype bis zum Ende des ersten Balkens ausgesteuert werden. Kurzzeitige Impulse dürfen auch bis zum Ende des zweiten Balkens reichen.

AUDIO-MESSPROTOKOLL

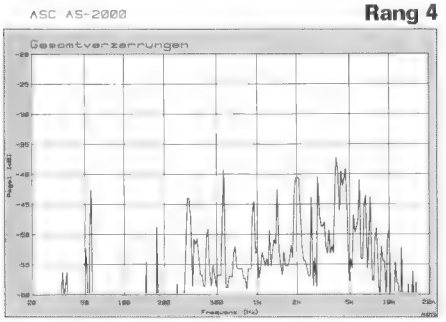
CASSETTENRECORDER	ASC AS-2000	Hitachi D-X8	JVC KD-VR5	Nakamichi BX-125E	Onkyo TA-2250	Toshiba PC-G66
Gleichlauf bewertet	0.06%	0.08%	0.11%	0.07%	0.08%	0.10%
Abweichung von der Sollgeschwindigkeit	-0.4%	+1.0%	+0.1%	+0.7%	+0.4%	-0.4%
Umspulzeit (C90-Cassette)	51s	135s	148s	118s	117s	140s
Fremdspannungsabstand						
Reineisen-Band						
mit Dolby C	64dB	60dB	62dB	61dB	62dB	60dB
mit Dolby B	61dB	58dB	60dB	58dB	60dB	58dB
Chromdioxid-Band						
mit Dolby C	61dB	60dB	62dB	59dB	64dB	61dB
mit Dolby B	60dB	58dB	59dB	57dB	60dB	59dB
Hoehendynamik						
Reineisen-Band						
mit Dolby C	60dB	59dB	65dB	61dB	62dB	60dB
mit Dolby B	54dB	53dB	59dB	55dB	56dB	54dB
Chromdioxid-Band						
mit Dolby C	51dB	53dB	57dB	56dB	56dB	54dB
mit Dolby B	47dB	47dB	51dB	51dB	49dB	49dB
Mikrofonempfindlichkeit	----	----	5.40mV	----	4.10mV	5.00mV

Gleichlaufschwankungen (bewertet): unter 0,3% unhörbar; Abweichung von der Sollgeschwindigkeit: unter 1% praxisgerecht; Fremdspannungsabstand: mit Dolby B (C) 55(58) dB gute Werte, über 62 dB sehr gut; Höhendynamik: mit Dolby B (C) 50 (56) dB gute Werte, über 60 dB sehr gut; Mikrofon-Empfindlichkeit: sollte für dynamische Mikrofone möglichst kleiner 0,5 mV sein.

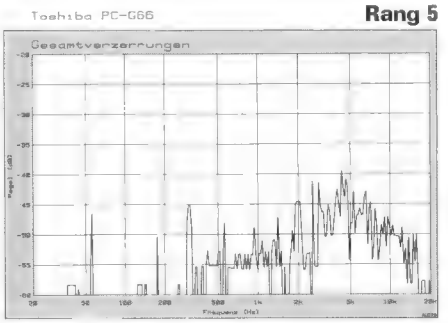
samtverzerrungen auf einen ordentlichen vierten Platz bei den Schwankungen vorarbeiten. Auffallend sind die zwar nur selten auftretenden (geringe prozentuale Häufigkeit, niedrige Stäbe), aber recht massiven Pegeleinbrüche. Die Phasenschwankungen liegen knapp unter denen des ASC. Wegen sehr hoher Phasenschwankungen behält der Toshiba seinen fünften und rutscht der Onkyo auf den sechsten Platz ab.

Wie aussagekräftig die Ergebnisse der neuen Meßmethoden sind, zeigt die identische Rangfolge in der Klangbewertung. Wie gering andererseits die Übereinstimmung dieser Bewertung mit derjenigen von herkömmlichen Meßdaten ist, zeigen dagegen beispielsweise die Werte für Fremdspannungsabstände und Höhendynamik. Fremdspannungsabstände sagen nämlich nur etwas über die Stärke des vorhandenen Rauschpegels aus (je höher der Wert, um so geringer der Pegel), haben jedoch keinen direkten Einfluß auf den Klang. Sie sind allerdings die Voraussetzung für ungetrübten Musikgenuß — Werte um 60 Dezibel werden bei normaler Abhörlautstärke und eingeschaltetem Dolby C selbst hohen Ansprüchen gerecht. Und dieses Ziel erreichten alle Rekorder dieses Testfeldes. Verblüffend sind allerdings die guten Werte des JVC, Onkyo und Nakamichi für die Höhendynamik (Chromdioxid, Dolby C).

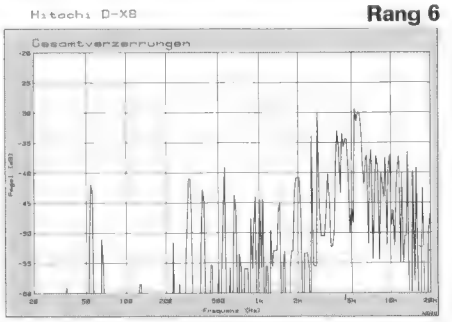
ASC AS-2000 — **Rang 4**



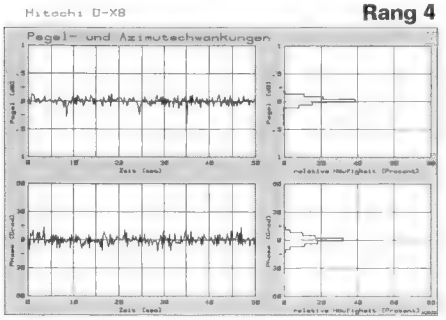
Toshiba PC-G66 — **Rang 5**



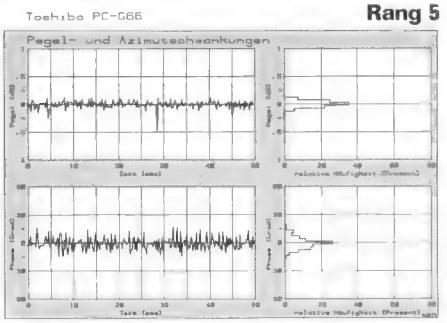
Hitachi D-X8 — **Rang 6**



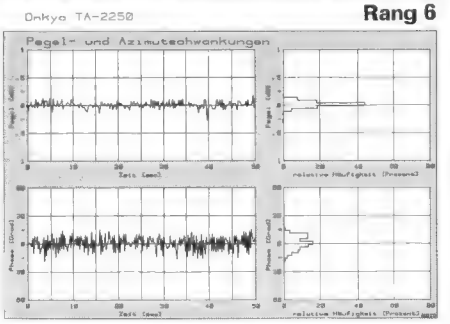
Hitachi D-X8 — **Rang 4**



Toshiba PC-G66 — **Rang 5**



Onkyo TA-2250 — **Rang 6**



Neu: Ventile wie

Vier Ventile pro Zylinder, zwei obenliegende Nockenwellen und Elektronik.

Das sind heute technische Merkmale im Motorsport. Ohne sie läuft nichts mehr.

Denn gefragt ist nicht nur hohe Leistung, sondern auch ein geringer Benzinverbrauch.

Nun wollen wir mit dem neuen Scirocco 16V, seinen vier Ventilen pro Zylinder, seinen zwei obenliegenden Nockenwellen und seiner elektronischen Kennfeldzündung keine Rennen gewinnen.

Aber die Sache mit der Leistung, die wenig verbraucht, hat uns verständlicherweise gereizt.

In Zahlen sieht das Ergebnis so aus:

Der Scirocco 16V leistet 102 kW (139 PS), ist in 8,1 s auf 100 km/h und fährt eine Höchstgeschwindigkeit von 208 km/h.

ein Weltmeister.

Sein Verbrauch in Liter pro 100 Kilometer: bei 90 km/h: 6,0; bei 120 km/h: 7,4; Stadtzyklus: 10,9. (Alle Angaben nach DIN 70030, Superbenzin.)

Und was sein Drehmoment angeht: nun, es fällt nie unter 160 Nm zwischen 3000 und 6100 1/min.

Schön für alle, die nicht ständig schalten wollen – wie ein Weltmeister.

Der Scirocco GT 16V und der Scirocco GTX 16V. Auch sie haben all die Qualitäten, die Volkswagen berühmt gemacht haben. Die Langlebigkeit, die Zuverlässigkeit, die Wirtschaftlichkeit. Sie haben ein Gewährleistungspaket, das wohl kaum zu überbieten ist.

Und sie haben den einzigartigen V.A.G Service überall in Europa.

Da weiß man, was man hat.

Foto: gad, Stuttgart

Exklusivtest: Onkyo Vollverstärker

Schwarz auf Weiß

Er wirkt teurer, als er ist, klingt ungeheuer gut und verwöhnt durch seine Ausstattung.

Von Hans-Günther Beer

Vor wenigen Jahren erst dachten sich japanische Verstärkerhersteller eine neue Design-Philosophie aus. Ihre neuen Modelle suchten mit schreiend bunten, meist unübersichtlichen Informationsfeldern und ganzen Arsenalen von Tipptasten die Käufer zu begeistern. Für viele HiFi-Freunde waren diese Geräte ein Alptraum, nur — wer sich gegen den Trend stellte und einen ganz normalen Vollverstärker mit handlichen Knöpfen haben wollte, hatte wenig Auswahl.

Doch spätestens jetzt ist die neuerliche Wende offensichtlich. HiFi-Spezialist Onkyo stellte seinen neuen Vollverstärker der 700-Mark-Klasse vor, den A 8250. Er war bei AUDIO exklusiv im Test.

Wer dem wuchtigen Onkyo-Neuling in dunklem Anthrazit zum ersten Mal begegnet, wird ihn spontan einer höheren Preisklasse zuordnen. Denn seine stattliche Erscheinung, das hohe Gewicht und die Vielzahl der großen, gut zu greifenden Drehschalter, Regler und Tasten wirken trotz Kunststoffausführung solide. Dazu trägt sicher auch der voluminöse, zentral die Frontplatte beherrschende Lautstärkeregler bei, der satt und geschmeidig läuft.

Allein zwei der sieben zusätzlichen Drehschalter und Regler des A 8250 bedienen die Ein- und Ausgänge für Recorder. Wo andere Verstärker, wenn überhaupt, mit einem einzigen Aufnahmewahlschalter auskommen müssen, der es erlaubt, unabhängig von der gerade abgehörten Programmquelle eine zweite aufzuzeichnen — der Onkyo verfügt über deren zwei.

Wer also zwei Cassettenrecorder oder Bandmaschinen besitzt, kann beispielsweise ungestört Radio hören, gleich-

Steckbrief

Hersteller	Onkyo
Modell	A 8250
Preis (Mark)*	um 700
Grantiezeit (Monate)	24
Maße (mm) B × H × T	435 × 144 × 391
Anschlüsse	
Phono MM	1
Phono MC	1
Hochpegel	3
Band	2
Vor/Endstufe auftrennbar	–
Lautsprecherausgänge	2
Kopfhörerausgang	●
Funktionen	
Kapazitätsanpassung MM	–
Widerstandsanpassung MC	●
Aufnahmewahlschalter	2
Überspielen Band zu Band	1 → 2, 2 → 1
Baßregler	●
Mittenregler	–
Höhenregler	●
Equalizer	–
Loudness	●
Tone Defeat	–
Subsonicfilter	●
Monoschalter	–
Muting	●
Leistungsanzeige	–
Vertrieb	Onkyo Deutschland Industriestraße 18 8034 Germering

* Unverbindliche Preisempfehlung der/des Herstellers. Marktpreise können abweichen.

zeitig aber eine Analogplatte auf das eine und eine Compact Disc auf das zweite Bandgerät überspielen.

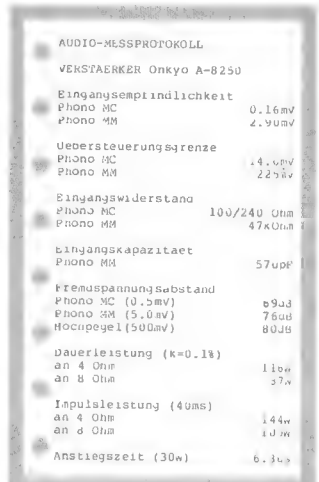
Keineswegs zum Standard in dieser Preisklasse gehört außerdem die Möglichkeit, den Phonoeingang, der wie jede andere Programmquelle über eine der sechs Drucktasten mit LED-Rückmeldung anzuwählen ist, dreifach umzuschalten: Magnetbetrieb mit 47 Kiloohm Anpassungswiderstand, Moving-Coil-Betrieb mit 240 Ohm (Stellung „10—40") oder 100 Ohm Abschlußwiderstand (Stellung „3—10"). Eine Kapazitätsanpassung für Magnetsysteme war aber offenbar für diesen Preis nicht mehr zu realisieren.

Dafür dachten sich die Ingenieure eine Besonderheit für die Baß- und Höhenregler aus. Deren Wirkung nimmt ab der Mittelstellung des Lautstärkerreglers mit steigendem Pegel kontinuierlich ab. Damit ist neben der schaltbaren Loudness-Korrektur noch ein zweiter, individueller Ausgleich möglich, der die lautstärkeabhängige Empfindlichkeit des menschlichen Ohrs berücksichtigt.

Peter Bengel

Aus dem Meß-Labor

Die Eingangs-Empfindlichkeit des MC-Eingangs ist gerade noch praxisgerecht. Die Übersteuerungsgrenzen machen bei nicht übermäßig lauten Systemen ebenfalls keine Probleme. Mehr als ein Millivolt sollte der anzuschließende Moving-Coil Tonabnehmer an Ausgangsspannung allerdings nicht liefern. Die Eingangswiderstände sind ohne Fehl und Tadel, freilich mit Ausnahme der Abschlußkapazität des MM-Einganges: Viele Magnet-Systeme werden durch die 570 Pikofarad überdämpft. Hier ist sorgfältige Auswahl wichtig. Für einen Verstärker dieser Preisklasse sind die Fremdspannungsabstände hervorragend, das Leistungsangebot üppig. Die Tatsache, daß der A 8250 bei Vier-Ohm-Lautsprechern deutlich mehr Leistung abgeben kann, als an Acht-Ohm-Boxen, beweist, daß Endstufe und Netzteil über hohe Stromreserven verfügen.



AUDIO-MESSPROTOKOLL

VERSTAERKER Onkyo A-8250

Eingangsempfindlichkeit
Phono MC 0.16mV
Phono MM 2.90mV

Uebersteuerungsgrenze
Phono MC 14.0mV
Phono MM 225mV

Eingangswiderstand
Phono MC 100/240 Ohm
Phono MM 47kOhm

Eingangskapazitaet
Phono MM 57uPF

Fremdspannungsabstand
Phono MC (0.5mV) 69dB
Phono MM (5.0mV) 76dB
Hochpegel(500mV) 80dB

Dauerleistung (k=0.1%)
an 4 Ohm 11Bw
an 8 Ohm 37w

Impulsleistung (40ms)
an 4 Ohm 144w
an 8 Ohm 100w

Anstiegszeit (30w) 6.3us

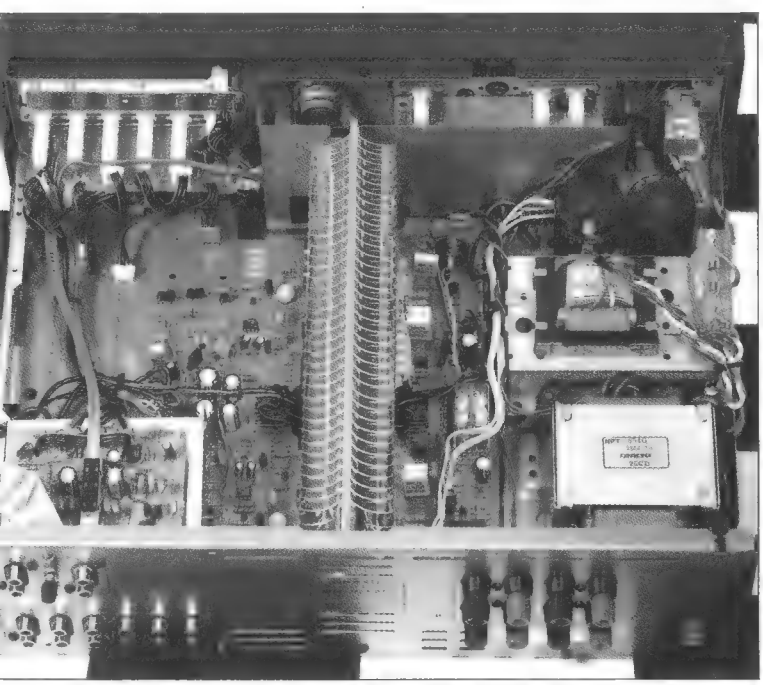
Eingangsempfindlichkeit: 0,2—0,5 mV (MC); 2—5 mV (MM) praxisgerecht. Übersteuerungsgrenze: mind. 15 mV (MC), 150 mV (MM). Eingangswiderstand: 100 Ohm, ideal für MC, Eingangskapazität: bis 200 pF ideal, bis 350 pF praxisgerecht, über 350 pF für MM meist zu hoch. Fremdspannungsabstand: (MC) ab 80 dB gut, ab 70 dB hervorragend; (MM) ab 70 dB gut, ab 80 dB hervorragend; (Aux) ab 80 dB hervorragend. Dauer-/Impulsleistung: min. 30/40 Watt an 4 und 8 Ohm, darüber besseres Dynamikverhalten. Anstiegszeit: max. 20 µs, unter 10 µs hervorragend.

Hierin war der A 8250 dem etwa gleichteuren Denon PMA 737 (Test 9/1984) klar überlegen.

Streicher und Triangelschläger wirkten bei CD-Programmen einerseits sehr klar und frisch, zarte Cembalo-Anrisse gab der Onkyo andererseits etwas silbriger als der Denon wieder. Beeindrucken konnte der schwarze Bolide mit enormer Lebendigkeit und Frische. Selbst bei sehr laut aufbrausenden Musikpassagen blieb das sauber in die Breite und Tiefe gestaffelte Klangbild stabil — die einzelnen Instrumente standen stets an ihrem Platz (La Folia). Der Denon schiebt in solchen Situationen das Instrumentarium urplötzlich nach vorne und zieht es dann wieder zurück.

Den gleichen Eindruck in Sachen Höhenwiedergabe und Vitalität vermittelte der Vollverstärker in Zusammenarbeit mit dem MC-System DDT (AUDIO-Referenzen, Seite 32). Hochwertige Moving-Coil-Abtaster lohnen sich also. Zu Magnet-Systemen freilich hat der A 8250 keinen sonderlich guten Draht — dafür ist seine Abschlußkapazität (siehe „Aus dem Meßlabor") zu hoch. Streicher klingen dann etwas fade, die Lebendigkeit in den Höhen fehlt — ein Manko, das viele Verstärker dieser Preisklasse besitzen.

Davon abgesehen bauten die Onkyo-Techniker einen gut klingenden, enorm üppig und sinnvoll ausgestatteten Vollverstärker. Sein Erfolg ist vorprogrammiert.



Der zweite „Real-Phase"-Transformator (rechts vorne) sitzt vor dem „Haupt-Transformator" und sorgt für Gleichphasigkeit zwischen positiver und negativer Stromversorgung.

Gerade der Klangverbesserung im Baßbereich nahm sich Onkyo beim A 8250 besonders an. Um vor allem bei tiefen Frequenzen Phasenverschiebungen zwischen Strom und Spannung zu vermeiden, besitzt der Newcomer einen zweiten, „Real-Phase" genannten Trafo für das Netzteil.

Im Hörtest an den Lautsprechern ProAc EBT (Test 7/85) und Infinity RS-5B (Test 1/85) zeigte der neue Onkyo dann auch besondere Stärken im Baßbereich, und das sowohl über den Phono- als auch über den CD-Eingang. Kurze, trockene Paukenschläge („Stakkato", „La Folia", „Realistic Percussion") kamen erstaunlich satt und rund, ohne aber aufgedunsen und mulmig zu wirken.

Das Audiogramm©

Onkyo A 8250	
Prädikat	
Klang MC	ausgezeichnet
Klang MM	durchschnittlich
Klang CD	ausgezeichnet
Ausstattung	ausgezeichnet
Bedienung	ausgezeichnet
Verarbeitung	überdurchschnittlich
Preis-Wert	ausgezeichnet

AUDIO vergibt maximal fünf Ohren. Rangfolge der Bewertungen: überragend, ausgezeichnet, überdurchschnittlich, durchschnittlich, noch akzeptabel, unbefriedigend, ärgerlich.

Punkt Acht

HiFi-Fans müssen umdenken. Jetzt beginnt die Ära der Acht-Millimeter-Digitalcassette.

Von Wolfgang Feld

Nach Jahren der kontroversen Prognosen und vorsichtigen Statements ist es soweit: Der erste Acht-Millimeter-Recorder für Digitalton-Aufzeichnung kommt auf den Markt — vermutlich noch rechtzeitig fürs Weihnachtsgeschäft.

Die Japaner freilich brauchen nicht erst bis zum Winter auf die Audio-Videorecorder zu warten, denn in Tokios HiFi-Meile Akhiabara gibt's die ersten Geräte schon jetzt zu kaufen.

Dennoch wollte AUDIO nicht die Deutschland-Präsentation des neuen Systems auf der Berliner Funkausstellung abwarten. Die Testcrew organisierte sich kurzerhand ein Seriengerät aus Japan für einen Exklusivtest. Rund 250 000 Yen, umgerechnet etwa 3000 Mark, kostet dort der Sony-Heimrecorder EV-S700. Angesichts drastisch fallender Preise für herkömmliche Videorecorder eine Stange Geld, gewiß.

Doch die kompakte Maschine von Sony hat dafür einiges zu bieten: maximal vier Stunden ununterbrochene Bildaufzeichnung auf einem handlichen Bildspeicher in der Größe einer Compact Cassette, digitalen Videoton in Stereo, zusätzliche Mono-Schrägspuraufzeichnung (FM-Ton), Nachvertonung in Digital-Qualität, automatische Spurnachführung (ohne Tracking-Regler) sowie Bandrestanzeige.

HiFi-Fans kommen bereits durch die separat nutzbare digitale Tonspur auf ihre Kosten. Zudem läßt sich sogar der normalerweise für Videoaufzeichnung reservierte Teil des Bandes vollständig für Musikaufnahmen nutzen.

Denn im reinen Audio-Betrieb unterteilt der pfiffige Ton-Bild-Zwitter von Sony das Band in sechs parallel verlaufende Schrägspuren (siehe AUDIO 5/1985: „Habt Acht"), die nacheinander mit PCM-Signalen bespielt werden können.

Entsprechende Bänder vorausgesetzt, lassen sich bei halber Bandgeschwindigkeit mit herkömmlichem Reineisenbandmaterial Spielzeiten bis zu 3 Stunden pro Spur realisieren — genug, um in stattlichen 18 Stunden Laufzeit über 20 CDs mit durch-

schnittlicher Spielzeit aufzunehmen. Zwar hat der neue Standard einen Haken: Statt mit herkömmlicher 16-bit-Aufzeichnung arbeitet der Acht-Millimeter-Recorder nur mit acht Bit. Doch durch einige technische Klimmzüge soll der neue Sony zumindest annähernd den bisherigen Digitalstandard erreichen.

Mit Hilfe eines Pseudo-Zehnbit-Wandlers, der die Digitalauflösung verbessert, und eines Breitbandkompanders, der ähnlich wie das dbx-System rund 20 Dezibel Rauschabstand zusätzlich garantiert, will Sony dem EV-S700 HiFi-Qualitäten beibringen. Zumindest Klang-Puristen werden sich jedoch spätestens beim Frequenzumfang nur von fünf Hertz bis 15 Kilohertz (kHz) erschreckt abwenden.

Doch die geringe Abtastfrequenz des Video-8-Standards von 31,2 kHz (CD: 44,1 kHz) reicht allenfalls aus, Signale bis 15 kHz zu verarbeiten (Shannon Abtasttheorem).

Außerdem treten durch die niedrige Abtastfrequenz weitere Probleme wie Aliasing-Verzerrungen und Intermodulationen auf (siehe Kasten „Aus dem Meßlabor").

Trotz der deutlichen Systemgrenzen schlug sich der Neuling tapfer im AUDIO-Hörtest. So spielte das Kanadische Barockensemble Bachs Ohrwurm „Air" (AUDIO-CD „Soundshow" siehe Seite 176) über den Videorecorder hautnah und realistisch. Die Streicher fiedelten harzigfrisch wie im Original, und das etwas entfernt plazierte Cembalo ließ sich mustergültig im Hörraum orten.

Auch beim „Pacific Symphony Orchestra" („Soundshow") unterschlug der Neuling nichts. Die heftigen Orgelakkorde bebten voller Vitalität; selbst bei komplexen Passagen blieb jedes Instrument klar akustisch definiert.

Heftige Schlagzeugattacken veränderten allerdings beim Umschalten von CD auf PCM-Aufzeichnung ihre Charakteristik ein wenig. Die Beckenschläge glänzten nicht mehr silbrig, sondern wirkten eher gläsern und zischend. „Tiden Båra Gar" (Opus 3, Testrecord 1) offenbarte die engen Frequenz-Grenzen des PCM-Dauerläufers — die Frauenstimme mit ihren typischen akzentuierten „T"- und „S"-Lauten kam ungewöhnlich scharf.

Der im Sony eingebaute Kompander überstand dagegen die Stunde der Wahrheit. Ein Vibraphon (Stakkato), das jedem herkömmlichen Recorder mit Dolby oder dbx das Leben schwer macht, konservierte der Sony mustergültig. Weder Rauschfahnen noch metallische Doppelschläge begleiteten das obertonreiche Schlaginstrument; nur ein leichter höhenabsorbierender Schleier schien sich über die Aufzeichnung zu legen. Gegenüber einem ausgewachsenen PCM-Prozessor konnte der Neuling also nicht ganz bestehen. Gängigen HiFi-Videorecordern wie dem Dual VR-97 (Test in AUDIO 12/1984) zeigte sich der EV-S700 jedoch durch seine Präzision im Baßbereich und das völlige Fehlen von Kopfumschaltgeräuschen überlegen.

Sogar Cassettenrecorder vom Schlage eines Nakamichi Dragon können allenfalls durch etwas bessere Hochtonwiedergabe über die neue Aufzeichnungstechnik triumphieren; in anderen klanggleichen und technischen Disziplinen haben sie dagegen keine Chance. So bringt es der neue Sony immerhin auf über 70 dB Übersprechdämpfung und ebenfalls mehr als 70 dB an Höhendynamik. Hinzu kommen prinzipielle Vorteile der Digitalaufzeichnung (keinerlei Gleichlauffehler, kein Modulationsrauschen).

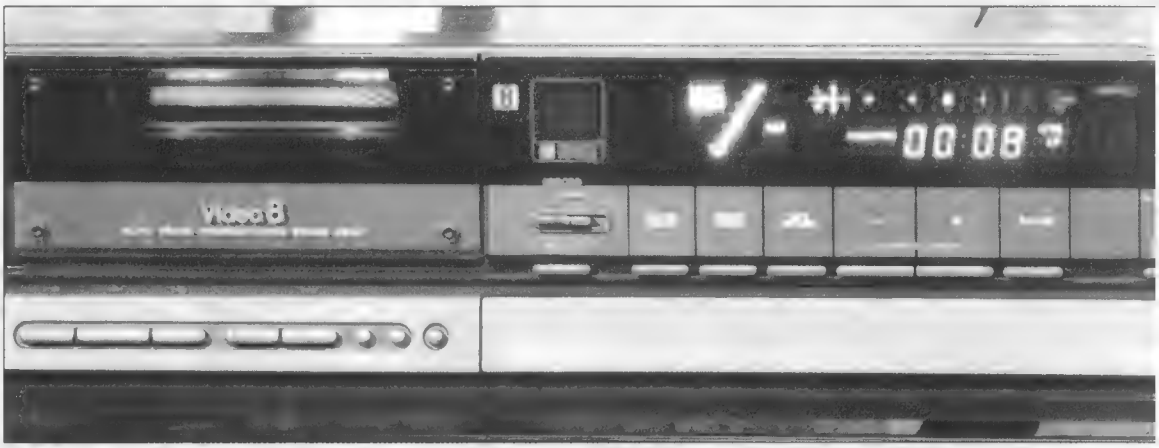
Cassettenrecorder haben keine Chance

Da der Testrecorder nach der amerikanisch-japanischen NTSC-Fernsehnorm arbeitet, ließen sich jetzt noch keine endgültigen Aussagen über die Bildqualität des europäischen Aufnahmekünstlers machen; doch erfahrungsgemäß dürften die PAL-Geräte für den deutschen Markt kaum abweichen. Bei normaler Geschwindigkeit (Single Play) produzierte der NTSC-Sony jedenfalls hervorragende Bilder auf den Mehrnormen-Testmonitor, die um keinen Deut schlechter ausfielen als bei einem guten VHS- oder Beta-Recorder.

Bei der Tonaufzeichnung mit PCM bringt das halbe Bandtempo übrigens keinerlei Einbußen, denn der digitale Datenstrom läßt sich bei der Wiedergabe durch mehr Bandrauschen nicht beeindrucken, wie sich im Hörversuch zeigte.

Gegenüber Drop-Outs, die im Extremfall häßliche Unterbrechungen der Musik zur Folge hätten, zeigte sich der Sony praktisch immun. Selbst mit unterschiedlichen Bändern und zahlreichen Probeaufnahmen auf allen sechs Tonspuren ließ sich der Neuling nicht zu Ausfallerscheinungen hinreißen. Das läßt auf einen hohen technischen Standard der derzeit angebotenen Video-8-Bänder (Reineisen*) schließen, aber auch auf eine ausgeklügelte Fehlerkorrektur, die problemlos kleinere Aussetzer kompensiert.

Summa summarum glückte Sony also mit dem Video-8-Recorder ein großer Wurf — nur in der Bedienung müssen Aufnahmefans umdenken. Das geht schon bei der Cassette los, die waagrecht in die motorisch geöffnete Klappe eingeschoben wird und dabei einiges Fingerspitzengefühl verlangt. Durch einen in den Schacht eingebauten Spiegel läßt sich von vorne immerhin der Bandlauf der beleuchteten Cassette gut erkennen. Da das exakt acht Millimeter breite Band immer um die Kopftrommel geschlungen bleibt, läßt es sich relativ einfach rangieren. Punktge-



Zeichnet der Sony nur Musik auf, stehen dafür sechs PCM-Spuren bereit, deren Belegung eine numerierte Treppe im Display anzeigt.

* Derzeitiger Preis für eine P5-60-Cassette (Metallpulver beschichtet, PAL-Norm), 60 Minuten normale Spielzeit: rund 30 Mark.

Fotos: gad, Stuttgart

nauen Einstieg beim Aneinanderreihen einzelner Musiktitel vermißt man freilich beim EV-S700 genauso wie bei HiFi-Videorecordern.

Lange Pausen zwischen einzelnen Titeln und reichlich Geduld sind also beim praktischen Umgang mit dem ersten Acht-Millimeter-Recorder gefragt. Um den Anschluß an die Synchronimpulse auf der Längsspur nicht zu verpassen, schiebt der Recorder bei Aufnahme- oder Wiedergabepause das Band rund zwei Zentimeter weit zurück, das entspricht immerhin mehr als einer Spielsekunde bei der Bandgeschwindigkeit von zwei Zentimetern pro Sekunde, bevor die neue Aufnahme beginnt.

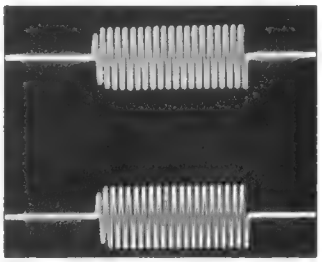
Das heißt: Drei Sekunden nach dem Musikstück sollte

Peter Bengel

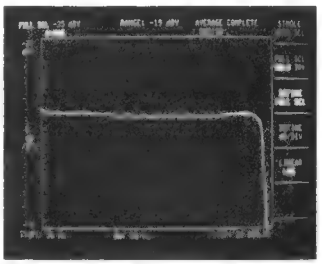
Aus dem Meß-Labor

Die üblichen Standard-Messungen bei Tonaufzeichnungsgeräten meisterte der neue Sony mit Bravour; die Werte für Fremdspannungsabstand (80 dB), Höhendynamik (über 70 dB) und Kanaltrennung (über 70 dB) verdienen hohes Lob, und Gleichlauffehler scheiden schon prinzipbedingt bei der PCM-Aufzeichnung aus. Ungewöhnlich niedrig ist allerdings die obere Grenzfrequenz — sie liegt mit 15 kHz (bereits 3 dB Pegelabfall) deutlich unter den HiFi-üblichen 20 kHz, da auf dem 8-Millimeter-Band höhere Frequenzen keinen Platz gefunden haben. Ähnliche Einschränkungen im Hochtonbereich gibt es sonst nur bei Tunern — die UKW-Technik erlaubt keine höheren Übertragungsgrenzen.

Durch die niedrige Abtastfrequenz von 31,5 kHz treten allerdings besondere Probleme bei der neuen PCM-Technik auf: Durch Spiegelung an der Abtastfrequenz (Fachausdruck: Aliasing), die das eingesetzte Anti-Aliasing-Filter nicht vollständig unterdrükken kann, entstehen gerade bei der Aufnahme hoher Frequenzen (vor allem ab 10 kHz) Verzerrungen in Form von Mischfrequenzen (siehe Diagramme), die sich besonders bei Musik mit

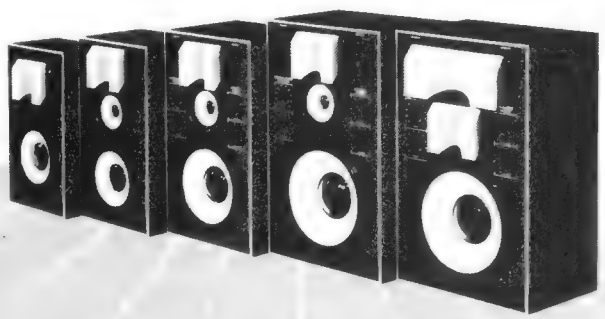


Schon nach einer Schwingung (1 Millisekunde) rekonstruieren die Kompandersysteme den Tonburst perfekt und zeigen ein ungewohnt gutes Einschwingverhalten.



Der Frequenzgang zeigt die Grenzen des Systems: Frequenzen über 15 000 Hertz werden nicht mehr aufgezeichnet.

The sound of musik...



...the sound of

DANTAX

Wir stellen aus:
Halle 15
Stand 1509/1510

vogel's DANTAX

SCHNEPEL

Schnepel GmbH & Co. KG · 4971 Hüllhorst-Oberbauerschaft
Ellerkampstraße 83 · Telefon (0 57 41) 15 98 · Telex 972 191

HIGHLIGHTS NR. 15

Einer der Leckerbissen aus der Analog-Schallplattenserie von *stereoplay*, dem internationalen HiFi-Magazin. Hervorragende Aufnahmen internationaler Gruppen und Interpreten, mit der besten zur Zeit möglichen Technik überspielt und mit äußerster Sorgfalt in limitierter Auflage gepreßt – ein seltener Leckerbissen für anspruchsvolle Musikliebhaber mit HiFi-Gehör.

Swing Yellow
Rhythm Of The Heat
Peter Gabriel
In The Gallery Dire Straits
Abacab Genesis
Abracadabra
Steve Miller Band
Where Do You Think You're Going
Dire Straits
Lost Again Yellow
Games Without Frontiers
Peter Gabriel
Lady, Lady, Lady
Joe Esposito
Hot Stuff Donna Summer

Bestellcoupon für HIGHLIGHTS NR. 15

Bitte liefern Sie mir:
_____ Exempl. HIGHLIGHTS Nr. 15
(1 Platte zu DM 35,–, 2 Platten à DM 32,–, 3 Platten à DM 31,–, 4 Platten à DM 30,–, 5 oder mehr Platten à DM 29,–)
zuzügl. Porto + Versandkostenpauschale DM 3,50 Gesamt-Summe (bitte auf Scheck übertragen) DM _____
Die Auslieferung erfolgt nur gegen Zahlungsnachweis.
Bitte fügen Sie dieser Bestellung einen Verrechnungsscheck über die Gesamtsumme bei. Bitte keine Briefmarken.

Name, Vorname _____
_____
Straße, Nr. _____
PLZ, Wohnort _____
Datum, Unterschrift _____
_____
Bestellung an:
Vereinigte Motor-Verlage GmbH & Co. KG,
Abt. Spezial-Verkauf, Postfach 1042,
7000 Stuttgart 1.

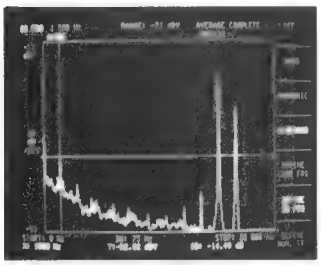
Der AUDIO-Aussteuerungstip

Sony EV-S700

Aussteuerungspegel (dB)

-12 -10 -8 -6 -4 -2 0 2 4 6 8

Der Video-8 Recorder sollte bis zum Ende des Balkens ausgesteuert werden.



Neben der Meßfrequenz von 15 kHz (zweite Spitze von rechts) entstehen bei einer Aussteuerung von —20 dB erhebliche Aliasing-Verzerrungen bei 1,5 kHz (links 1,3 Prozent), 13,5 kHz (dritte Spitze von rechts 0,3 Prozent) und bei 16,5 kHz (rechts 17 Prozent). Der Verlauf des Rauschteppichs zeigt den Einfluß der sogenannten Deemphasis.

starken Höhenanteilen im Klang auswirken.

Ohne die bei Recordern mit dbx-Rauschunterdrükkungs-Systemen bekannten Kompanderprobleme (Rauschatmen, Einschwingprobleme) arbeitet das offensichtlich sehr gut ausgelegte Kompandersystem des Sony. Weder Rauschfahneneffekte noch Klickstörungen beeinträchtigen die Musikwiedergabe, und durch das extrem schnelle Einschwingverhalten des Rauschunterdrückers sind auch keine Impulsstörungen festzustellen.

Da AUDIO den ersten Video-8-Recorder mit PCM-Aufzeichnung als NTSC-Gerät im Test hatte, sind geringfügige Abweichungen der Meßwerte bei der PAL-Version des Sony EV-S700 möglich.

man den Recorder erst stoppen, und auch bei Aufnahmebeginn ist eine kurze Pause nötig; sie gibt dem Schrägspurgerät Zeit, den richtigen Takt zu finden. Die übersichtliche, helle Fluoreszenz-Aussteuerungsanzeige mit 16facher Unterteilung im Bereich von minus 40 bis plus fünf Dezibel erleichtert die Aufnahmearbeit, und wem die unter einer Klappe versteckten Aufnahme-Schieberegler zu klein sind, der sollte sie einfach auf Null stellen. Dann regelt die Aufnahmeautomatik, die bei Videoaufnahmen ohnehin für die zusätzliche monophone FM-Tonaufzeichnung (Prinzip wie bei HiFi-Videorecordern) zuständig ist, auch den Digitalton automatisch.

Doch wie kommt der Ton zum Sony? Neben den üblichen Antennen- und Video-Ein- und Ausgängen) fürs Fernsehgerät sind zwei zusätzliche Cinchbuchsen-Paare zur Verbindung mit der HiFi-Anlage vorgesehen, und zumindest die Europa-Version des EV-S700 wird wohl eine zusätzliche Scart-Buchse als mittlerweile gebräuchliche Multisteckverbindung für alle Bild- und Tonfunktionen aufweisen. Denn auf der obersten Platine des mit Elektronik vollgestopften Japan-Geräts sind die Anschlüsse dafür bereits vorgesehen.

Zu Weihnachten also soll er im Laden stehen. Das Warten wird schwerfallen.

Das Audiogramm©

Sony EV-S700

Prädikat	
Klang	ausgezeichnet
Abtastsicherheit	ausgezeichnet
Ausstattung	ausgezeichnet
Bedienung	überdurchschnittlich
Verarbeitung	ausgezeichnet
Preis-Wert*	—

AUDIO vergibt maximal fünf Ohren. Rangfolge der Bewertungen: überragend, ausgezeichnet, überdurchschnittlich, durchschnittlich, noch akzeptabel, unbefriedigend, ärgerlich.
*Zum Testzeitpunkt stand noch kein Preis fest.

CRITERION

Der audiophile Maßstab

Funkausstellung Berlin:
Sie finden uns bei
Hifi Play GmbH
Perlebergerstr. 8

T+A elektroakustik

T+A elektroakustik GmbH, Lehmkuhlenweg 32, D-4900 Herford, Telefon 0 52 21 / 7 20 20
Wiedeo Zürich AG, Eibenstraße 9, CH-8045 Zürich, Telefon 01/4 62 60 63
Sunny Andrei Ges.m.b.H., Industriestraße B/5, A-2345 Brunn, Telefon 0 22 36 / 8 19 81
T+A Benelux, Botniastate 1, NL-7608 Almelo, Telefon 0 54 90 / 6 44 03

Von Hans-Günther Beer

Exklusivtest: Nakamichi-Endstufe PA-7E

Start-Schuß

Mit einer amerikanischen Superschaltung will die neue Nakamichi-Endstufe Furore machen. Ob es ihr gelingt?

Eine schlichte Nachricht ließ Tausende von HiFi-Freunden aufhorchen: Nakamichi, Japans Spezialist für CD-Spieler und Recorder, bringt ein neues Elektronik-Paket auf den Markt. In der August-Ausgabe von AUDIO war's nachzulesen, und der schlichte Schriftzug „Stasis" auf der Frontplatte der Endstufe PA-7E versetzte viele Fans in helle Aufregung.

Zur Erinnerung: „Stasis" nennt der amerikanische Verstärker-Profi Threshold eine besondere, patentierte Schaltungsart; sie steht im Ruf außergewöhnlicher Klangqualität — zu Recht, wie der Test des Endstufen-Boliden SA/1 in AUDIO 7/1985 bewies: Bei der Stasis-Schaltung teilen sich zwei unterschiedliche Endstufentypen die Arbeit. Ein sogenannter Spannungsverstärker liefert nur die exakte Signalspannung an die Lautsprecher, muß aber keine Leistung abgeben. Denn ein zweiter Verstärker besorgt als reine Stromquelle den nötigen Saft für die Boxen.

Von diesem Konzept und dem hervorragenden Klangergebnis war der japanische Firmenchef Niro Nakamichi schon vor Jahren angetan. Bei Demonstrationen seiner Geräte benutzt er ausschließlich Threshold-Verstärker und vertreibt diese Komponenten auch seit etwa einem Jahr in Japan. Schließlich erwarb Nakamichi die Stasis-Lizenzen, um nach diesem Konzept eine eigene Elektronik-Linie aufzubauen.

Ob dieser Entschluß richtig war, überprüfte AUDIO jetzt exklusiv im Vergleich: Die PA-7E (4500 Mark) sollte sich mit der Threshold Stasis 300 Series II messen, einem immerhin 8300 Mark teuren Endstufenriesen, den die AUDIO-Tester seit einigen Monaten bei Lautsprechertests einsetzen.

Der Preisunterschied ist enorm, doch die 4500 Mark für den Nakamichi-Neuling scheinen prächtig angelegt zu sein. Stattliche 32 Kilogramm wiegt das pechschwarze Kraftwerk mit seinen riesigen seitlichen Kühlrippen. Die dicke Frontplatte mit den raffiniert geformten, gummigepolsterten Tragegriffen in der Nakamichi-typisch sehr guten Verarbeitung signalisieren einen hohen Gegenwert.

Das Innenleben des Japan-Blocks ähnelt, wie nicht anders zu erwarten, verblüffend dem der Stasis 300 von Threshold: Ein dicker, zentraler Ringtransformator, dahinter die Netzteil-Kondensatoren im Cola-Dosen-Format mit beachtlichen 132 000 Mikrofarad Kapazität, seitlich auf Stahlträgern verteilt insgesamt 32 Endstufentransistoren, von denen die beiden Stromverstärker allein zweimal 14 Exemplare beanspruchen — das sind ungewöhnliche Maßstäbe. Freilich schrumpften im Vergleich zur Threshold alle Dimensionen um eine Stufe. Die Verbindungskabel beispielsweise gerieten deutlich dünner, doch bei dem Preisunterschied ist das kein Wunder.

Hans-Günther Beer

Aus dem Meß-Labor

Typisch für eine HiFi-Komponente, die den Namen Nakamichi trägt, lieferte die PA-7E Daten wie aus dem Bilderbuch. Außerdem liefen die Messungen absolut problemlos. Ein Fremdspannungsabstand von 106 Dezibel liegt sicher an der Grenze des heute Machbaren. Das Leistungsangebot ist für diese Preisklasse mehr als üppig, die Impulsleistung liegt deutlich über der Dauerleistung. Das Leistungsplus bei vier Ohm gegenüber acht Ohm zeigt außerdem, daß der Bolide auch mit stromgierigen Boxen fertig wird. Mit einer Anstiegszeit von drei Mikrosekunden gehört er zu den Schnellsten im Lande. Auffallend ist zwar eine geringe Eingangsempfindlichkeit — immerhin muß der Vorverstärker etwas mehr als zwei Volt für eine Vollaussteuerung liefern, aber das schafft jeder.

AUDIO-MESSPROTOKOLL

ENDSTUFE Nakamichi PA-7E

Eingangswiderstand	75kOhm
Fremdspannungsabstand	106dB
Dauerleistung (k=0,1%)	
an 4 Ohm	400W
an 8 Ohm	260W
Impulsleistung (40ms)	
an 4 Ohm	480W
an 8 Ohm	290W
Anstiegszeit (30W)	3.0us

Eingangswiderstand: 20—50 kOhm praxisgerecht. Fremdspannungsabstand: ab 90 dB gut, über 100 dB hervorragend. Dauer/Impulsleistung: min. 30/40 Watt an 4 und 8 Ohm, darüber besseres Dynamikverhalten. Anstiegszeit: max. 20 µs, unter 10 µs hervorragend.

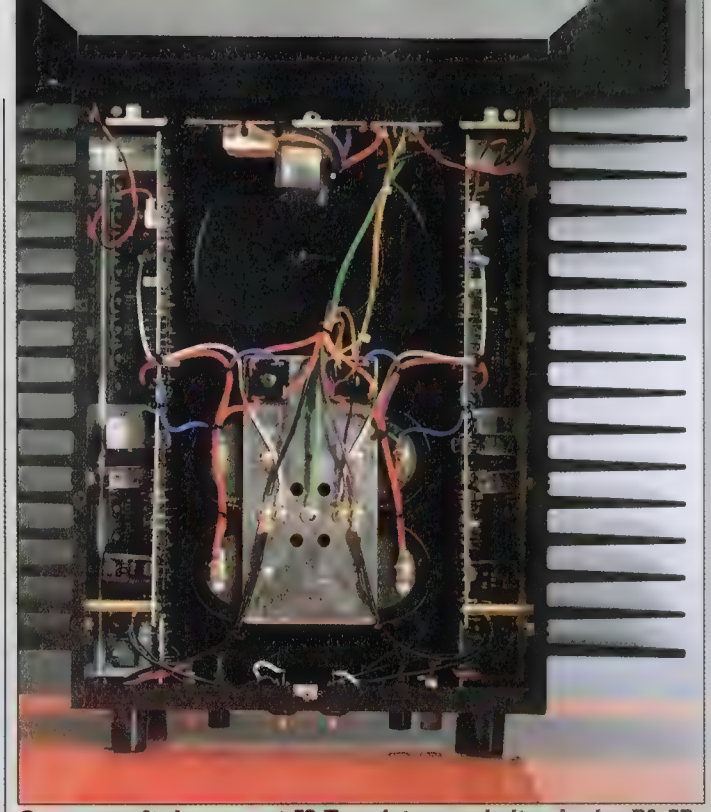
Fotos: gad, Stuttgart

Er ist seit Jahren überzeugt vom Stasis-Konzept der Amerikaner: Niro Nakamichi.

Steckbrief

Hersteller		**Nakamichi**
Modell		PA-7E
Preis (Mark)*		um 4500
Garantiezeit (Monate)		24
Maße (mm) B × H × T		435 × 200 × 421
Anschlüsse		
Eingänge	fest	●
	regelbar	–
Lautsprecherpaare		1
Kopfhörer		–
Funktionen		
Subsonicfilter		–
Monotaste		–
Leistungsanzeige		–
Vertrieb		Nakamichi GmbH Stephanienstraße 6 4000 Düsseldorf

* Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers. Marktpreise können abweichen.



Gut gestopft: Insgesamt 52 Transistoren arbeiten in der PA-7E, allein 28 Exemplare für die Stromstufen.

Viel wichtiger: Schafft die Nakamichi-Endstufe wirklich „Stasis"-Klang für weniger Geld?

Im Hörtest an den exzellent klingenden, höchst anspruchsvollen Infinity-Lautsprecher RS-2B aus den USA konnte sie's beweisen. Gehören die angeschlossenen Endstufen nicht zu den allerbesten, rächt sich dieses 16 000 Mark teure, mit EMIT- und EMIM-Flachmembransystemen bestückte Passivboxen-Paar durch schlappen Klang.

Doch Japaner und Amerikaner verstanden sich auf Anhieb, und das zeigte sich beispielsweise in einer enorm offenen, freien und luftigen Mittenwiedergabe. Stimmen etwa, wie die von Ulla Meinecke („Wenn schon nicht für immer ...") oder Armanda („Crème de la Crème", Sheffield Lab) wirkten so körperhaft und dreidimensional, wie das nur bei wenigen Kombinationen der Fall ist.

Gerade in diesem musikalisch so wichtigen Frequenzbereich überzeugten die räumlich präzise, stets naturgetreue Abbildung der Solistinnen und der begleitenden Instrumente. Die Threshold tat sich wohl etwas leichter mit der Klarheit der Wiedergabe, doch lagen zwischen beiden Verstärkern keine Welten. Und das gilt schließlich auch für die meisten anderen Eigenschaften. In der Höhenwiedergabe konnte die Neue ihre ausgeprägte Verwandtschaft zur Stasis 300 nicht verleugnen. Mit dem Besen geschlagene Becken beispielsweise („Stakkato", „Soundshow") zischten und wischten über die Nakamichi erstaunlich griffig, mit stets richtig dosiertem Grundton des Nachschwingens – mit einem Wort: plastisch und hautnah. Violinen („Soundshow", „Beethovens Neunte") wirkten je nach Anstrich seidig, anschmeichelnd oder drahtig fordernd.

Die Threshold besitzt diese Eigenschaften in noch stärkerem Maß, doch hörbar werden solche Klangunterschiede nur in extremen Vergleichssituationen. So konnte die PA-7E die Souveränität und Lockerheit der Stasis 300 auch im Baßbereich nicht ganz erreichen. Doch kann man dem Neuling fraglos eine enorm präzise, luftige und vor allem kräftige Wiedergabe selbst heftigster und kritischer Baßpassagen bescheinigen.

Zusammen mit der verblüffenden Vitalität und einer regelrechten Freude, einem hart gezupften Kontrabaß oder vehement gedroschenen Paukenwirbeln den richtigen Druck zu geben, hinterließ die Nakamichi PA-7E den Eindruck einer quicklebendigen und zugleich im richtigen Verhältnis maßvollen Endstufe, die fraglos in ihrer Preisklasse zu den Besten zählt. Mag eine Threshold Stasis 300 Series II hie und da noch ein bißchen zwingender klingen – dies entspricht dem Preisunterschied.

An Überzeugungskraft steht die PA-7E ihrem Vorbild nicht nach. Die Rechnung von Niro Nakamichi ging glatt auf.

Das Audiogramm©

Nakamichi PA-7E

Prädikat	👂👂👂👂
Klang	überragend
Ausstattung	noch akzeptabel
Bedienung	ausgezeichnet
Verarbeitung	ausgezeichnet
Preis-Wert	ausgezeichnet

AUDIO vergibt maximal fünf Ohren. Rangfolge der Bewertungen: überragend, ausgezeichnet, überdurchschnittlich, durchschnittlich, noch akzeptabel, unbefriedigend, ärgerlich.

Pralles Paket: Tuner ST-7E und Vorverstärker CA-5E für je 2000 Mark ergänzen die Nakamichi-Endstufe.

ELAC

Vergleichstest: drei Aktivboxen

Schöner Wohnen

Mit flottem Design und durchdachter Technik locken preisgünstige Aktivboxen.

Von Ulrich Smyrek

Wenn beim Schönheitswettbewerb leicht bekleidete Damen lässig über den samtbelegten Laufsteg schlendern, gehen die Meinungen der Preisrichter und Zuschauer meistens weit auseinander — persönlicher Geschmack ist gefragt.

Warum soll's bei Boxen anders sein? Klangliche Qualitäten, technischer Aufwand und Verarbeitung lassen sich durch penible Testmethoden bestimmen; das Design ist jedoch Ansichtssache.

So gefällt einigen HiFi-Fans sicherlich auf Anhieb das schlichte, in heller Eiche furnierte Holzgehäuse des Dreiweg-Lautsprechers Backes & Müller „Beta" (Stückpreis: um 1250 Mark) am besten. Andere werden dagegen eher für die schlanke EL 75 Aktiv der Kieler Boxenfirma Elac (um 1000 Mark) schwärmen. Das brandneue Vierweg-Modell mit den dekorativen Echtholz-Zierleisten gibt's wahlweise mit Nußbaumfolie beklebt oder in schwarzem Eschenholz-Look.

Besonders kompakt, in Nußbaum, Mahagoni oder schwarzem Eiben-Furnier lieferbar, findet die neue Zweiweg-Box Prestige GK-2 (um 1450 Mark) der Elektronik-Firma Restek aus Fuldabrück starken Anklang bei Liebhabern kleiner Lautsprecher. Passende Holzständer (Paarpreis: 290 Mark) und Aluminium-Kegel zur akustischen Entkopplung vom Fußboden (120 Mark pro Achter-Set) bringen die Regalbox knapp auf Sitz- und Ohrhöhe des Zuhörers.

Zwischen DIN- und Cinchanschluß kann man bei den Modellen von Backes & Müller und Restek wählen, die Elac-Box kooperiert nur per Cinchkabel mit dem Vorverstärker. Dafür hat sie, ebenso wie die „Beta", Anschlüsse für die Verbindung mit Vollverstärkern. In dieser Betriebsart reduziert ein Spannungsteiler im Boxeninnern die recht hohe Signalspannung vom externen Verstärker und schützt den Eingang vor möglicher Überlastung. Die saarländische B&M arbeitet zudem in Durchschleifbetrieb.

Damit die Grundlautstärke der Aktivbox mit der des Vorverstärkers harmoniert, bietet das Restek-Modell einen stufenlosen Pegelregler; in sechs verschiedenen Raststufen variiert man die Eingangsempfindlichkeit der Kielerin von Elac, die sich weiterhin mit zwei Pegelreglern für Baß- und Hochtonbereich an die jeweilige Raumakustik anpassen läßt. Sechs Stellungen in Zwei-Dezibel-Schritten sind pro Regler möglich. ▷

Fotos: gad, Stuttgart

Einmal in Gang gesetzt, wartet bei allen Dreien eine Einschaltautomatik auf ein Lebenszeichen vom Vorverstärker — liegt das Signal an, melden sie sich innerhalb einer (Elac) oder rund drei (BM) Sekunden zu Wort.

Dann legen die integrierten Endstufen los — zwei 70-Watt-Verstärker in der Restek, drei 70-Watt-Exemplare in der BM, eine 60-Watt-(Baß) und zwei 30-Watt-Leistungsstufen (Mittel- und Hochton) in der Elac.

Mit Pappkonussen für tiefe und mittlere Frequenzen (150 und 75 Millimeter Membrandurchmesser) und einer Aluminium-Hochtonkalotte ist die BM-Box bestückt. Die Übergangsfrequenzen liegen bei 300 und 2000 Hertz. Das Elac-Modell arbeitet mit zwei kleineren Pappkameraden (je 110 Millimeter Durchmesser) im Baßbereich. Zwischen 800 und 3500 Hertz ist eine ungewöhnlich kleine 28-Millimeter-Kalotte zuständig, darüber eine 19-Millimeter-Variante.

In der Restek-Box schwingt ein 110 Millimeter großer Tief-Mittelton-Konus der dänischen Firma Dynaudio. Die Skandinavier impften der Polypropylen-Membran versteifende Mineralstoffpartikel (Magnesium-Silikat) ein — sie kann daher, so behauptet der Hersteller, bei gleicher Festigkeit dünner und damit leichter ausfallen.

Die nach innen gewölbte Fiberglas-Kalotte für hohe Töne kauft Restek in Frankreich bei der Chassis- und Boxenfirma Focal ein. Deren Firmenchef Jacques Mahul verspricht sich von dieser ungewöhnlichen Form ein breiteres Abstrahlverhalten.

Alle drei Boxen arbeiten mit elektronischen Frequenzweichen. Diese teilen das eingespeiste Signal — ohne Leistungsverluste, wie sie induktive und kapazitive Bauteile in passiven Weichen verursachen — in die jeweiligen Frequenzbereiche auf.

Das Baß-Chassis ist geimpft

Erst dann verstärken separate Endstufen die Teilsignale und treiben die einzelnen Chassis an. Diese Verstärker müssen nur etwa ein bis zwei Oktaven übertragen und produzieren somit sehr geringe künstliche Mischfrequenzen (Intermodulationen).

Auch bekommen die der elektronischen Weiche nachgeschalteten Endstufen in den Übernahmebereichen geringere Phasensprünge vorgesetzt als normale Verstärker, die eine Passivbox treiben.

Die Homburger Techniker setzten in der elektronischen Weiche ihrer „Beta" sogenannte Linkwitz-Filter ein. Geringe Phasensprünge in den Bereichen der Übernahmefrequenzen trotz hoher Steilflankigkeit (zwölf Dezibel pro Oktave) des Filters sind die Vorzüge dieser Weichenkonstruktion. ▷

In die Abdeckplatte des Elektronikeinschubs pflanzten die Restek-Techniker bei ihrer „Prestige" einen Variovent-Einsatz. Die mit Dämpfungsmaterial gestopfte Ausgleichsöffnung erweitert auf akustischem Wege den unteren Frequenzbereich.

Steckbrief

Hersteller	Backes & Müller	Elac	Restek
Modell	Beta	EL 75	Prestige GK-2
Preis (Mark)*	1250	1000	1450
Garantiezeit (Monate)	36	24 (Elektronik), 48 (Chassis)	24
Maße (mm) B × H × T	280 × 470 × 290	266 × 600 × 295	200 × 380 × 250
Ausführung			
weiß	–	–	–
schwarz	●	●	●
Holz	●	●	●
andere	–	–	–
Abdeckung			
schwarz	●	●	●
braun	●	●	–
andere	–	–	–
Systeme			
Tieftöner	Konus, 150 mm ∅	2 × Konus, 110 mm ∅	–
Tiefmitteltöner	–	–	Konus, 110 mm ∅
Mitteltöner	Konus, 75 mm ∅	Kalotte, 28 mm ∅	–
Mittelhochtöner	–	–	–
Hochtöner	Kalotte, 25 mm ∅	Kalotte 19 mm ∅	Kalotte 25 mm ∅
Superhochtöner	–	–	–
Konstruktions-Merkmale			
Übergangsfrequenzen	300/3000 Hz	800/3500 Hz	3500 Hz
Verstärkerleistungen	70/70/70 Watt	60/30/30 Watt	80/80 Watt
Eingangsempfindlichkeit**	90 mV	130 mV	100 mV
Eingangswiderstand	14 kOhm	15 kOhm	17 kOhm
Vollverstärker-Eingang	●	●	–
Gegenkopplung	●	–	–
Einschaltautomatik	●	●	●
Pegelregler	–	Lautstärke/Hoch-/Tiefton	Lautstärke
Durchschleifbetrieb	●	–	–
Anschlüsse			
Cinch	●	●	●
DIN	●	–	●
andere	–	–	–
Gewicht	12,5 kg	15,0 kg	11,0 kg
Vertrieb	Backes & Müller, Cranachstraße, 6650 Homburg	John + Partner, Rendsburger Landstraße 215, 2300 Kiel 1	Restek, Untere Feldstraße 13, 3501 Fuldabrück 2

* Unverbindliche Preisempfehlung der Hersteller, Marktpreise können abweichen.
** Für 90 dB Schalldruck in 1 Meter Abstand

AUDIO-Klangbewertung Lautsprecher

Modell	Backes & Müller Beta	Elac EL 75 Aktiv	Restek Prestige GK-2
Stückpreis [1]	1250	1000	1450
Kriterien	Punkte [2]		
Verfärbungsfreiheit	61	62	65
Detailreichtum	63	64	63
Durchsichtigkeit	65	63	63
Temperament	70	69	70
Ortungsschärfe	59	58	57
Impulsverhalten Baß	62	58	61
Impulsverhalten Mitten/Höhen	62	61	60
Feindynamik	56	57	58
Zwischensumme [3]	498	492	497
Baßtiefe	68	66	67
unverzerrte Maximallautstärke	69	73	71
Summe [4]	635	631	635

[1] Unverbindliche Preisempfehlung der Hersteller, Marktpreise können abweichen.
[2] Maximal 100 Punkte [3] 300 Punkte. [4] Maximal 1000 Punkte

Hella DE-Golf-Set.
Das neue DE-Lichtsystem im perfekten Styling.

Das Hifi-Erlebnis für unterwegs

Hella Master Sound 5000

Sehr gut ★★

Stereo 4/85 Testergebnis:
- **Gediegene, solide Verarbeitung**
- **Hell timbrierte Box mit guter Durchsichtigkeit und hoher Verfärbungsfreiheit**
- **Voluminöser und ausgeglichener Klang**

MS 530
Aufbaulautsprecher

Übertragungsbereich 46 Hz – 30 kHz, Übernahmefrequenz 1,7 kHz. Schwarze Gehäusefläche mit gelochtem, abnehmbarem Frontgitter (Stahlblech), Gewicht 1,8 kg, 2,2 Liter Volumen. Komplett mit Zubehör und 5 m Anschlußkabel. Einer Systemausweitung durch zusätzlichen Türeinbau von Hoch- und Tieftönern steht nichts im Wege. Kalotten-Hochtonlautsprecher und Tieftonlautsprecher mit kräftiger und tiefreichender Baßwiedergabe ergeben in ihrer Kombination ein brillantes und fein durchzeichnendes Klangbild. Ein Grundsatz der Akustik lehrt:
eine Vielzahl von Tonquellen steigert das räumliche Klangempfinden. Nenn-/Musikbelastbarkeit (4 Ohm/MS 524) 40/70 Watt; (8 Ohm/MS 528) 60/100 Watt.

Erleben Sie Musik als bewegte Landschaft. Hella bietet ein Lautsprecher-System, das mit allen akustischen Schwierigkeiten im Kfz-Innenraum fertig wird. MS 530 eine leistungsstarke **Zwei-Wege-Aufbaubox** mit breitem Abstrahlwinkel für gleichmäßige Schallverteilung im gesamten Frequenzbereich. Voluminöser und ausgeglichener Klang mit hoher Verfärbungsfreiheit. Direkt am Radio oder Verstärker angeschlossen bietet dieser Lautsprecher natürliche Klangfülle der Spitzenklasse. Nenn-/Musikbelastbarkeit 35/60 Watt für Verstärker bis 35 Watt Sinus Ausgangsleistung.

Hochton-Lautsprecher MS 510 kombinierbar mit einem Tieftonlautsprecher MS 524 oder zwei MS 528 (je Ausgangskanal) für zusätzlichen Tür- oder Heckeinbau.

Prospektmaterial direkt bei Hella,
Postfach 28 40, Abt.VI-10, 4780 Lippstadt
oder im Fachhandel.

HELLA®

Ideen für die Zukunft des Autos

Ferner setzte B&M, ebenso wie Elac, eine elektronische Verzögerungsschaltung für die Abstrahlung der einzelnen Chassis ein (elektronisches Time Delay). Sie hält hohe Frequenzen um Bruchteile von Sekunden zurück, damit diese Schwingungen zeitgleich mit mittleren und tiefen Signalen am Hörplatz eintreffen. Schließlich liegt die horizontale Abstrahlebene eines trichterförmigen Konus tiefer als die einer nach außen gewölbten Kalotte.

An anderer Stelle setzte das saarländische Unternehmen dafür den Rotstift an: In den Endstufen der „Beta" arbeiten preisgünstig herstellbare, zu einem einzigen Bauteil integrierte Großserienverstärker (Hybridverstärker). Elac und Restek setzen auf diskret aufgebaute Schaltungen.

Vollkommen verschiedene Pfade beschritten die drei Hersteller, um den vergleichsweise kleinen Gehäusevolumina dennoch fundamentale Bässe zu entlocken (siehe Kasten): Variovent-Prinzip, elektronische Entzerrung und Regelung lauten die Stichworte.

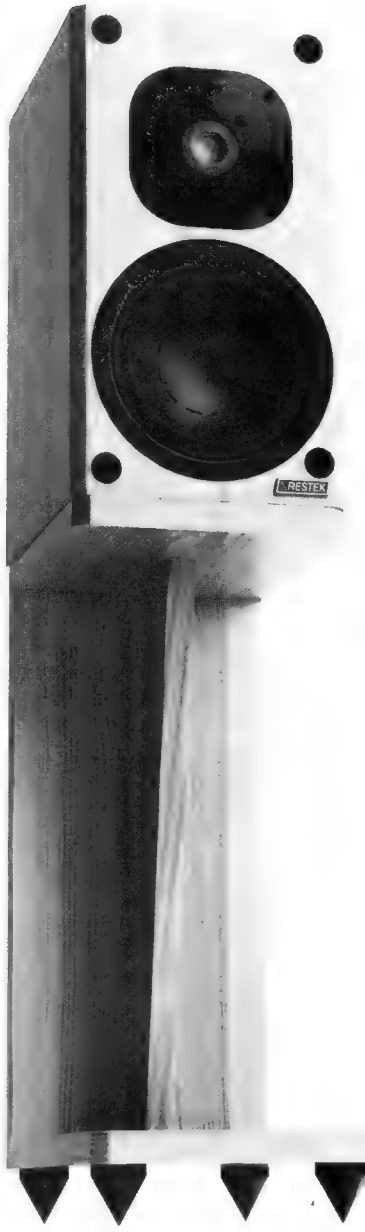
Im Hörtest sind freilich nicht nur straffe und weit hinabreichende Bässe, sondern Allround-Qualitäten gefragt. So fühlte AUDIO den drei Aktivisten zunächst in der wichtigen Disziplin „Verfärbungsfreiheit" auf den Zahn. Geringe Verfärbungen vor allem im kritischen Stimmlagenbereich von etwa 100 bis 1500 Hertz garantieren dem Besitzer langjährigen Musikspaß.

In Kooperation mit dem exzellent klingenden Vorverstärker Accuphase C-280 und analogen wie digitalen Programmquellen — Plattenspieler Transrotor Delight mit MC-Tonabnehmer Vanden-Hul DDT, CD-Player Nakamichi OMS-7, Sony-Digital-Prozessor PCM-701 ES (Referenzen siehe Seite 60), penibel auf die gleiche Grundlautstärke eingepegelt, brachte denn auch der Dreikampf deutliche Unterschiede an den Tag.

So raubte die BM dem hellen Silberstimmchen der grazilen Kate Bush („Lionheart") einen Teil der Grundtonwärme, ließ das verruchte heisere Flehen Ricky Lee Jones' („Magazine") etwas zu dünn und harsch, duftige Violinen („La Folia") etwas zu drahtig klingen.

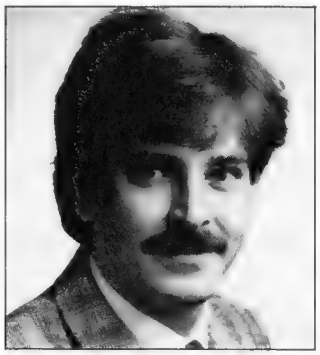
Die Elac-Box zog dagegen in die andere Richtung, verstärkte das knödelige Timbre Jay Leonhards („Salamander Pie"), verpaßte Brian Ferry („Boys and Girls") einen musikalischen Kropf und ließ bei der Wassermusik sämtliche Streicher zu dumpf klingen.

Ausgeglichener und neutraler spielte sich die Restek-Box



Passende Holzständer bringen die Prestige GK-2 auf Sitz- und Ohrhöhe, Aluminium-Spikes entkoppeln beides akustisch vom Fußboden.

Wie kommt der tiefe Baß in ein kleines Gehäuse?



AUDIO-Redakteur Michael Swoboda, 28, studierte Elektrotechnik in Bochum.

Große Boxen haben ihn, kleine Boxen wollen ihn: den Tiefbaß. Denn physikalisch gesehen verringert sich der Wirkungsgrad eines Tieftonlautsprechers mit abnehmendem Gehäusevolumen. Grund: Die hohe Federwirkung der Luft auf die Lautsprechermembran in kleinen Gehäusen verschiebt die Eigenfrequenz des Tieftonsystems zu höheren Frequenzen — unterhalb dieser Eigenfrequenz aber fällt der Schalldruck ab.

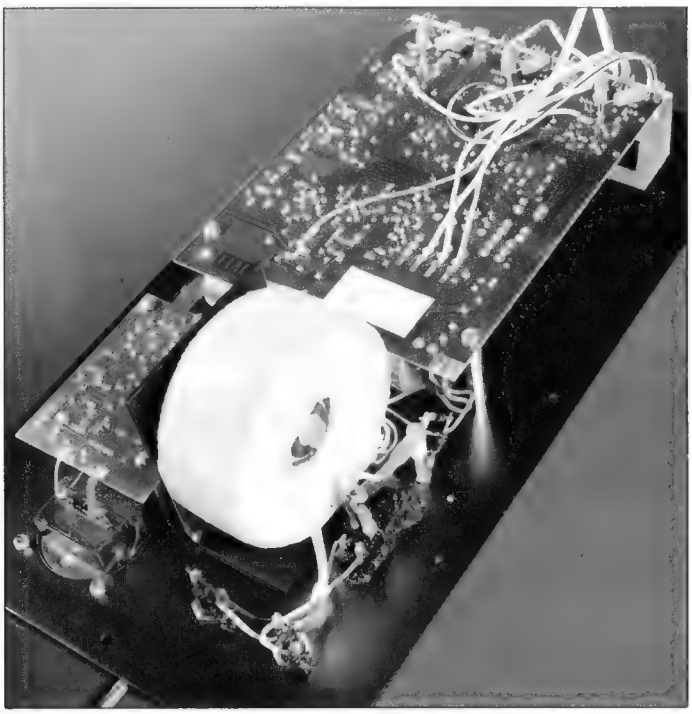
Gerade bei kleinen Aktivlautsprechern mit separaten Endverstärkern in jedem Übertragungsbereich gibt es Tricks, der Box doch noch tiefere Töne zu entlocken.

Mit einer vor die Baß-Endstufe geschalteten, elektronischen Entzerrung — ähnlich einem Equalizer — verhalf Elac seiner Dreiwegbox EL 75 zu einer tiefreichenden Baßwiedergabe. Unterhalb der Eigenfrequenz (70 Hz) führt die Baß-Endstufe mit Hilfe dieses Entzerrers den Tieftönern mehr Leistung zu; tiefe Frequenzen werden jetzt verstärkt abgestrahlt.

Mit vorwiegend mechanischen Mitteln versuchen die Restek-Entwickler bei der Prestige GK-2, den Baßbereich in den Griff zu bekommen. Dazu dient auf der Rückwand des Lautsprechers eine mit Dämpfungsmaterial gefüllte Ausgleichsöffnung (Variovent), die den unteren Frequenzbereich der Box auf akustischem Wege erweitert (bedämpfte Baßreflexbox). Zusätzlich spendierten die Restek-Techniker der Baß-Endstufe einen negativen Innenwiderstand, um den Frequenzgang in Nähe der Eigenfrequenz des Tieftonlautsprechers zu glätten.

Backes & Müller setzt im Baßbereich auf die Regelungstechnik. Dazu kleben die Techniker bei der Dreiwegbox „Beta" ein Miniaturmikrofon auf die Baßmembran, das den tatsächlichen Schalldruck des Lautsprechers mit dem Eingangssignal des Vorverstärkers über einen sogenannten PI-Regler vergleicht. Damit verschieben sie die Eigenfrequenz des Baßchassis zu tiefen Frequenzen hin.

Kleine Baßmembranen müssen jedoch zur Abstrahlung tiefer Frequenzen sehr weit auslenken. Hier liegt es im Geschick des Entwicklers, einen Kompromiß zwischen Baßtiefe, Maximalschalldruck und den (mit größer werdender Auslenkung der Lautsprechermembran) zunehmenden Verzerrungen zu finden.



Der Elektronik-Einschub der Elac-Box beherbergt drei separate Leistungsendstufen mit insgesamt 120 Watt und die vollelektronische Dreiweg-Frequenzweiche.

mit 65 Punkten („Beta": 61, EL 75: 62) an die Spitze: Sie arbeitet die schnoddrig-heisere Stimme Mark Knopflers („Brother In Arms") klarer als ihre beiden Konkurrenten heraus, deckt auf die Stimmbänder Eltons Johns nur einen leichten Belag („Jump Up") und reproduziert zarte Flötentöne (Lenny Mc-Dowell: „Torso") minimal dunkel und verdeckt.

Durchweg gute Resultate erzielte das Trio in den Bereichen „Detailreichtum", „Durchsichtigkeit" und „Ortungsschärfe": Noch eine Spur selbstverständlicher als die Konkurrenz serviert die Elac-Box (64 Punkte) hauchfeine Anblasgeräusche des New Yorker Star-Saxophonisten Jeo Farrell — die Digitalaufnahme der neuen AUDIO-CD „Soundshow" (siehe Seite 176) bringt's an den Tag.

Dafür legt das Backes & Müller-Modell noch mehr Transparenz und Klarheit vor (65 Punkte), setzt Baß, Piano, Flöte und Saxophon deutlicher voneinander ab als die Konkurrenten und schlägt förmlich Grenzpfähle zwischen den verschiedenen akustischen Instrumenten ein.

Alle drei Modelle staffeln bei dem hervorragend räumlich aufgezeichneten Barock-Stück „Air" („Soundshow") die Begleitinstrumente im Halbkreis; mit BM (59) und Elac (58) scheint sich die Raumtiefe sogar noch zu verstärken. Am deutlichsten siedelt die „Beta" die Solo-Violine vorne links an und klebt

Die Restek verbannt Roboter

den Musiker regelrecht am Fußboden des Aufnahmeraumes fest.

Vital und quirlig reproduziert das aktive Trio den perkussiven Jahrmarktszauber, den das zehnköpfige Bernd-Kremling-Ensemble mit Drums, Vibraphon und diversem Schlagwerk erzeugt. Eine Idee fixer wirbeln die Sticks auf den fauchenden Becken herum, noch hektischer perlen die Klöppel übers Vibraphon, schaltet man auf die Lautsprecher aus Kiel und Homburg um (je 70 Punkte).

Dafür trennt die „Prestige" rasch aufeinanderfolgende, fein differenzierte Schläge subtiler und mit mehr Feindynamik voneinander (58 Punkte) — sie läßt noch weniger als ihre beiden Kollegen (BM: 56, Elac: 57 Punkte) Zweifel darüber, daß hier Menschen aus Fleisch und Blut und keine Roboter das Schlag-Arsenal bearbeiten.

Deutlichere Unterschiede leistet sich das Trio in der Baßwiedergabe: Wo die Elac Aktiv Ray Browns gestrichenen Kontrabaß (AUDIO-CD „Stakkato") trotz Absenkung des Baßpegels um sechs Dezibel zu weich und füllig vor sich hinsumpfen läßt, arbeitet die Restek-Box das tieffrequente Brummen klar und fundamental heraus.

Auch im vierten Satz der „Kirchenfenster" (AUDIO-CD „Soundshow") gibt sie der Orgel ordentlich Saft und Kraft, preßt die Luft energisch und druckvoll aus den mannshohen Orgelpeifen.

Noch tiefer in den Keller reicht die Box von Backes & Müller, klingt aber im oberen Baßbereich, etwa ab 100 Hertz aufwärts, etwas dünner — eine leichte Senke im Frequenzgang ist hörbar. Dadurch wirkt sie trotz des erstaunlichen Tiefbasses recht schlank, sogar etwas schmalbrüstig.

In Kombination mit ihrem exzellenten Impulsverhalten über den gesamten Übertragungsbereich (je 62 Punkte) klingt die Saarländerin stets ungewöhnlich straff und fix — zugleich aber etwas steril und distanziert.

Die Restek-Box wirkt im Baßbereich weniger spektakulär, aber zugleich ehrlich, bei höheren Frequenzen dagegen eher etwas stumpf und matt (60 Punkte). Hart pointierte Klavieranschläge und gellende Tremolos einer Piccoloflöte („Stakkato") beispielsweise könnten durchaus mehr Brisanz und Straffheit vertragen.

Hier ist ihr auch die Elac-Box leicht überlegen (61), die Hochtonimpulse zwar seidig und strahlend, aber zugleich energisch und klar reproduziert — die angeschlagene Triangel schwingt und klingt, daß man den vibrierenden Metallkörper fast spüren kann.

Unterm Strich hat jede Box etwas für sich. Rundherum ordentliche Leistungen ohne größere Schwächen und recht neutralen Klang bietet die Restek-Prestige GK-2; dafür ist sie auch teurer als die Konkurrenz.

Für 400 Mark weniger pro Paar bekommt man die „Beta" von Backes & Müller. Präzise Bässe, hohe Durchsichtigkeit und ungezügeltes Temperament gehören zu ihren Vorzügen — die Verfärbungen hingegen sind ein Minus.

Auch der Elac EL 75 Aktiv stünde ein neutraler Klang gut an, dazu mehr Fundament und Präzision bei der Baßwiedergabe. Dafür gefallen die saubere und luftige Mittel-/Hochtonwiedergabe, hoher Detailreichtum und nicht zuletzt der günstige Preis.

Wer die Wahl hat, hat also die Qual.

Das Audiogramm©

Modell	Backes & Müller Beta	Elac EL 75 Aktiv	Restek Prestige GK-2
Prädikat	👂👂	👂👂	👂👂
Klang	überdurchschnittlich	überdurchschnittlich	überdurchschnittlich
Verarbeitung	ausgezeichnet	ausgezeichnet	ausgezeichnet
Preis-Wert	überdurchschnittlich	überdurchschnittlich	überdurchschnittlich

AUDIO vergibt maximal fünf Ohren. Rangfolge der Bewertungen: überragend, ausgezeichnet, überdurchschnittlich, durchschnittlich, noch akzeptabel, unbefriedigend, ärgerlich.

YE A

EILER & RIEMEL

Mit dem Akai Cassettendeck GX-9 entlocken Sie nicht nur Ihren Cassetten, sondern auch Ihren Freunden Schreie höchsten Entzückens. Denn es hat eine computergesteuerte Bandeinmessung, Doppel-Capstan-Antrieb und einen GX-Tonkopf. Alles Nähere beim guten Fachhändler oder auf der Funkausstellung in Berlin.

Viel Vergnügen. AKAI

Vergleichstest: Drei CD-Spieler

Kontrast-Programm

Die neuen Playermodelle sind da.
Sie klingen exzellent.

Von Ulrich Smyrek

Wenn CD-Spieler vor gut drei Jahren noch als revolutionär galten, war das völlig normal. Heute gehören sie zum HiFi-Alltag wie die Würze zur Suppe. Einige jener Firmen, die auf der Funkausstellung zum Aufgebot der gut zwei Dutzend Player-Neuheiten beitragen, apostrophieren ihre Modelle gar schon als zweite oder dritte Generation.

Wie sich dieser Generationenwechsel auswirkt? Noch vor der Messe untersuchte

Fotos: gad, Stuttgart

Test: drei CD-Spieler

AUDIO drei typische CD-Spieler verschiedener Preisklassen auf ihre Fähigkeiten: den Philips CD 150 (um 950 Mark), den Sansui PC-V750 (um 1350 Mark) und den Pioneer PD-9010X (um 1700 Mark).

Von außen betrachtet heben sich die drei Neuen zunächst nicht von den mehr als 60 derzeit angebotenen Modellen ab: Im Midiformat (32 Zentimeter Gehäusebreite) baute Philips seinen kompakten Schubladenspieler CD 150. Das anthrazitfarbene Gerät mit billigem Plastikgehäuse bringt gerade mal drei Kilogramm auf die Waage.

Auf der eingelassenen Frontplatte aus spiegelndem, schwarzen Kunststoff sitzen fünf großflächige Wackeltasten gleichen Materials, darunter vier schmale Tipptasten — immerhin mit exaktem Druckpunkt.

Solider wirkt da schon der deutlich teurere Sansui-Player mit seinen fast fünf Kilo Lebendgewicht, dem knapp einem Millimeter dicken, silbernen Blechgehäuse und der aufgesetzten Kunststoff-Frontplatte mit präzise reagierenden Laufwerktasten aus schwarzem Metall. Recht mickrig wirken nur vier fummelige Plastikplättchen für die Steuerung der Sonderfunktionen.

Den zuverlässigsten Eindruck hinterläßt der dritte und zugleich teuerste Kandidat, der rund fünf Kilogramm schwere Pioneer. Gut einen Millimeter dick ist sein Blechgehäuse, die aufgesetzte Metallfront samt der besonders leichtgängigen Tipptasten wirkt dank der geschliffenen schwarzen Oberfläche hochwertig und stabil.

Ähnlich sieht das bei den Schubladen aus: Dünn und recht labil mutet die Philips-Lade an, ein deutliches Schmirgelgeräusch begleitet

Der Pioneer klotzt mit Masse

ihren Transport. Gemächlich gleitet die leise sirrende, ebenfalls etwas wacklige Schublade des Sansui-Players aus dem Gehäuse. Besonders schnell und kaum hörbar flitzt die massive Lade des Pioneer-Modells aus der Front.

Überhaupt macht die Bedienung des komfortabel ausgestatteten PD-9010X Spaß: Die Tasten für Laufwerk- und Suchfunktionen (schneller Vor-/Rücklauf in drei verschiedenen Geschwindigkeiten, direkter Titel- und Indexsprung in beide Richtungen) sind großzügig und übersichtlich auf der Frontplatte angeordnet. Kein Wunder — Zehnertastatur und Programmierfunktionen (maximal 32 Titel) lagerte Pioneer in die serienmäßige Infrarot-Fernsteuerung aus.

Sinnvoll für akustische Leisetreter ist der regelbare Kopfhörerausgang, zukunftsträchtig ein Subcode-Ausgang, der über Kabel von entsprechend codierten CDs Texte, Noten und bunte Bilder zu einem angeschlossenen Fernseh-Monitor schicken kann.

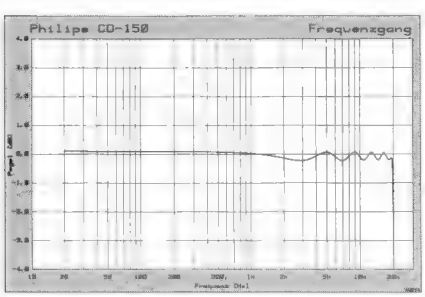
Mit nützlichen Features gespickt und leicht bedienbar, brauchen sich aber auch die beiden billigeren Spieler nicht hinter ihm zu verstekken: Schnellen Vor-/Rücklauf in zwei (Sansui) oder drei (Philips) Geschwindigkeiten und Titelsprung in beide

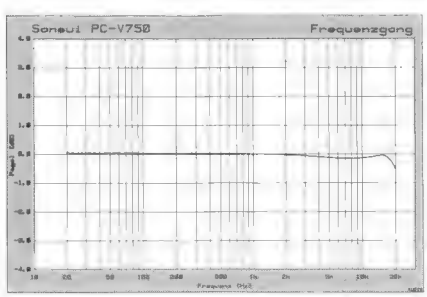
Peter Bengel

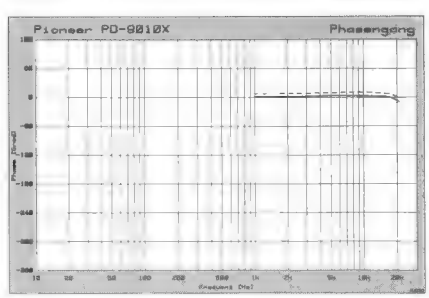
Aus dem Meß-Labor

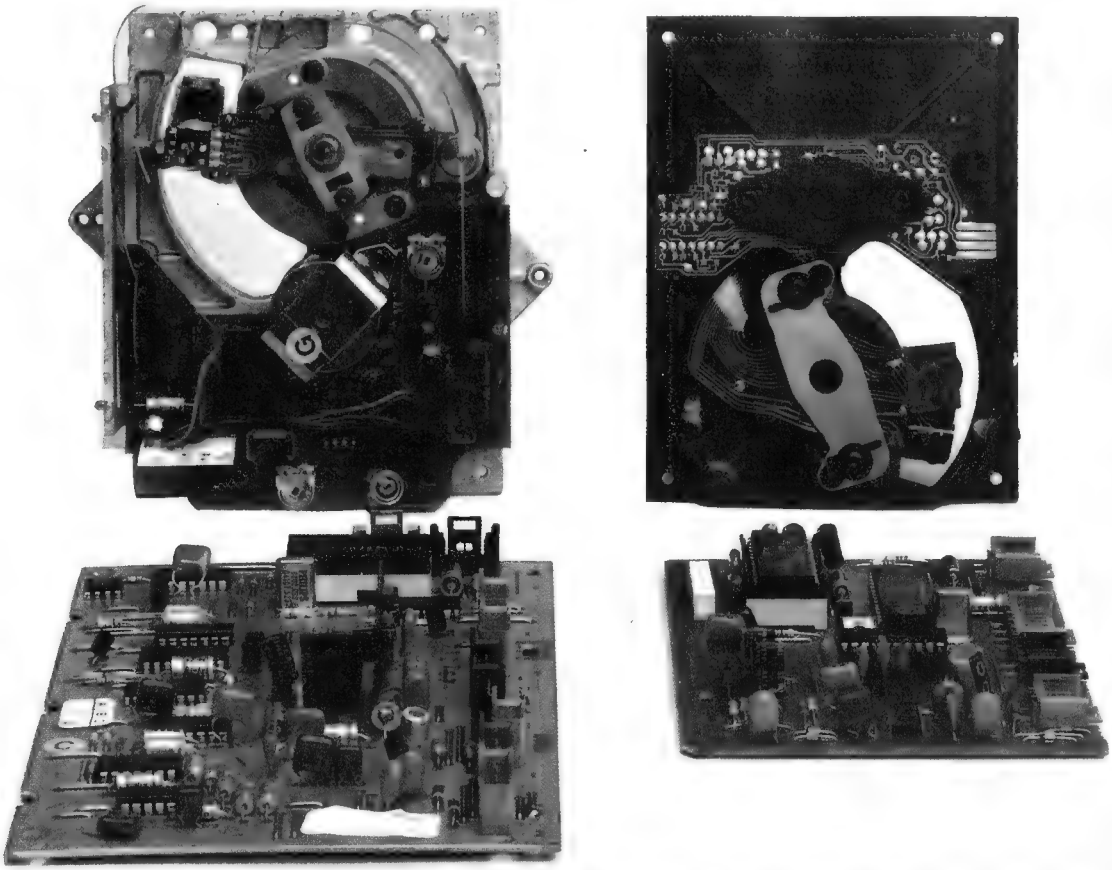
Bei CD-Spieler-Tests ermittelt AUDIO als einzige Zeitschrift mit Hilfe eines ausgeklügelten Computerprogrammes über 300 Meßwerte pro Gerät. Dank des erfreulich hohen Qualitätsstandards aktueller CD-Spieler sind die meisten der ermittelten Meßwerte so gut, daß sie keine Rückschlüsse auf die Klangqualität der Player zulassen. Allerdings liefern manche Spieler auch Daten, die etwas weiter vom theoretischen CD-Standard entfernt sind — so auch in diesem Test: Das Sansui-Modell beispielsweise hat einen Fremdspannungsabstand von „nur" 83 Dezibel, während die Spieler von Philips und Pioneer gewohnte Werte zwischen 93 und 95 dB liefern. Auch bei Verzerrungen von Frequenzen über einem Kilohertz bleibt er mit Werten zwischen 0,01 und 0,05 Prozent hinter den beiden Konkurrenten (maximal 0,006 Prozent) zurück. Bei der Verzerrungsmessung mit kleinen Pegeln (−20 dB unter Maximalpegel) hatte das Sansui-Modell mit 0,07 Prozent ebenfalls gegenüber Philips und Pioneer (maximal 0,03 Prozent) geringfügig das Nachsehen.

Als einzige Messung zeigt der Frequenzgang beim heutigen Stand der CD-Spieler-Technik den Unterschied der drei bekannten Abtastverfahren (14-bit-Vierfach-Oversampling, 16-bit-Zweifach-Oversampling, 16 bit linear) deutlich auf. Wichtig für die Bewertung der Diagramme ist allerdings die hohe Auflösung von einem Dezibel pro Skalenteilung, bei Diagrammen mit gängiger Auflösung (10 dB pro Skalenteilung) wäre nur ein waagerechter Strich sichtbar. So kann man die sichtbare Welligkeit im Frequenzgang des Philips CD 150 nicht als grobes Fehlverhalten werten; die Abweichungen von 0,3 dB bewegen sich gerade an der Grenze des Hörbaren. Sie entstehen durch die begrenzte Anzahl von 24 Filterelementen im Digitalfilter der Vierfach-Oversampler. Zwar könnte man die Welligkeit durch eine er-









Alt und neu: Hauptplatine und Abspieleinheit des jüngsten Philips (rechts) sind dank noch intelligenterer ICs deutlich kompakter als beim Vorgänger. Ein verlustärmerer Schaltungsaufbau der kupferkaschierten Platine soll für besseren Klang sorgen.

Richtungen beherrscht das Duo ebenso, wie direkte, schrittweise Indexwahl.

Acht Titel faßt der Programmspeicher des Sansui-Players, 20 Musikstücke kann man mit dem Philips-Modell in beliebiger Reihenfolge festhalten. Wiederholmöglichkeiten für die gesamte Disc und das abgespeicherte Programm hat, neben dem komfortablen Pioneer-Spieler, nur der Sansui PC-V750.

Auch bietet der Sansui einen Subcode-Ausgang, der Holländer ist dafür mit dem Infrarot-Fernbedienungs-Set EM 2000 (um 170 Mark) nachrüstbar.

Die Anzeigen der drei Kandidaten bieten Informationen im Überfluß; Titel- und Indexnummer, Spielzeit des laufenden Titels, verbleibende Restzeit (bei Pioneer und Sansui) und Anzahl der Plattentitel (Philips und Pio-

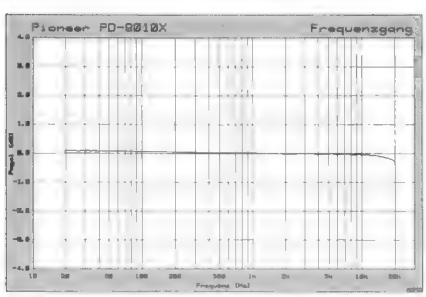
höhte Anzahl von Filterelementen verringern, müßte dafür jedoch ein wesentlich längeres Nachschwingen nach einem Musikimpuls in Kauf nehmen. Offensichtlich trifft das bei dem Pioneer PD-9010X zu, der nur noch minimale Welligkeit, allerdings einen kontinuierlichen Pegelabfall von maximal 0,3 Dezibel bei 20 Kilohertz aufweist. Ursache hierfür ist eine nicht ganz ausreichende Kompensation des Analogfilters. Der gemessene Frequenzgang des Pioneer ist charakteristisch für 16-bit-Zweifach-Oversampler. Der Einfluß des bei 16-bit-Linear-Spielern notwendigen steilen Analogfilters wird beim Frequenzgang des Sansui PC-V750 sichtbar. Typisch dafür ist die leichte Senke von 0,2 dB bei mittleren Frequenzen zwischen drei und 13 Kilohertz und der steile Abfall ab 15 kHz bis zu 0,5 dB bei 20 kHz.

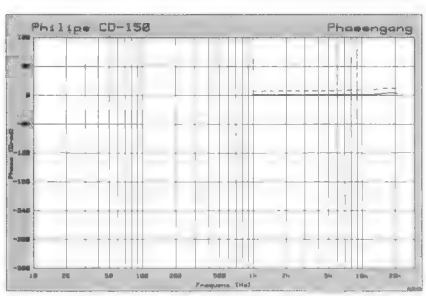
Vor zirka sechs Monaten noch konnte man an den Phasengängen der Spieler ihr Wandlerkonzept erkennen. Heute besitzen auch Geräte mit Zweifach-Oversampling dank verbesserter Analogfilter den selben linearen Phasengang wie vorher nur Vierfach-Oversampling-Modelle. Ein Beispiel dafür ist der Pioneer PD-9010X. Sein linearer Phasengang bietet beste Voraussetzungen für gutes Impulsverhalten. Herkömmliche 16-bit-Linear-Geräte wie der Sansui PC-V750 besitzen in diesem Punkt prinzipbedingte Nachteile, obwohl auch er gegenüber älteren Modellen eine deutliche Verbesserung des Phasengangs signalisiert.

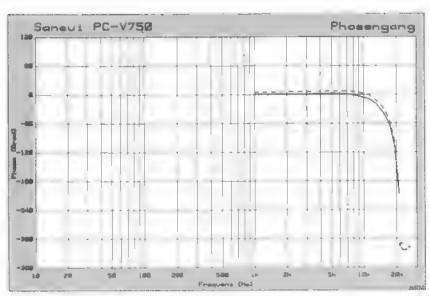
Abtastsicherheit

Modell	Philips CD 150	Pioneer PD-9010X	Sansui PC-V750
Fingerabdrücke auf der CD-Oberfläche	überragend	überragend	überragend
Schwarze Flekken auf der CD-Oberfläche	überragend	überragend	überragend
Unterbrechungen in der Informationsebene (Herstellungsfehler)	überragend	überragend	ausgezeichnet

AUDIO mißt die Abtastsicherheit von Laserspielern mit der Test-CD „TEST SAMPLE NR. 4A"; Philips 410 056-2. Rangfolge der Bewertungen: überragend, ausgezeichnet, überdurchschnittlich, durchschnittlich, noch akzeptabel, unbefriedigend, ärgerlich. Jedes Gerät, das die Systemvorgabe erfüllt (Fingerabdruck: komplett, schwarze Flecken: 300 Mikrometer, Informationslücken: 400 Mikrometer), wird mindestens mit „durchschnittlich" bewertet.







neer) sowie die Gesamtspielzeit kann man direkt nach Einlegen der CD oder per Tastendruck ablesen.

Zusätzlich listet das Modell von Philips nacheinander die komplette Programmübersicht auf, der Pioneer zeigt das gespeicherte Programm kontinuierlich an. Bei dem japanischen Duo sind alle Informationen dank blauer LED-Anzeigen gut ablesbar, die grünen Ziffern auf dem Holländer-Display wirken verschwommen und trübe.

Dafür überarbeiteten die Philips-Techniker das Innenleben ihres kompakten Players komplett: Laufwerkeinheit und Hauptplatine gerieten dank höherer Integrierung der Bauteile deutlich kleiner als bei früheren Modellen. Neben den beiden Digital/Analogwandlern, die nach dem 14-bit-Prinzip mit vierfacher Samplingfrequenz (176,4 statt 44,1 Kilohertz) abtasten, und dem vorgeschalteten Digitalfilter, das hochfrequente Signalreste vom hörbaren Audiobereich (20 bis 20 000 Hertz) fernhält, finden sich nur noch eine Handvoll weitere integrierte Schaltkreise (ICs) auf der kupferkaschierten Platine.

Die Leitungsführung dieser ICs und der restlichen Kleinbauteile (Widerstände, Kondensatoren) auf der taschenbuchgroßen Platte modifizierte Philips, bis — so Produktmanager Rüdiger Offer — die bestmögliche Klangqualität erreicht war.

Auch fertigt Philips die Laufwerkeinheit der dritten Generation nicht mehr aus Aluminium-Druckguß, sondern aus besonders leichtem und verwindungssteifen, mit Kohlefasern versetztem Kunststoff. Der gesamte Block ruht — ähnlich einem Plattenspieler-Subchassis — auf Gum-

Neuer CD-Spieler von Revox

Der Profi

Die renommierte Schweizer Firma Studer Revox, Spezialist in Sachen Studio-Technik, bringt jetzt mit dem Modell A725 einen professionellen CD-Spieler auf den Markt. Knapp 3300 Mark kostet der Profi, den Studer vorwiegend für den Einsatz in Rundfunkanstalten konzipierte.

Als Basis diente dabei der Heimspieler Revox B225 (Test: AUDIO 5/1984), ein Gerät, das mit zwei Digital-Analogwandlern in 14-bit-Technik und Vierfach-Oversampling (Abtastfrequenz: 176,4 statt 44,1 Kilohertz) arbeitet.

Den geregelten Gleichstrommotor, der das Laufwerk steuert, sowie Laser- und Abspieleinheit integrierte Studer in ein stabiles Aluminium-Druckgußchassis. Insgesamt macht der Profi mit seinem ungewöhnlich massiven Blechgehäuse, der stabilen Frontplatte aus silberfarbenem, geschliffenem Metall und den besonders leichtgängigen Tipptasten einen sehr robusten und zuverlässigen Eindruck.

An den Bedienfunktionen und Anzeigemöglichkeiten hat sich gegenüber dem Heimgerät kaum etwas geändert, nur die einzelnen Tasten ordnete Studer speziell für den professionellen Gebrauch anders an: Die wichtigsten Laufwerkfunktionen und eine Zehnertastatur zur direkten Titelanwahl findet man in der oberen Hälfte des Players.

Vorrücken des Lasers bei jedem Titel wird unabhängig von seiner Spielzeit optisch dargestellt — ein kleiner schwarzer Punkt wandert quer übers Display und erreicht exakt am Ende jedes Stücks sein Ziel.

Wichtig für Profis sind die Anschlüsse: Der A725 ist

Noch schneller als die Heimversion: der professionelle Player Revox A725.

Tasten für Indexsuchlauf, Ausgangspegelregler, Pausenautomatik, Displayumschaltung (Titel-, Indexnummer, Spielzeit Titel, CD, Restzeit, Titelanzahl) und Kopfhöreranschluß sitzen jetzt darunter auf der rechten Seite. Hinter einer grauen Kunststoffplatte (links unten) sind die seltener benutzten Programmierfunktionen zu finden.

Wichtigste Verbesserungen: Beliebige Titel und Untertitel pickt sich der Profi innerhalb von nur einer Sekunde von der CD. Das

neben zwei Paar Cinch-Ausgangsbuchsen (fest und variabel) noch mit symmetrischen Ausgängen in Studio-Norm (XLR) ausgestattet. An den Anschluß „Serial Link" paßt das Fernsteuersystem B203, lieferbar ab Ende des Jahres. Dieser „Timer Controller" meldet auf Wunsch sämtliche Eingabebefehle zurück, insgesamt vier Zeitangaben lassen sich damit ebenfalls abrufen.

Ferner ist über diesen Anschluß ein einfacher automatischer Betrieb in Kooperation mit mehreren Profi-Playern möglich. Besonders wichtig für den Rundfunkeinsatz: Informationen für die Urheberrechtsgebühren können über den „Serial Link" abgefragt, auf einem Display dargestellt oder direkt von einem daran angeschlossenen Computer ausgewertet werden.

Auch hohe Ansprüche an den Klang befriedigt der Profi bestens: Seine Fehlerkorrektur arbeitet überragend, simulierte Fingerabdrücke, Informationsausfälle und Lesefehler auf der Philips Test-CD „Sample 4A" bringen den Laser-Boliden nicht ein einziges Mal zum Klicken oder gar Aussetzen. Musikalisch gehört der A425 ebenso wie der Heimspieler ohnehin zu den Besten — nur eine Handvoll Player reproduzieren digitale Klänge noch einen Hauch filigraner und seidiger.

Rüdiger Offer ist HiFi-Produktmanager bei Philips.

„Selbst die Konzeption der Platine ist auf besseren Klang getrimmt"

midämpfern, die den Player besser gegen Stöße und Trittschall wappnen sollen.

Freilich legten auch die japanischen Techniker bei ihren beiden Playern großen Wert auf höher integrierte Bauteile und möglichst kurze Signalwege. Sansui setzt fast ausschließlich ICs des japanischen Herstellers Toshiba ein, darunter ein D/A-Wandler-Chip, der 44 100 mal pro Sekunde zwischen beiden Stereokanälen hin und her springt. Dieser Wandler arbeitet nach dem linearen 16-bit-Verfahren, benötigt folglich ein steilflankiges, aus Spulen, Kondensatoren und Widerständen aufgebautes Analogfilter.

Auch der Pioneer-Player arbeitet mit einem einzigen D/A-Wandler für beide Stereokanäle, aber mit einem dazugehörigen Digitalfilter vom Laserpionier Sony. Der 16-bit-Wandler liest die auf der CD codierten Informationen 88 200mal pro Sekunde aus (Zweifach-Oversampling) und verteilt sie ebenso oft an beide Kanäle. Hier muß das nachgeschaltete Analogfilter dank des eingesetzten Digitalfilters nicht so steilflankig ausfallen — sehr gutes Impulsverhalten könnte die Folge sein.

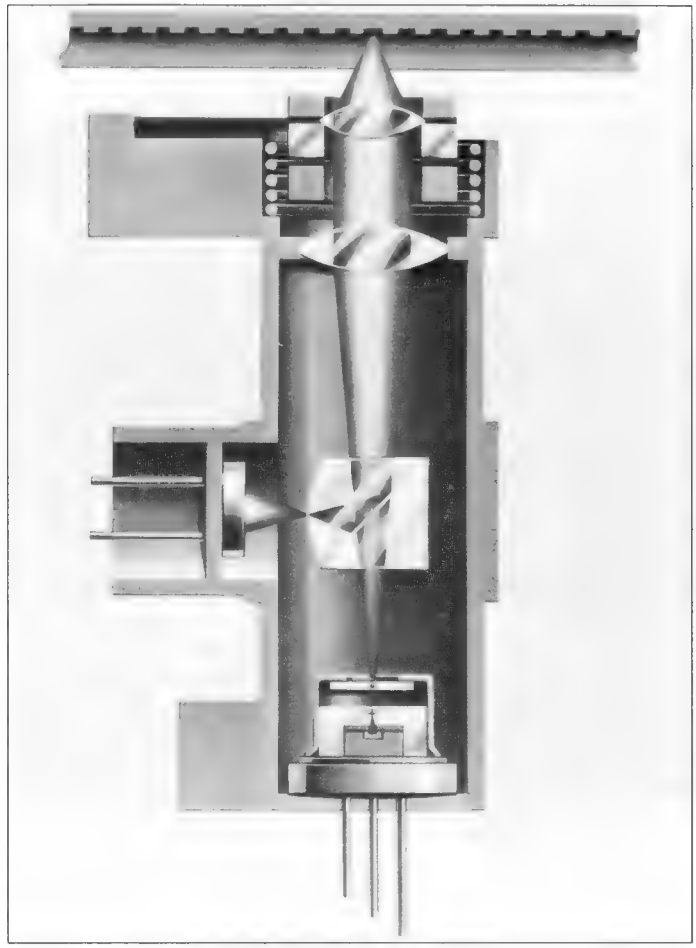
Für präzise Abtastung sollen bei dem japanischen Duo sogenannte Dreistrahl-Laser sorgen: Eine ausgeklügelte Optik teilt dabei den eigentlichen Strahl in einen Hauptstrahl, der die Musiksignale ausliest, und zwei Hilfsstrahlen, die für korrekte Spurhaltung sorgen. Davon versprechen sich beide Hersteller geringere Anfälligkeit gegenüber äußeren Erschütterungen.

Weitere Spitzfindigkeiten für besseren Klang hat der Pioneer-Player in petto — darunter den „Disc Stabilizer", eine in die Abspieleinheit integrierte Kunststoffscheibe, die CDs ähnlich wie eine Disc-Matte (siehe AUDIO 7/1985) fest im Griff hat, sowie ein Netzkabel (mit Polaritätskennzeichnung) aus sauerstoffarmem Kupfer (OFC) und vergoldete Cinch-Ausgangsbuchsen.

Derartige Details sind freilich kaum für das gute Abschneiden des Player-Trios im computergesteuerten AUDIO-Meßlabor verantwortlich. Dort brillierten die Modelle von Philips und Pioneer mit nahezu linearen Frequenz- und Phasengängen; leichten Pegelabfall ab etwa 13 Kilohertz und Phasendrehungen von rund 120 Grad (bei 20 kHz) stellte der Meßcomputer beim Sansui-Player fest (siehe Meßkasten).

Gute Ergebnisse ergab auch der Praxistest: Zwischen drei und sechs Sekunden nur benötigen die Newcomer, um sich jeden beliebigen Titel von der Test-CD „Symphonie Fantastique" zu picken. Die Laufwerke von Pioneer und Sansui arbeiten nahezu ohne jedes Geräusch, der Philips rotiert unter leisem Schleifen.

In vorbildlicher Weise bewältigen alle drei Spieler simulierte Fehler von der Test-CD „Sample 4A" (siehe Meßkasten); erst bei extrem großen Datenausfällen meldet der Sansui-Player mit vereinzelten Klickgeräuschen Protest an. ▷

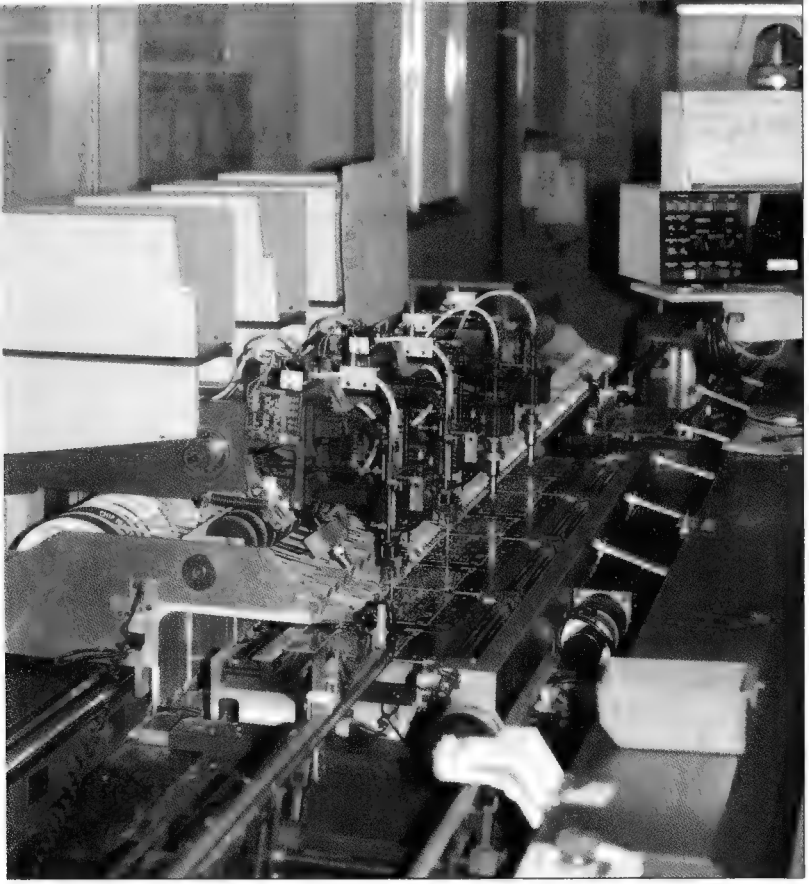


Die Lasereinheiten aller CD-Spieler arbeiten nach dem gleichen Prinzip: Die Laserdiode (unten) sendet seinen Laserstrahl durch ein Linsensystem auf die Pit-Ebene der CD — die oberste Linse fokussiert den Strahl. Ein halbdurchlässiger Spiegel (Mitte) lenkt den reflektierten, von den Pits modulierten Laserstrahl seitlich zum Fotodetektor, der die Lichtimpulse in entsprechende digitale Stromimpulse umwandelt.

Steckbrief

Hersteller		Philips	Pioneer	Sansui
Modell		CD 150	Pd-9010X	PC V750
Preis (Mark)[1]		950	1700	1350
Garantiezeit (Monate)		6	12	6
Maße (mm) B × H × T		320 × 86 × 300	420 × 91 × 310	420 × 79 × 304
Betriebsarten				
Schneller Vor/Rücklauf		●	●	●
Verschiedene Geschwindigkeiten		3	3	2
Mithörmöglichkeit		●	●	–
Anspielautomatik		–	–	–
Titelsprung	vorwärts	●	●	●
	rückwärts	●	●	●
Programmierung	Titel	20	32[4]	8
	Spielzeit	–	–	–
	Index	–	–	–
	Sequenz	–	–	–
Wiederholung	Titel	–	–	–
	Platte	–	●	●
	Programm	–	●	●
Direkte Titelwahl	numerisch	–	●[4]	–
	schrittweise	●	–	●
Direkte Indexwahl		●	●	●
Pausen-Automatik		–	●	–
Anzeigen				
Titelnummer		●	●	●
Index (Untertitel)		●	●	●
Spielzeit	laufender Titel	●	●	●
	Platte	–	–	–
	Programm	–	●	–
Restzeit		–	●	●
Zeit Vor /Rücklauf		●	●	●
Count Down		●	–	●
Anzahl der Plattentitel		●	●	–
Programm-Übersicht		●	●	–
Nächster Programmschritt		–	–	–
Zugriffszeiten (Sekunden)[2]				
0. bis 1. Titel		3	3	3
1. bis 2. Titel		5	3	4
1. bis 5. Titel		6	4	4
Sonstiges				
Laufgeräusch		leise	sehr leise	sehr leise
Timer-Betrieb		–	–	–
Fernsteuerung[3]		○	●	
Regelbarer Ausgang		-	–	-
Kopfhörer-Ausgang	fest	–	–	-
	regelbar	–	●	
Subcodeausgang		–	●	●
Digitalausgang		–	–	–
Vertrieb		Philips, Möncke-bergstraße 7, 2000 Hamburg 1	Pioneer-Melchers, Hansaallee 191, 4000 Düsseldorf 11	All Akustik, Eichsfelder Straße 2 3000 Hannover 21

[1] Unverbindliche Preisempfehlung der Hersteller, Marktpreise können abweichen [2] „Symphonie Fantastique", Decca 400 046-2 [3] ● serienmäßige Ausstattung, ○ gegen Aufpreis, – nicht vorhanden [4] Per Fernsteuerung



Pioneer-Fertigung in Tokorozawa: Auch die Platinen des PC-9010X werden maschinell bestückt und verlötet.

Test: drei CD-Spieler

Daß sich die drei Kandidaten mit Fug und Recht zur neuen Player-Generation zählen dürfen, zeigte sich auch im Hörtest: Kinderkrankheiten, wie harte Hochtonwiedergabe, sterile und allzu vordergründige Klänge, mit denen noch einige ihrer Väter und Großväter die Lasertechnik ins Zwielicht brachten, haben sie weitgehend abgelegt.

In Teamarbeit mit dem Vorverstärker Accuphase C-280 und den detailreichen Aktivlautsprechern BM 20 von Backes & Müller (AUDIO-Referenzen, Seite 60) ging das Trio erstaunlich subtil und zugleich kristallklar zu Werke. Strahlende Blechbläser — ohne die gefürchteten eiskalten Spitzen — liefern sie frei Haus, sogar die aus den Metalltrichtern ausströmende Luft war im Hörraum förmlich zu spüren.

Auch die virtuosen Gitarrenläufe Mark Knopflers (Dire Straits: Brothers In Arms) kommen mit der gebotenen Akribie und Brillanz, luftig und prickelnd klar wirken präzise pointierte Klavieranschläge (Chick Corea: Children Songs).

Dennoch hat jeder Player seine kleinen Eigenarten, bestimmte Klangnuancen, die ihn von den anderen unterscheiden. Dem Sansui-Modell beispielsweise ist ein eher helles und eine Spur kühleres Klangbild als den beiden Konkurrenten zu eigen. Obertonreiches Musikmaterial läßt er stärker strahlen und blitzen, gellenden Hörnern (Mussorgsky: Bilder einer Ausstellung, Decca-CD) pustet er noch eine kristallische Spitze obendrauf. Auch enthüllt er hauchfeine Details eine Nuance stärker als der Pioneer-Spieler; das Stöhnen und Jammern Keith Jarrets (Köln Concert) beispielsweise wirkt noch durchdringlicher und intensiver.

Das Pioneer-Modell klingt dafür luftiger, zarter — kurzum: selbstverständlicher. Feinnervige Sitarklänge (La Folia) und die hauchig-rauhe Stimme Ricky Lee Jones' (Pirates) präsentiert er wie auf einem silbernen Tablett, während sie der Sansui sich und dem Hörer erst erarbeitet. Seidenweiche Streicher (Händel: Wassermusik; L'oiseau lyre) und sensibel angehauchte Querflöten (AUDIO-Hörtest-CD „Stakkato") klingen noch minimal filigraner und zarter — mit dem typischen Schmelz. Wie-

Eiskalte Spitzen sind passé

derum eine Spur plastischer und dimensionsreicher bildet der kompakte Philips-Spieler einzelne Instrumente ab, gesteht Ray Browns gezupftem Kontrabaß mehr Körper und Kontur zu. Je länger man mit dem CD 150 hört, desto deutlicher grenzt er verschiedene Musikinstrumente voneinander ab, separiert beispielsweise Oboe und Klarinette (La Folia) stärker als die Konkurrenten.

In diesem Punkt setzt er sich doch von Pioneer und Sansui ab und zieht mit der AUDIO-Referenz, dem Nakamichi-Player OMS-7 (Seite 32), voll mit. Im Mittel- und Hochtonbereich scheint er ihm sogar um eine Nuance überlegen zu sein. Noch pointierter und quirliger reproduziert er durchdringend fauchende Beckenschläge (Pat Metheney: 80/81) und perlende Soli des legendären spanischen Flamenco-Barden Paco de Lucia auf den oberen Saiten seiner akustischen Gitarre (Solo Quiero Caminar).

Lupenreine Triangel- und Vibraphonanschläge („La Folia" und „Stakkato") zerplatzen förmlich über den neuen Philips-Spieler, ohne auch nur in Ansätzen hart zu klingen.

Im Tieftonbereich klingt der kleine Philips-Neuling sehr straff und kernig, aber auch etwas dünner als der Nakamichi-Player. Delikate Baßfiguren auf Bryan Ferrys Soloscheibe „Boys and Girls" kommen merklich saftiger und druckvoller über die Player-Referenz; sie bietet noch mehr Substanz und Fundament, wirkt kraftvoll und satt wie ein vollmundiger Auslese-Wein, der Philips eher wie ein herbes, spritziges Moselgewächs.

Dennoch ist der sehr preisgünstige Midi-Player CD 150 dem rund viereinhalb mal so teueren Nakamichi-Player klanglich voll ebenbürtig. Er klingt ebenso „überragend".

Auch die beiden Newcomer von Pioneer und Sansui können sich aber hören lassen; dem Sansui PC-V750 gebührt immerhin ein knappes „ausgezeichnet", der komfortable Pioneer PD-9010X verdient sogar ein dickes Plus zu dieser Wertung.

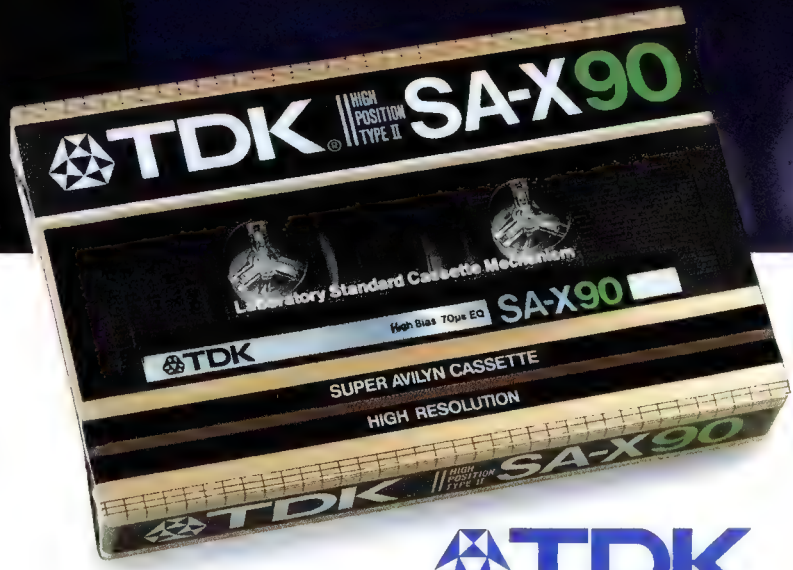
Das Trio aus der neuen Generation kann also rundum überzeugen. Wenn Philips einen aufwendigeren Spieler in massiverem Gehäuse und mit höherem Bedienungskomfort baut, der möglicherweise noch etwas besser klingt, muß sich sogar Nakamichi etwas einfallen lassen — die Referenz steht auf tönernen Füßen.

Das Audiogramm©

Modell	Philips CD 150	Pioneer PD-9010X	Sansui PC-V750
Prädikat[1]	👂👂👂	👂👂	👂👂
Klang	überragend	ausgezeichnet	ausgezeichnet
Abtastsicherheit	überragend	überragend	ausgezeichnet
Ausstattung	überdurchschnittlich	ausgezeichnet	überdurchschnittlich
Bedienung	überdurchschnittlich	ausgezeichnet	überdurchschnittlich
Verarbeitung	durchschnittlich	überdurchschnittlich	überdurchschnittlich
Preis-Wert	ausgezeichnet	überdurchschnittlich	überdurchschnittlich

[1] AUDIO vergibt maximal fünf Ohren. Rangfolge der Bewertung: überragend, ausgezeichnet, überdurchschnittlich, durchschnittlich, noch akzeptabel, unbefriedigend, ärgerlich.

Die Stille erleben...



Das ist ein Maßstab, an dem sich die wahre Leistungsfähigkeit einer HiFi-Cassette hörbar messen läßt: Wenn die Augenblicke absoluter Stille als absolute Stille wiedergegeben werden, ohne störendes Grundrauschen. Nur dann können selbst leiseste Töne und sensibelste Klangbilder naturgetreu erlebt werden. Und nur dann ist Musik mit beeindruckenden Höhen, brillanten Mitten und grandiosem Tieftonbereich wirklich naturidentisch reproduzierbar.

Die neue SA-X von TDK mit ihrem ultra-feinen Zwei-Schichten-Band sorgt hier für ein derzeit kaum noch zu übertreffendes Leistungsniveau. Das beste von uns in der Chromposition, was wir in unseren Testlabors jemals gemessen haben. Das ist die HiFi-Cassette für den exklusiven, professionellen Anspruch!

TDK®

TDK ELECTRONICS EUROPE GmbH
Christinenstr. 25, D-4030 Ratingen
Österreich: Othmar Schimek, Aglhofstr 10, A-5020 Salzburg
Schweiz: Sacom S.A., Allmendstr. 11, CH-2562 Port bei Biel

Großer AUDIO-Leserwettbewerb Teil 1

Wetten daß?

Jetzt beginnt der größte HiFi-Wettbewerb, den es je gab: 100 Fragen, 1000 Preise, 200 000 Mark Gewinne.

1. Preis

Vergessen Sie alles, was Sie bislang gehört haben — auch Ihre eigene HiFi-Anlage. Noch dynamischer, filigraner und subtiler klingen die AUDIO-Referenz-Komponenten. Als ersten Preis gibt's daher die Referenz-Basisanlage. Sie besteht aus dem champagnerfarbenen Vorverstärker-Traum Accuphase C-280, den legendären Aktivboxen Backes & Müller BM 20, dem mattschwarzen Super-CD-Spieler Nakamichi OMS-7E und dem Schweizer Tuner-Boliden Revox B 261. Gesamtwert der Kombi: um 40 000 Mark.

Fotos: gad, Stuttgart, Hersteller

Was kostet Sie die AUDIO-Referenzanlage? Keine müde Mark – mit ein bißchen Glück und Verstand steht sie für 80 Pfennige bei Ihnen zu Hause. Vier dieser Spitzen-Komponenten setzt AUDIO nämlich als ersten Preis in diesem Super-Wettbewerb für echte HiFi-Kenner aus: den Nakamichi-CD-Spieler OMS-7E, den Revox-Tuner B 261, den champagnerfarbenen Vorverstärker C-280 von Accuphase und die BM 20-Aktivboxen der Firma Backes & Müller. Gesamtwert dieses traumhaft gut klingenden Quintetts: rund 40 000 Mark.

Auch die übrigen 999 Preise, die immerhin noch den stattlichen Gegenwert von rund 160 000 Mark repräsentieren, lohnen das Mitmachen. Auf den folgenden

2. Preis Augenweide und Ohrenschmaus zugleich bringt die mattschwarze Infinity RS II B in Ihr Wohnzimmer. Wert: 16 000 Mark.

3. Preis Sieben Ohren bekamen John Bowers Active One und der passende Vorverstärker. Gesamtwert: 11 200 Mark.

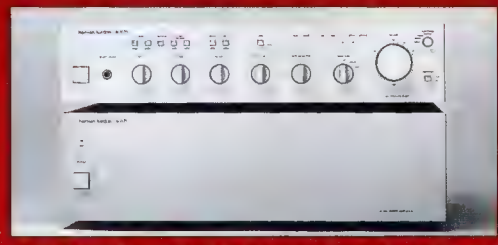
4. Preis Schwarzer Klavierlack veredelt die aktive Standbox MB Quart 985; sie hält insgesamt 300 Watt parat. Wert: 9000 Mark.

5. Preis Mit drei Ohren belohnte AUDIO den ausgezeichneten Klang und das edle Design der Aktivbox KS Aktiv 4. Wert: 5000 Mark.

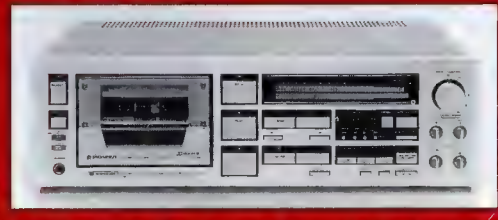
6. Preis Als eine der besten Bandmaschinen gilt die Teac X-2000R; sie ist hervorragend ausgestattet und bietet exzellenten Klang. Wert: 3500 Mark.

7. Preis High-End-Klänge per excellence liefert der chromblitzende Hochpegel-Vorverstärker Burmester 846. Wert: 3400 Mark.

8. Preis Extravagantes Design und hervorragenden Klang verspricht der Vorverstärker Canton ECP-1. Wert: 2500 Mark.



9. Preis Ein Geheimtip sind die Vor-Endstufen Harman/Kardon HK 825/875. Gesamtwert: 2500 Mark.



10. Preis Der solide Recorder Pioneer CT-A9 bietet exzellenten Klang und puristisches Design. Wert: 2400 Mark.

Seiten stellt AUDIO sie Ihnen vor. Doch vor die Freude am Gewinnen setzte die Redaktion 100 kniffelige Fragen.

Die ersten 33 harten Nüsse finden Sie auf den Seiten 56 und 58 — Fragen aus den Bereichen Technik, Musik und HiFi-Geschichte. Der Punkte-Bonus für die richtige Antwort ist unterschiedlich hoch, entsprechend dem Schwierigkeitsgrad. So können Sie mit hoch bewerteten Antworten Fehler bei leichteren Fragen ausgleichen. Freilich: Am Schluß wird zusammengezählt, und da können Sie maximal 1000 Punkte mit 100 richtig beantworteten Fragen erreichen.

Ein Tip dazu: Zu einigen Fragen gibt es gleich mehrere richtige Lösungen. Nur wenn

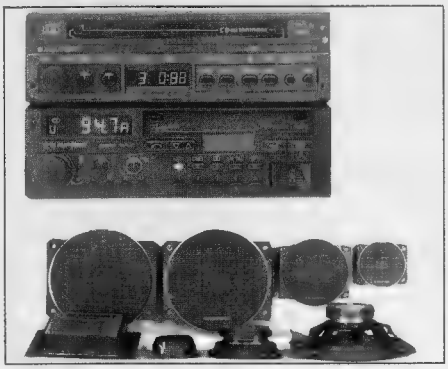
Auch der Poststempel entscheidet

Sie wirklich alle richtigen Antworten angekreuzt haben, gilt die Frage als beantwortet.

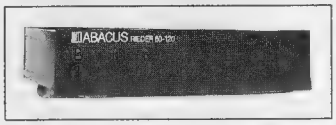
Und wie sichern Sie sich einen der Preise? Über Sieg und Platz entscheiden die höhere Zahl der Lösungspunkte sowie, damit die Sache etwas spannender wird, auch Ihre Schnelligkeit. Wer also die Maximal-Punktzahl von 1000 erreicht, dies aber in kürzerer Zeit schafft als ein anderer 1000-Punkte-Kandidat, soll auch den Vorteil davon haben. Bei mehreren Einsendungen mit gleicher Punktzahl entscheidet deshalb das Datum des Poststempels auf Ihrem Brief. Direkt beim Verlag abgegebene Briefe werden, um die Chancengleichheit zu wahren, gewertet wie einen Tag später abgestempelte Einsendungen. Da die November-Ausgabe mit

Die Sonderpreise

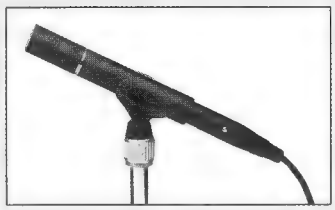
Verzweifeln Sie über den komplizierten Fragen? Kein Grund zur Trauer, denn AUDIO verlost unter allen Einsendern fünf zusätzliche Sonderpreise im Wert von über 7000 Mark.



Haben Sie Glück in der Sonderausspielung, baut Ihnen Blaupunkt eine komplette Anlage im Wert von 4000 Mark ins Auto ein. Was darf's sein? Ein CD-Player, ein Autoradio mit Cassettenteil und aufwendige Lautsprechersysteme? Sie haben die Wahl.



Ein Geheimtip der 1000 Mark-Klasse ist die exzellent klingende Stereo-Endstufe Abacus von Audio Pro. Für den Wettbewerb baut die Firma eine Sonderausführung mit verstärktem Netzteil und polierter Messing-Frontplatte. Wert: 1500 Mark.



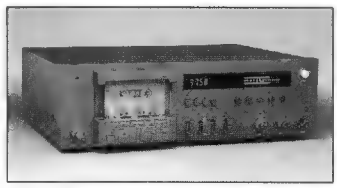
Vom Spezialisten für Studiotechnik kommt das Beyer M 201. Hervorragende Stereo-Aufnahmen garantieren die zwei Richtmikrofone. Wert: 630 Mark.

CD-Importeur und Zubehörspezialist InAkustik verkabelt zwei Gewinnern die komplette HiFi-Anlage mit hochwertigen Silberstrippen. Dieses Tuning entlockt dem Equipment ungeahnte Klangnuancen. Wert: mindestens 500 Mark.

11. Preis

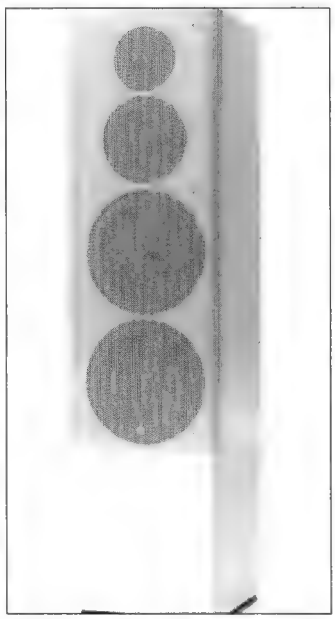
In High-End-Kreisen gilt die amerikanische Sumo-Endstufe mit dem schlicht-markanten Design und dem frostigen Namen „Polaris" als heißer Tip — ein echter Kraftprotz. Wert: 2300 Mark.

12. Preis



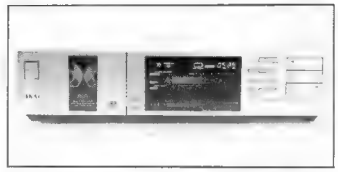
Mit raffinierter Technik, hervorragendem Klang und solider Verarbeitung lockt der ASC-Recorder AS-2001. Wert: 2250 Mark.

13. Preis



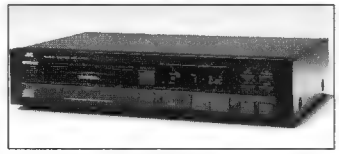
Drei Ohren verlieh AUDIO der schlanken Standbox Braun LS-130 für ausgezeichnete Klangqualität. Besonders gefiel ihre Neutralität. Wert: 2200 Mark.

14. Preis



Gespickt mit nützlichen Features ist der Recorder Akai GX-R99 — zum Beispiel einem raffinierten Einmeßcomputer. Wert: 2000 Mark.

15. Preis

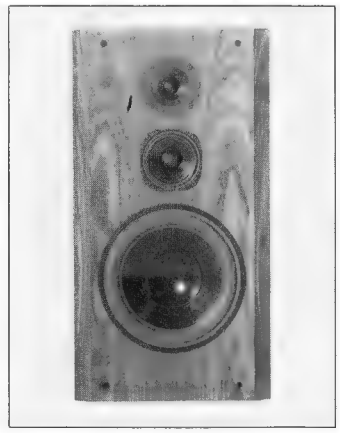


Der Vorgänger des Denon-Players DCD-1800R war ein halbes Jahr AUDIO-Referenz — der Neue ist noch besser. Wert: 2000 Mark.

16. Preis

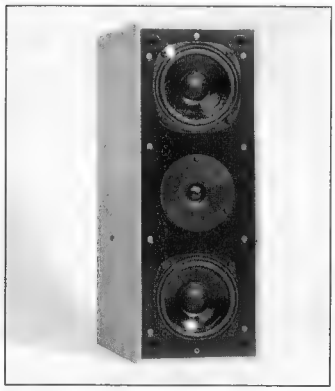
Der Stax Lambda Professional gilt in Kooperation mit dem Kopfhörerverstärker SRM-1 als einer der weltbesten Leisetreter — er stellt so manche Box in den Schatten. Gesamtwert: 2000 Mark.

17. Preis



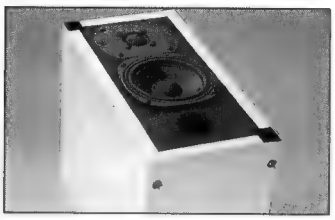
Die mächtige Dreiwegbox T & A ADL-III zählt zu den Besten der 1000 Mark-Klasse. AUDIO belohnte ihre ausgezeichnete Wiedergabequalität mit drei Ohren. Wert: 2000 Mark.

18. Preis



Mit drei Ohren erzielten die Lautsprecher ProAc EBT ein ausgezeichnetes Testergebnis. Wert: 2000 Mark.

19. Preis



Mit großem Klang aus kleinen Gehäusen brillieren die Lautsprecher Kontra-Punkt von Audioplan. Wert mit Füßen: 1960 Mark.

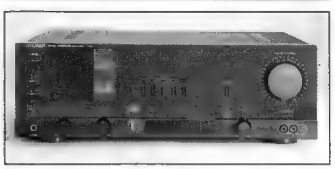
20. Preis

Überragender Klang und edles Finish sprechen für den Sony-Player CDP-302ES. Wert: 1900 Mark.

21. Preis

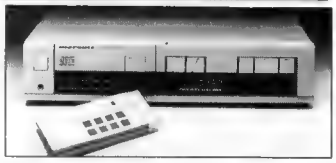
Völlig getrennte Phono-Vorstufen und Ausgangsverstärker hat der Audiolabor-Vorverstärker „Rein". Wert: 1720 Mark.

22. Preis



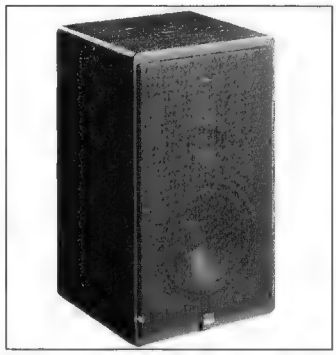
Ein ausgeklügeltes Schaltungskonzept mit Röhren und Transistoren verhilft dem Luxman-Verstärker LV-103 zu hoher Musikalität. Wert: 1700 Mark.

23. Preis:



Überragender Klang und massive Verarbeitung zeichnen den Marantz-CD-Spieler CD-84 aus. Wert: 1700 Mark.

24. Preis:



Drei AUDIO-Ohren stehen für guten Klang der Dreiwege-Boxen CT-800 von Canton. Wert: 1600 Mark.

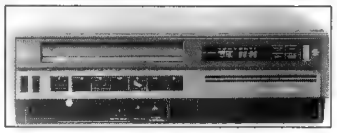
25. Preis

Aus Kiel kommen die exzellend klingenden Lautsprecherboxen EL 105 von Elac. Wert: 1600 Mark.

26. Preis:

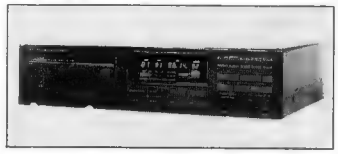
Der neue Vorverstärker V2a von Restek bezieht Energie aus einem separaten Netzteil. Wert: 1600 Mark.

27. Preis:



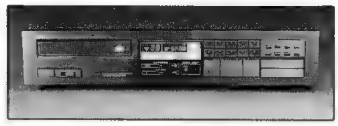
Videofans stehen auf den VHS-Rekorder Dual KR-71. Wert: 1500 Mark.

28. Preis:



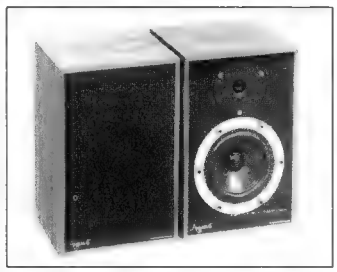
Nach dem Zweifach-Oversampling-Prinzip mit 16 Bit arbeitet der JVC-CD-Spieler XL-V300. Wert: 1500 Mark.

29. Preis:



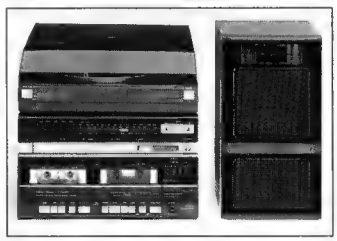
Mit exzellentem Bedienkomfort und umfangreicher Ausstattung macht der CD-Spieler CD-2 auf sich aufmerksam. Wert: 1500 Mark.

30. Preis



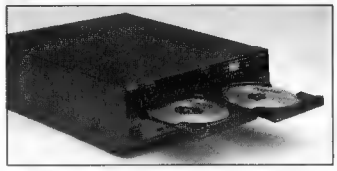
Der winzige Zweiweg-Lautsprecher ARC Amadeus von Dr. Hubert klingt besser als so manche große Box — drei Ohren garantieren dafür. Wert: 1320 Mark.

31. Preis



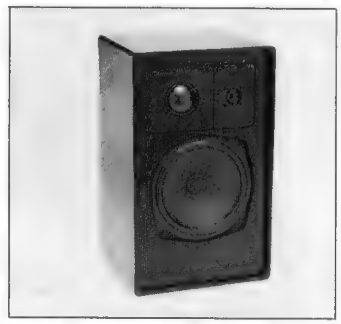
Brandneu ist die Komplettanlage Fisher M-20. Der poppige Turm kann praktisch alles, außer Radfahren. Gesamtwert: 1300 Mark.

32. Preis



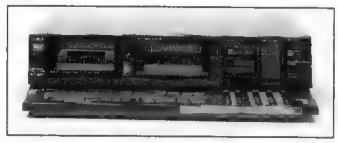
Mit dem doppelten Lottchen Toshiba XR-V22 bringt das CD-Hören erst so richtig Spaß — sein fahrbares Laufwerk macht's möglich. Wert: 1300 Mark.

33. Preis



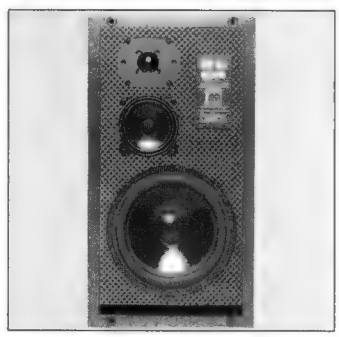
Der kompakte Lautsprecher Acron 500B zählt zu den Besten seiner Preisklasse. Wert: 1200 Mark.

34. Preis



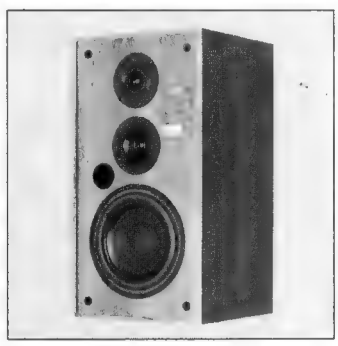
Cassetten-Kopierer kommen mit dem komfortablen Doppelrecorder Aiwa AD-WX220 voll auf ihre Kosten. Wert: 1200 Mark.

35. Preis



Aus Berlin kommt der Lautsprecher Arcus TM-66 mit klassischer Dreiweg-Bestückung — in Ihr Wohnzimmer? Wert: 1200 Mark.

36. Preis



Viel Box für wenig Geld soll der Lautsprecher Ecouton MRL-90 bieten. Am besten aber gewinnt man ihn beim AUDIO-Leser-Wettbewerb. Wert: 1200 Mark. ▷

Höchstleistung für's Ohr.

Wenn man sich über die Leistungsfähigkeit von Lautsprecherboxen unterhält, gibt es eine ganze Reihe von Dingen, die man – wie bei ACRON – als selbstverständlich voraussetzen sollte: originalgetreue Wiedergabe, hohe Dynamik, hohes Auflösungsvermögen und Detailreichtum. Und selbst eine um 50 % verbesserte Baßwiedergabe durch eine neuartige Auslegung in der Tiefenwiedergabe bei der ACRON HiFi-Box 410 B wäre normalerweise für uns nicht besonders erwähnenswert, würden wir unsere Boxen nicht generell anders bauen, als es andere tun. Wir bauen sie einfach kompakter. Weil originalgetreue Wiedergabe in der Tat keine großen Boxenkästen braucht. Was sich dadurch beweist, daß sich die neue ACRON 410 B in ihrer Leistungsfähigkeit mit doppelt so großen Boxen messen kann.
Vielleicht hören Sie in Zukunft einmal genauer hin, wenn der Name ACRON fällt.

ACRON
HiFi-Lautsprechereinheiten
Vertrieb durch den Fachhandel.
Informationen:
ACRON F. Petrik GmbH
D-6368 Bad Vilbel, Erzweg 4
Telefon (0 61 01) 8 73 53

Großer AUDIO-Leserwettbewerb Teil 1

dem Lösungsbogen ab Montag, 28. Oktober 1985, am Kiosk hängt, Abonnenten das Heft jedoch in aller Regel früher im Briefkasten haben, ist auch hier eine Regel vorgesehen: Alle Einsendungen mit einem Stempeldatum bis einschließlich 30. Oktober werden gleich gewertet.

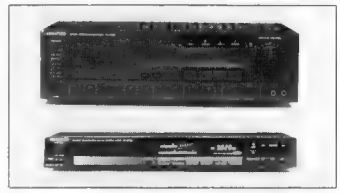
Am Freitag, den 15. November 1985, ist dann endgültig Schluß. Wenn Ihre Lösungen bis dahin nicht in der Redaktion angekommen sind, können sie nicht mehr berücksichtigt werden.

Dennoch sollten Sie jetzt noch keine Antworten einschicken: Warten Sie bitte den zweiten Teil (Heft 10) und den dritten Teil (Heft 11) des Wettbewerbs ab, denn erst in AUDIO 11/1985 finden Sie den kompletten Lösungsbogen. Aus technischen Gründen nehmen nur diese vorgedruckten Bögen an der Auswertung teil. Sie können aber auch diesen Bogen fotokopieren oder, ab 22. Oktober, einzelne Exemplare bei der Redaktion anfordern. Damit jeder Teilnehmer die gleichen Chancen hat, darf jeder nur mit einem Lösungsbogen teilnehmen sowie jeder Brief nur einen Bogen enthalten. Vielfach-Einsendungen eines Absenders wertet die Redaktion nicht.

Knobeln Sie mit? Nur Mitarbeiter der Motor-Presse Stuttgart sowie deren Angehörige sind von diesem Wettbewerb ausgeschlossen. Die Auslosung zeitgleich abgeschickter Lösungsbögen mit gleicher Punktezahl überwacht ein Notar, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Damit der Spaß an der Sache erhalten bleibt, ist eine Barauszahlung statt der Preise nicht möglich. Und nun hält Ihnen die Redaktion die Daumen.

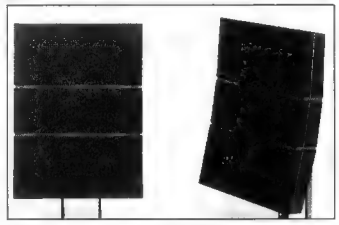
Wolfgang Feld

37. Preis



Eine solide Basis ist die Kenwood-Verstärker/Tuner-Kombi KA-660/KT-880L. Gesamtwert: 1200 Mark.

38. Preis



Glanz in jede Hütte bringen die Boxen „Redline 60" von B & O. Wert: 1160 Mark.

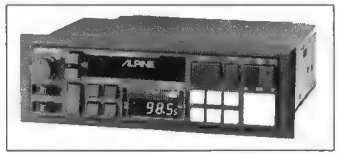
39. Preis

Traumhaften Klang verspricht der Philips-Player CD 350. Wert: 1100 Mark.

40. Preis

Kein Autoradio empfängt besser als Beckers „Grand Prix". Wert: 1050 Mark.

41. Preis



Zu den Spitzenmodellen gehört das Alpine-Autoradio 7245T. Wert: 1000 Mark.

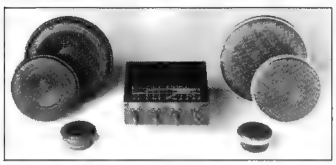
42. Preis

AUDIO-Referenz ist der MC-Tonabnehmer Van-den-Hul DDT. Wert: 1000 Mark.

43. Preis

Der Technics-Equalizer öffnet Klangmanipulationen Tür und Tor. Wert: 1000 Mark.

44. Preis



Für Wohlklang im Auto sorgt das System Erus Car Studio ECS 3. Wert: 900 Mark.

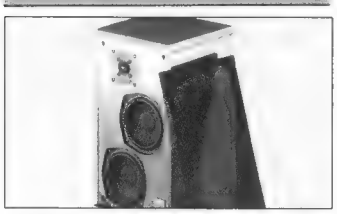
45. Preis

Drei Ohren verlieh AUDIO dem „Bern" von Autosound. Wert: 800 Mark.

46. Preis

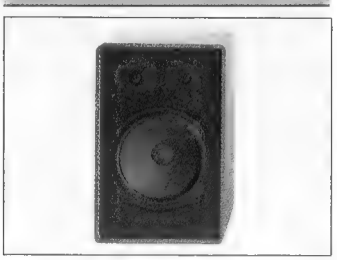
Mit dem Mac-Audio-System liegen Car-Stereo-Fans richtig. Wert: 800 Mark.

47. Preis



Frisch und fetzig klingt die TSM-Box Puris 200, ein Pop-Knüller. Wert: 800 Mark.

48. Preis

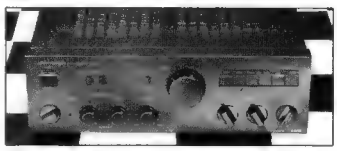


Nicht nur HiFi-Einsteigern gefällt die passive Heco-Box PCD-120. Wert: 700 Mark.

49. Preis

Aus England stammt die gediegene Zweiweg-Box KEF Caprice II. Wert: 700 Mark.

50. Preis



Ein Knüller in seiner Preisklasse ist der Verstärker Onkyo 8250B. Wert: 700 Mark.

51. bis 100. Preis

51. Karaokesystem Sanyo PAT 6300, 700 Mark; **52.** Autoradio Clarion A-915, 550 Mark; **53.** Lautsprecherkabel Audioplan LS-10 (2 × 3 m), 570 Mark; **54.** Autolautsprechersystem Macrom XLI 520 M, 530 Mark; **55.** Tonabnehmer Boston MC-1, 500 Mark; **56.—60.** je ein Radiorecorder Loewe Opta RS 2000, je 500 Mark; **61.** Tonabnehmer Audio-Technika AT-160 ML, 450 Mark; **62.** Autoradio Gelhard GXR 222, 450 Mark; **63.** Tonabnehmer Ortofon TMC 200, 430 Mark; **64.** Auto-Klangeffektgerät AKG Aphex Magic, 400 Mark; **65.** Auto-Lautsprecherset Heco D-7200, 400 Mark; **66.** Autolautsprechersystem Hella Mastersound 5000, 400 Mark; **67.** Rauschunterdrückungssystem dbx Nr-40, 350 Mark; **68.** Lautsprecherkabel Audioplan LS-4 (2 × 3 m), 330 Mark; **69.** Kopfhörer Beyer DT-880S, 290 Mark; **70.** Tonabnehmer Ortofon OMP 30, 290 Mark; **71.** NF-Kabel Audioplan „Musicable" (2 × 1 m), 250 Mark; **72.** Kopfhörer Sennheiser HD 230, 220 Mark; **73.—74.** je ein Kopfhörer AKG K-260, je 200 Mark; **75.** Autolautsprecher Macrom „Cangate", je nach Autotyp bis maximal 165 Mark; **76.** Mikrofon Audio-Technica AT-818MKII, 150 Mark; **77.** Kopfhörer Vivanco SR-99, 100 Mark; **78.** Kopfhörer Sennheiser HD-412 SL, 90 Mark; **79.** Plattenkasten mit Cassetteneinschub von Knosti, 45 Mark; **80—100.** je eine CD von InAkustik, je 40 Mark.

Die Preise 51 bis 100 stellt AUDIO im zweiten Teil des Wettbewerbes ausführlich mit Bildern vor. Auch finden Sie in Heft 10/1985 die restlichen 900 Preise aufgelistet.

Höchstleistung für's Auge.

Hörbare Leistung ist bei einer Lautsprecherbox nicht alles. Auch die Optik spielt eine überaus entscheidende Rolle, denn schließlich sind die Boxen ein Teil Ihrer Wohnwelt.
Deshalb hat ACRON auch in den »Äußerlichkeiten« eine eigene, konsequente Philosophie entwickelt, die sich von der kleinsten bis zur größten Box durch das gesamte Programm zieht. Einmal ist es der kompakte Aufbau und zum anderen das moderne Design, das auf allen Schnickschnack verzichtet, den man allzuoft bei protzig großen, aufgemotzten Boxen-Giganten findet. ACRON-Lautsprecher fügen sich harmonisch in den Wohnbereich ein. Sie wollen sich optisch nicht in den Vordergrund drängen, sondern einzig und allein Musik wiedergeben. Auch diese Art, Lautsprecher zu bauen, hat letztlich dazu beigetragen, daß wir von der Fachwelt genauso hoch akzeptiert werden, wie von all denen, die auf ein optimales Musikerlebnis Wert legen.

ACRON
HiFi-Lautsprechereinheiten
Vertrieb durch den Fachhandel.
Informationen:
ACRON F. Petrik GmbH
D-6368 Bad Vilbel, Erzweg 4
Telefon (0 61 01) 8 73 53

Großer AUDIO-Leserwettbewerb Teil 1

Das sind die ersten 33 Fragen

Frage Nr. 1

Was bedeutet die Abkürzung „LC-OFC"?

a) Hohlleiterkabel mit geringer Impedanz
b) Sauerstofffreies, langkristallines Kupferkabel
c) Low Capacitance, Only Fast Cable
d) Mehradrige Leitung mit breitem Frequenzbereich

10 Punkte

Frage Nr. 2

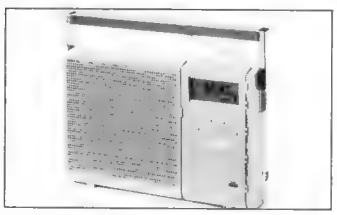
Welche Firmen gehören zum Thomson-Brandt-Konzern?

a) Telefunken
b) Wega
c) Saba
d) Nordmende

5 Punkte

Frage Nr. 3

Wie lautet die Markenbezeichnung dieses Kofferradios?



a) Grundig
b) Braun
c) Philips
d) Sony

10 Punkte

Frage Nr. 4

Welches ist die maximal mögliche Spielzeit einer CD (Systemgrenze)?

a) 65 Minuten 29 Sekunden
b) 70 Minuten
c) 74 Minuten 59 Sekunden
d) 79 Minuten 59 Sekunden

15 Punkte

Frage Nr. 5

Was versteht man in der HiFi-Branche unter Hybrid-Verstärkern?

a) Kombination aus Röhren und Transistoren
b) Gekapselte, IC-ähnliche Halbleiteranordnung
c) Flüssiggekühlte Leistungsröhren
d) Hochleistungsendstufen für Autoanlagen

20 Punkte

Frage Nr. 6

Von wem stammt das Album „Around The World In A Day"?

a) Queen
b) Prince
c) King
d) Duke

5 Punkte

Frage Nr. 7

Worauf bezieht sich der Begriff „Delta-Modulation"?

a) Analog/Digital-Wandlung
b) PCM-Aufzeichnung
c) Satelliten-Beam
d) Tuner-Schaltungstechnik

15 Punkte

Frage Nr. 8

Welcher Tonarm schwebt während des Abtastvorganges auf einem Luftkissen?

a) Souther SLA-3
b) Dennesen ABLT-1
c) Floating Air B 1
d) Drifting Kite II

10 Punkte

Frage Nr. 9

Welcher Künstler bekam in Deutschland die erste nach dem zweiten Weltkrieg vergebene „Goldene Schallplatte"?

a) Freddy
b) Bill Haley
c) Rene Carol
d) Willy Schneider

10 Punkte

Frage Nr. 10

Wie viele Schalter und Regler hat der Nakamichi-Recorder Dragon?

a) 28
b) 43
c) 49
d) 54

5 Punkte

Frage Nr. 11

Wer versteckt sich hinter dem Namen Kid Creole?

a) Coati Mundi
b) Andy Hernandez
c) August Darnell
d) Carol Colman

10 Punkte

Frage Nr. 12

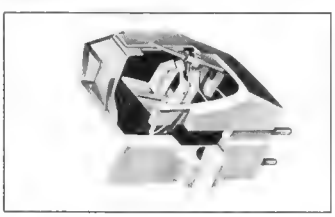
Der Schalldruckpegel einer geschlossenen Box hat gleiches Übertragungsverhalten wie:

a) Die Membrangeschwindigkeit
b) Die Membranbeschleunigung
c) Der Membranweg
d) Die Membranfläche

20 Punkte

Frage Nr. 13

Welcher Hersteller produziert dieses Tonabnehmersystem?



a) Elac
b) Ortofon
c) Audio-Technica
d) Shure

15 Punkte

Frage Nr. 14

Um die Lautheit einer Geige zu verdoppeln, braucht man:

a) 2 Geigen
b) 4 Geigen
c) 10 Geigen
d) 12 Geigen

10 Punkte

Frage Nr. 15

Was versteht man unter einer RIAA-Kurve?

a) Verzerrungsdiagramm eines Vorverstärkers
b) Rundstrahlverhalten von Lautsprecherboxen
c) Schneidkennlinie zur Schallplattenherstellung
d) Frequenzgangdiagramm eines Equalizers

5 Punkte

Frage Nr. 16

Wann erhielt der Brite Alan Dower Blümlein sein Patent BP 394325 für Stereo-Aufzeichnungen?

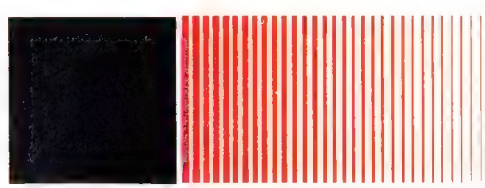
a) 16. April 1926
b) 14. Dezember 1931
c) 10. März 1939
d) 1. Juni 1943

10 Punkte

Frage Nr. 17

Die Bezeichnung Free Jazz wurde aus einem Plattentitel eines bekannten Musikers abgeleitet. Wie heißt dieser Musiker?

Gut möglich,
daß Sie noch nie
gehört haben,
was Sie gleich
zu sehen kriegen.



Großer AUDIO-Leserwettbewerb Teil 1

a) John Coltrane
b) Ornette Coleman
c) Archie Shepp
d) Cecil Taylor

15 Punkte

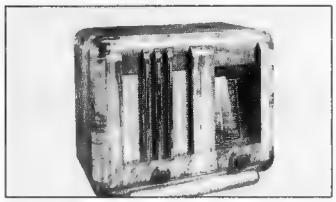
Frage Nr. 18

Wie heißt das Haus, von dem aus die ersten regelmäßigen Rundfunksendungen Deutschlands ausgestrahlt wurden?
a) Vox-Haus
b) Haus des Rundfunks
c) Reichspost-Ministerium
d) UFA-Palast

20 Punkte

Frage Nr. 19

Wie heißt der Hersteller dieses Vorkriegsradios?



a) Eumig
b) Noris
c) Telefunken
d) Graetz

20 Punkte

Frage Nr. 20

Welchen Frequenzbereich deckt der Grundton-Umfang eines Waldhorns ab?
a) 100 bis 800 Hertz
b) 50 bis 500 Hertz
c) 80 bis 1200 Hertz
d) 150 bis 2000 Hertz

15 Punkte

Frage Nr. 21

Wie heißt die erste Stufe einer diatonischen Tonfolge?
a) Unisono
b) Prima
c) Prime
d) Primavera

5 Punkte

Frage Nr. 22

Welche Formel verknüpft die drei für eine Verstärkerröhre charakteristischen Kenngrößen „Steilheit", „Durchgriff" und „Innenwiderstand"?
a) Barkhausen-Formel
b) Gitter-Gleichung
c) Trioden-Gesetz
d) Anoden-Konstante

20 Punkte

Frage Nr. 23

Wie hoch ist die maximale Ohrenzahl, die AUDIO bislang einem Testgerät verlieh?
a) 3
b) 4
c) 5
d) 6

5 Punkte

Frage Nr. 24

Sie haben in einem Preisausschreiben Lautsprecherkabel gewonnen. Das Kabel wird nach Ihren speziellen Wünschen angefertigt. Welches Material würden Sie bei vorgegebenem Querschnitt bevorzugen, um einen möglichst hohen Dämpfungsfaktor der angeschlossenen Lautsprecher zu erreichen?
a) Silber
b) Quecksilber
c) Aluminium
d) Kupfer

15 Punkte

Frage Nr. 25

Wie heißt dieser Pop-Musiker?

a) David Byrne
b) David Bowie
c) Gordon Sumner
d) Joachim Witt

5 Punkte

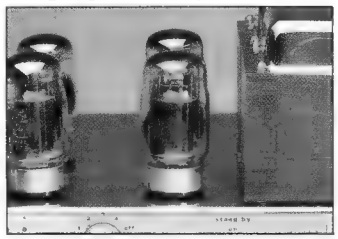
Frage Nr. 26

Wie viele Tracks hat die AUDIO-CD „Stakkato"?
a) 25
b) 36
c) 40
d) 42

5 Punkte

Frage Nr. 27

Warum haben Röhrenendverstärker im allgemeinen einen Ausgangsübertrager?



a) Weil's besser aussieht
b) Um die Schwingneigung zu reduzieren
c) Zur Impedanzanpassung
d) Um die Leistung zu erhöhen

10 Punkte

Frage Nr. 28

Ein PCM-Prozessor soll analoge Signale von 20 Hz bis 20 kHz verarbeiten. Wie groß dürfen die Abtastintervalle des A/D-Wandlers nach Shannon höchstens sein, um alle Einzelheiten der Analogsignale erfassen zu können?
a) 22,7 µs
b) 24,9 µs
c) 33,3 µs
d) 44,1 µs

20 Punkte

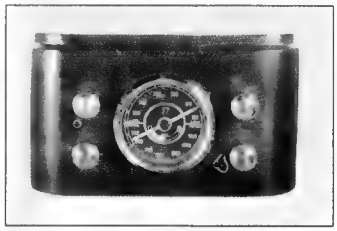
Frage Nr. 29

Was bedeutet der Begriff Intro Scan bei Cassettenrecordern und CD-Spielern?
a) Das Überspringen des nächsten Titels
b) Das kurze Anspielen jedes Titels
c) Das automatische Cassettenrückspulen
d) Den Abbruch des Programmsuchlaufs

5 Punkte

Frage Nr. 30

Welche Bezeichnung hat dieses Gerät?



a) WKC 1072 VD
b) Solitude
c) Grand Prix
d) Frankfurt

20 Punkte

Frage Nr. 31

Welche der folgenden Marken war nicht offiziell auf der diesjährigen High-End-Ausstellung vertreten?
a) Luxman
b) Kenwood
c) Yamaha
d) Threshold

10 Punkte

Frage Nr. 32

Welche Markennamen hat der japanische Konzern Matsushita?
a) National
b) Victor
c) Panasonic
d) Technics

5 Punkte

Frage Nr. 33

Durch welches Maß wird die Empfindlichkeit einer Antenne angegeben?
a) Gewinn
b) Richtcharakteristik
c) Zahl der Elemente
d) Dämpfungsmaß

15 Punkte

So können Sie gewinnen

Die restlichen 67 Fragen stellt AUDIO in den beiden folgenden Heften. Bitte schicken Sie jetzt noch keine Lösungen ein. Nur die Lösungsbogen, die Sie in Heft 11/1985 finden und auch bei der Redaktion anfordern können, werden ausgewertet. □

Willkommen bei New Tech.

Die HiFi-Technik steht am Anfang einer neuen Erlebnisdimension. Die Verschmelzung von HiFi und Video zu Medienzentren mit ganz neuen audiovisuellen Möglichkeiten erweitert die Freizeitgestaltung um viele interessante Aspekte.

Die Voraussetzungen dafür schafft der HiFi-Videorecorder VR 93 mit 2 zusätzlichen Audioköpfen auf der Kopftrommel. Damit macht er auch ohne Bild bessere HiFi-Aufnahmen als eine professionelle Tonbandmaschine. Mehr noch. Mit seiner Musikwiedergabe kommt er nahe an die digitale Dynamik des Compact Disc-Spielers CD 40 heran. Fehlt nur noch ein Verstärker, der Audiosignale in dieser Superqualität verlustfrei verarbeiten kann. Nichts fehlt, mit 2 x 200 Watt Sinus und getrennter Stromversorgung für die Endstufen ist der CV 440 genau das, was diese Anlage braucht.

Sonst noch was? Wie wär's mit quartzgenauer Senderwahl und der Programm-Power von 40 Speicherplätzen? CT 1280, im Bild ganz oben.

Dual. For the finest in sound.

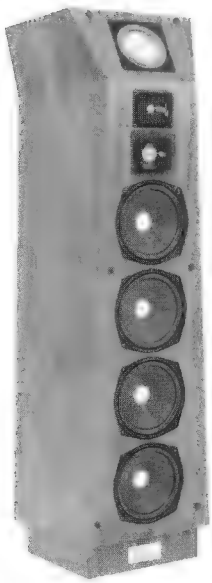
Fachgeschäfte mit dem Dual New Tech-Zeichen sind Ihre Partner für ausführliche Beratung und zuverlässigen Kundendienst.

Dual NEW TECH

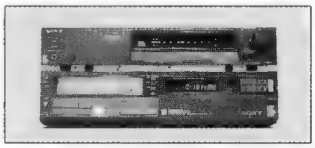
WUNDRICH-MEISSEN

AUDIO-Referenzen

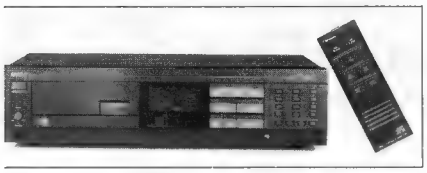
Referenzgeräte dienen bei allen Tests als Vergleich. Wer das begehrte Prädikat erhalten will, muß Maßstäbe in der Klangqualität setzen und Standfestigkeit im Alltag beweisen. Die Geräte gehören nicht zwangsläufig zu den teuersten, aber zu den besten ihrer Gattung. Ähnlich hohe Ansprüche gelten auch für die Referenzplatten — mit ihnen macht der Hörtest Spaß.



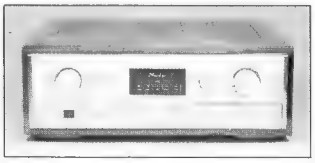
Der technische Aufwand für die **BM 20** von **Backes & Müller** ist immens: Jedes der sieben Chassis wird elektronisch geregelt und von einer eigenen Endstufe angetrieben. Zusammen leisten die eingebauten Verstärker über 700 Watt. Der Superklang der BM 20 kommt also nicht von ungefähr; ihre außerordentlich analytischen Eigenschaften, ihre Natürlichkeit und ihr phänomenales Impulsverhalten ließen sie als bisher einzige Box die Schallmauer von 800 Punkten bei der Klangbewertung durchbrechen. Preis pro Paar: um 23 000 Mark. Test: 11/1983, 12/1981.



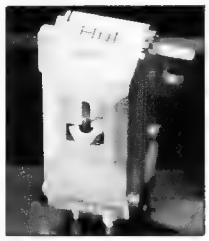
Die Kombination aus Videorekorder **SL-C 9 ES** und Prozessor **PCM-701 ES** von **Sony** dient als Quelle für Digitalbänder. Die Vorzüge dieser Technik: Extreme Dynamik, keine Gleichlaufschwankungen, keine Verzerrungen und eine enorme Transparenz. Preis: um 5800 Mark. Test: 1/1984.



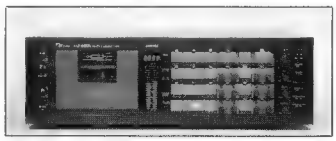
Der CD-Spieler **OMS-7E** von **Nakamichi** ist ein 14-Bit-Spieler mit Vierfach-Oversampling und bietet eine bislang unerreichte Differenzierung und Offenheit in der Höhen- und Mittenwiedergabe. Seine Fehlerkorrektur ist so perfekt wie sein Klang. Preis: um 4500 Mark, Test: 3/1985.



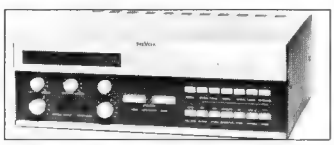
Der Vorverstärker **Accuphase C-280** verschweigt nichts und fügt dem Originalsignal auch nichts hinzu. Sein Modulaufbau garantiert beste Meßwerte. Er ist perfekt. Preis: um 10 000 Mark, Test: 12/1983.



Durch die Kombination perfekter Feinmechanik mit extrem scharfem Nadelschliff holt der Tonabnehmer **Van-den-Hul DDT** selbst feinste Klangdetails aus jeder Platte. Transparenz und Homogenität setzen Maßstäbe. Preis: um 1000 Mark, Test: 5/1985.



Vielfältige Einmeßmöglichkeiten, eine vollautomatische Azimut-Korrektur und die Rauschunterdrükkungs-Systeme Dolby B und C verhelfen dem Cassettenrecorder **Nakamichi Dragon** nicht nur zu exzellentem Klang, sondern prädestinieren ihn auch zum Meßgerät bei Cassettentests. Preis: um 4000 Mark, Test: 8/1983.



Der Ausstattungsriese **Revox B 261** klingt und empfängt „ausgezeichnet"; besonders gut arbeitet der Schweizer am Breitbandkabel. Auch bietet er höchsten Bedienungskomfort. Seine Meßwerte sind durchweg traumhaft, Verzerrungen praktisch nicht vorhanden. Preis: um 2200 Mark, Test: 1/1985.

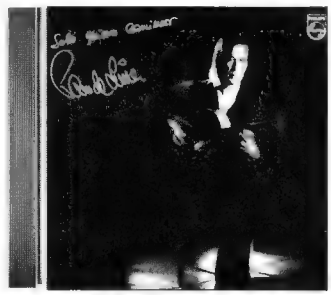
Der **Transrotor**-Plattenspieler **Delight** ist ein optischer Leckerbissen und zudem technisch so optimiert, daß Beeinflussungen auf den Klang des Tonabnehmers praktisch ausgeschlossen sind. Die Unempfindlichkeit des Delight gegenüber Trittschall sorgen zusammen mit dem ausgezeichneten SME-Tonarm 3009R für eine konturierte und präzise Baßwiedergabe. Preis ohne Arm: um 2300 Mark, Test: 9/1984.

Compact-Discs

Stakkato,
die Hörtest-CD von AUDIO
Aberwitzige Dynamik und extrem komplexe Klangstrukturen bieten 42 verschiedene Musikstücke und Geräusche über 60 Minuten lang. Sie loten die Grenzen jeder Anlage aus (CD 101 001, Preis: 39 Mark).①

La Folia
Gregorio Paniagua
Gute Anlagen müssen den Zauber dieser exzellenten Aufnahme, Vogelgezwitscher im Hintergrund und im Vordergrund ständig wechselnde Klangfarben mittelalterlicher Instrumente plastisch im Raum ausbreiten. (ATR 013 CD)②

Symphony No. 9, Choral
Ludwig van Beethoven
Die Kontrabässe zu Beginn des vierten Satzes müssen harzig aber weich, die Streicher seidig klingen. Der stimmgewaltige Chor (Index 4) darf keineswegs aggressiv und spitz wirken (Denon 38C37-7021).



Solo Quiero Caminar,
Paco de Lucia
Explosive Gitarrenriffs fordern die Anlage: Gute Lautsprecher werden auch damit fertig und lassen dennoch die Flöten nicht verblassen (Philips 810 009-2).

Analog-Platten

Realistic Percussion
Mit unglaublicher Virtuosität trommelt auf der neuen AUDIO-Platte „Realistic Percussion" das Würzburger Schlagzeugensemble Bernd Kremling die atemberaubendsten Rhythmen und Klangbilder. (VMV 201144, Preis: 26 Mark).①

Die AUDIO-Hörtest-Platte
20 seltene und in dieser Mischung einzigartige Instrumenten- und Geräuschbeispiele auf dieser 180 Gramm schweren DMM-Pressung fordern von einer Anlage Höchstleistungen bei der Wiedergabe. (VMV 201133).①

Tanzmusik aus Ungarn
Dröhnt die Gambe auf der ersten Seite, 2. Stück, dann stehen die Boxen falsch im Raum oder sind nicht in der Lage, tiefe, kräftige Töne sauber zu reproduzieren (Telefunken 6.42782 AZ).

Romeo and Juliet
Die Streicher müssen seidig wirken, aber auch plötzlich aggressiv werden; die Kontrabässe müssen grunzen und dennoch luftig und leicht klingen — dann ist das Auflösungsvermögen gut (SEFD 5003).③

Zu bestellen über: ① Vereinigte Motor-Verlage, Vertriebsservice, Postfach 10 42, 7000 Stuttgart 1. ② ATR, Gartenstraße 26, 4330 Mülheim/R., Telefon (02 08) 4 46 46. ③ Teldec Import Service, Borsteler Chaussee 85—99A, 2000 Hamburg 61, Telefon (0 40) 5 11 00 55.

Das zeichnet die Maxell aus!

maxell

Epitaxial ist eben mehr als einfach nur Chrom.

Das Maxell Trio in der Chromposition gehört dank der superfeinen Epitaxial-Band-Beschichtung zur Audio-Spitzenklasse. Die überragende Bandherstellungs-Technologie von Maxell setzt völlig neue Maßstäbe. Deutlich gesenkt wurde das Bandrauschen. Besonders im Hochtonbereich gibt es keine störenden Verzerrungen. Die Wiedergabe der leisesten Passagen ist bestechend.

Maxell UD II — der attraktive Einstieg in die Chromklasse. 100%ige Kompatibilität mit dem IEC-Standard.

Maxell XL II — ideal für Hochtonwiedergabe. Auch leiseste Musikpassagen und Aufnahmen von Soloinstrumenten werden optimal wiedergegeben.

Maxell XL II-S — originalgetreue Wiedergabe selbst hoher Frequenzen von Blasinstrumenten oder elektronischer Musik.

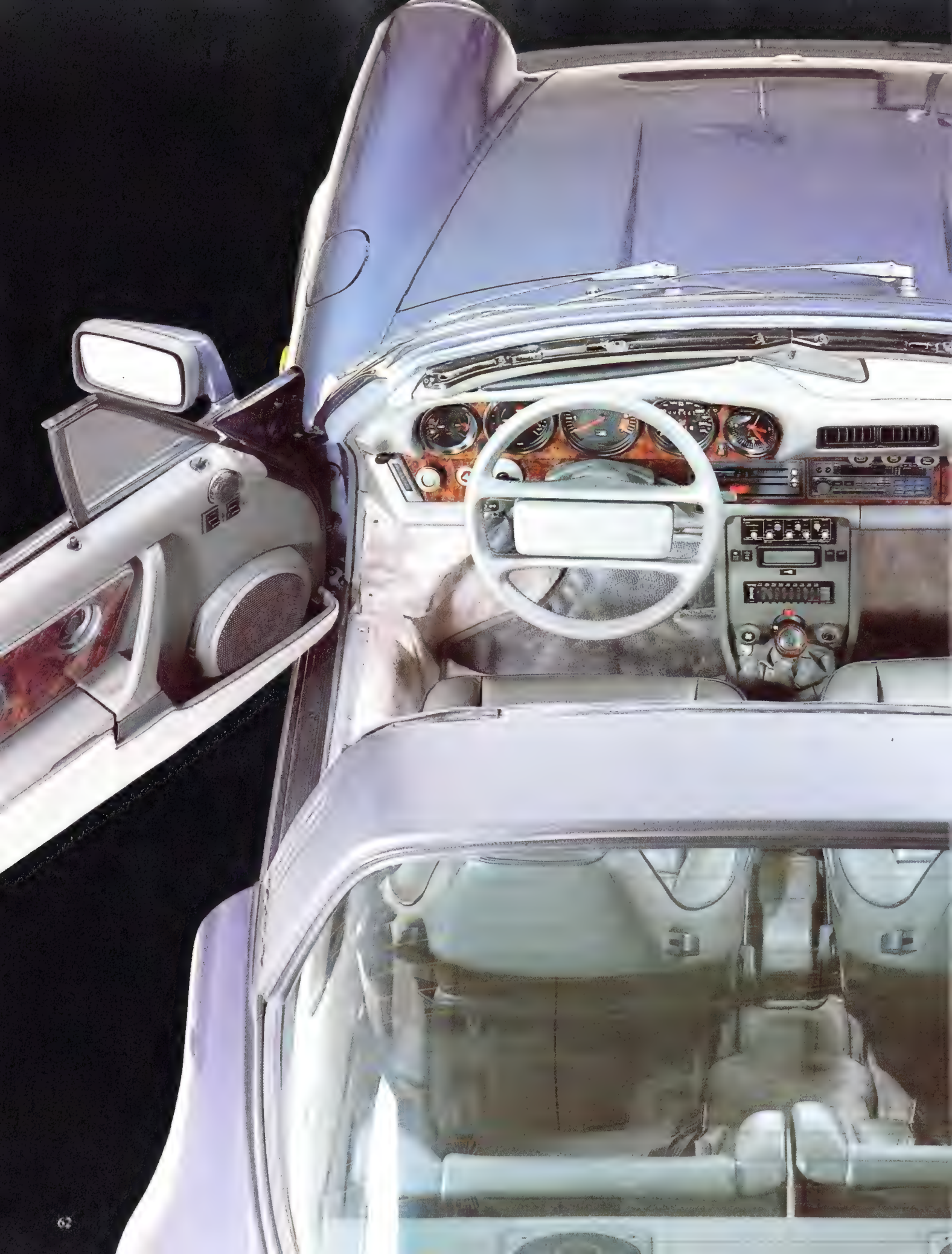
Vergleichs-Test
Stereoplay 3/4-85.
Mit 27 Nennungen wurden Maxell Audio-Cassetten im Test-Fazit dieses ausgeklügelten Tests am häufigsten positiv bewertet.

Maxell bringt den echten Klang!

harman deutschland GmbH,
Hünderstr.1, 7100 Heilbronn, Tel. 07131/480-0
Hantor, Scheringgasse 3, A-1147 Wien, Tel. 0222/972628
Musica AG, Rämistr.42, CH-8024 Zürich 1, Tel. 01/2524952

Maxell Europe GmbH

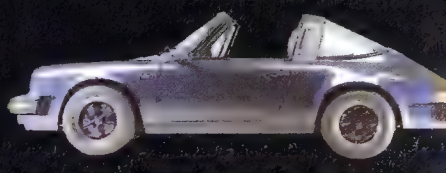
Halle 23, Stand 23.12



Der Porsche-Techniker Richard Köller verwandelte einen 911 Carrera in ein rasendes HiFi-Studio.

Blau-Wahl

Es gibt Leute, die einen Porsche nur pur genießen mögen, weshalb sie der spöttische Sprachgebrauch auch als Puristen bezeichnet. Und es gibt die andere Spezies, die den Hals nicht vollkriegen kann von Höllenmaschinen jeder Art. Für diese hat sich Richard Köller, 33, Mitinhaber der Würzburger Firma Hoffmann & Köller, ein Auto ausgedacht, das mehr einem rasenden HiFi-Studio als einem normalen Carrera ähnelt. Als der metallicblaue 911 schließlich nach einigen Wochen Arbeit aus der Werkstatt des fränkischen Veredelungsbetriebs zur Redaktion AUDIO gen Stuttgart rollte, war er um runde 18 000 Mark teurer, um diverse Kilo Elektronik sowie Lautsprecher schwerer und einige



Grade auf der nach oben offenen Spaß-Skala faszinierender geworden. Wenn Sie wissen wollen, welches Erlebnis 231 PS im Kreuz oder 600 Watt unterm Hintern vermitteln — hier ist der Bericht.

Power for the People

Köller schwört auf Kenwood, weshalb er im Carrera auch das Autoradio KRC 929 D (1398 Mark), den Equalizer KGC 7400 (348 Mark) und die Dreiweg-Frequenzweiche KEC 1000 (598 Mark) der japanischen Firma einsetzte. Der vielfältige Komfort des Radios verlangt Tribut vom Bediener, der sich an Knöpfe und Regler gewöhnen muß. Wer seinem Spieltrieb frönen will, sollte sich nicht unbedingt an Equalizer oder Weiche vergreifen — sonst ist die von Köller in vielen Versuchen ermittelte Einstellung dahin.

Kein Teufel, sondern Liebe . . .

. . . steckt bei Köllers Carrera im Detail. Die lederbezogenen Chassis-Träger versah er mit Einpressungen, weil sonst die Abdeckringe der Lautsprecher zu klotzig draufgesessen hätten. „Mit dem Seitenschneider", so der Porsche-Techniker, „ist es nicht getan. Und mit Kompromissen geben wir uns nicht zufrieden."

Sound von hinten und von vorn

Auch von rückwärts wird der Pilot mit sattem Sound bestrahlt: Zwei Lautsprecher vom Typ Kenwood KFC 462 (118 Mark) sorgen für den guten Ton. Das Schalldruck-Verhältnis der vorderen zu den hinteren Lautsprechern ist ungewöhnlich sorgfältig abgestimmt — immerhin gehört der 911 zu den akustisch schwierigsten Autos.

Öffnung aus der Ferne

Der besondere Pfiff des Carrera: eine Fernbedienung für die Zentralverriegelung. Mit diesem Sender, kaum so groß wie eine Streichholzschachtel, nähert sich der Besitzer seinem Auto und drückt aus zehn Meter Entfernung — die Rücklichter und Scheinwerfer blinken kurz auf, der Wagen ist offen. Preis: rund 600 Mark.

Knochenharte Impulse

Über dem klotzigen Baßchassis (Typ KFC 2020, Preis 200 Mark pro Stück) sitzt noch ein Superhochtöner — das einzige Stück in diesem Auto, das nicht von Kenwood stammt. Die Impulse kommen so knochenhart, daß bei höheren Lautstärken gelegentlich der Außenspiegel sichtbar mitschwingt — aus Spaß an der Musik?

600 Watt unterm Hintern . . .

. . . hat der Beifahrer: vier Endstufen für insgesamt 1600 Mark versorgen die Chassis mit reichlich Power. Beim Ausschalten ploppt's denn auch vernehmlich. Die Kosten für den Einbau, für spezielle Kabelsätze oder Montageplatten addieren sich nochmals auf einige Tausender.

Musik vom Wurzelholz

Wer's nicht gar so edel will, kann auf die Wurzelholz-Konsolen verzichten; er spart immerhin rund 5000 Mark. Bleiben noch 13 000 Mark für eine der besten Auto-HiFi-Anlagen mit einem Klang, der Träume verschönert. Wer's nicht lassen kann, greife zum Telefon und rufe Richard Köller an: 09 31/ 8 45 20.

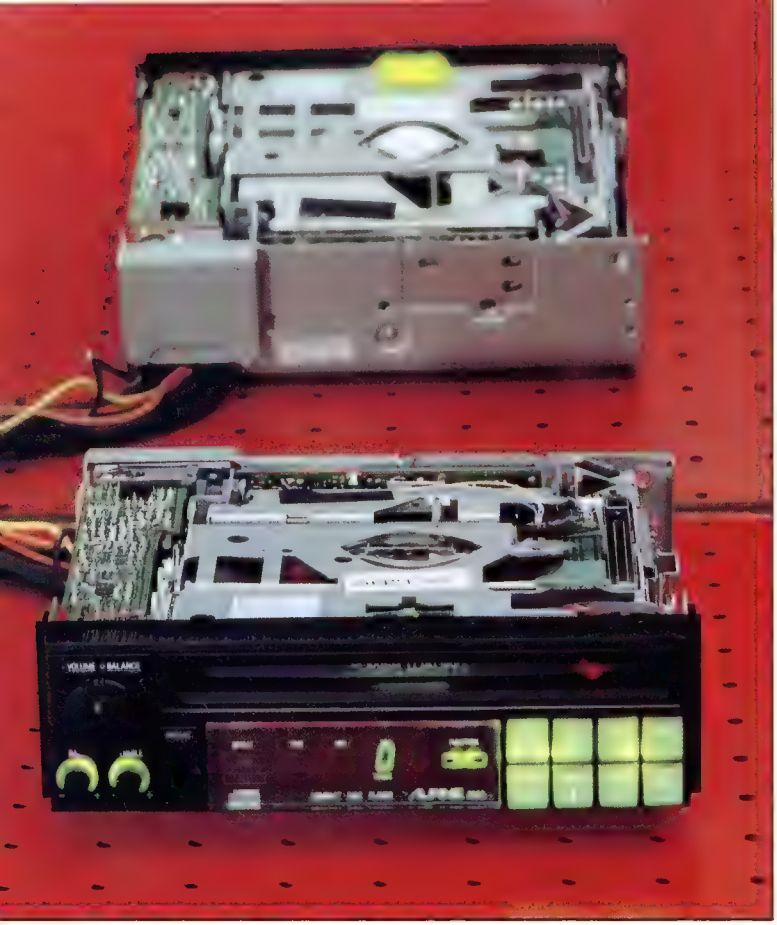


Foto: gad, Stuttgart

Der mobile CD-Player Alpine 5900 spielt selbst den aufwendigsten Auto-Recorder an die Wand.

Test: Auto CD-Spieler Alpine 5900

Grünes Licht

Freie Fahrt für den neuen CD-Player. Er läßt keine Wünsche offen.

Von Ulrich Smyrek

Der zierliche Japaner gehört auf die Straße, bringt fast zwei Kilogramm auf die Waage und paßt in den Normausschnitt des Armaturenbretts.

Er nennt sich Auto-CD-Spieler 5900, stammt vom Car-Stereo-Spezialisten Alpine und kostet rund 1800 Mark. Der 16-Bit-Player mit einem eingebauten Digital-/Analogwandler ist jedoch ein heimlicher Sony: Sein Innenleben gleicht dem Modell CDX-5 (Test: AUDIO 4/1985), eine modifizierte Aufhängung der Abspieleinheit und verbesserte Silikon-Öl-Dämpfer sollen zusätzlich für besonders störungsfreie Abtastung sorgen.

Sein integrierter Vorverstärker mit zwei Klangreglern für Bässe und Höhen und der regelbare Ausgang erlauben es dem Alpine 5900, mit jeder hochwertigen Endstufe zu kooperieren — vorausgesetzt, man lötet sich einen Adapter für den achtpoligen DIN-Stecker. Ohne Bastelei paßt er nur an aktuelle Autoradios und Verstärker von Alpine.

Bedienen läßt sich der Spieler kinderleicht. Er zieht die CD automatisch ein, wenn sie bis zur Hälfte im Aufnahmeschlitz steckt, sogar dann, wenn man sie am Plattenende versehentlich stecken ließ. Besonders bei Dunkelheit überzeugen die leichtgängigen, grün beleuchteten Kunststofftasten, die nur bei Pausenfunktion dunkel bleiben und jeden Befehl mit einem Pfeifton quittieren. Das fingerbreite Display informiert gut ablesbar mit grünen LEDs über Nummer oder Spielzeit des laufenden Titels.

Auch ohne Titelprogrammierung ist jede gewünschte Stelle rasch gefunden, entweder per schnellem Vor- und Rücklauf in zwei Geschwindigkeiten oder der Titelsprungeinrichtung in beide Richtungen. Die Wiederholmöglichkeiten für einzelne Titel und die gesamte Disc erweist sich während der Fahrt ebenso sinnvoll und hilfreich wie die Rückführungstaste, mit der man an den Anfang der CD zurückspringt.

Auch merkt sich der 5900 den letzten abgetasteten Musiktakt („Last Adress Memory"), wenn man den Player abschaltet.

Während des Härtetests im Fahrbetrieb zeigte sich der Alpine-Player in guter Form. Wilde Schlingerbewegungen des Fahrzeugs oder knöcheltiefe Schlaglöcher lassen den Laser nur selten aussetzen — ebenso extreme Informationsfehler auf der CD.

Betrieben mit der Nakamichi-Auto-Endstufe PA-300 (Test: AUDIO Spezial 1984) und sechs Lautsprechern des Blaupunkt-Komponentensystems SCS brillierte das Alpine-Modell mit kraftvollen Bässen, besonders luftiger Wiedergabe und hohem Detailreichtum — noch mehr Musikspaß im Auto ist kaum denkbar.

Steckbrief

Hersteller		**Alpine**
Modell		5900
Preis (Mark)[1]		1800
Garantiezeit (Monate)		12
Einbau	DIN-Ausschnitt	●
	Einblockgehäuse	●
Betriebsarten		
Schneller Vor-/Rücklauf		●
verschiedene Geschwindigkeiten		2
Mithörmöglichkeit		●
Anspielautomatik		–
Titelsprung	vorwärts	●
	rückwärts	●
Programmierung	Titel	–
	Spielzeit	–
	Sequenz	–
Wiederholung	Titel	●
	Platte	●
	Programm	–
Direkte Titelwahl	numerisch	–
	schrittweise	●
Anzeigen		
Titelnummer		●
Untertitel (Index)		–
Spielzeit	laufender Titel	●
	Platte	–
	Programm	–
Restzeit		–
Zeit Vor-/Rücklauf		●
Count Down		●
Anzahl der Plattentitel		–
Programm-Übersicht		–
Nächster Programmschritt		–
Zugriffszeiten (Sekunden)[2]		
0. bis 1. Titel		5
1. bis 2. Titel		4
1. bis 5. Titel		5
Abtastsicherheit[3]		
Fingerabdruck		●
Informationsfehler		●
Lesefehler		●
Fahrtest		●
Sonstiges		
Balanceregler		●
Fader		–
Klangregler (Anzahl)		2
Loudness	fest	–
	regelbar	–
Stromaufnahme (Ampere)		1
Regelbarer Ausgang		●
Anschlüsse	Cinch	–
	sonstige	●
Vertrieb		Alpine Electronics, Münsterstraße 330, 4000 Düsseldorf

[1] Unverbindliche Preisempfehlung der Hersteller, Marktpreise können abweichen. [2] Referenz-CD „Symphonie Fantastique", Decca 400 046-2. [3] Im Stand: Test-CD „Sample 4A, Philips 410 056-2; ● Norm erfüllt, ○ Norm nicht erfüllt; im Fahrtest: ● praxisgerecht, ○ unzureichend.

Das Audiogramm©

Alpine 5900

Prädikat	👂👂👂
Klang	ausgezeichnet
Abtastsicherheit	ausgezeichnet
Fahrtest	ausgezeichnet
Ausstattung	ausgezeichnet
Bedienung	überdurchschnittlich
Verarbeitung	ausgezeichnet
Preis-Wert	überdurchschnittlich

AUDIO vergibt maximal fünf Ohren. Rangfolge der Bewertungen: überragend, ausgezeichnet, überdurchschnittlich, durchschnittlich, noch akzeptabel, unbefriedigend, ärgerlich.

HIS MASTER'S VOICE KLASSIK IN PERFEKTION

Zwei große EMI-Künstler erstmals als Partner

MAURICE ANDRÉ RICCARDO MUTI

BACH
BRANDENBURGISCHES KONZERT NR. 2
BWV 1047 · Telemann: Konzert für Trompete und Orchester D-dur · Torelli: Konzert für Trompete, Orchester und Orgel D-dur · Haydn: Konzert für Trompete und Orchester Nr. 1 Es-dur
Maurice André · Philharmonia Orchestra
Dirigent Riccardo Muti
● 067-15 5357 1 DIG/DMM
▭ 267-15 5357 4 DIG/XDR

EMI ELECTROLA THE MUSIC COMPANY

Exklusivtest: Infinity Auto-HiFi-Anlage

HiFi-Mobil

Aus den USA kommt eine Auto-Anlage für 2500 Mark. Sie gehört zu den Besten.

Mit der Klangqualität der Heimanlage und der steigenden Zahl von CD-Spielern wachsen auch die Ansprüche an HiFi im Auto. Bereits im vergangenen Jahr machten die Statistiker einen klaren Trend zu hochwertigen — und teureren — Autoanlagen aus.

Firmen wie dem amerikanischen Heim- und Autolautsprecher-Hersteller Infinity kann das nur recht sein. Die „Krönung des Autolautsprecher-Programms" kündigte Joachim Grigg, Chef von Infinity-Deutschland allerdings mit dem 1300 Mark teuren Komponentensystem CS 1* an. An einer neuen Auto-Endstufe aus gleichem Hause lief es bei AUDIO im Exklusivtest.

Für den happigen Einstandspreis liefern die Amerikaner je drei Chassis pro Kanal: Die 15 × 28 Zentimeter großen, ovalen Tieftöner und die zehn Zentimeter-Mitteltöner besitzen Membranen aus Polypropylen, einem sehr steifen und relativ leichten Material. Zwei Emit-Flachmembranen übertragen die hohen Frequenzen. Stolze 1200 Mark kostet schließlich die Endstufe MRA-150, die dafür bei den AUDIO-Messungen ebenso stolze 60 Watt (ein Kilohertz, 0,1 Prozent Klirr) pro Kanal lieferte.

* Vertrieb: Infinity Rostocker Straße 17, 6200 Wiesbaden

Nach knapp vier Stunden war die komplette Anlage für den Praxistest in einen Ford Sierra eingebaut. Eine gute Zeit, zu der die sorgfältige Anleitung und die ausreichend langen Kabel mit unverwechselbaren Steckkontakten ihren Teil beitrugen.

Mittel- und Hochtöner bekamen ihren Platz direkt nebeneinander an der oberen Kante der Türverkleidungen, um eine möglichst homogene Wiedergabe zu garantieren. Vorteil der Emit-Flachtöner: Sie brauchen keinen Ausschnitt in der Verkleidung, sondern werden direkt aufgeschraubt. Die mächtigen und

Die Hochtöner werden einfach aufgeschraubt

wegen der dicken Magnete recht schweren Tieftöner wurden in die Heckabdekkung des Ford versenkt.

Die Musiksignale lieferte ein Kenwood-Cassettenradio KRC-929 (AUDIO 2/1985, 1400 Mark) an die pegelbaren Cinch-Eingänge der Infinity-Endstufe, die im Kofferraum verschwand. Metallcassetten TDK MA, auf dem Nakamichi-Recorder Dragon in Dolby C mit ausgewählten Titeln von Referenzplatten bespielt, bestritten das Testprogramm.

Schon die ersten Töne von Jay Leonharts „Salamander Pie" ließen erkennen, daß Infinity-Chef Grigg nicht zuviel versprochen hatte. Stimmen reproduzierte die Kombination CS 1 sehr sauber, offen und klar, ohne das berüchtigte lästige Zischen. Dank der exzellenten Abstimmung, zu der auch der ausgezeichnete Emit-Hochtöner beiträgt, klangen die Klassikaufzeichnungen von der neuen AUDIO-CD „Soundshow" verblüffend leicht und duftig, ungemein differenziert. Da macht klassische Musik im Auto enormen Spaß — und das will für eine Auto-HiFi-Anlage etwas heißen.

Die Bässe freilich enttäuschten zunächst: Muffig und unsauber, regelrecht matschig rührte Ray Brown („Stakkato") auf seinem Akustikbaß herum, doch der Grund war schnell gefunden. Die Heckablage des Sierra hatte durch die recht großen Ausschnitte an Stabilität verloren und führte ein schwingendes Eigenleben. Mit kräftigen Holzleisten, an der Unterseite verklebt, hörten sich die mächtigen Baßschläge auf Michael Jacksons „Thriller" oder dem Saga-Album „In Transit" ganz anders an. Wuchtig, präzise gab sich die Infinity-Kombi aus CS 1 und MRA-150. So muß HiFi im Auto klingen. *be*

Foto: gad, Stuttgart

Das Komplettprogramm CS 1 von Infinity: Die mächtigen Baßchassis gehören in die Heckablage.

Das Audiogramm

Infinity CS 1/MRA-150

Prädikat	👂👂👂👂
Klang	überragend
Verarbeitung	ausgezeichnet
Preis-Wert	überdurchschnittlich

AUDIO vergibt maximal fünf Ohren. Rangfolge der Bewertungen: überragend, ausgezeichnet, überdurchschnittlich, durchschnittlich, noch akzeptabel, unbefriedigend, ärgerlich.

Heute
wie in alter Zeit
ein Zeichen
guter
Gastlichkeit

Zum Elefanten

Man mag sich wundern, daß es hier und in den Nachbarländern etliche Wirtshäuser und Hotels „Zum Elefanten" gibt, mit dem Namen des gewaltigen Tieres also, das weit entfernt in Afrika und Indien zu Hause ist. Eine wahre Geschichte aber erzählt, wie Gasthäuser zu dieser Bezeichnung gelangten: Gegen Weihnachten 1551 war es, als der dem Erzherzog Maximilian geschenkte indische Elefant „Soliman" auf seinem weiten Weg von Lissabon nach Wien hier eintraf. Und von nah und fern kamen die Bürger und Bauern, um das bislang völlig unbekannte, riesige und aufsehenerregende fremde Wesen zu bestaunen und zu bewundern.

Der einstige Wirt dieser Herberge hat sodann – wie manch anderer seiner Kollegen, die solch ein Glückstier zu ihren „Gästen" zählen konnten – seinem Haus den Namen „Elefant" gegeben, und dabei ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. Ein kunstvoll geschmiedetes und gemaltes Schild zeigt jedem Besucher den Elefanten von einst und verkündet zugleich (wie viele andere Gasthausschilder auf dieser Welt) die Aufforderung, einzutreten und sich wohl zu fühlen . . . bei einem vorzüglichen Essen und einem guten Tropfen, nämlich bei einem Gläschen Asbach Uralt aus Rüdesheim am Rhein, der auch hier gern geboten wird.

Asbach
Uralt

Im Asbach Uralt ist der Geist des Weines!

Vergleichstest: Fünf Top-Vorverstärker

Endstation Sehnsucht

Mit einem dieser Vorverstärker sind Sie am Ziel Ihrer Träume.

Counterpoint SA-3
Burmester 838
Burmester 846

Von Hans-Günther Beer

Meist beginnt es mit angenehmem Prickeln in der Magengegend, dann ist's um die Nachtruhe geschehen – Liebe auf den ersten Blick. Sogar abgebrühte HiFi-Fans sind nicht dagegen gefeit, etwa wenn sie in Sachen Vorverstärker auf Freiersfüßen wandeln.

Doch hier wie da lohnt es sich, einen kühl abschätzenden Blick hinter die Kulissen zu werfen, um keine Enttäuschung zu erleben. Genau das tat AUDIO bei fünf hochklassigen Vorverstärkern, von denen jeder seine besonderen Reize hat.

So lockt der 5900 Mark teure, wuchtige Accuphase C-200L mit seiner kaum zu übertreffenden Ausstattungsvielfalt, die elegante Burmester-Kombination 846 und 838 (6300 Mark) dagegen sucht mit flunderflachen, polierten Chromfronten und einem spartanischen Feature-Angebot eher den HiFi-Puristen zu gefallen. Modernste Feldeffekt-Transistoren sitzen auf der Platine des aus Sacramento in Kalifornien stammenden Threshold-Modells FET One Series II (8000 Mark), während der im benachbarten La Jolla gebaute Counterpoint SA-3 auf die gute alte Röhrentechnik vertraut. Der japanische Stax SRA-14S wiederum bietet sich als wuchtiger, dabei sehr vielseitig ausgestatteter Vorverstärker und auch als hochwertiger Partner für die exzellent klingenden elektrostatischen Kopfhörer Lambda Professionell (siehe AUDIO 4/84) aus dem gleichen Hause an. Die entsprechende Endstufe ist gleich eingebaut.

Ein weiterer Clou des federleichten Stax, dessen Netzteil – wie bei den Burmester und beim Counterpoint – zur Optimierung des Fremdspannungsabstandes in eine separate Box ausgelagert wurde, ist seine Steckkarten-Philosophie. Das Grundgerät konzipierten die Stax-Entwickler als reinen Line-Verstärker, an den sich zuerst einmal nur hochpegelige Signalquellen wie CD-Spieler, Tuner oder Cassettenrecorder anschließen lassen. In dieser Version kostet der SRA-14S zirka 4200 Mark. Für Magnet- oder Moving-Coil-Systeme bieten die Japaner entsprechende Zusatzkarten für zusammen 1310 Mark an. Steckt man sie in die vorbereiteten Schächte auf der Rückseite des Gerätes, leuchten unter den beiden Tasten „Replaceable Section" auf der Front grünschimmernde LEDs auf.

Nicht weit davon sitzt eine kleine Taste mit der seltsamen Bezeichnung „IS Amp".

Fotos ged, Stuttgart

Stax SRA-14S

Accuphase C-200L
Threshold FET One Series II

Vergleichstest: Fünf Vorverstärker

Sie aktiviert den sogenannten Interstage-Verstärker, der schwache Eingangssignale von einer der sieben anschließbaren Signalquellen aufpäppelt und so auch Endstufen mit geringer Eingangsempfindlichkeit aussteuern soll.

Ein Druck auf die wie alle Schalter satt klickende „Ear-Speaker"-Taste genügt, um den integrierten Kopfhörer ein- und einen der beiden Endstufenanschlüsse auf der Rückseite auszuschalten. Das ist eine ebenso praxisgerechte Lösung wie die Überspielmöglichkeit von Recorder zu Recorder mit dem fälschlicherweise als „Recording Out" bezeichneten Umschalter. Er sitzt auf dem unteren, um eine Fingerbreite zurückgesetzten Frontplattenteil des Stax.

Die Entwickler des Counterpoint SA-3 nehmen es mit der Frontplattenbeschriftung nicht allzu genau. Zwar besitzt der insgesamt recht schlampig verarbeitete Vorverstärker (vergammelte Anschlußbuchsen, ungenau angepaßte Blechteile) einen Aufnahmewahlschalter, doch ist der ebenso wie der Eingangswahlschalter zweimal mit Tape beschriftet. Tatsächlich besitzt der SD-3 allerdings nur einen Aufnahme-Ausgang, „Tape 2" ist folglich ein normaler Hochpegeleingang, den der flache Kalifornier allerdings auch dringend braucht.

Im Innern des Flachmanns nehmen sich erstaunlicherweise nur insgesamt drei liegend eingebaute Röhren der Eingangssignale an. Zwei davon sind für die Phonoeingänge zuständig, und eine sogenannte Doppelröhre verstärkt die Hochpegelsignale.

Mit Moving-Coil-Systemen kann der Counterpoint SA-3 zwar nichts anfangen, doch Magnetsysteme lassen sich auf der Platine im Innern durch steckbare Kondensatoren korrekt abschließen. Doch die ansonsten sehr ausführliche Bedienungsanleitung geht auf dieses Thema kaum ein, sondern behandelt unsinnigerweise eine Anpassung des ohnehin normierten 47-Kiloohm-Eingangswiderstandes auf kleinere Werte.

Musterbeispiele an Perfektion sind freilich die Manuals der beiden Burmester-Komponenten 846 und 838. Dieter Burmester, Entwickler der Geräte und Inhaber der Berliner Firma, beschreibt dort ausführlich und leicht verständlich den richtigen Umgang mit den wenigen Bedienungselementen, den insgesamt acht Schaltern auf den nur zweifingerbreiten, chromglänzenden Fronten und den im Fachjargon Mäuseklavier genannten Minischaltern auf den Unterseiten der Komponenten.

Das strikte Auftrennen der Kombination in einen reinen Phonoverstärker mit Hochpegelausgang (838) und einen Hochpegelverstärker (846) zum Anschluß von CD-Spieler, Tuner, zwei Bandgeräten und natürlich des 838 bringt laut Burmester gleichermaßen klangliche und finanzielle Vorteile für den HiFi-Fan.

Wer keinen Analogplattenspieler besitzt, schafft sich für

Der Accuphase C-200L gewinnt einen Titel

zirka 3300 Mark nur den exzellent verarbeiteten 846 an. Diese mit einem Stufenschalter-Lautstärkeregler ausgestattete silberne Flunder behandelt jede der fünf Signalquellen individuell. Die Verstärkung jedes Eingangs läßt sich so in zwei Stufen (Verstärkungsfaktor eins und fünf) vorwählen; Signale von lauten CD-Spielern können sogar unverstärkt direkt bis zum Lautstärke-Schalter laufen, wahlweise mit einem Tiefpaßfilter in den Höhen bedämpft. Freilich — für moderne CD-Spieler ist dieser Aufwand absolut unnötig.

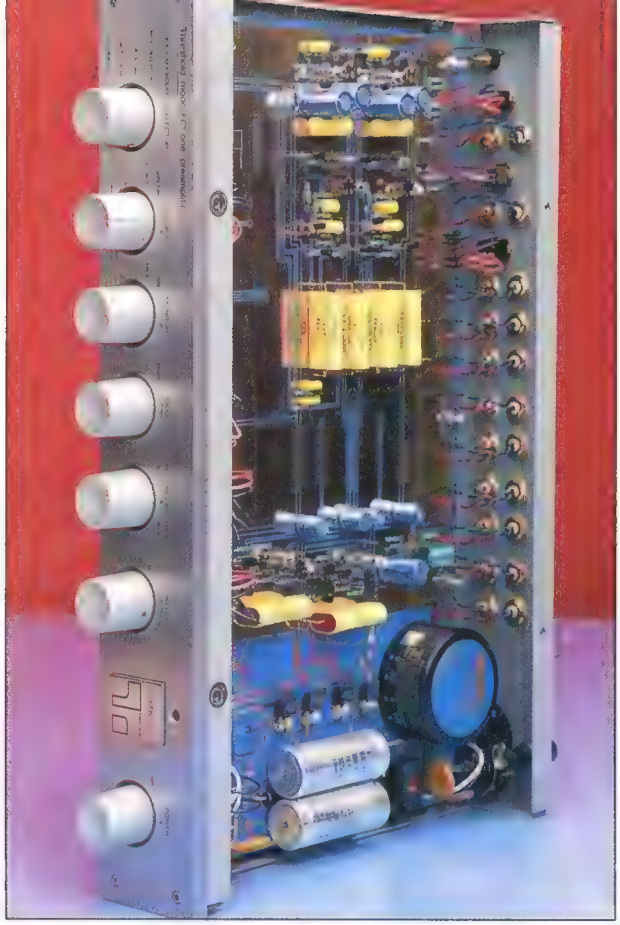
Ein weiteres Exklusiv-Angebot des 846 sind seine zusätzlichen symmetrischen Ausgänge, bei denen die Abschirmung des entsprechenden Verbindungskabels zur Endstufe oder Aktivbox keine Signale mehr transportieren muß. Burmester liefert auf Wunsch fertig konfektionierte, symmetrische Anschlußkabel namens „Lila", mit denen die Kombination auch im AUDIO-Test lief.

Der wahlweise als Moving-Magnet- oder als Moving-Coil-Version (bei AUDIO im Test) lieferbare 838 kostet weitere 3000 Mark. Er arbeitet ebenfalls autark, kann also im Solobetrieb Endstufen oder Aktivboxen ansteuern. Deshalb ist auch er mit einem Lautstärke-Stufenschalter plus zusätzlichem Kippschalter ausgerüstet, der feine Zwischenstufen bei der Lautstärkewahl erlaubt. Allerdings könnte, wie sich im Test zeigte, die Lautstärkeabstufung ruhig noch etwas feiner sein, zuweilen sind die Sprünge zu groß. ▷

Steckbrief

Hersteller		Accuphase	Burmester	Burmester	Counterpoint	Stax	Threshold
Modell		C-200L	838	846	SA-3	SRA-14S	FET One Series II
Preis (Mark)*		5900	3000	3300	4000	5460	8000
Garantiezeit (Monate)		36	24	24	60	12	36
Maße (mm) B × H × T		445 × 160 × 373	482 × 41 × 210	482 × 41 × 210	425 × 64 × 270	125 × 147 × 412	435 × 65 × 297
Anschlüsse							
Phono MM		3	(wahlweise)	–	1	1 Steckkarte	1
Phono MC		3	1	–	–	1 Steckkarte	1
Hochpegel		5	1	3	2	3	3
Band		3	–	2	1	2	2
Ausgänge	Anzahl	2	2	2	1	2	2
	abschaltbar	●	–	–	–	1	–
Kopfhörer		●	–	–	–	2	–
Funktionen							
Kapazitätsanpassung MM		–	(Stecker, wahlweise)	–	●	–	●
Widerstandsanpassung MC		●	Stecker	–	–	●	●
Aufnahmewahlschalter		●	–	–	●	–	–
Überspielen Band zu Band		1 → 2, 2 → 1, 1 → 3	–	–	–	1 → 2, 2 → 1	1 → 2, 2 → 1
Klangregler	Anzahl	2	–	–	–	–	–
	abschaltbar	● umschaltb. Einsatzfrequenz	–	–	–	–	–
Loudness	fest	2 Stufen	–	–	–	–	–
	regelbar	–	–	–	–	–	–
Subsonicfilter		●	–	–	–	–	–
Monotaste		Stereo, Reverse, L, R, L+R	–	–	●	Reverse, Stereo, L, R, L+R	Stereo, Reverse, Mono
Muting		●	–	–	●	–	–
Vertrieb		PIA Ludwigstraße 4 6082 Mörfelden/Waldorf	Burmester Audiosysteme Victoria-Luise Platz 12a 1000 Berlin 30		Audio Int'l Gonzenheimerstraße 2b 6000 Frankfurt	Audio Electronic Langenberger Straße 9 4000 Düsseldorf	WBS Akustik Systeme Veilchenweg 21 6221 Stephanshausen

* Unverbindliche Preisempfehlung der Hersteller, Marktpreise können abweichen.

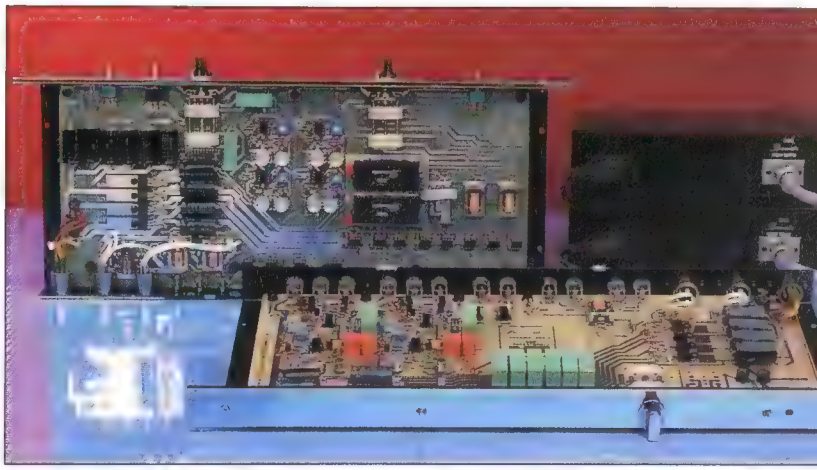


Der Threshold FET One Series II ist ausschließlich mit diskreten Feldeffekt-Transistoren und Bauteilen bester Qualität aufgebaut.

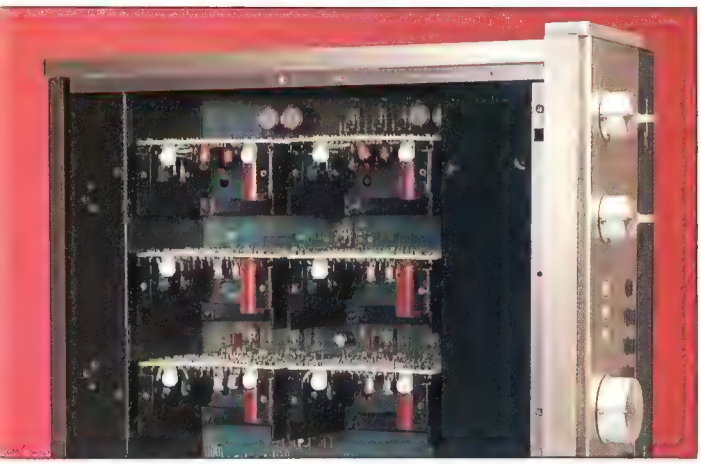
Dafür geriet freilich die individuelle Wahl der Eingangsempfindlichkeit, die mit winzigen Computerschaltern auf dem Geräteboden einzustellen ist, um so differenzierter. Um jedem Moving-Coil-System seinen optimalen Abschlußwiderstand zu verpassen, spendierte Burmester dem 838 zusätzliche, den Ein-

einen Tuner anzuschließen, dessen Signale bei abgeschaltetem 838 in den 846 durchgeschleift werden. Dadurch erhält man also einen zusätzlichen Eingang.

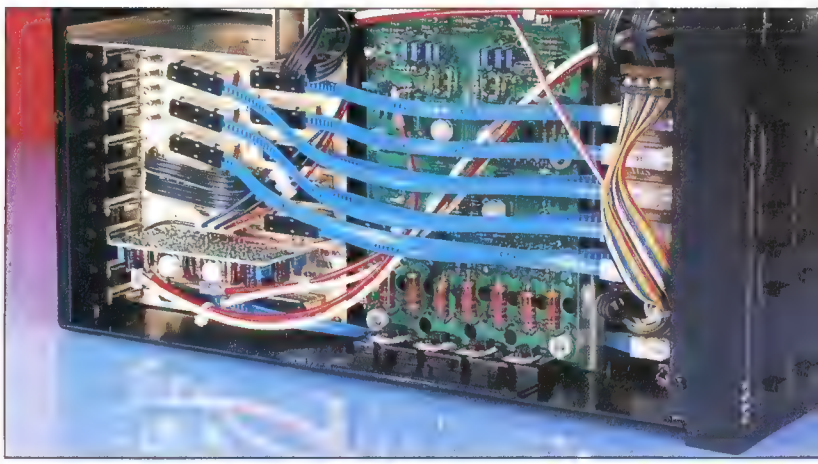
In der Praxis reichen auch die Anschlußmöglichkeiten des Threshold FET One Series II völlig aus. Der im Gegensatz



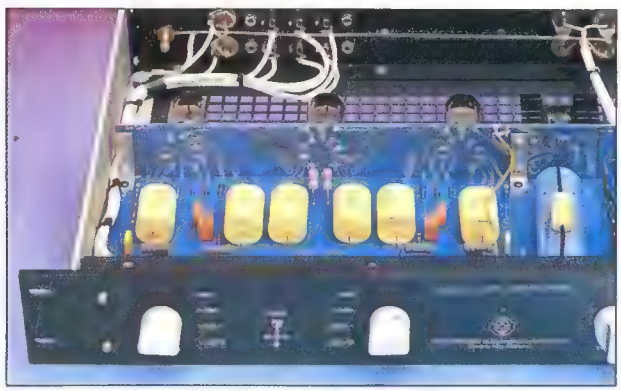
Eine Augenweide sind die Platinen der beiden Burmester-Komponenten 846 (hinten) und 838. Auch hier gibt's nur Bauteile bester Qualität, der Entwickler setzt auf integrierte Operationsverstärker.



Alle Schaltkreise des Accuphase C-200L sind auf senkrecht montierten Platinen untergebracht. Das Umschalten der Signale übernehmen Reedrelais.



Auch der Stax SRA-14S schaltet seine Signale vor Ort um. Spezielle Schalter übertragen die Befehle von der Frontplatte per Kunststoffband in die Nähe der Anschlußbuchsen.



Der Counterpoint SA-3 kommt mit drei Röhren (hinter der Platine) zur Verstärkung sämtlicher Signale aus.

gängen parallel geschaltete Anschlußbuchsen. Dort stöpselt man ein Paar der von Burmester serienmäßig gelieferten Cinchstecker mit eingelöteten Anpassungswiderständen ein — einfach, aber funktionell. Wer allerdings Spezialwerte braucht, muß pro Steckerpaar saftige 24 Mark zahlen. Ergo lötet man besser selbst. Ein weiteres Buchsenpaar auf der Rückseite erlaubt beispielsweise,

zu seinem Counterpoint-Kollegen exzellent verarbeitete Vorverstärker mit dick vergoldeten, bombenfest verschraubten Anschlußbuchsen sowie satt rastenden Drehschaltern und Reglern setzt zur Signalverstärkung ausschließlich schnelle Feldeffekt-Transistoren ein.

Der Position „Analog Turn-

Bitte lesen Sie weiter auf S. 76

FUJI. FASZINATION

SPITZENQUALITÄT FÜR PERFEKTIONISTEN.

FUJI. AUDIO

IN BILD UND TON.

SPITZENQUALITÄT IM NEUEN DESIGN.

Sollte die FUJI Dokumentation hier bereits entnommen sein, schreiben Sie uns. Wir schicken Ihnen umgehend eine Sammlung unabhängiger Pressestimmen über FUJI Audio- und Videokasset

Alleinvertrieb für die Bundesrepublik Deutschland:
all - akustik, Eichsfelder Str. 2,
3000 Hannover 21.

Vertrieb in Österreich:
Grothusen KG,
Albert-Schweitzer-Gasse 5,
1140 Wien

Vertrieb in der Schweiz:
ERNO PHOTO AG
Niederhaslistr. 12,
8157 Dielsdorf

FUJI BERIDOX. Der neue Standard. Noch besser als die millionenfach bewährte FUJI BERIDOX der vorherigen Generation.

NEU, JETZT NOCH BESSER!

Die neueste BERIDOX und SUPER HG-Kassettengeneration wurde nochmals im Video- und Chroma-Rauschabstand um bis zu +2 dB verbessert.

FUJI SUPER HG Noch besser in der Qualität als die testbewährte FUJI SUPER HG der vorherigen Generation.

Mit der neuen Videokassetten-Generation greift FUJI nach den Sternen am Videohimmel. In jeder Preis-/Leistungsklasse dokumentieren FUJI Videokassetten den aktuellen Stand der Videotechnologie. Höchste Farbbrillanz, beste Audiowerte, minimierte Dropouts und die schon sprichwörtliche Langzeitstabilität sichern FUJI eine Spitzenposition im internationalen Vergleich.

Erleben Sie FUJI FASZINATION IN BILD UND TON. FUJI Audio- und Videokassetten gibt es bei Ihrem Fachhändler ganz in der Nähe.

FUJI. Technologie mit Vorsprung.

Beta

Alle FUJI Videoqualitäten werden auch für das Beta-Format angeboten.

UND VIDEOKASSETTEN.

table" des vierstufigen Eingangswahlschalters sind auf der Rückseite des FET One zwei Buchsenpaare für je ein Magnet- und Moving-Coil-System zugeordnet. Per Kippschalter lassen sie sich anwählen. Recht selten bei US-Geräten ist die individuelle Anpassung des Verstärkers auf die angeschlossenen Systeme: je ein dreistufiger Wahlschalter für Moving-Coil und für Moving-Magnet.

Doch der Titel eines Ausstattungsriesen gebührt dem Accuphase C-200L. Der nach Art des Hauses überragend verarbeitete Bolide trägt den Namen „Control Center" zu Recht, denn welcher Vorverstärker bietet schon drei Tape-Eingänge (einer davon unter einer Frontklappe) oder vier Line-Eingänge (drei auf der Rückseite, einer vorne) sowie drei Tonabnehmeranschlüsse? Er besticht durch eine Vielzahl von Schaltmöglichkeiten: Widerstandsanpassung für MC-Abtaster plus freie Wahl des Verstärkungsfaktors beispielsweise, diverse Band-zu-Band-Überspielwege oder je zehn wählbare Einsatzfrequenzen für die Klangstufenschalter. Sämtliche Schalter und Regler rasten enorm präzise ein, meist begleitet von feinem Relais-Klicken im Innern.

Trotz dieser Möglichkeiten kommt die Klangqualität nicht zu kurz. Seine Verwandtschaft mit dem 10 000 Mark teuren AUDIO-Referenzvorverstärker kann der C-200L dabei nicht verheimlichen, tendiert aber zu einem warmen, fülligen Klangbild.

Angesteuert mit dem Referenz-CD-Spieler Nakamichi OMS-7 (siehe Seite 32) bildete er über die Aktivboxen BM 20 von Backes & Müller beispielsweise den Kontrabaß von Jay Leonhart („Salamander Pie") ein wenig voluminöser ab als das Referenzmodell C-280. Dennoch gehören scharfe Konturen und präzise Impulse zu seinen Stärken. Wenn er den Triangelschlägen von der CD „La Folia" die Spitze nimmt, klingt er niemals gläsern, sondern angenehm.

Rund und harmonisch läßt der Accuphase die Streicher klingen, und er behält diese Fähigkeit auch über den Phonoeingang. Zusammen mit dem MC-System van den Hul DDT klangen Stimmen vordergründig, offen und fast ein wenig spektakulär („Tiden Bara Gor", Opus 3). Von der CD traten die Stimmlagen weniger stark nach vorne, wirkten eher gespreizt als tief gestaffelt.

Der Counterpoint SA-3 verhielt sich genau umgekehrt. Ob das Programm von Analog-Platte oder CD kommt — er schob die Instrumente weiter nach hinten und zog die Basisbreite dafür etwas zusammen. Rechte Freude wollte mit diesem Röhrenverstärker allerdings nicht aufkommen, dafür spielte er insgesamt zu tiefenlastig,

Eine solche Fülle von Anschlüssen allein auf der Rückseite bietet außer dem Accuphase C-200L kaum ein anderer Vorverstärker. Die sechs Netzanschlüsse dürfen nicht benutzt werden.

Unter einer Frontklappe des C-200L verbergen sich weitere Anschlüsse für Kopfhörer, zweiten CD-Spieler, drittes Bandgerät, dritten Plattenspieler sowie ein dritter Ausgang.

Burmester und Threshold waren Musterknaben

manchmal geradezu mulmig („La Folia"). Er ließ es an Spritzigkeit und Vehemenz fehlen und klang zuweilen regelrecht langweilig. Um trotz seines hohen Ausgangswiderstandes faire Testbedingungen zu schaffen, beurteilten ihn die Tester mit kurzen Verbindungskabeln an der Threshold-Endstufe Stasis 300 Series II plus Infinity RS-2-B-Lautsprecher.

Von ganz anderem Kaliber ist da schon der Stax. Seine Baßwiedergabe ähnelte der des Accuphase C-200L, doch brummten die Kontrabässe („Stakkato") etwas zurückhaltender, Violinen (Beethovens Neunte) dagegen über den CD-Eingang zuweilen einen Hauch schärfer und drahtiger. Mit aktiviertem Zusatzverstärker „IS-Amp" muß man zwar den Lautstär-

Peter Bengel

Aus dem Meß-Labor

Meßdaten wie aus dem HiFi-Märchenbuch entlockten die per Computer gesteuerten Hewlett & Packard-Meßgeräte dem Accuphase C-200L. Fast alle Daten, von den Eingangsempfindlichkeiten über die Fremdspannungsabstände bis hin zum extrem niedrigen und dadurch absolut unkritischen Ausgangswiderstand verdienen ausnahmslos das Prädikat „überragend" und sind zu allem Überfluß für beide Kanäle absolut identisch — bis auf die vierte Stelle hinter dem Komma.

Die MC-Übersteuerungsgrenze des C-200L könnte allerdings um einige Millivolt höher liegen, damit bei sehr lauten Systemen keine Verzerrungen auftreten.

Der Burmester 838 bietet für seinen MC-Eingang insgesamt höhere Übersteuerungsreserven, vorausgesetzt, man paßt die Eingangsempfindlichkeit sehr exakt an das verwendete System an. Bei höchster Empfindlichkeit (0,017 Millivolt) beträgt die Übersteuerungsgrenze 1,22 Millivolt, das entspricht einem Unterschied von 37 Dezibel. Bei geringster Empfindlichkeit (0,68 Millivolt) liegt die Übersteuerungsgrenze bei 46 Millivolt (ebenfalls 37 Dezibel).

Alle anderen Meßwerte der beiden Burmester liegen nahe an der Grenze des physikalisch Möglichen. Allerdings mußten die Netzteile sehr weit von den beiden Komponenten aufgestellt werden, um diese phantastischen Werte von 77 Dezibel Fremdspannungsabstand für den MC-Eingang zu erreichen.

Das krasse Gegenteil trifft allerdings insbesondere auf die Fremdspannungsabstände des amerikanischen Counterpoint-Röhrenverstärkers SA-3 zu. 55 Dezibel für den rechten Kanal seines Moving-Magnet-Eingangs sind ein trauriger Negativrekord — der Accuphase bietet da 23 Dezibel mehr. Hinzu kommt die geringe Empfindlichkeit des MM-Eingangs, die dazu zwingt, den Lautstärkeregler relativ weit aufzudrehen. Außerdem könnte die Eingangskapazität um gut 100 Pikofarad niedriger sein, denn fast 260 Pikofarad sind für einen Vorverstärker dieser Preisklasse schon ein bißchen hoch. Außerdem fällt der Frequenzgang des Phonoeingangs zu den Höhen deutlich ab (siehe Kurve).

Ein Eigentor schießt Counterpoint mit seiner hohen Ausgangsimpedanz. 5,6 Kiloohm führen schon bei drei Meter kurzen Verbindungskabeln zum Endverstärker zu saftigen Höhenverlusten, die mit High-Fidelity eigentlich nichts mehr zu tun haben.

Die 257 Ohm Ausgangsimpedanz des Stax SRA-14S könnte auch um 150 Ohm geringer sein. Alle anderen Meßwerte des Japaners liegen absolut jenseits aller Kritik und verdienen ein „ausgezeichnet", solange der „IS Amp" bei den Messungen an den Phonoeingängen eingeschaltet blieb. Ohne „IS Amp" verschlechterten sich die Fremdspannungs-Abstände — MC um sechs, die MM-Werte um zwei und die Werte für die Aux-Eingänge um vier Dezibel.

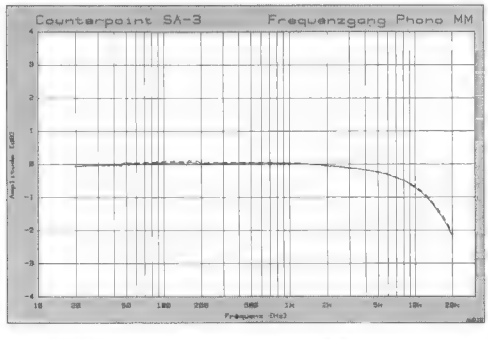
Einen Weltrekord an Übersteuerungsfestigkeit für den MC-Eingang stellte der Threshold-Vorverstärker FET One Series II auf. 150 Millivolt liegen so weit auf der sicheren Seite, daß kein Moving-Coil-System der Welt den Eingang überfahren kann. Nur minimal wirkt sich der leichte Abfall zu den Bässen hin beim Frequenzgang des Phono-RIAA-Entzerrers aus, den AUDIO übrigens mit Hilfe eines Software-RIAA-Vorverzerrers mißt, so daß sich als Idealkurve ein gerader Strich ergeben muß. Erreichte Meßgenauigkeit mit diesem Verfahren: 0,01 Dezibel.

Die Fremdspannungsabstände des Threshold erreichen zwar nicht ganz das High-End-Niveau von Accuphase und Burmester, sind aber immer noch mehr als praxisgerecht, ebenso die Eingangswiderstände und Kapazitäten für den MM- und MC-Eingang. Gleiches gilt für die Ausgangsimpedanz von 102 Ohm: Bei Kabellängen bis zu 15 Metern zur Endstufe oder Aktivbox treten keinerlei Beeinflussungen des Klanges auf.

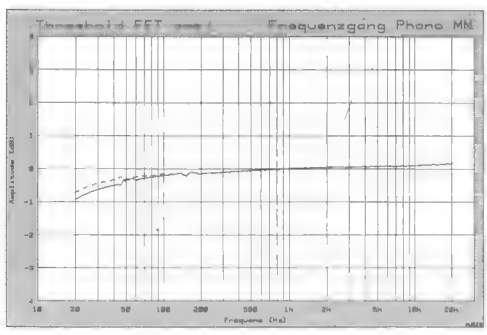
AUDIO-MESSPROTOKOLL

VORVERSTAERKER	Accuphase C-200L	Burmester 838 und 846	Counterpoint SA-3	Stax SRA-14S	Threshold FET One
Eingangsempfindlichkeit					
Phono MC	0.02mV	0.02mV	----	0.08mV	0.10mV
Phono MM	0.95mV		2.40mV	2.33mV	2.25mV
Uebersteuerungsgrenze					
Phono MC	18.6mV	46.0mV	----	6.3mV	150.0mV
Phono MM	350mV		430mV	216mV	340mV
Eingangswiderstand	10/30/			10/30/	50/90/
Phono MC	100 Ohm	1000 Ohm	----	100 Ohm	1000 Ohm
Phono MM	48kOhm	----	47kOhm	47kOhm	48kOhm
Eingangskapazitaet					140/
Phono MM	160pF	----	260pF	120pF	260/350pF
Fremdspannungsabstand					
Phono MC (0.5mV)	75dB	77dB	----	73dB	66dB
Phono MM (5.0mV)	82dB		55dB	77dB	74dB
Hochpegel(500mV)	94dB	105dB	90dB	83dB	90dB
Ausgangswiderstand	<1 Ohm	<1 Ohm	5600 Ohm		102 Ohm

Eingangsempfindlichkeit: 0,2—0,5 mV (MC); 2—5 mV (MM) praxisgerecht. Übersteuerungsgrenze: mind. 15 mV (MC), 150 mV (MM). Eingangswiderstand: 100 Ohm, ideal für MC. Eingangskapazität: bis 200 pF ideal, bis 350 pF praxisgerecht, über 350 pF für MM meist zu hoch, Fremdspannungsabstand: (MC) ab 80 dB gut, ab 70 dB hervorragend; (MM) ab 70 dB gut, ab 80 dB hervorragend; (Aux) ab 80 dB hervorragend. Dauer-/Impulsleistung: min. 30/40 Watt an 4 und 8 Ohm, darüber besseres Dynamikverhalten. Anstiegszeit: max. 20 µs, unter 10 µs hervorragend.



Der Phonoeingang des Counterpoint SA-3 zeigt eine heutzutage seltene Eigenschaft. Sein Frequenzgang fällt ab 2000 Hertz leicht ab (Minimum —2 dB bei 20 000 Hertz).



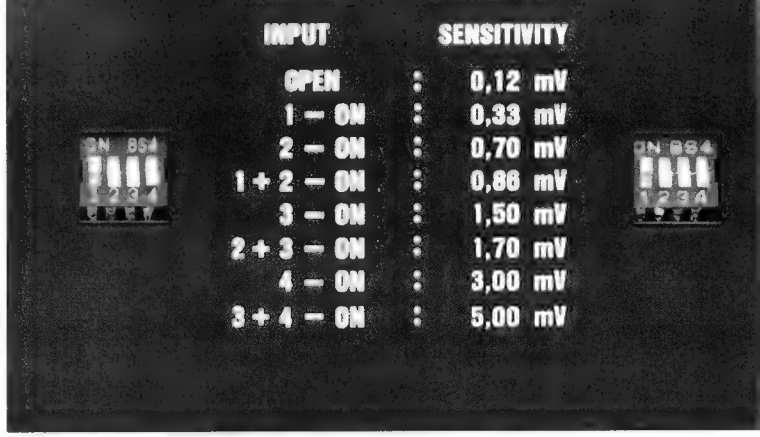
Aber auch der Phonoeingang des Threshold FET One besitzt eine leichte Unregelmäßigkeit. Der Frequenzgang fällt zu den Bässen hin leicht ab.

kerregler weniger weit aufdrehen, riskiert dann aber einen leichten Schleier über der Musik, der feinste Klangdetails, wie Fingergeräusche auf Gitarrensaiten („80/81", Pat Metheny), zudeckt.

Am Phono-MC-Eingang wirkte sich der „IS-Amp"-Betrieb genau umgekehrt aus. Jetzt klang der Stax insgesamt ähnlich dynamisch wie der C-200L, kurze und schnelle Lautstärkesprünge, wie sie die AUDIO-Platte 2 in Hülle und Fülle bietet, kamen enorm lebendig und mit Schwung. Erstaunlicherweise war's ohne den Zusatzverstärker wieder aus mit der Vehemenz. Nun — darauf kann man sich aber einrichten.

Regelrechte Musterknaben in Sachen Lebendigkeit und Dynamik standen mit der Burmester-Kombination und der Threshold FET One im Hörraum. In der Reproduktion selbst feinster Lautstärkeunterschiede, also dem, was HiFi erst zur High Fidelity macht, standen sich beide Geräte untereinander in nichts nach — und nicht einmal dem Referenz-Vorverstärker. Allerdings hatte einmal das eine und dann wieder das andere Modell die Nase vorn.

Ein Ausbund an Detailtreue war beispielsweise der Burmester-Phono-Verstärker 838. Insbesondere hohe Töne von Violinen („Testreward 3", Opus 3) oder Holzbläsern („La Folia") sezierte er regelrecht. Er setzte diesen Instrumenten zuweilen mehr Glanz auf als der Accuphase C-280, wirkte freilich stellenweise etwas gläsern, wenn auch niemals lästig oder anstrengend. In den Mittellagen wirkte der 838 im Vergleich zum Accu-



Acht verschiedene MC-Eingangsempfindlichkeiten lassen sich auf dem Boden des 838 per „Mäuseklavier" einstellen.

Der Threshold FET One bietet zwei Phonoeingänge für MC- und MM-Systeme, die sich per Kippschalter anwählen lassen.

That's macht Ihr Cassetten-Deck CD-tauglich!

That's-Cassetten sind kompromißlos nach klanglichen und praxisbezogenen Parametern entwickelt.

So bringen die That's EM und EM-X erstmals Metall-Technologie in die High-Position. „Super Alloy" ein neues, von That's entwickeltes Reineisen ermöglicht diesen Fortschritt.

Das bedeutet perfekte Wiedergabe mit einem unerhört großen Dynamikumfang.

That's EM und EM-X, die idealen Cassetten in Metallbandqualität für Digitalaufnahmen.

That's Cassetten.

Erhältlich nur im guten Fachgeschäft.

That's
metal-tapes

Audio Marketing Service GmbH · Im Vogelsgesang 4 AMS 6 Frankfurt/M. · Tel. (069) 76 30 55/56 · Telex 411728

phase etwas kühler, zurückhaltender und gab etwa Stimmen („Wenn schon ...", Ulla Meinecke) vornehmer, minimal verhaltener wieder.

Mit seinem Phono-Eingang hielt sich der Threshold genau in der Mitte. Er hatte etwas vom Glanz des Burmester und etwas von Wärme und Atem des Accuphase C-280. In der räumlichen Staffelung unterschieden sich die drei Geräte nur geringfügig: So baute jeweils der Accuphase den Chor der „Cantate Domino", der Burmester die Flöte auf „La Folia" und der Threshold die Schlaginstrumente auf „Realistic Percussion" mit mehr räumlicher Wirkung im Hörraum auf.

Beim Threshold gefällt besonders die Homogenität und Selbstverständlichkeit der CD-Wiedergabe. Insbesondere größere Besetzungen (Beethovens Neunte) wirken wie aus einem Guß. Alle Stimmen und Instrumente stehen an ihrem Platz und fügen sich klanglich zu einem Gesamtbild zusammen. Der Burmester 846 setzte wieder sein Seziermesser an, offenbarte hie und da ein Detail mehr (La Folia), sprengte allerdings zuweilen etwas die vorgegebene Homogenität.

Hier allerdings von besser oder schlechter zu reden, wäre völlig fehl am Platz. Vielmehr handelt es sich um Charaktereigenschaften, die alle fraglos von der besten Sorte sind — die musikalische Handschrift guter Vorverstärker.

Für welches der fünf Modelle man sich letztendlich entscheidet, hängt auch von den Wünschen des HiFi-Fans ab. Da gibt es einerseits den mäßig verarbeiteten Counterpoint SA-3, der freilich nur eingefleischten Röhrenfans empfohlen werden kann; andererseits den Stax SRA-14S, der sehr gut klingt und außerdem gleich den passenden Anschluß für den Kopfhörer Lambda Professional besitzt. Der phänomenal gut ausgestattete Accuphase C-220L ist wohl klanglich etwas unter dem C-280 angesiedelt, bleibt aber für seinen Preis dennoch ein lohnender Kauf.

Wie aber soll man die übrigen Klangriesen allgemeingültig bewerten? Die Entscheidung für Threshold FET One oder Burmester muß ebenso nach persönlichen Kriterien fallen wie jene für Ferrari oder Porsche.

Das Audiogramm©

Modell	Accuphase C-200L	Burmester 838 und 846	Counterpoint SA-3	Stax SRA-14S	Treshold FET One Series II
Prädikat	👂👂👂	👂👂👂👂	👂	👂👂👂	👂👂👂👂
Klang MC	ausgezeichnet	überragend	–	ausgezeichnet	überragend
Klang MM	ausgezeichnet	–	überdurchschnittlich	ausgezeichnet	überragend
Klang CD	ausgezeichnet	überragend	überdurchschnittlich	ausgezeichnet	überragend
Ausstattung	überragend	noch akzeptabel	durchschnittlich	überdurchschnittlich	überdurchschnittlich
Bedienung	ausgezeichnet	ausgezeichnet	ausgezeichnet	ausgezeichnet	ausgezeichnet
Verarbeitung	überragend	ausgezeichnet	unbefriedigend	überdurchschnittlich	überragend
Preis-Wert	ausgezeichnet	überragend	noch akzeptabel	ausgezeichnet	ausgezeichnet

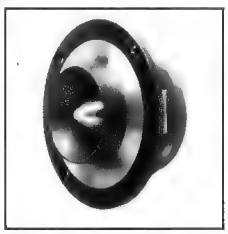
AUDIO vergibt maximal fünf Ohren. Rangfolge der Bewertungen: überragend, ausgezeichnet, überdurchschnittlich, durchschnittlich, noch akzeptabel, unbefriedigend, ärgerlich.

VISATON®

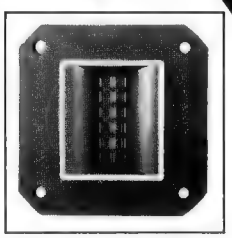
HiFi individuell

Unser Programm:
- Chassis für HiFi, PA, Instrumente, Auto und Ela
- Zubehör: Frequenzweichen, Spulen, Kondensatoren, Akustiklinsen, Bespannstoffe, Schaumfronten, Ziergitter, Dämpfungsmaterial, Lautsprecherbuch

Erhältlich im Fachhandel.
Fachhändlernachweis durch VISATON.

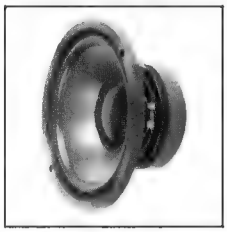


HTR 320: professioneller Ringradiator, 200/300 Watt bei optimaler Trennung 7500 Hz 12 dB/Okt., 8 Ohm, 3500-30000 Hz, 105 dB



RHT 12 S: Hochtonmagnetostat, 130/200 Watt (über Frequenzweiche 12 dB/Okt. ab mind. 7000 Hz), 8 Ohm, 5000-30000 Hz, 91 dB

WSP 21 S: Polypropylen-Tieftöner, 100/130 Watt, 8 Ohm, 20-6000 Hz, 90 dB, Resonanzfrequenz 27 Hz, magn. Ind. 1,0 Tesla, magn. Fluß 1150 µ Weber



WS 26 SF: Tieftöner der Spitzenklasse, 150/200 Watt, 8 Ohm, 20-4000 Hz, 92 dB, Resonanzfrequenz 25 Hz, magn. Ind. 1,05 Tesla, magn. Fluß 1200 µ Weber

VISATON
Peter Schukat
Postfach 1652

D-5657 Haan/Rhld. 1
Tel. 02129/552-0
Telex 8594 65 visat d

Bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Informationsmaterial und den Fachhändlernachweis

NAME

STRASSE

PLZ/ORT

A 9/85

Auslandsvertretungen: Belgien, Dänemark, Frankreich, Italien, Niederlande, Österreich, Schweden, Schweiz.

Ihre Meinung

Schreiben Sie an AUDIO, Postfach 10 42, 7000 Stuttgart 1

Hohles Niveau

AUDIO 5/1985 — Meine Meinung

Mit Ihrem Kommentar "Die Hochtöner" haben Sie genau das angesprochen, was ich als Beweis für das hohle Niveau der Popmusik ansehe: Seit Jahren kein Stil, keine Stimme und kein Rhythmus, denn der monotone Marschtakt darf wohl nicht als Rhythmus angesehen werden. Doch ist genau der die Basis der heutigen Popmusik. Liegt der Erfolg solcher Musik tatsächlich in der Mentalität der Deutschen begründet? Von Caracas aus könnte man das glauben, denn hier findet sowas kein Publikum, gilt gemeinhin als schlechter Geschmack, mit der Begründung, es gäbe darin kein Gefühl, keine Emotion.

Wolf Hellbusch
Caracas/Venezuela

Falsche Auskunft

Aktivboxen

Bei einer Diskussion pro und kontra Aktivboxen wurde von einem Fachhändler die Meinung vertreten, daß die Elektronik der Aktiven mit den Jahren zu "klappern" anfängt, da die Verstärker in den Boxen Druck und Schwingungen ausgesetzt sind. Meine Frage: Ist das völlig aus der Luft gegriffen?

Erich Krüger
2390 Flensburg/Tarup

Ja. Die Elektronik läßt sich von Luftdruck und -schwingungen nicht beeindrucken.
Die Redaktion

Radio genügt

AUDIO 7/1985 — Meine Meinung

Die Meinung von Herrn Scholten über CD im Auto kann ich nur unterstreichen. Auto-CD-Spieler sind unsinnig. Ein normales Autoradio genügt voll und ganz. Wozu braucht man dann noch eine Heimanlage?

Heinz-P. Laufs
5170 Jülich

Doch von Pappe

AUDIO 7/1985 — Leserbriefe

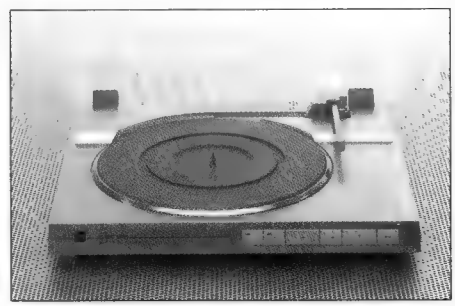
Ich habe den Tip von Herrn Koch, eine Pappscheibe auf die CD zu legen, sofort nachvollzogen. Der Klangeindruck war bei der ersten aufgelegten Platte sofort hörbar besser, über den gesamten Frequenzbereich. Ebenfalls verbessert ist die räumliche Abbildung. Um eine möglichst große Flächenberührung zu bekommen (Artikel "Beruhigungs-Mittel"), wurde die Pappdeckelauflage mit feinem Sandpapier aufgerauht. Ich schlage vor, Herrn Koch für seinen sehr guten und billigen Einfall fünf Ohren zu verleihen.

Günther Makowski
8000 München 70

Das große Grausen

AUDIO 7/1985 — Test Dual CST 100

Als Freund hochwertiger Anlagen kann ich nun nicht mehr die Augen vor dem verschließen, was sich da im Schwarzwald tut. Ich kann es nicht gut finden, daß Dual gerade in seiner Paradedisziplin, dem Plattenspielerbau, qualitativ so abfällt.



Dual-Plattenspieler CST-100: schädlich fürs Image?

Ist das der Preis für Vielseitigkeit? Wenn ich die heutigen Dual-Spieler im Plastik-Billiglook sehe, kommt mir offen gestanden das große Grausen. Mag sein, daß ein 15jähriger das gut findet, aber das einstmals ernstzunehmende Dual-Image wird auf Dauer schweren Schaden leiden.

Jan Prohl
7800 Freiburg

Prompte Bedienung

Kundenservice der Firmen

Mein CD-Player Sony D 50 wurde nach einem Rückruf von Sony vertauscht. Ich erhielt ein zerkratztes und verklebtes Gerät zurück. Auf meine Reklamation und die Forderung, mir umgehend mein Gerät oder ein neues Gerät zuzusenden, bekam ich innerhalb von zwei Tagen ein fabrikneues Gerät per Postexpreß und zwei Stunden später ein Telegramm. Somit ist einmal mehr bewiesen, daß man von den HiFi-Geräte-Herstellern einen sehr guten Kundendienst in Anspruch nehmen kann.

Heinz Schächtelin
CH-8134 Adliswil

CD fürs Volk

Thema Compact Disc

Angesichts zu erwartender PCM-Cassettenrecorder wirkt die nicht mal bespielbare CD wie Gasbeleuchtung. Wer einen Digital-Recorder hat, kauft DC (Digital Cassette) statt CD. Oder sollte sich die CD etwa doch noch zur billigen Volksdisk (VD) entwickeln? Da sie 60 Millionen Mal abspielbar ist, könnte man sie an den Bundesbürger ausleihen.

Alan J. Turainsky
2000 Hamburg

Leider ist es sogar in München nicht möglich, einzelne CD-Titel zu bestellen. Entweder heißt es hochnäsig: "Wir bestellen nicht", oder aber "Der Titel ist nur im Importprogramm - das dauert Wochen". Wenn man dann noch bedenkt, daß auf den CD-Hüllen oft nicht einmal das Aufnahmedatum und die Namen der Musiker genannt werden, kann man schon am Geschäftssinn der Hersteller zweifeln, die doch daran interessiert sein müßten, das neue Produkt möglichst zahlreich an den Mann zu bringen.

Raimund Piontek
8000 München 71

Menü-Plan

AUDIO 5/1985 — Marktübersicht Plattenspieler

Dieser Artikel versetzte mich buchstäblich in Rotation. Auffallend war nicht die Marktpolitik des Herstellers Dual, sondern Ihre journalistische Fehlleistung. Das Rezept scheint simpel zu sein: Man rühre unter dem Motto "Alle Plattenspieler ab 600 DM" wohlgeordnet einige Modelle der Gesamtpalette zusammen, garniere das ganze mit zwei Fo-

tos und lasse es mit ein paar belanglosen Zeilen schmoren ... Wie ausladend und aufwendig fallen da doch Ihre CD-Gerichte aus.

Volker Ochsner
5000 Köln 41

Terz tiefer

AUDIO 7/1985 — Recorder-Extra

Eine Geschwindigkeitsregelung, Pitch Control, ist bei neueren Cassettenrecordern offensichtlich out. Als Altsaxophon-Dilettant tut mir das im Herzen weh. So manchen Titel sollte man eine Terz tiefer abspielen können - das Altsax ist ein Es-Instrument.

Stefan Jung
8000 München 2

Kopf hoch

AUDIO 7/1985 — Abgehalftert

Mit einer Träne im Auge habe ich lesen müssen, daß Joachim Witt, beleidigt, daß seine exzellenten Langspielplatten keinen so rechten Anklang finden, auswandern will. Einerseits kann ich Herrn Witts Reaktion gut verstehen. Betrachtet man die deutschen Top Ten einmal, können einem schon die Haare zu Berg stehen. Andererseits muß ich sagen, daß nicht jeder Deutsche ein Fan von Opus oder Modern Talking ist. Jetzt das Handtuch zu werfen, bedeu-

Joachim Witt: Aus Verzweiflung das Handtuch geworfen?

tet in meinen Augen Angst und Verzweiflung. Und das sind Eigenschaften, die ich bei einem so selbstbewußten Sänger wie Joachim Witt nicht erwartet hätte. Also Kopf hoch, Herr Witt, ich bleibe Ihnen weiter treu.

Edgar Sondermanns
5000 Köln 40

Wunschprogramm

AUDIO-Themen

Seit 1979 lese ich jede Ausgabe Ihrer Fachzeitschrift. Hiermit möchte ich Sie höflich darauf hinweisen, daß Sie in dieser Zeit nicht über Exponentialhörner von Lowther berichteten. Gehören diese Hornlautsprecher denn nicht mehr in unsere technisierte Welt? Zählen nur noch Aktivboxen?

Andreas Mau
2350 Neumünster

Seit einigen Jahren bin ich treuer Abonnent Ihrer Zeitschrift. Leider haben Sie mir und einigen anderen Artgenossen einen Wunsch, den ich Ihnen schon vor einiger Zeit mal vorgetragen habe, noch immer

Test gewünscht: Spulenbänder.

nicht erfüllt: Wann werden mal wir Bandmaschinenbenutzer (ASC, Revox, Tandberg etc.) berücksichtigt und erfahren wir mal was über die Qualitäten der auf dem Markt befindlichen Bandmaterialien? Lassen Sie mal einen Lautsprechertest weg und beurteilen Sie statt dessen Spulenbänder.

Günter Steiner
4690 Herne 1

Laut genug

AUDIO 7/1985 — Test Shure Ultra 500

Innerhalb des betreffenden Artikels fand ich ein Kurz-Plädoyer von Herrn Jakobs pro Magnet-Systeme, dem ich widerspreche: Er führt als Argument für Magnetsysteme die hohe Ausgangsspannung an, die Vor-Vorverstärker oder Übertrager überflüssig macht. Das ist zwar richtig, aber es gibt mittlerweile High-Output-MC-Systeme wie das Denon DL-110, das ohne Probleme am Magneteingang meines Receivers Braun Regie 350 eine ausreichende Lautstärke bringt.

Dieter Seifert
6000 Frankfurt

Je kürzer Ihr Brief ist, desto wahrscheinlicher wird er abgedruckt. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zu kürzen.

Beilagenhinweis: Einem Teil der Auflage liegen Prospekte der Vereinigten Motor Verlage, Stuttgart, bei.

Audio

Das Magazin für HiFi, Musik und Video

Redaktionsdirektor:
Ferdinand Simoneit

Chefredakteur:
Hannes Scholten

Grafische Gestaltung:
Andreas Olbrich (Ltg.)
Roland Boeck

Text:
Eberhard Buhl M.A.

Test und Technik:
Ing. (grad.) Hans-Günther Beer (Ltg.)
Dipl.-Ing. (FH) Peter Bengel
Wolfgang Feld M.A.
Ulrich Smyrek M.A.
Dipl.-Ing. Michael Swoboda

Sonderaufgaben:
Wolfgang Tunze

Musik:
Adi Kemmer

Leser-Service:
Christa Reuter

Produktion:
Petra Lorenz

Fotografie:
gad, Stuttgart

Mitarbeiter Test und Technik:
Roland Dreyer, Hans Frohberg

Mitarbeiter Musik:
Wolfgang Abel, Wolfgang Bauduin, Hans von Bergen, Jochen Bitzer, Christoph Bruhn, Harry Drewitz, Michael M. Faber, Jens Flaggstadt, Klemens Fuchte, Volker Hepp, Adam Hiemenz, Detlef Kinsler, Erich Klostermann, Henner Klusch, Dr. Uwe Kraemer, Peter Kreglinger, Peter Lemken, Dr. Friedhelm Nierhaus, Uschi Lachenmeyer, Friedrich Ost, Horst Pauer, Lionel Peters, Marcello Santi, Wolfgang M. Schmidt, Dr. Rainer Stephan, Werner Stiefele, Jürgen Schwendi, Peter Steder, Werner Wendrich, Dr. Matthias Wendt, Peter Michael Zettler.

Auslandskorrespondenten:
Robert Angus (USA), Peter Jones (England).

Redaktion:
AUDIO, 7000 Stuttgart 1, Postfach 10 42, Telefon 20 43-3 00.

Verlag: Vereinigte Motor-Verlage GmbH & Co. KG, Leuschnerstr. 1, Postfach 10 42, 7000 Stuttgart 1, Telefon (07 11) 20 43-0, FS 7 22 036.
Anzeigenverkaufsleitung: Volker Wrobel; verantwortlich für den Anzeigenteil: Erika Brenner; Vertriebsleitung: Günter Batzlaff; Herstellung: Wolfgang Beckmann; Druck: VOGEL-DRUCK WÜRZBURG, 8700 Würzburg; Printed in Germany.
AUDIO erscheint monatlich, immer am letzten Montag des Monats. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungspflicht, Ersatzansprüche können in solchem Fall nicht anerkannt werden.

Alle Rechte vorbehalten. © by Vereinigte Motor-Verlage GmbH & Co. KG. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn vom Einsender Rückporto beigefügt wurde. Es gelten die Honorarsätze des Verlages für Bild und Text.

Einzelheft 6,50 DM (einschl. MwSt.). Bezugspreis direkt ab Verlag jährlich 72,— DM (einschl. MwSt.), Auslandsabonnement inkl. Porto jährlich 84,— DM. Kündigung des Abonnements vier Wochen vor Vierteljahresende. Zahlungen erbeten an Vereinigte Motor-Verlage GmbH & Co. KG, Stuttgart, Postscheckkonto 534-708, BLZ 500 100 70, Dresdner Bank AG, BLZ 600 800 00, Konto 9 022 284; beide Stuttgart, Anzeigenliste Nr. 8 — Gerichtsstand Stuttgart. Im selben Verlag erscheinen: »Video«, »auto motor und sport«, »mot — Die Auto-Zeitschrift« und weitere Zeitschriften.

ivw

Titelfoto Shirley Bassey: NEW EYES

Rundum-Schlag

Mit dem kugelförmigen Bändchen-Hochtöner will Elac die Akustik in den Griff bekommen.

Mathematiker lieben Kürzel. Wenn Normalmenschen von der Oberfläche einer Kugel sprechen, rechnen sie mit „4 π". Auch Dr. Franz Thomanek, Lautsprecher-Entwickler des Kieler HiFi-Unternehmens Elac, schwärmt von 4 π — doch er meint einen 60 Kilogramm schweren, rund 7000 Mark teuren Lautsprecherboliden damit. Ein Prototyp davon gab exklusiv im AUDIO-Hörraum seinen Einstand.

Auffällig an der Box ist ein Gebilde mit der Form eines Riesenchampignons, 14 Zentimeter hoch und zwöf Zentimeter im Durchmesser, das auf dem massigen Transmissionline-Gehäuse des Lautsprechers thront.

Auf die nach dem Orgelpfeifenprinzip arbeitende, gefaltete Transmission-Line arbeiten vier Tieftöner (14,5 Zentimeter) bis etwa 560 Hertz. Den Frequenzbereich bis 1500 Hertz übernimmt eine 75-Millimeter-Kalotte, den bis 4000 Hertz eine Kalotte mit 25 Millimetern.

Darüberliegende Höhen verarbeitet folglich der Champignon, der sich bei näherem Hinsehen als ein völlig neuartiger Bändchenlautsprecher entpuppt. Im Gegensatz zu den üblichen flachen Systemen dieser Art (Decca, Apogee) ist das Aluminium-Bändchen der Elac ringförmig gebogen.

Vertrieb: John + Partner, Rendsburger Landstr. 215, 2300 Kiel

Es ist so dünn wie ein Menschenhaar, etwa 13 Millimeter breit, und sitzt zwischen zwei kräftigen Dauermagneten. Fließt ein Signalstrom durch den geriffelten Aluminium-Streifen, beginnt er im Takte der Musik zu schwingen. Der gesamte Ring dehnt sich aus oder zieht sich zusammen, der Bändchenhochtöner strahlt also ringsum Schall ab. Und genau das war das Ziel der Elac-Entwickler.

Denn nach ihrer Ansicht machen alle herkömmlichen, direkt nach vorne strahlenden Hochtöner einen grundsätzlichen, schwerwiegenden Fehler. Sie verhindern ab einer gewissen oberen Frequenz durch ihre Bündelung weitgehend Reflektionen an den Seiten- und Rückwänden des Wohnraumes und somit diffuse Schallanteile. Fehlen diese, nimmt die Schalleistung der Höhen am Hörplatz gegenüber der von Bässen und Mitten stark ab; Klangverfälschungen, so die Elac-Theorie, sind die Folge. Erhöht man nun entsprechend die Schalleistung in den Höhen, um dieses Manko zu beseitigen, nehmen die direkt abgestrahlten und am Hörplatz eintreffenden Schallanteile so stark zu, daß das Verhältnis von direktem zu indirektem Schall immer noch nicht stimmt. Nur für einen bestimmten Hörabstand zum Lautsprecher, betont Thomanek, läßt sich eine akzeptable Balance zwischen Höhen und den tieferen Frequenzen erreichen. Kann dieser Abstand aber im Wohnraum nicht exakt eingehalten werden, stimmt auch die Klangbalance nicht mehr.

Schlußfolgerung bei Elac: Nur ein rundumstrahlender Hochtöner mit einem Abstrahlverhalten ähnlich einer Kugeloberfläche garantiert die ideale Balance. Neun Monate lang entwickelte man in Kiel an dem Höhen-Pilz, bis er zur Zufriedenheit der Konstrukteure funktionierte. Trotz penibler Anpassung durch Übertrager geriet sein Wirkungsgrad aber so niedrig, daß alle anderen Systeme ebenfalls auf niedrigen Wirkungsgrad getrimmt werden mußten.

Die Elac 4 π benötigt also kräftige Verstärker mit viel Leistung, und die bot während der Hörprobe die Threshold-Endstufe 300 Series II in Hülle und Fülle.

Einige Experimente mit der Aufstellung waren nötig, dann standen die Boxen zirka 1,80 Meter von den angrenzenden Wänden entfernt und etwa drei Meter auseinander (Hörabstand: vier Meter). Nun klangen die Lautsprecher auf Anhieb sehr durchsichtig, und so weit man das bei Prototypen beurteilen kann, auch homogen. Ortbarkeit und die Impulswiedergabe insbesondere der Höhen schienen durchweg ausgezeichnet zu sein, wenn auch der Baßbereich zuweilen etwas mulmig klang. Bei einem Prototypen, der die Feinarbeit in der Abstimmung ja noch vor sich hat, ist das kein Beinbruch. Erst ein Serienmodell wird zeigen, was wirklich im 4 π-Konzept steckt.

Michael Swoboda

Das Elac-Rezept für gute Ortbarkeit: Auf der riesigen Transmissionline-Box thront ein rundumstrahlender Bändchenlautsprecher.

Foto: gad, Stuttgart

Audio Markt

Händleranzeigen sind mit H gekennzeichnet

Verkäufe

Mein HIGH END-Lautsprecher ist nicht 2,07 m hoch. Er kann keine Impulsspitzen von über 2000 Watt verarbeiten und auch sein maximaler Schalldruck erreicht keine 129 dB. Dafür ist der Lautsprecher sehr sehr klein und passend zu Ihrem Wohnraum in Ihrer Wunschfarbe erhältlich. Die Auflösung des Klangbildes ist traumhaft, Stimmen werden greifbar in den Abhörraum projiziert. Auch über Händleranfragen würde ich mich freuen. Tel. 0 41 93/29 94.

HIGH-END, fast geschenkt: AGI 511-B-H, 1590 DM (2850 DM); KLYNE SK-2, 1390 DM (2250 DM); THORENS TD-126 Mk III prof. mit TSD-15/STA-960, 1790 DM (2750 DM); YAMAHA B-2, 1790 DM (2950 DM); TANDBERG TD-20-HS-SE, max. 50 Laufstd., inkl. höchstwertigem Bandmaterial, 1990 DM (3350 DM); ESS amt-Monitor (modef., jedoch reversibel), 1390 DM/Stck. (2950 DM), keine Grauimporte, Bestzustand von Privat. Preise verhandlungsfähig bei Selbstabholung. Tel. 02 02/30 82 88.

Zeigen Sie mal, daß Sie so flexibel sind wie die Super-Kupferkabel von quadral und die LC-OFC Kabel von Hitachi. Fordern Sie gleich den ausführlichen Prospekt an. all akustik, Eichsfelder Str. 2, 3000 Hannover 21.

Erste Wahl aus zweiter Hand! Sound-Set. Ankauf-Verkauf von hochwertigen HiFi-Geräten und CD's. Wilhelm-Schroeder-Str. 18, 4130 Moers 1, Tel. 0 28 41/2 50 83.

Braun CSV 60, CE 16, zus. 1200 DM. Tel. 0 21 58/16 56.

Revox B 790, B 780, B 710, B 77 u. Bose 901/3 zu verk., Pr. 6300 DM, Tel. 02 71/5 22 20 od. 5 47 54.

BM 20 Linkwetz Mahagoni. Tel. 0 41 54/76 13 bis 20 h, ab 20 h 7 02 04.

A700 + 25 Bänder + Nakamichi Highcom 2, 2900 DM, 2 × Harmann Kardon HK 775 + 1 × 725, VB 1850 DM. Tel. 04 51/89 50 05.

Accuphase C 280 + P 600 + F 15, IMF-SACM, Sony PS-X 800, EMT-van den Hul, günstig zu verk. Tel. 02 02/52 25 07.

Thorens TD 124/II Nr. 66122 mit SME 3009/II gegen Gebot. Tel. 0 61 72/7 26 64 oder Chiffre AS 09/610054.

Technics Rec. M 88; Tuner ST-9030; Preamp. SU-9070; Equalizer SH-9010; Peak/Average Meter SH-9020; Stereo/Mono Power Amp. SE-9060; 2 Boxen SB-E 100, zu verk. VB 4900 DM. Tel. 0 97 21/3 38 10, ab 18 h.

Luxman Röhre MQ 3600, neuwertig, (m. KT 88) VB 1800 DM. Tel. 02 03/78 88 16.

Verk. Aktiv-Box Axion L 135, 8 Monate alt, 3500 DM. Tel. 0 70 51/42 59.

Quadral Vulkan MK II, VB 4200 DM, Titan Bändchen 400 DM VB. Tel. 05 11/2 10 40 26.

Harman Kardon Quadroreceiver 800 + m. Dolby, CD4, SQ., VB. 1200 DM. Tel. 0 40/46 13 50.

Braun A501; **Paak** EZV; **Denon** AU-310 (Übertrager); **AKG** K4. Tel. 0 61 42/6 43 22.

monitor power cable
Hören wo's langgeht.
Vertrieb: in-akust.k GmbH / 7801 Ballrechten / Dott.

ABACUS
MADE IN WESTERN GERMANY

RIEDER 60-120
STEREO-MONO-ENDSTUFE MIT ÜBER 1000 WATT PEAK MONO
BEHERRSCHT JEDEN LAUTSPRECHER HEBT GRENZFREQUENZEN DÄMPFUNG EIGENRESONANZ IMPEDANZ ETC AUF
ABSOLUT LASTUNABHÄNGIG (REAL–INDUKTIV–KAPAZITIV – KOMPLEX)
ABSOLUT SICHERE SCHUTZSCHALTUNG BEZIEHT BELASTBARKEITS-UNABHÄNGIG LAUT-SPRECHER EIN
SCHWARZ H 105 B 435 T 325 mm
DÄMPFUNGSFAKTOR UNENDLICH
AUSGANGSWIDERSTAND 0 OHM
KLIRRFAKTOR ≤ 0,0005

NUR IM GUTEN FACHGESCHÄFT INFORMATIONEN AUCH AM TELEFON

AUDIO PRO
DEUTSCHLAND GMBH
BAHNHOFSTRASSE 15
2890 NORDENHAM 1
TELEFON (04731) 5088
TELEX 238304 APROE
audio pro

COMPACT disc DIGITAL AUDIO

DAUERPREIS FÜR ÜBER 700 TITEL: **29,–**

Jede in Deutschland lieferbare CD erhältlich; Katalog einfach gegen 3,00 DM in Briefmarken anfordern (wird beim Kauf angerechnet) **BEI:**

CD-VERSAND HAMBURG; POSTFACH 30 10 04, 2000 HAMBURG 36

Revox B710MKII, VB 2350 DM; Revox B780, VB 2950 DM. Tel. 0 23 31/6 03 89.

Onkyo SC 1000, modifizi., geg. Geb. Inz. od. Tausch geg. Electronic möglich. Tel. 0 76 21/ 7 75 61.

Gute Mittelklasse, Onkyo Tape TA 2044, Yamaha Tuner T700, Canton-Boxen GL s 50 mit Plus L, noch Gar., Setpreis 1650 DM, einzeln a.A. Tel. 0 20 41/2 67 16, abends.

HiFi aus Bavaria

Marantz CD 74/84	1225 DM/a Anfr
Marantz SR 9000	1125 DM
Sony D-50	890 DM
Denon DL 110/160	140/180 DM
Denon DR-M22/33	700 DM/a. Anfr.
Akai GX 99	1590 DM
Akai GX 9	1150 DM
Aiwa AD F660	715 DM
NEC baugleich Nordmende 502	
HiFi VHS-Recorder	2298 DM
Zwischenverkauf vorbehalten	

Günter Merkl's HiFi Versand
Telefon (0 89) 3 00 12 51

Grundig SXV 6000, neuw. Tel. 04 31/55 54 44.

Sony Esprit TA-N902 Endstufe mit APM-4E Lautspr., nur als Set zu verk., VB 6500 DM. Tel. 0 22 36/16 87, ab 20 h.

Bose 901/4 m. Equalizer, neuwertig, 1550 DM/Stück. Tel. 0 89/64 59 91, ab 19 h.

Bose 1201 + 1401, Auto-HiFi-Anlagen wegen Ausverkauf 50% unter NP. Tel. 0 68 61/21 14. H

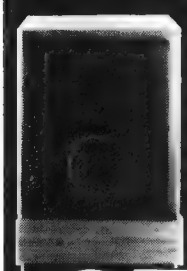
Revox A77 Chassis Zweispur Polbyb. 9,5 19, Onkyo P303 V-Verst, beides Bestzustand, Preis VB. Tel. 02 14/3 41 64.

Bose 901/IV, EQ, Füße, 1 Jahr Gar., VB 1900 DM. Tel. 06 31/5 21 28, ab 19 h.

MC Vorverst. Lux CX1 (NP 950 DM) 400 DM; Ortofon T30-MC 200 org. verp. (NP 1490 DM) 900 DM. Tel. 0 81 77/3 79.

audio pro

NEU



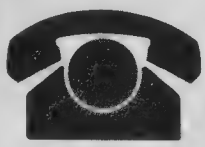
A 4–14 MK 2
30–20 000 HERTZ
KLIRRGRAD < 0,5%
FULLRANGE AKTIV
MIT ACE-BASS.
H 520 B 308 T 265 mm.
NUSSBAUM NATUR,
ESCHE SCHWARZ,
LACK WEISS
STÜCK NUR

2368 MARK
UNVERBINDLICHE PREISEMPFEHLUNG

NUR IM GUTEN FACHGESCHÄFT. INFORMATION UND HÄNDLERNACHWEIS AUCH AM DIREKTEN DRAHT

AUDIO PRO
DEUTSCHLAND GMBH
BAHNHOFSTRASSE 15
2890 NORDENHAM 1
TELEFON (04731) 5088
TELEX 238304 APROE
audio pro

Der Lautsprecher– **passiv oder aktiv?**



Beratung
02 21 · 76 40 13
Mo u. Do 18–21 Uhr

geschka
+ mundorf
Köln, am Zoo

Fortsetzung auf Seite 113

Nakamichi
Die
einsame
Spitze

Endlich! Nakamichi pur.

Nach den außerordentlichen Erfolgen der Nakamichi Cassettendecks, den CD-Playern und dem Nakamichi Car-HiFi Programm, schließt Nakamichi nun wieder an eine Tradition an, die von vielen längst erwartet wurde:
Elektronik für Puristen, bei der HiFi auf die Spitze getrieben wurde. Mit dem typischen Nakamichi Konzept: perfekt im Klang, gediegen in der Verarbeitung und begeisternd im Finish und Design.

Hier nur erste Stichworte. Ausführliche Informationen und ausreichend Zeit zum Hören bietet Ihnen Ihr Nakamichi Fachhändler. Bei wem Sie die neue Elektronik sehen und hören können (ab Ende August) lesen Sie auf der Rückseite.

Cassetten-Deck DRAGON

Legendär:	der wohl beste Recorder, der bis heute gebaut wurde.
Genial:	NAAC – das System, das Azimuthfehler bei der Wiedergabe verhindert. Auch im AutoReverse-Betrieb wird ein Frequenzgang bis 22.000 Hz garantiert.
Professionell:	die Einmeßmöglichkeiten auf jede Bandsorte und der Doppel-Capstan-Direct-Drive-Antrieb.
Die Garantie:	1½ Jahre Vollgarantie mit dem einmaligen kostenlosen Audio Kontrollservice (2 Jahre).
Der Preis:	DM 4.150,–*.

Die Legende lebt.

CASSETTENRECORDER

BX-100E/BX-125E

2 Head Cassettendecks. Eine überzeugend technische und musikalische Qualität zeichnet diese Basisdecks von Nakamichi aus. Für die Entwicklung der BX-100E/BX-125E galten besondere Maßstäbe: Bestmögliche Wiedergabe zu einem bei Nakamichi bisher noch nie dagewesenen Preis. Das Ergebnis: 2 Cassettenrecorder mit der für Nakamichi typischen hohen Klang- und Verarbeitungsqualität zu einem interessanten Preis. Mit ausgeklügelter Technik und funktionellem Design für den interessierten HiFi-Aufsteiger konzipiert.
Wesentliche Merkmale des BX-125E wie: Dolby B/C, Fader-Funktion, Mikroprozessor-Steuerung, Ausgangspegelregler, und nicht zuletzt, die typische Nakamichi Wiedergabequalität garantieren ein Höchstmaß an Klanggenuß.
Die gleiche hochwertige Elektronik des Steuerteils befindet sich auch im BX-100E. Ausschließlich Dolby B ist der wichtigste Unterschied zum BX-125E.
Die Garantie: 1½ Jahre Vollgarantie.
Der Preis: BX-100E DM 800,–*, BX-125E DM 950,–*.

BX-100E

BX-125E

RX-202E Unidirectional AutoReverse Cassettendeck

Bei AutoReverse Cassettendecks treten oft aus zwei Gründen Azimuthfehler auf: Durch die drehbaren Tonköpfe, die sich durch das laufende Wenden dejustieren und durch die Änderung der Laufrichtung und die damit verbundene Asymmetrie des Bandwinkels. Diese Fehlerquellen werden bei dem Nakamichi RX-202E grundsätzlich vermieden. Durch das Unidirectional AutoReverse System (UDAR-System). Am Bandende wendet der Recorder blitzschnell die Cassette. Die Bandlaufrichtung bleibt gleich. Die Tonköpfe bleiben an ihrem Platz.
Weitere Besonderheiten entnehmen Sie bitte dem Spezialprospekt.
Die Garantie: 1½ Jahre Vollgarantie. Der Preis: DM 1.550,–*.

RX-202E

BX-300E

Das BX-300E ist der Einstieg in die Nakamichi 3-Kopf-Klasse. Sie garantiert einen linearen Frequenzgang bis 20.000 Hz und den Komfort der Hinterbandkontrolle.
Der Antrieb besitzt zwei asymmetrische Tonwellen.
So können Kopfspiegelresonanzen wirkungsvoll verhindert werden. Der Direct Drive Motor garantiert exzellente Gleichlaufwerte.
Getrennte Tonköpfe ermöglichen hervorragende Durchmagnetisierung des Bandes. Die Vormagnetisierung kann mit dem Bias-Feinregler optimal an die verwendete Cassettenmarke angepaßt werden. Weitere Besonderheiten entnehmen Sie bitte dem Spezialprospekt.
Die Garantie: 1½ Jahre Vollgarantie. Der Preis: DM 1.700,–*.

BX-300E

RX-505E

Unidirectional AutoReverse Cassettendeck. Die einzigartige Nakamichi AutoReverse-Entwicklung beseitigt auch hier alle Nachteile des konventionellen AutoReverse-Betriebes – wie Azimuthfehler und/oder Dejustage der Tonköpfe.
AutoReverse à la Nakamichi heißt: Die Tonköpfe sind fest an ihrem Platz. Gewendet wird nur die Cassette. Die Vorteile des Konzepts: Kein Azimuthfehler durch Laufrichtungsfehler. Fest montierte Tonköpfe. Deshalb große Langzeitstabilität. Die ungewöhnlich präzise und schnelle, motorgetriebene, mikroprozessor- gesteuerte Wendemechanik in Verbindung mit dem asymmetrischen Closed-Loop-Dual-Capstan-Antrieb verspricht: State of the Art.
Das RX-505E ist als diskret aufgebauter 3-Kopf-Recorder konzipiert. Ein Optimum in seiner Klasse.
Die weiteren Besonderheiten entnehmen Sie bitte dem Spezialprospekt. Die Garantie: 1½ Jahre Vollgarantie.
Der Preis: DM 2.700,–*.

RX-505E

*Unverbindliche Preisempfehlung

Compact-Disc-Player OMS-7E

Sein Klang: über jeden Zweifel erhaben.
Die Mechanik: solide, mit Subchasis aus Alu-Druckguß und linearem Laserantrieb.
Der Komfort: Infrarot-Fernbedienung; und über Zehnertastatur Direktzugriff und Index-Programmierung mit sehr kurzer Zugriffzeit.
Die Garantie: 1½ Jahre Vollgarantie.
Der Preis: DM 4.500,–*.

Neu: Control Amplifier CA-5E

HiFi pur: durch kürzeste Signalwege und Verzicht auf alles, was die Linearität beeinflußt.
Das Konzept: alle Verstärkerstufen sind diskret mit hochwertigen und selektierten Bauteilen aufgebaut.
Das Ergebnis: ein Vorverstärker für Puristen, die Klang und keinen Sound fordern.
Die Garantie: 2 Jahre Vollgarantie.
Der Preis: DM 2.000,–*.

Neu: AM/FM Stereo-Tuner ST-7E

Ausreichend: 16 Synthesizer-Senderspeicher wahlweise für AM oder FM, 2 Antennenanschlüsse für Haus- und Rotorantenne oder Kabel.
Das Neue: SNR-Rauschunterdrückungssystem für entfernte Sender.
Informiert: durch das große, dezent leuchtende FL-Anzeigedisplay.
Die Garantie: 2 Jahre Vollgarantie.
Der Preis: DM 2.000,–*.

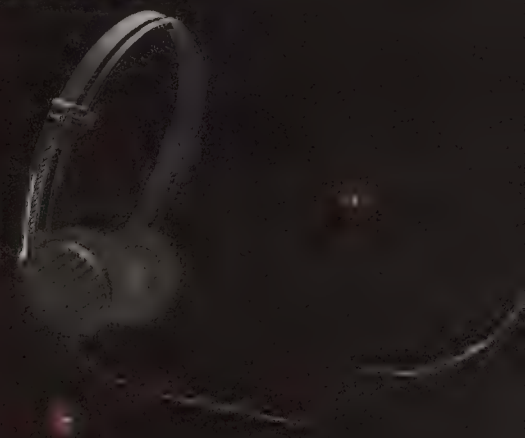
Neu: Power Amplifier PA-7E und PA-5E

Bekannt und anerkannt:	STASIS – das Konzept für eine überlegene Leistung arbeitet in Lizenz jetzt in den Nakamichi Endstufen.
Die Leistung:	PA-7E, 2 x 200 W an 8 Ohm; 14/50 Ampére. PA-5E, 2 x 100 W an 8 Ohm; 8/35 Ampére.
Stabil:	ist nicht nur das massive Gehäuse, sondern auch die Elektronik: Selbst bei kritischen Lautsprechern bleibt die Leistung stabil.
Die Garantie:	2 Jahre Vollgarantie.
Der Preis:	PA-7E DM 4.500,–*.
Die Lieferzeit:	PA-7E ab August 1985, PA-5E ab November 1985.

Stereo-Kopfhörer SP-7

Offener Kopfhörer, entsprechend dem hohen Standard aller Nakamichi-Produkte. Ausgezeichneter Frequenzgang, excellente Auflösung, geringes Gewicht. Impedanz 45 Ohm. Der Preis: DM 200,–*.

*Unverbindliche Preisempfehlung



1000 Berlin 12
ABSOLUTE SOUNDS
Leibnitzstraße 74

1000 Berlin 21
HIFI PLAY
Perleberger Straße 8 – 8a

1000 Berlin 31
AUDIO FORUM
Nestorstraße 56

1000 Berlin 42
TONSTUDIO TEMPELHOF
Tempelhofer Damm 232

1000 Berlin 44
OC ACOUSTICS
Lahnstraße 85

1000 Berlin 61
KARSTADT
Hermannplatz 5 – 7

1000 Berlin 61 *
SINUS HIFI
Hasenheide 70 · Sybelstraße 10

2000 Hamburg 1
FOTO-HIFI WIESENHAVERN
Mönckebergstraße 11

2000 Hamburg 13 **
HIGH FIDELITY RUDOLF WEISE
Rothenbaumchaussee 20

2000 Hamburg 36
HAMBURGER HIFI CENTER
Große Theaterstraße 7

2000 Hamburg 50
INTONATION
Stahltwiete 20

2000 Hamburg 52
STUDIO 33
Rupertistraße 33

2000 Hamburg 52
THOMAS ELECTRONIC
Osdorfer Landstraße 11

2000 Hamburg 54
SCHAULANDT
Nedderfeld 98

2000 Hamburg 71
HIFI STUDIO BRAMFELD
Bramfelder Chausee 332

2000 Hamburg 76
ABT AUGUSTIN
Schwanenwik 35

2000 Hamburg 70
SUNION PLINUS
Wandsbeker Zollstraße 87 · 89

2100 Hamburg 90
MARQUARDT
Lunbeburger Straße 8

2100 Hamburg 90
SCHAULANDT
Großmoorbogen 7

2000 Norderstedt
RADIO SELLHORN
Ulzburger Straße 2

2120 Lüneburg
PROFI-Musik
Am Stintmarkt 7

2150 Buxtehude
HIFI + TONTECHNIK SCHEER
Hauptstraße 45

2300 Kiel
KENSING
Markt 3

2400 Lübeck 1
HIFI GALERIE
Wahmstraße 36

2400 Lübeck 1
HIFI STUBE
Wahmstraße 58

2800 Bremen
BARLAGE
Schlusselkorb 26

2800 Bremen
BRINKMANN
Obernstraße 82 – 88

2800 Bremen
RADIO ROGER
Breitenweg 2

2800 Bremen 1
HIFI CENTRALE
Am Schwarzen Meer 17

2800 Bremen 21
TONUS GMBH
Gropelinger Heerstraße 187

2820 Bremen-Vegesack
RADIO PINTHER
Reeder Bischoff Straße 69

2850 Bremerhaven
BENING GMBH
Columbus Center

2960 Aurich
RADIO REDENIUS
Burgstraße 5

3000 Hannover
BRINKMANN
Georgstraße 10

3000 Hannover 1
TONSTUDIO KASELITZ
Georgswall 1

3000 Hannover 1
KREBS AM AEGI
Friedrichswall 8

3000 Hannover 1
HIFI-MEILE
Volgersweg 58

3000 Hannover 1
JURGEN THORENZ
Goethestraße 32

3070 Nienburg
NUR HIFI
Langestraße 31 – 33

3200 Hildesheim
HACKBARTH TONTECHNIK
Scheelenstraße 3 – 4

3400 Göttingen
HIFI STUBCHEN
Nikolaistraße 11

3442 Wanfried
C. THOMAS
Marktstraße 1

3500 Kassel
RADIO MAURER
Funffenster Straße 2 a

3508 Melsungen
DOBERSTEIN
Fritzlarer Straße 2

4000 Düsseldorf 1
BRANDENBURGER
Steinstraße 27

4000 Düsseldorf 1
FUNKHAUS EVERTZ
Konigsallee 63 – 65

4000 Düsseldorf 1
HIFI AUDIO
Kolner Straße 335

4000 Düsseldorf 1
LOOS Radio, Fernsehen, Video
Stresemannstraße 39 – 41

4005 Meerbusch-Büderich
HIFI VIDEO ENGSTLER
Moerser Straße 103

4030 Ratingen 8 – Homberg
ELEKTRO-FUNK-STUDIO
Dorfstraße 71

4040 Neuss 1
HIFI VIDEO HAUS
Buttger Straße 4

4040 Neuß-Norf 21
CHC COLOUR HIFI VIDEO
Lessingplatz 9 – 11

4050 Mönchengladbach 1
ANNETTE LISCHPER HiFi Studio
Waldhausener Straße 122

4100 Duisburg 1
AUDIO-FORUM
Kolonieстraße 203

4150 Krefeld
HIFI STUDIO AM LUISENPLATZ
Luisenplatz 6

4220 Dinslaken
HIFI STUDIO LOTHAR WEGNER
Buchenstraße 147

4290 Bocholt
AUDIO E
Westend 18

4300 Essen 1
HIFI STUDIO WERNER PAWLAK
Schwarze Meer 12

4330 Mülheim / Ruhr
HIFI STUDIO PETER RASCHE
Werdener Weg 36

4400 Münster
MORAVA HIFISOUND
Judefelder Straße 37 – 38

4400 Münster
HIFI CENTER RADIO SCHILLING
Mauritzstraße 4

4407 Emsdetten
AUDIO »N«
Borghorststraße 54

4410 Warendorf 2
HIFI TREFF
Warendorfer Straße 85

4422 Ahaus
TIMMERMANN & DIEKER
Bahnhofstraße 89

4500 Osnabrück
EXCLUSIVE HIGH FIDELITY
Dielinger Straße 23

4500 Osnabrück
TON & TECHNIK
Lohstraße 2 – 6

4530 Ibbenbüren
KLANGWERK
Munsterstraße 38

4600 Dortmund 1
HIGH TECH
Schwanenwall 12

4600 Dortmund 1
HIFI VIDEO MARTZ
Mittelstraße 8

4630 Bochum
AUDIOPHONE
Hattinger Straße 419

4630 Bochum 1
HAMER RADIO
Kerkwege 2 – 4

4700 Hamm 1
AUDITORIUM
Hohestraße 11

4730 Ahlen
HIFI STUDIO WOLTER
Prozessionsweg 30

4790 Paderborn
HIFI WELLE
Westernmauer 62

4800 Bielefeld 1
TONSTUDIO AM KESSELBRINK
Friedrich-Verleger-Straße 7

5000 Köln 1
MSP HIFI STUDIO
Cacilienstraße 48

5000 Köln 1
RHEIN RADIO
Habsburger Ring 22

5000 Köln 1
SATURN
Hansaring 97

5000 Köln 60
GESCHKA & MUNDORF
Bodinusstraße 1

5100 Aachen
PRO MUSIK
City Passage 9

5100 Aachen
HEILIGER & KLEUTGENS
Schützenstraße 13

5102 Würselen
RADIO SCHIFFER
Kaiserstraße 58

5300 Bonn 1
BIELINSKY
Acherstraße 26 – 28

5300 Bonn 1
FME ELEKTROAKUSTIK
Bonner Talweg 275

5350 Euskirchen
RADIO ADOLF
Winkelpfad 20

5400 Koblenz
KOMET
Carl-Zeiss-Str./Ind.-Geb B9

5500 TRIER
KOHR & ROENSCH HIFI
Judemer Straße 28 – 32

5600 Wuppertal
HIFI STUDIO 9
Gewerbeschulstraße 9

5600 Wuppertal 1
THELEN HIFI
Hochstraße 100

5800 Hagen-Vorhalle
HIFI STUDIO VORHALLE
Vorhaller Straße 6

5900 Siegen
TELE SERVICE
Marburger Straße 37

5948 Schmallenberg
WILHELM FOSTER
Weststraße 1

6000 Frankfurt
RADIO DIEHL
Holzgraben 1a

6000 Frankfurt
HIFI HAUS
Gr. Friedberger Straße 6

6000 Frankfurt
HIFI PROFIS
Am Eschersheimer Tor 2

6000 Frankfurt
HIFI STUDIO GERD WIESSLER
Luisenstraße 37

6000 Frankfurt
RAUM – TON – KUNST
Neue Krame 29

6000 Frankfurt
SATURN
Bergerstraße 125

6000 Frankfurt
ULLMANN HIFI
Eschenheimer Landstr. 70 – 73

6100 Darmstadt
AUDIO-VIDEO LUDGER KUHL
Heinrichstraße 52

6100 Darmstadt
HIFI PROFIS
Saalbaustraße 8 – 10

6140 Bensheim
HIFI VIDEO STUDIO POHL
Neckarstraße 47

6200 Wiesbaden
HIFI PROFIS
Rheinstraße 29

6200 Wiesbaden
FISCHER & SPRINGER
Schwalbacher Straße 31

6200 Wiesbaden
MUSIK IM RAUM
Westendstraße 17

6236 Eschborn
OKM TONTECHNIK
Rodelheimer Straße 44

6300 Gießen
SCHAFER & BLANK
Grünberger Straße 1

6330 Wetzlar
HIFI STUDIO WETZLAR
Lahnstraße 11

6361 Niddatal 3
HIFI WOHNSTUDIO
Muhlgasse 78

6430 Bad Hersfeld
GARBER HIFI
An der Obergeis 1

6450 Hanau
HIFI STUDIO HAUSMANN
Hauptbahnhofstraße 39

6500 Mainz
HIFI PROFIS
Rheinstraße 43 – 45

6501 Bodenheim
HiFi-Stereo-Studio Rainer Pohl
Mainzer Straße 73

6600 SAARBRÜCKEN
HIFI FORUM
Dudweiler Straße 8

6700 Ludwigshafen
HIRSCH + ILLE
Wredestraße 59

6703 LIMBURGERHOF
HARTMUT ALT
Speyerer Straße 89

6730 NEUSTADT
HIFITHEC
EKZ Klemmhof

6750 Kaiserslautern
BLACKSMITH HIFI
Richard-Wagner-Straße 78

6800 Mannheim
MT HIFI TONSTUDIO
Q 5,4

6800 Mannheim
ELEKTRO TEUTSCH
Gutenbergstraße 35

6900 Heidelberg
ELEKTRO TEUTSCH
Rohrbacher Straße 13 – 15

7000 Stuttgart 1
RADIO MUSIKHAUS BARTH
Rothebuhlplatz 23 / Postf. 11 30

7000 Stuttgart 1
COMPEC HiFi Video Electronic
Königsteaße 16

7000 Stuttgart 1
FRANZ PETER KIRCHHOFF
Frauenkopfstraße 22

7000 Stuttgart 8
PHOTOPHON
Tübinger Straße 111a

7000 Stuttgart 70
HANS PETER LÖSCH
Leinfelder Straße 66

7032 Sindelfingen
MUSIK AM OHR
Bahnhofstraße 29

7032 Sindelfingen
ELEKTRO ELSASSER GMBH
Schwertstraße 39

7036 Schönaich
HIFI + WOHNEN
Cheruskerstraße 6

7050 Waiblingen
HIFI-TV-CENTER
Kurze Straße 34 – 36a

7140 Ludwigsburg
P. P. STUDIO
Kornerstraße 4

7290 Freudenstadt
MUSIKLADEN Edward Mazurek
Bahnhofstraße 1

7300 Esslingen
RB AUDIO VIDEO Vertriebsges.
Oberer Metzgerbach 20

7410 Reutlingen
O. SCHOLLENBERGER
Kanzleistraße 47

7500 Karlsruhe 1
ELEKTRO TEUTSCH
Unterweingartenfeld 4

7518 Bretten
ELEKTRO SAUTER
Weißhoferstraße 100

7520 Bruchsal
HIFI-VIDEO-CENTER JÖST
Werner-v.-Siemens-Straße 47a

7750 Konstanz
PHONOMOTION
Untere Laube 32

7800 Freiburg
HIFI MARKT
Gartenstraße 1

7800 Freiburg
SILOMON
Merianstraße 5

7910 Neu-Ulm
EXPERT RADIO VIDEO MAIR
Donaucenter/Marienstraße 1

7950 Biberach 1
HiFi Video Studio P. SCHMIDT
Bismarckring 40

8000 München 2
KARSTADT Einrichtungshaus
Theresienhohe

8000 München 5
HOLTERMANN VIDEO GMBH
Rumfordstraße 2

8000 München 19
HIFI NEWS GMBH
Frundsbergstraße 17

8000 München 40
PFEIFFER & KRAUTKRAMER
Schellingstraße 125

8000 München 40
STUDIO 3
Kaiserstraße 61

8000 München 45
MEDIA MARKT
Ingolstadter Straße 62

8000 München 60
ELEKTRO EGGER
Gleichmannstraße 10

8000 München 70
HIFI LADEN
Fürstenrieder Straße 266

8000 München 90
HIFI TEAM
Schneckenburger Straße 32

8070 Ingolstadt
MUSIK INSEL
Milchstraße 14

8300 Landshut
M + K AUDIO HIFI
Innere Münchnerstraße 26

8400 Regensburg
VIDEO HIFI STUDIO
Untere Bachgasse 10

8480 Weiden
HIFI VIDEO TV
HELGERT + BAUMLER
Leuchtenberger Straße 35

8500 Nürnberg
HIFI POINT KOLBL & KALB
Schweppermannstraße 5

8500 Nürnberg 20
AUDIO HIFI & VIDEO
FRANK SCHEURER
Bartholomausstraße 68

8500 Nürnberg
ELEKTROLAND
ZIMMERMANN GMBH & CO.
Hauptmarkt 17

8500 Nürnberg 70
STEREO WUNDERLAND
Wolgemutstraße 1

8520 Erlangen
FRANKONIA
Hauptstraße 107

8580 Bayreuth
HIFI POINT
Badstraße 2

8590 Marktredwitz
TV VIDEO HIFI PLISCHKE
Burgermeister Leopold Str. 3

8600 Bamberg
HIFI VIDEO ATELIER
Obere Königstraße 1

8640 Kronach
HIGH TECH
Bahnhofstraße 4

8675 Bad Steben
RADIO SPORL
Jean-Paul-Straße 12

8700 Würzburg
TV – VIDEO – HIFI
HOFMANN & SCHNEIDER
Stephanstraße 1

8700 Würzburg
ELEKTROLAND ZIMMERMANN
Kliebertstraße 3

8720 Schweinfurt
RADIO BEUGEL
Rittergasse 8

8750 Aschaffenburg
AMELUNG AKUSTIK
Würzburger Straße 22

8870 Günzburg
FERNSEH SCHWARZ
Sedanstraße 10

8900 Augsburg
HIFI ATELIER
Kitzenmarkt 14

8902 Neusäß-Steppach
HIFI FERNSEH MÜLLER
Ulmer Straße 7

(Stand 1. Juli 1985)
Weitere Nakamichi-Händler
auf Anfrage

*Sonderausstellung anläßlich der Funkausstellung

**ab 1. Oktober 1985

Nakamichi

Nakamichi GmbH
Stephanienstraße 6
4000 Düsseldorf 1
Telefon 0211/35 90 36

Wichtiger Hinweis: Nakamichi produziert HiFi-Gerate fur 52 Lander der Erde. Viele Lander haben Sicherheitsvorschriften, denen Nakamichi bei der Produktion Rechnung tragt. Die Zusatzbezeichnung »E« auf den Geraten sagt aus, daß dieses Produkt entsprechend den funktechnischen Richtlinien der Europaischen Gemeinschaft und den europaischen Sicherheitsstandards hergestellt wurde. Nakamichi übernimmt innerhalb Europas Garantieleistungen nur fur solche Gerate, die speziell fur Europa gefertigt wurden. Dolby und Doppel-D-Symbol sind eingetragene, gesetzlich geschutzte Markenzeichen der Dolby Laboratories Licensing Corporation. STASIS ist ein eingetragenes Warenzeichen der Threshold Corporation.

MEHR NIVEAU . . .

mit INFINITY RS 1B, APOGEE (DUETTA), JOTA SYSTEM, PICO, PRIMUS, TMR STANDARD, DYNAUDIO COMPOUND SERIE, ENTEC, SL 600, PRO AC, PAT TRIANGLE

angesteuert mit AUDIO RESEARCH SP10, SP8, SPECTRAL, DMC 10, DKA 100, KLYNE SK 5, GOLDMUND Classic Treshold FET ONE/II, KRELL PAM III, ELECTRO COMPANIET EC 1A, PS AUDIO, JADIS JA200, ROBERTSON AUDIO, OUTSIDER MONOS, AUDIO CONNECTION, STAX DA 100 M, CLASSE AUDIO, L'AUDIOPHILE, TRESHOLD STASSIS 300/II Nakamichi Stassis Electronic und LAUFWERKEN von GOLDMUND REFERENCE bis STUDIETTO, T3B u T5, ORACLE, SOTA Saphire, MACCHINA, ARISTON, REGA, LIMM, THORENS, LE TALLEC, NAKAMICHI OMS7E u OMS 5E:

mit Tonabnehmern SHINON RED, MONSTER Alpha I u. II, V.D HUL DDT, KISEKI KOETSU, ELAC V.D.H u AT 36 ML

Wir verkabeln mit MONSTER INTERLINK REFERENCE, RANDALL, AUDIO NOTE, V.D HUL Kabel, SAEC, LIVE WIRE, SUPRA, MONSTER POWER LINE II, NAMIKI u. ISODA

Für perfekte Beratung, Aufstellung, Justage sorgen unsere High End Spezialisten UWE KIRBACH, THOMAS BERNHARD und JUNUS SURYADI

hifi team

HANDELSGESELLSCHAFT FÜR HIFI-GERÄTE MBH

Schneckenburgerstraße 32, 8000 München 80
Telefon (0 89) 47 51 00, Telex 5 214 906 jusu d

Individuelle Beratung
Optimale Vorführung

Einzelstücke zu Sonderpreisen

Oracle De ph., Linnlttok, Koetsu, Cotter MKII	5000.–		
Thorens TD 124 mit SME 3009 (Rar tät)	650.–		
ATR-Thorens m.t Hadcock	600.–		
Harman Kardon Rabco St8	950 –		
Systemdek Transcription Turntab.e	800.–		
Heybrook TT 2 m t Rega Arm	1200 –		
Dynavector DV 6 A	500 –	Thorens TD 160 Sup	425 –
Burmester 785	2000 –	QED 303	800
Audio Research SP 6 b	2500.–	PS Aud o Endstufe	1000.–
Goldmund Studio + Goldmund T-3B			6500 –
2 x EAR 509 + EAR Vorverstarker			5700 –
SAE MK XXX + XXXI B			1200 –
Conrad Johnson 75 A + PV 1			5000
FM 600 A + FM 240	6500.–	Ampliton TS 5000	2300
Metronome „Pyramid"			Paar 3500 –
2 Tannoy SRM-12 X	2000.–	2 Snell Typ E	2500
Teac 7300 RX	3500 –	Teac 32-2 B	1600.–
Teac 2300 SD+20 Bd	1400.–	HK Citation 18	1400

HiFi-Studio Lange
Stgt. 1 Urbanstr. 64 T. 29 33 34

Teac 3300 SX2T, Umschalteinheit für 3 TB und 2 NR, 2 Stk. CN 750 HighCom dar. eines Dolby modif, ca. 80 Bänder in Archiv, zus. 1700 DM. Tel. 07 11/7 97 80 00.

monitor
power cable
...tonangebend!

H & S-Exact, Phono-VV d. absol. Spitzenkl., NP 6800 DM, VB 2500 DM. Tel. 0 89/50 39 42.

Stax Vorverstärker CA-Y m. MC, NP 6500 DM, VB 2500 DM; 2 × 3 m, Audioplan NF-Kab., VB 200. Tel. 0 89/50 39 42, wochentags.

Tandberg TD 20 A + Bänder + F. B. Tel. 02 11/41 95 24.

„Spitzenklasse"
Kiseki Blue, neuwertig, zu verkaufen, Preis 850 DM, VB. Tel. ab 18 h. 0 60 81/4 17 17.

Verk. ATL 314; schwarz, Pr. VHB. Tel. 0 62 24/5 22 24.

Steuerleitung 6 × 2,5, ∅ 5,30, PRO/M. Tel. 0 81 31/1 57 92, ab 18 h.

ASC 6002/38, 4 J., s. g. Zust., 1700 DM + div. Bänder, Braun TG 1000, Leicht def. 600 DM. Tel. 0 66 22/74 30, ab 17 h.

CD's CD's CD's CD's CD's CD's CD's CD's
RAINER'S COMPACT disc VERSAND
umgeh. Liste geg. DM 3,- in Bfm. anf.
R. Haßmann · Gronaustr. 30 · 62 Wiesbaden
CD's CD's CD's CD's CD's CD's CD's CD's

Yamaha C70: 1350; K700: 675; K1000: 950; K2000: 1200; neuw. Tel. 0 57 74/3 08.

Mission Arm v. System, 1200 DM. Tel. 0 60 84/6 99. H

Röhren-Endstufen V 69a, 500 DM. Tel. 0 60 84/6 54.

Nakamichi! Neu + gebr. z.B. Tuner u. Vor., 1400 DM; Weichen, 300 DM. Tel. 0 60 84/6 99. H

LINN PRODUCTS LTD.
Neuheiten-Präsentation

Zur Funkausstellung:
bei »Absolute Audio«:
Leibnizstraße 74,
1000 Berlin 12

»State of the Art«, Electronic Vertriebs GmbH
Aukamp 11 2350 Struvenhütten

Bären-Marke

Unter dem Berliner Funkturm veranstalten 300 Aussteller in 27 Hallen ein gigantisches Medienspektakel.

Im spätsommerlichen Berlin geht's heiß her: Auf 46 000 Quadratmetern Ausstellungsfläche demonstriert die internationale Branche der Unterhaltungselektronik die Zukunft von Audio und Video.

Gleich im Dutzend stapeln da die Elektronikgiganten aus Japan und Europa ihre Bild- und Tonkomponenten zu gigantischen Anlagen, audiovisuelle Steuerbausteine verknüpfen fünf, sechs oder sieben Programmquellen zu einem einheitlichen Ensemble, und die Symbiose von Bildschirmen und Lautsprechern demonstriert: Die Grenzen von optischen und akustischen Medien verschwimmen immer mehr.

Wo freilich die perfekte Multimedia-Illusion gefragt ist, reicht den Produktplanern der Entertainment-Branche der Räumlichkeitseindruck herkömmlicher Stereophonie nicht aus: Um das Wohnzimmer in einen Konzertsaal oder gar in eine Kathedrale zu verwandeln, setzen sie auf Raumklang mit vier Lautsprechersystemen. Eine späte Renaissance der Quadrophonie freilich bedeutet das nicht, denn sämtliche gängigen Programmquellen und Übertragungssysteme sind heute zweikanalig ausgelegt. Elektronische Zeitverzögerungssysteme wie das „Surround System" von Technics, der vielseitige „Synthesized Surrounding Processor" von Pioneer oder das „Audio-Video-Control"-System vom Marantz sollen Raumklang-Illusionen erzeugen.

Ohne die Digitaltechnik sind solche Systeme nicht mehr denkbar; überhaupt zeigt die Funkausstellung die fortschreitende Digitalisierung im gesamten Audio- und Videobereich. So stellen alle wichtigen Hersteller von Videorekordern ihre ersten kompakten Geräte der neuen Video-8-Norm vor, bei denen digitaler PCM-Ton ebenso zum Standard gehört wie das acht Millimeter breite Cassettenband. Selbst Henkelgeräte und Autoradios werden jetzt digital: So zeigen Philips, Technics und Toshiba neue mobile CD-Spieler im Stil des Walkman, Kenwood und Sony präsentieren neue Player fürs Auto.

Wie gut der Ton des künftigen digitalen Satellitenrundfunks sein wird, demonstriert Sony mit seinem ersten PCM-Empfänger und einer simulierten Satellitenübertragung. Auch Philips zeigt ein erstes Empfangsgerät für den digitalen Himmelsfunk, und Telefunken hat seinen schon vor mehr als zwei Jahren erstmals vorgeführten Satellitenempfänger ebenfalls im Handgepäck.

Digitales Know-how freilich schraubt nicht nur die Klangqualität immer höher, elektronische Intelligenz verbessert in künftigen HiFi-Anlagen auch den Bedienungskomfort. So führen unter anderem die HiFi-Giganten Sony, Technics und Philips vor, wie sich komplette HiFi- und Video-Anlagen mit Hilfe von Home-Computern der neuen MSX-Norm selbständig machen können.

Einen anderen Trend demonstriert das Berliner Medienspektakel ganz nebenbei. Egal, ob die Hersteller Sony, Philips, Kenwood, Denon, Technics oder auch Nakamichi heißen: Für immer weniger Geld gibt es immer bessere HiFi-Qualität. Und allein das wäre schon eine Messe wert. ▷

Fotos: gad, Stuttgart

Trend: Grafik-CD

Sogenannte Subcodes auf künftigen Compact Discs enthalten Standbilder, Texte und Grafiken, die sich über einen Interface-Baustein auf den Bildschirm bringen lassen. Neue CD-Spieler (siehe Test auf Seite 42) haben schon serienmäßige Ausgänge für die Bildschirm-Daten. Sanyo führt bereits feingerasterte Standbilder vor, und Denon plant erste Klassikproduktionen mit deutschen Bildschirm-Texten.

Trend: Acht-Millimeter-PCM

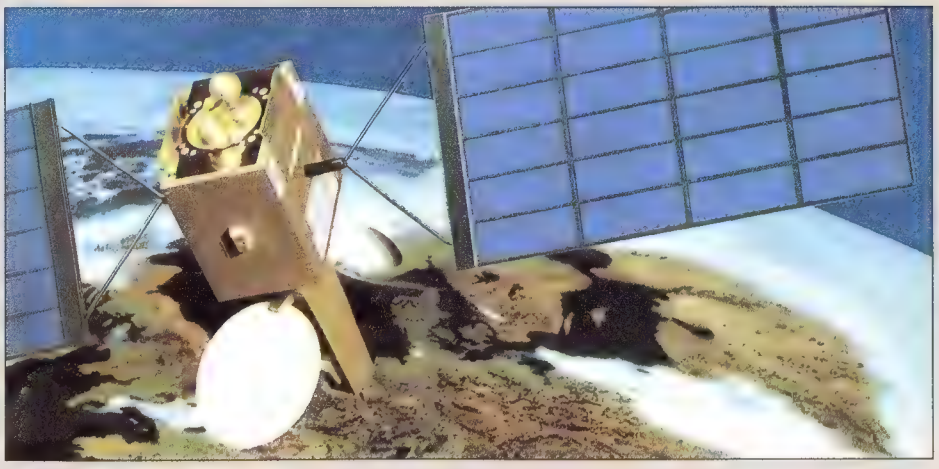
Digitalton kommt ab sofort serienmäßig vom Videoband: Acht-Millimeter-Videorecorder — erste Geräte gibt's bereits von Pioneer, Toshiba (siehe AUDIO 5/1985) und Sony (siehe Test auf Seite 28) — speichern PCM-Stereoton auf maximal sechs Spuren und erreichen damit im Slow-Motion-Betrieb 18 Stunden Spieldauer, mit Spezialbändern sogar 24 Stunden.

Trend: CD-Portables

Nach dem CD-Walkman D-50 von Sony sprießen sie wie Pilze aus dem Boden: kleine handliche, tragbare CD-Spieler. Technics zeigt mit dem SL-XP7 den derzeit kleinsten Player der Welt, Philips präsentiert seinen tragbaren Neuling CD 10, der sich mit einer Spezialhalterung in den DIN-Ausschnitt eines Autos einbauen läßt. Auch Toshiba will einen ersten CD-Porti zeigen.

Trend: Satellitenrundfunk

Im Herbst 1986 startet der deutsche TV-Sat, ein Satellit, der neben drei Fernsehprogrammen 16 digitale Rundfunkprogramme ausstrahlt. Mit einer Parabolantenne auf dem Dach und einem Digitalempfänger im Wohnzimmer können Sie die Himmelsmusik direkt empfangen. Sony, Philips und Telefunken zeigen Prototypen ihrer Weltraum-Tuner.



Neue Philips-Geräte

Nummer Sicher

Langfinger werden Philips-Autoradios künftig meiden wie die Pest: Der neue Empfänger Tourismo 755 (um 800 Mark) verleidet Autoknackern jetzt ihr dunkles Geschäft — wie schon zuvor das Nakamichi-Autoradio TD-1200. Ein dreistelliger Geheimcode sorgt beim Tourismo dafür, daß das Radio stumm bleibt, wenn die Spannungsversorgung einmal unterbrochen ist. Erst die richtige Eingabe der Code-Ziffern setzt das Radio wieder in Betrieb. Nach jeder falschen Eingabe sperrt der clevere Tourismo die zuständige Elektronik für eine Viertelstunde.

Mit dem richtigen Code aber findet der Tourismo blitzschnell stets die besten Empfangsstationen: Eine sogenannte Senderkralle erkennt auf Tastendruck die fünf stärksten Sender der Umgebung, sortiert sie nach ihrer Feldstärke und belegt damit die Stationstasten.

Neu im Philips-Programm ist auch das 32 Zentimeter breite Midi-Komponentensystem F 454 CD. Dazu gehört ein kompakter Tangentialplattenspieler, ein 80-Watt-Verstärker, ein Tuner mit immerhin 19 Speicherplätzen, ein Autoreverse-Cassettendeck und schließlich der nagelneue CD-Spieler CD 150 (Preis: etwa 1000 Mark; Test Seite 42).

Etwa 100 Mark teurer ist ein weiterer neuer Philips-CD-Spieler mit der Typenbezeichnung CD 350. Für den Aufpreis bekommt man ein zehn Zentimeter breiteres Gehäuse, einen Kopfhörerausgang und eine Repeat-Funktion.
Vertrieb: Philips, Steindamm 94, 2000 Hamburg 1.

Sicherheit durch Nummercode: Tourismo 755.

Dual-Komponenten

Image-Pflege

Die Schwarzwälder wollen's wieder wissen: Zurück zum Image des HiFi-Spezialisten heißt die Devise der Traditionsfirma Dual. Wichtigste Schritte dahin: Die süddeutsche Tochtergesellschaft des französischen Thomson-Brandt-Konzerns will ihr Video-Geräteprogramm — abgesehen von einem hochwertigen HiFi-Videorecorder — künftig aufgeben, das HiFi-Programm dagegen nach oben hin ausbauen: Erste neue Dual-Spitzenkomponenten gibt's in Berlin zu sehen. Dazu gehört der Riementriebler CS 5000, ein audiophiler Plattenspieler reinsten Wassers (Preis: um 700 Mark). Eine massive Holzzarge, ein Kardan-Tonarmlager mit tief angeordnetem Drehpunkt und — als Weltneuheit — die Einstellmöglichkeit des vertikalen Abtastwinkels gehören zu den besonderen Features des Schwarzwälder Präzisionsgerätes.
Stolz sind die Dual-Mannen auch auf ihren neuen CD-Spieler CD-40 (um 1400 Mark), das erste Lasergerät aus eigener Entwicklung und Fertigung. Ein üppiges Angebot an Programmiermöglichkeiten und sehr kurze Zugriffszeiten von weniger als 2 Sekunden zeichnen den 16-bit-Spieler aus.

Der passende Vollverstärker CV 440 (um 1600 Mark) liefert nach Dual-Angaben satte 200 Watt pro Kanal, enthält getrennte Netzteile, Tipptastensteuerungen für alle Funktionen und läßt sich fernbedienen.
Vertrieb: Dual GmbH, Postfach 11 44/11 45, 7742 St. Georgen.

Setzt auf Tradition: Dual mit Edel-Plattenspieler.

Magnat-Boxen

Drillinge

Die Kölner Lautsprecherschmiede Magnat meldet rechtzeitig zur Funkausstellung Nachwuchs: drei neue Passivboxen. Die größte davon, eine schlanke, über einen Meter hohe Dreiweg-Standbox mit der Bezeichnung MSP 300, arbeitet mit zwei parallelen Tieftönern, einer Mitteltonkalotte aus Kunststoff und einem Weichmetall-Kalottenhochtöner. Rund 1900 Mark kosten die mit 140 Watt belastbaren 300er-Modelle pro Stück.

Nachwuchs bei Magnat: Passivboxen MPS 300, MPS 200 und MPS 100.

Zweihundert Mark weniger nimmt der Händler für die kleinere, 90 Zentimeter hohe MSP 200. Ähnlich bestückt wie das größere Modell, soll sie 100 Watt aushalten.

Ein einziger Tieftöner sitzt in der kleinsten Box MSP-100 (Höhe: 51 Zentimeter). Auch für diese Box (Preis: rund 900 Mark) gibt Magnat 100 Watt Belastbarkeit an.

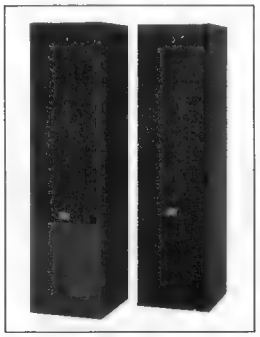
Alle drei Neulinge sind in Schwarz und in Nußbaum- oder Mahagonifurnier zu haben; gegen Aufpreis auch in Klavierlack-Ausführung.
Vertrieb: Magnat Electronik, Postfach 50 16 06, 5000 Köln 50.

Heco-Lautsprecherpalette

Taunusklänge

Mit einer neuen Boxenpalette zieht Lautsprecherentwickler Wolfgang Seikritt, nach einer längeren Rundreise durch verschiedene renommierte Lautsprecherfirmen wieder Geschäftsführer und Entwicklungschef der Firma Heco, ins Rennen. Sie besteht aus zehn verschiedenen Lautsprechermodellen, fein abgestuft in zwei Passiv- und eine Aktivfamilie.

Die aktive Boxenfamilie Acterior besteht aus einer Zwei- und einer Dreiwegbox (Modellnummern 1000 und 2000) sowie aus dem Satellitensystem Sat 6000, das mit dem passenden aktiven Subwoofer Sub 6000 oder dem größeren Modell Sub 9000 aus der gleichen Serie kombiniert werden kann.
In der Superior-Familie präsentiert Heco vier Vertreter (Modelle 500, 600, 700 und 800) von Passivlautsprechern, die sich hauptsächlich in Belastbarkeit und Dynamik im Tiefbaßbereich unter-



Neu im Heco-Programm: Seikritt-Box Superior 800

scheiden sollen. Den Abschluß der Boxenpalette bilden die drei Passivlautsprecher der „Interior"-Serie (Modelle 100, 200 und 300), deren Preis-Leistungs-Verhältnis besonders günstig sein soll.

Nicht nur im neuen Firmenlogo, in dem eine Sinus-Schwingung den Firmennamen überlagert, sondern auch in der mobilen High-Fidelity sorgt Heco für neuen Schwung. Neben verschiedenen Einbaulautsprechern, Subwoofern, aktiven und passiven Frequenzweichen fürs Auto hat Heco auch Endverstärker im Programm, die selbst leistungshungrigen Autoboxen auf die Sprünge helfen sollen.
Vertrieb: Heco GmbH, Postfach 7, 6384 Schmitten.

Neue Technics-Komponenten

Know-how

Wenn Technics seine Messeneuheiten präsentiert, ist nicht nur ein dickleibiger Wälzer mit aktuellen Produktinformationen fällig. Auch intelligente technische Lösungen feiern dann meist Premiere. So beispielsweise beim neuen Vollverstärker SU-V 10 X (um 1800 Mark). Neben der bekannten Technics-Schaltung „New Class A" setzten die japanischen Ingenieure hier erstmals auf eine weitere Spezialschaltung, die sie mit „Constant Gain Predriver" bezeichnen. Sie soll die 120-Watt-Ausgangsstufen des Verstärkers so

„EIN TOLLES KISTCHEN"

Test

das schrieb im Juni 1985 STEREO
Und weiter: „Es klingt verblüffend! Ein Winzling von Lautsprecher macht High End Furore . . .
Wer die SL-600 an einer wirklich guten Kette gehört hat, wird verstehen können, was High-Endern an den kleinen Engländerinnen so gefällt . . ."
Über dieses Urteil freuen wir uns umso mehr, als hier ein deutsches HiFi-Magazin endlich einmal objektiv und sachlich über einen Lautsprecher nichtdeutscher Herkunft berichtet hat. Das ist nicht so selbstverständlich, wie es sein sollte. Vielen Dank, Stereo! Und weil wir uns gerade freuen, möchten wir Ihnen weiteres Lob aus Expertenhand über dieses „tolle Kistchen" nicht vorenthalten:

HI-FI NEWS „Der SL-600 ist einer der verfärbungsfreiesten Lautsprecher, die es gibt, ganz gleich, was andere kosten. Er bildet das Klangbild mit hervorragend präziser Ortungsschärfe, Klarheit, Breite und Tiefenstaffelung ab."

PRACTICAL HIFI „. . . . Musikliebhaber, die in der glücklichen Lage sind, Besitzer eines Paares SL-600 zu sein, werden feststellen, daß sich ihre Investitionen bei Komponenten, Verstärkern und Software durch die musikalisch sorgfältige Wiedergabe der SL-600 jetzt voll auszahlen. Diese Lautsprecher sind von schier unglaublicher Qualität."

ABSOLUTE SOUND „. . . Das ist ein Lautsprecher, der so originalgetreu ist, wie Sie es außerhalb des Konzertsaales noch nie gehört haben dürften. Um mit Purcell zu sprechen, er ist ein ‚Wunderwerk' . . .
Ich kaufte mir ein Paar. Ich denke, Sie sollten das auch tun."
Daß der SL-600 '84 den BRITISCHEN AUDIOPREIS gewonnen hat, sei hier nur am Rande erwähnt. Informieren Sie sich doch mal über Celestion-Lautsprecher. Es gibt da noch mehr „tolle Kistchen" – die brandneue SL-60 und die DL-Serie.
Die nebenstehenden Fachhändler freuen sich auf Ihren Besuch. Dort können Sie hören, was High-Endern so gut an Celestion gefällt.

VIEL VERGNÜGEN

CELESTION INTERNATIONAL

Celestion Industries GmbH
Schäferstraße 22-24, D-6780 Pirmasens

Michas HiFi
Hubertusstraße 7
1000 Berlin 41

System Shop
Lilienstraße 32
2000 Hamburg 1

Schindler HiFi
Werderstraße 52
2000 Hamburg 13

Hort sich gut an
Sophienblatt 52
2300 Kiel

Kensing
Am Markt 3
2300 Kiel

HiFi Galery Jessen + Lenz
Wahmstraße 36
2400 Lübeck

HiFi Meile
Volgers Weg 58
3000 Hannover

Weber
Untere Maschstraße 16
3400 Göttingen

HAB-HiFi
Corbiestraße 34
3470 Höxter 1

Zahn
Bettewiese 1
3550 Marburg 13

MDL „Hansen + Hans"
Charlottenstraße 49
4000 Düsseldorf

Brombach
Heinrich-Herz-Straße 31
4044 Kaarst

Lischper
Waldhausener Straße 222
4050 Mönchengladbach

Musik im Raum
Wusthoffstraße 2
4300 Essen

Pawlak
Schwarze Meer 12
4300 Essen

Top Audio
Bochumer Straße 194
4350 Recklinghausen

Funkhaus Kamp
Ostwall 138
4350 Krefeld

HiFisound Morava
Jüdefelder Straße 35
4400 Münster

Ton + Technik
Lohstraße 2-6
4500 Osnabrück

Lübbert + Welke
August-Bebel-Straße 37
4800 Bielefeld

Pro Musik
City-Passage 9
Promenadenstraße
5100 Aachen

Linzbach
Kekuléstraße 29
5300 Bonn

Radio Queckenberg
Bachstraße 37
5484 Bad Breisig

Nebel
Friedrichstraße 89
5620 Velbert 1

Wiessler
Luisenstraße 37
6000 Frankfurt

Ludger Kuhl
Heinrichstraße 52
6100 Darmstadt

OKM
Rodelheimer Straße 44
6236 Eschborn

Hausmann
Schloßstraße 1
6478 Nidda

Klangstudio Pohl
Mainzer Straße 73
6501 Bodenheim

Hirsch
Schmiedgasse 20
6710 Frankenthal

HiFi Stauber
Schäferstraße 22-24
6780 Pirmasens

MT-Tonstudio
Q 5.4
6800 Mannheim

Pfeiffer
Theodor-Heuss-Straße 16
7000 Stuttgart

Lange
Urbanstraße 64
7000 Stuttgart

HiFi Müller
Zähringer Straße 38
7800 Freiburg

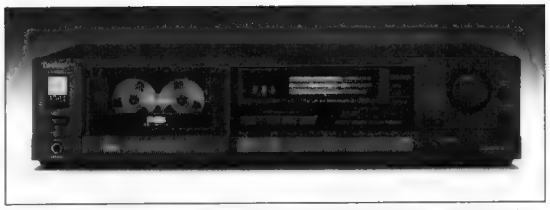
HiFi Team
Schneckenburger Str. 32
8000 München

Studio 3 „Ernstberger"
Kaiserstraße 61
8000 München

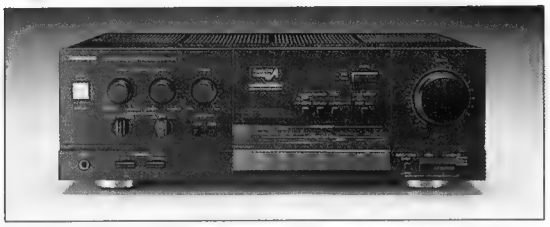
Hartmann
Heiligenkreuzer Straße 15
8960 Kempten

Durdik
Favoritenstraße 162
A-1110 Wien

Hartlauer
Taschelned 20
A-4400 Steyr



Bügelt Phasenfehler aus: Technics-Recorder RS-B 85.



Bietet neue Schaltungstricks: Verstärker SU-V 10 X.

ansteuern, daß sie sich von komplexen Lautsprecherlasten nicht beeinflussen lassen.

Einen adäquaten Mitspieler stellt Technics mit dem neuen Tuner ST-G 6 T/L vor (900 Mark). Pfiffige Elektronik soll auch hier für optimalen Klang sorgen. So rüsteten die Ingenieure in die Decoderstufe des Neulings, die das Tonsignal in den rechten und linken Stereokanal aufteilt, mit einem Quarz aus, der auch dann für hohe Kanaltrennung sorgt, wenn die Bauteile dieser Stufe stark erwärmt werden. Bei Bedarf schaltet die Elektronik außerdem automatisch auf die schmale Zwischenfrequenzbandbreite „Super Narrow" um und hilft damit, sehr eng benachbarte Sender besser zu trennen.

Der interessanteste neue Recorder von Technics heißt RS-B 85 (Preis um 1500 Mark). Wie schon das größere Modell RS-B 100 (Test in AUDIO 9/1984), soll auch er alle Phasenfehler mit einer speziellen Kompensationsschaltung wieder ausbügeln. Fast schon selbstverständlich sind bei Technics-Recordern dieser Klasse die drei Rauschunterdrückungssysteme Dolby B, Dolby C und dbx.
Vertrieb: Panasonic Deutschland GmbH, Winsbergring 15, 2000 Hamburg 54.

Beocenter 2100 und 4000

Alles an Deck

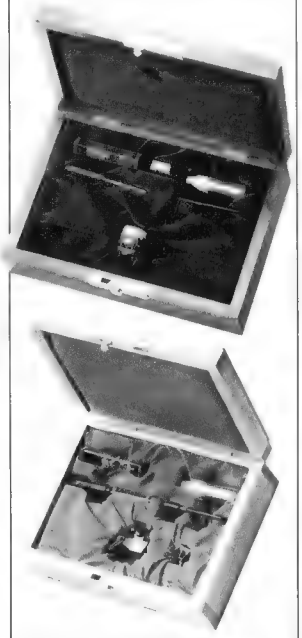
Bang & Olufsen, dänischer HiFi-Hersteller und Designspezialist, präsentiert zur Funkausstellung zwei neue Beocenter, das sind Kompaktanlagen in B & O-typisch flacher, pultförmiger Bauweise. Die kleinere Version heißt Beocenter 2100. Sie enthält ein Tunerteil für Mittelwelle, Langwelle und UKW mit vier Stationstasten, einen 35-Watt-Verstärker und ein Cassettenteil. Der Preis des Musikdecks: rund 1900 Mark. Für 500 Mark mehr gibt's die größere Version Beocenter 4000, bei der ein zweites Cassettenlaufwerk müheloses Kopieren erlaubt.
Vertrieb: Bang & Olufsen, Wandalenweg 20, 2000 Hamburg 1.

Kopiert Cassetten: Kompaktanlage Beocenter 4000 von Bang & Olufsen.

Shure-Tonabnehmer

Abtastkünstler

Getreu der Firmenphilosophie und allen Unkenrufen zum Trotz, setzt der amerikanische Tonabnehmerspezialist Shure bei seiner neuen Tonabnehmer-Serie „Ultra" weiterhin auf das Prinzip des bewegten Magneten (MM). Als Weiterentwicklungen des V15-5 sind die Diamantnadeln der drei Ultra-Systeme 300, 400 und 500 in sogenannter Micro-Ridge-Form geschliffen, die Intermodulationsverzerrungen gegenüber konventionellen Nadeln drastisch reduzieren soll. Das Flaggschiff Ultra 500 (1500 Mark) hat AUDIO bereits in Heft 7/85 unter die Lupe genommen. „Ein exzellentes System, das besonders durch Homogenität und die Fähigkeit der räumlichen Abbildung besticht", stellten die Tester im Hörvergleich fest.



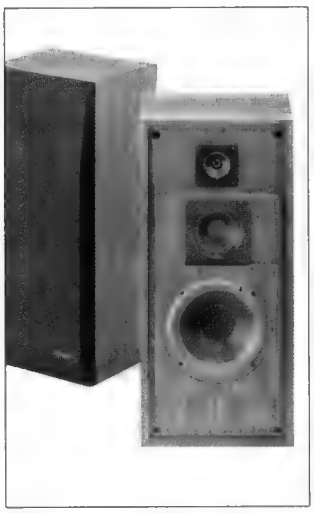
Setzen auf das Magnetprinzip: Ultra-Systeme von Shure.

Die beiden kleineren Modelle Ultra 400 (950 Mark) und Ultra 300 (750 Mark) sollen nach Angaben von Shure klanglich ebenfalls zur absoluten Spitzenklasse gehören.
Vertrieb: Harmann Deutschland, Hünderstr. 1, 7100 Heilbronn.

Neues Duo von Cabasse

Stapellauf

Daß die Franzosen nicht nur für kulinarische Genüsse berühmt sind, will die Firma Cabasse mit ihren beiden Boxenneuheiten untermauern. Mit hochfesten Membranen aus synthetischem, zellförmig strukturiertem Hartschaumstoff in den neuen Modellen Drakkar und Fregate will der französische Lautsprecherspezialist Klangverfälschungen auf den Leib rücken. Die größere Version Drakkar enthält einen Tieftöner und Mitteltonchassis aus dem neuen Material. Bei dem kleineren Modell verzichteten die französischen Konstrukteure auf den Mitteltöner. Äußerlich präsentieren sich die beiden Newcomer im gewohnten Cabasse-Look. Die abgestufte Schallwand zur Laufzeitkorrektur der einzelnen Chassis ist sowohl bei der Zweiwegbox Fregate (900 Mark) als auch bei der Dreiwegbox Drakkar (1300 Mark) zu finden. Beide Modelle sind ab sofort im Fachhandel zu haben.
Vertrieb: Tandberg Radio Deutschland GmbH, Heinrich-Hertz-Str. 24, 4006 Erkrath 1.



Neues Rezept: Cabasse-Schaumstoffmembranen.

Marantz-Elektronik

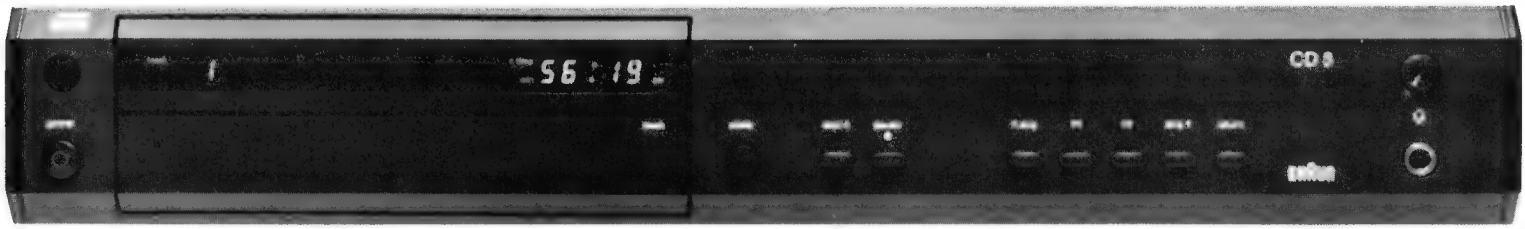
Zusammenspiel

Dem Trend der Verschmelzung von Audio und Video folgend, hat die traditionelle amerikanische HiFi-Firma Marantz jetzt einen Audio-Video-Controller im Programm. Neben umfangreichen Manipulationen (Rauschunterdrückung, Ausblendmöglichkeiten) beim Kopieren von Videobändern ermöglicht der AV 251 zusätzlich das Mischen und Einblenden von Sprach- und Musiksignalen in die Videoaufnahme.

Mit vielfältigen Anschluß- und Überspielmöglichkeiten von HiFi-

(Über den neuen Compact Disc Spieler CD 3 von Braun:)

Welchen Ehrgeiz muß man haben, wenn man nicht der erste sein will?



Den Ehrgeiz, der Beste zu werden. Und an ihm geduldig und pedantisch festzuhalten, auch wenn bereits andere Geräte auf dem Markt erscheinen, deren Verkaufserfolge uns Anlaß geben könnten, es mit der Perfektion nicht mehr so genau zu nehmen. Qualität orientiert sich schließlich nicht am schnellen Geld. Sondern an der langfristigen Sicherheit einer Investition. Drei Jahre haben wir an dem neuen CD 3 entwickelt. Haben sie sich gelohnt? Es gibt viele Punkte, die dafür sprechen.

Erstens: Der Klang.
Wer schon einmal gehört hat, ein CD-Spieler müsse hart, digital und synthetisch klingen, den wird der CD 3 angenehm enttäuschen: Er klingt eher natürlich, authentisch und unverfälscht wie ein Orchester, also musikalisch im besten Sinn. (Noch ein kleiner Hinweis: Die beste Digital-Technik ist nun einmal die, die sich nicht als solche zu erkennen gibt.) Eins werden Sie vom Braun CD 3 allerdings nie zu hören bekommen: Fehler auf der Compact-Disc. Zwei eigens dafür entwickelte 8-Bit-Microcomputer spüren die Fehler auf und korrigieren sie blitzschnell. Selbst eine fehlerhafte Compact-Disc klingt beim CD 3, als ob sie keine Fehler hätte.

Zweitens: Die Technik.
Hier, so könnte man sagen, hat uns unsere perfektionistische Bauweise wohl am weitesten gebracht: Kinderkrankheiten, wie sie sich bei neuen, sprunghaften Entwicklungen leicht einstellen, konnten wir dem CD 3 ersparen. Und den Glaubenskrieg, ob nun das 14-Bit-Vierfach-Oversampling oder das 16-Bit-Einfach-Oversampling besser sei, haben wir nicht weiter geschürt. Sondern beendet: mit dem 16-Bit-Zweifach-Oversampling, das, wie der Name schon sagt, die Vorteile beider Systeme verbindet. Und die für Fachkreise sicher wichtige, für die Öffentlichkeit aber ermüdende Diskussion, ob ein CD-Spieler nun unbedingt einen Digital- oder einen Analogfilter haben sollte, ist künftig ebenfalls kein Thema mehr: der CD 3 hat beide.

Drittens: Die Bedienung.
Mancher Musikliebhaber mag den Eindruck haben, als sei HiFi-Electronic nicht von Ingenieuren entwickelt worden. Sondern für Ingenieure: Die Programmierung ist eine kleine Wissenschaft für sich. Um die Intelligenz des CD 3 von Braun voll auszuschöpfen und in Musik umzusetzen - bis zu 99 Titel können Sie direkt anwählen und beliebig oft wiederholen, bis zu 30 Titel in variabler Reihenfolge speichern - brauchen Sie kein technisch geschultes Gehirn. Ein erwartungsfrohes Ohr beim anschließenden Hören genügt voll und ganz.

Viertens: Das Design.
Hier war Braun schon immer buchstäblich wegweisend, und der CD 3 dürfte diese Tradition nicht nur erhalten, sondern weiter ausgebaut haben.

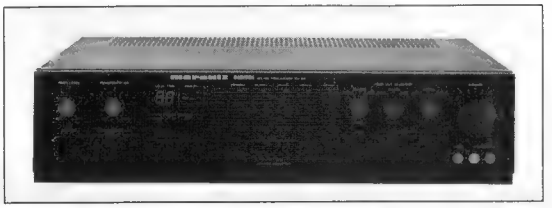
Fünftens: Die Kompatibilität.
Der neue CD 3 von Braun paßt natürlich technisch und auch optisch zu allen weiteren Geräten der HiFi-Reihe atelier der Vergangenheit und der Zukunft. Was würden Sie von Braun auch anderes erwarten? Aber gerade in dieser Selbstverständlichkeit liegt vielleicht die größte Leistung des CD 3: Er ist einer der flachsten CD-Spieler der Welt, nur 70 mm hoch. Ihn optisch so klein und dabei qualitativ so hochwertig zu machen war eine der größten Herausforderungen an Ingenieure und Designer von Braun. Sie haben sie offensichtlich glänzend bestanden.

Sechstens: Der Test.
Die angesehene Fachzeitschrift „Audio" hat den CD 3 in ihrer Juni-Ausgabe getestet. Und kommt zu folgendem Schluß: „Damit gelang den Braun-Entwicklern auf Anhieb...: Sie fanden den Anschluß an die Welt-Elite." High End aus Germany. (Wer nicht nur den letzten vollständigen Satz, sondern auch den kompletten Test lesen möchte, schreibt bitte an Braun Electronic GmbH, Am Auernberg 12, 6242 Kronberg.)

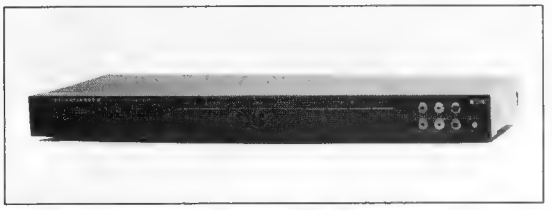
Siebtens: Der Preis. Und der Wert.
Nun scheint es beim Kauf von Modellen der Oberklasse Mode und geradezu üblich zu sein, für einen CD-Spieler schlechthin besonders tief in die Tasche zu greifen, um damit seine hohe Leistungsfähigkeit zu demonstrieren. Der Preis als Definition von Qualität? Wir erlauben uns, das etwas differenzierter zu sehen: Der Braun CD 3 ist natürlich nicht billig. Aber Sie bekommen für Ihr gutes Geld die beste Braun-Technik, die Sie kaufen können. Der CD 3 ist also preis-wert, in des Wortes ursprünglicher Bedeutung. Nun sollte der CD 3 aber für sich selber sprechen: Er wartet bei den Braun Studio-Händlern auf neugierige Augen und Ohren.

Der CD 3 hat eine Fernbedienung, die nicht nur zum CD 3 paßt. Sondern zu weiteren Braun Video- und Audio-Geräten der Zukunft. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

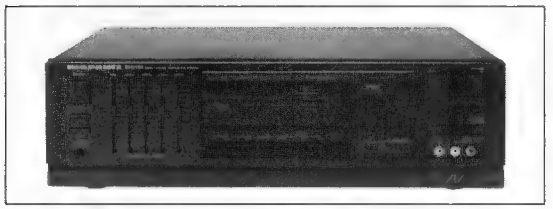
BRAUN



Produziert Raumklang: Marantz RV 55.



Steuert Bild und Ton: Marantz AV-Controler.



Schaltzentrale: Marantz-Vollverstärker PM 451.

deogeräten versehen, bringt Marantz außerdem die zwei Vollverstärker PM 551 (110 Watt) und PM 451 (70 Watt) auf den Markt.

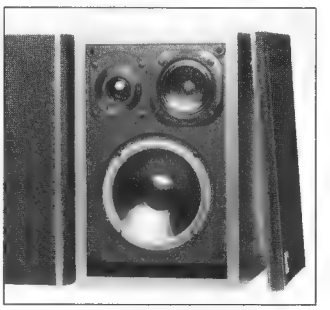
Freunde des künstlichen Raumklanges werden mit dem Digital Sound Processor RV 55 auf ihre Kosten kommen. Mit der eingebauten digitalen Zeitverzögerungsschaltung und dem graphischem Fünf-Band-Equalizer soll genau definierte Beeinflussung des Raumklanges über ein zweites Lautsprecherpaar möglich sein. Der RV 55 kann auch als Steuerzentrale für ein komplettes HiFi/Video-System verwendet werden.
Vertrieb: Marantz GmbH, Max-Planck-Str. 22, 6072 Dreieich.

Midibox von Arcus

Berliner Luft

Mit einen superkompaktem Regallautsprecher, der selbst anspruchsvolle Musikliebhaber von Platznöten befreien soll, kommt der Berliner Lautsprecherspezialist Arcus auf den Markt.

Die nach dem Baßreflexprinzip konstruierte Dreiwegebox TS 100 paßt in jede Regallücke und soll trotz des günstigen Preises von 300 Mark pro Stück ungewöhnlich hohe Dynamik verarbeiten können.
Vertrieb: Arcus Elektroakustik GmbH, Teltower Damm 283, 1000 Berlin 37.



Arcus-Box TS 100.

Autoradios und Einbaulautsprecher von Blaupunkt

Mobile Fidelity

Zwei Empfangsteile wetteifern im neuen Blaupunkt-Flaggschiff Berlin IQR 85: der Nachfolger des legendären Berlin IQR 83 (Test in AUDIO 6/1983) hat gleich zwei komplette Tuner eingebaut. In Verbindung mit dem PCI-Konzept (Programm-Identifizierung und Frequenzvergleich) überträgt einer der beiden Empfänger das Musikprogramm, während der andere nach einem Sender mit dem gleichen Programm sucht, der am ständig wechselnden Fahrzeugstandort bessere Empfangsergebnisse bringt. Herzstück des Blaupunkt-Systems ist ein Speicherbaustein, der die Daten (Frequenz, Senderleistung und Programm) aller Nicht-ARI-Sender der Bundesrepublik Deutschland und des angrenzenden Auslands enthält. Durch eine Computerelektronik erkennt der neue Berlin automatisch die gerade empfangene Station (beispielsweise WDR 2) und sucht nun mit dem zweiten Tuner

Das können Sie bei AUDIO in Berlin hören und sehen

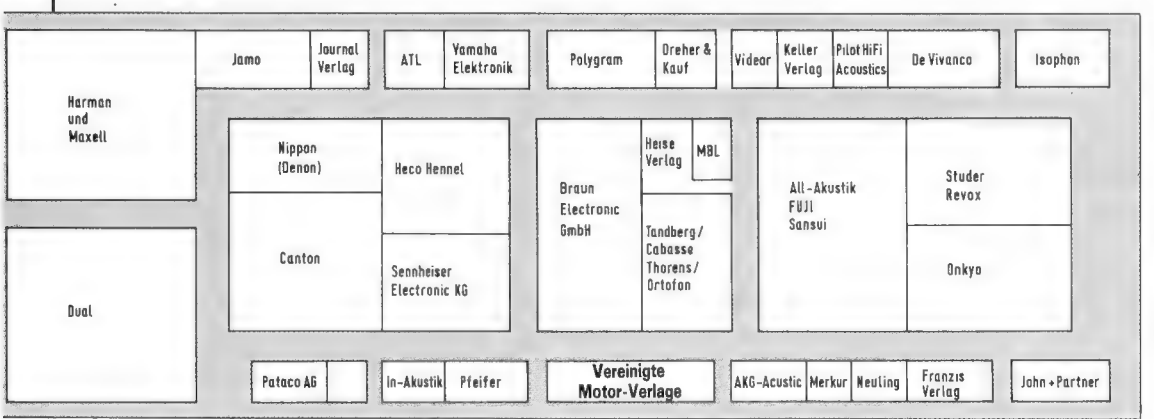
AUDIO, die Zeitschrift für HiFi, Musik und Video, in Berlin: In der großen Halle 23, dem Domizil der wichtigen HiFi-Hersteller, finden Sie den Messestand der Vereinigten Motorverlage Stuttgart (Nummer 23.18), wo sie nicht nur die letzten Ausgaben von AUDIO, sondern auch das brandneue Spezialheft, den aktuellen CD-Katalog mit Kurztests sämtlicher zur Zeit erhältlicher CD-Spieler, bekommen können.

Dort gibt es auch — via Kopfhörer — AUDIO zum Hören: Nach der erfolgreichen Referenz-CD „Stakkato" mit ihren mehr als 40 Hörtest-Titeln startet auf der Funkausstellung eine neue Eigenproduktion, die audiophile CD „Soundshow" (siehe auch Seite 176) mit ausgesuchten Musikbeispielen zum Genießen und zum Testen.

Wie man den subtilen Fehlern selbst hochwertiger HiFi-Komponenten auf die Schliche kommt, können Sie mit Unterstützung der Redakteure im AUDIO-Hörseminar trainieren: Im Raum 22 des ICC demonstrieren die erfahrenen Spezialisten der Test- und Technik-Mannschaft täglich zweimal um 11 und 15 Uhr an einer hochwertigen HiFi-Anlage, wie Sie bestimmte typische Verfärbungsarten erkennen können, wie sich eine ungünstige Lautsprecheraufstellung auswirkt, wie wichtig extreme Tiefbässe sind, bis zu welcher Grenze Sie hohe Obertöne hören können und wie sich die Impulsverarbeitung auf den gesamten Klangeindruck auswirkt.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, daß Sie nur nach Anmeldung an diesen Hörseminaren teilnehmen können, denn sonst ist ein störungsfreies gemeinsames Hören unmöglich. Kostenlose Anmeldekarten bekommen Sie täglich am AUDIO-Messestand in Halle 23.

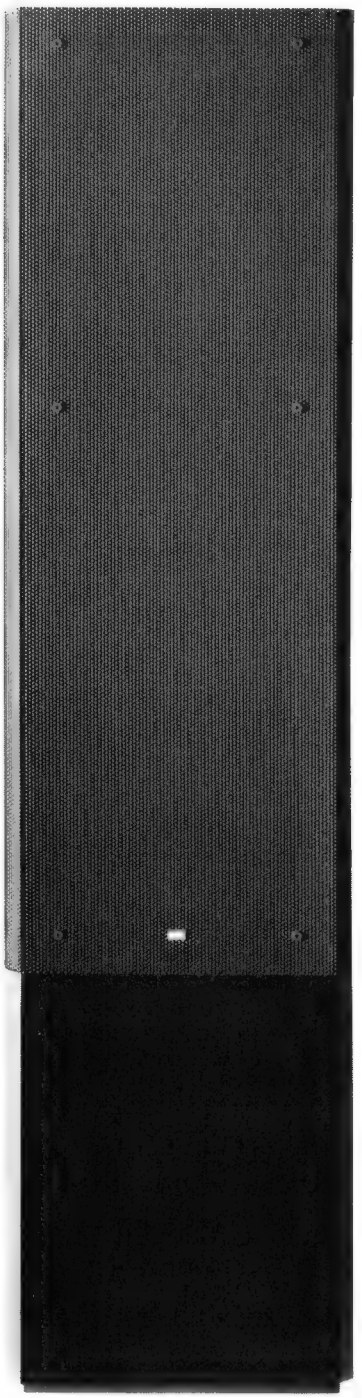
Unangemeldet dagegen können Sie die AUDIO-Redakteure täglich um 17 Uhr im Raum 22 des ICC treffen; wenn Sie Fragen haben, Rat suchen oder ganz einfach ein bißchen mit der AUDIO-Mannschaft fachsimpeln wollen.



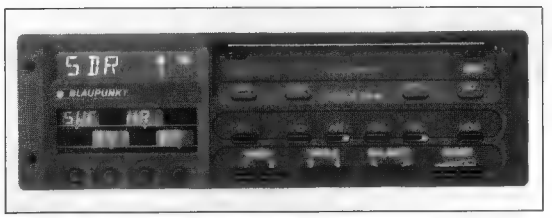
Hier finden Sie AUDIO: Besuchen Sie den Stand der Vereinigten Motorverlage Stuttgart (Standnummer 23.18) in der Messehalle 23, dem Domizil der wichtigsten HiFi-Spezialisten.

(Die atelier Anlage und der Lautsprecher LS 150 von Braun.)

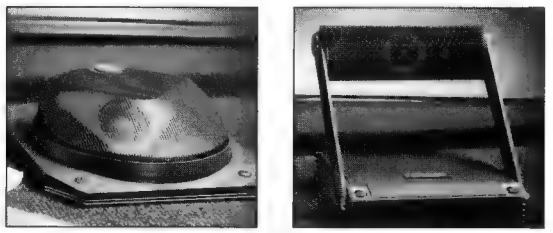
So zeigt der CD 3 am schönsten, was er kann:



BRAUN



Ständig auf Sendersuche: Blaupunkt Berlin



Bessere Höhen: Neue Blaupunkt-Lautsprecher.

alle weiteren WDR 2-Stationen. Findet er einen besseren Sender, schaltet er blitzschnell ohne Umschaltgeräusch um.

Lautstärke-, Balance- und zweifache Klangregelung erfolgen per Tipptasten, der Cassettenspieler hat Dolby B, Chromanpassung und Programmsuchlauf. Zum Preis von 2000 Mark für das reine Autoradio mit Cassettenteil ist noch keine Endstufe enthalten. Sie muß separat an den Vorverstärkerausgang angeschlossen werden.

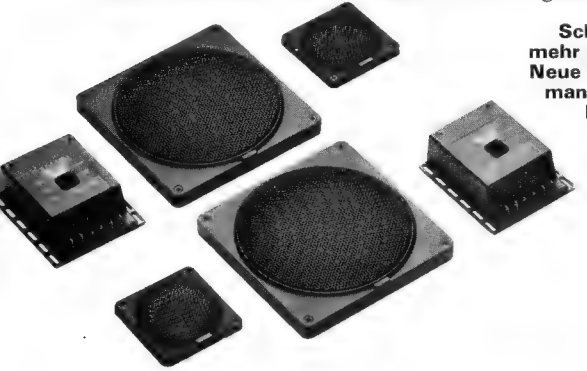
Rund 1200 Mark kostet das ebenfalls mit PCI ausgestattete Autoradio Köln IQR 25 (15 Stationsspeicher). Allerdings realisiert Blaupunkt hier die Senderidentifikation mit einem einzigen Tuner; das Umschalten auf einen anderen Sender mit gleichem Programm erfolgt zwar ebenfalls automatisch, doch mit einer kurzen Unterbrechung. Das Einblockgerät mit 2 × 10 Watt Ausgangsleistung (bei zwei Ohm) bietet Chromanpassung, DNR-Rauschunterdrückung und ein Autoreverse-Laufwerk.

Für CD-Fans bietet Blaupunkt bereits zur Funkausstellung einen CD-Player an, der mit Normabmessungen in jeden DIN-Einbauschacht paßt. In Verbindung mit einer zusätzlichen Endstufe läßt sich der 1600 Mark teure Mobilplayer zu einer leistungsfähigen CD-Anlage ausbauen. Weiterer Clou: Der Player spielt CDs in einer schützenden Spezialhülle ab.
Vertrieb:
Blaupunkt
Robert-Bosch-Straße 200
3200 Hildesheim

Canton-Autolautsprecher

Mehr Dampf

Die Pullman-Sets von Canton, Einbau-Autolautsprecher aus mehreren Komponenten, schaffen jetzt noch tiefere Bässe: Beim nagelneuen Pullman-Set 400 deckt ein besonders kräftiger, neu entwickelter Tieftöner mit 13 Zentimetern Membrandurchmesser den unteren Frequenzbereich ab. Eine separate Weiche weist Frequenzen über 2500 Hertz dem passenden 25-Millimeter-Kalottenhochtöner zu. Rund 50 Watt Dauerbelastung soll das neue Set vertragen. Der komplette Stereosatz kostet 430 Mark.
Vertrieb: Canton Elektronik, Franz-Schubert-Straße 1, 6390 Usingen.

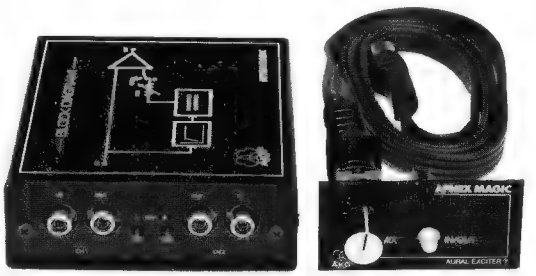


Schafft mehr Baß: Neue Pullman-Anlage.

AKG-Klangverbesserer fürs Autoradio

Black Magic

Aphex-Magic nennt sich ein Zusatzgerät für Autoanlagen, gebaut von der Münchner Firma AKG. Zwischen Autoradio und Endstufe geschaltet, soll der kleine schwarze Kasten für besseren Klang im rollenden Hörraum sorgen. Als erste Zeitschrift der Welt testete AUDIO den Klangzauberer, der seine offizielle Premiere auf der Berliner Funkausstellung hat.



Bringt Leben ins Auto: Aphex Magic.

Herzstück der 400 Mark teuren Zusatzschaltung ist ein neuer integrierter Schaltkreis (IC) des amerikanischen Herstellers Aphex, der auf Daumennagelgröße alle Funktionen des mit Standard-ICs aufgebauten Klangwunders Aural Exciter Aphex B (Test in Ausgabe 6/1983, Preis um 1600 Mark) enthält. Schon damals bescheinigte AUDIO dem für Studios und anspruchsvolle Klangtüftler gedachten Gerät einzigartige Möglichkeiten, beispielsweise zur Klangauffrischung betagter Tonbandkonserven.

Die Wirkungsweise des „Ohraufregers" scheint dabei simpel: Durch Frequenzverdoppelung fügt der Aphex-Schaltkreis allen Frequenzen oberhalb von rund 2 Kilohertz künstliche Obertöne zu, die das Klangbild lebendiger und frischer machen und Verluste, beispielsweise durch dejustierte oder verschmutzte Tonköpfe, kompensieren. Zudem erscheint durch frequenzabhängige Phasenverschiebungen die Musik räumlicher, und Impulse werden stärker konturiert: Das Klangbild wirkt transparenter und lauter als ohne Aphex-Bearbeitung, ohne daß ein tatsächlich wesentlich höherer Schallpegel vorliegt.

Besonders bei Cassetten, die schon längere Zeit im Auto liegen und gerade in den Höhen meist deutliche Verluste zeigen, erweist sich der Aphex-Zusatz als akustische Hilfe. Aber auch bei UKW-Empfang, der bei vielen Autoradios etwas schmalbrüstig wirkt, kann der Aphex für klaren, transparenten Klang sorgen. In beiden Fällen erwies sich die Mittelstellung des Effektreglers als optimal. Besonders dramatisch zeigt sich die Aphex-Wirkung bei der meist verpönten Mittelwelle: Aus dem muffigen Telefonklang zaubert der Zusatzkasten (Effektregler ganz aufgedreht) einen zwar immer noch limitierten, aber durchaus akzeptablen Klang. Wer beispielsweise auf Auslandsreisen heimische Nachrichten hört, versteht nach dieser Klangpolitur Stimmen wesentlich besser als bisher.

Einzig bei CD-Wiedergabe im Auto kommt der Klangzauberer an seine Grenzen. Zumindest bei einer guten Lautsprecheranlage und perfekt produzierten Silberscheiben erwies sich das Effektgerät schlichtweg als überflüssig. Erst wenn bei zügiger Autobahnfahrt die CD-Wiedergabe durch eine ARI-Durchsage unterbrochen wurde — wie bei der CD-Kombination Blaupunkt CCDP 05 im Testfahrzeug —, erwies sich das Zusatzgerät als ausgesprochen nützlich: trotz des hohen Geräuschpegels blieb die Verkehrsfunk-Durchsage sehr gut verständlich.

Der Einbau des neuen Geräts, das AKG in München unter Lizenz von Aphex in eigener Regie baut und vertreibt, macht keine Probleme. Die Elektronik sitzt in einer handlichen, schwarzen Box und nimmt nicht mehr Platz weg als zwei Zigarettenschachteln. Sie läßt sich unter dem Armaturenbrett verstecken; einzig das kaum halb so große Bedienteil braucht ein Plätzchen in Griffnähe. AUDIO berichtet demnächst über praktische Erfahrungen im Dauerbetrieb und gibt ausführliche Einbau- und Anschlußtips. *wof*

Die Single 6.14400 · Die LP 6.26200 · Die MC 4.26200 · Die CD 8.26200
Das Video 95022 WEA MUSIK GMBH
Eine Warner Communications Gesellschaft

TELDEC
SCHALLPLATTEN GMBH

Traumplattenspieler in Acryl

Dreiecks-Verhältnis

Diesen Plattenspieler gibt es nur einmal. Aber vielleicht gibt es ihn demnächst zwei- oder dreimal . . .

Die Geschichte klingt wie ein Märchen und beginnt wie ein Märchen: Es war einmal ein Mann, der hatte einen Arm.

Es handelte sich dabei um einen langen SME-Tonarm, der ungenützt in der Schublade lag. Weshalb der Besitzer nach einem Plattenspieler suchte, damit der Arm zu Arbeit und Ehren käme. Und weil er zudem besondere Ansprüche stellte, telefonierte er mit Jochen Räke in Bergisch Gladbach, dem branchenbekannten Tüftler, Entwickler des AUDIO-Referenzspielers „Delight" und Plexi-Spezialisten.

Verlangt war ein ausgefallenes Laufwerk aus Plexiglas, auf das der Arm passen müsse — weitere Wünsche gab es nicht. Jochen Räke setzte sich ans Reißbrett, zeichnete und rechnete, entwickelte ein Dutzend Formen und verwarf elf davon. Die zwölfte nahm leibhaftige Gestalt an: ein dreieckiges Gebilde aus 25 Millimeter starkem Acryl der teuersten Sorte, das mehr an einen Deltaflügler der Dinosaurier-Zeit erinnert als an einen gewöhnlichen Plattenspieler. Von Spitze zu Spitze mißt er immerhin imposante 114 Zentimeter.

Unter das Dreieck montierte Räke ein paar Füße besonderer Art. Die Trittschalldämpfung geriet denn auch so hervorragend, daß bei jemandem, der das Laufwerk antippt, unwillkürlich sachfremde Assoziationen auftauchen: Es wippt natürlich, aber es ist verdammt straff.

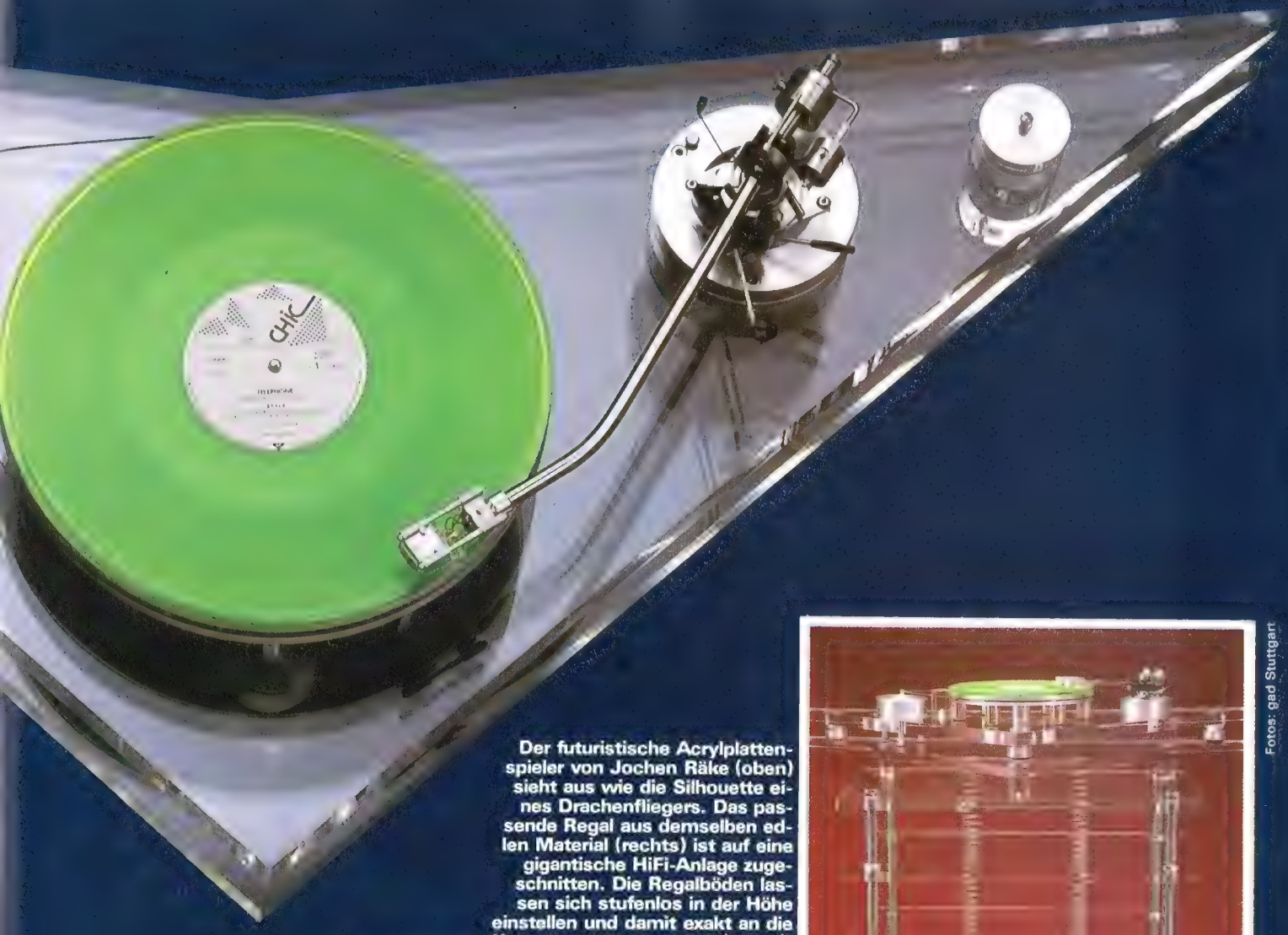
Als Antrieb verwendete Räke einen ausgesuchten Papst-Motor, der auf seinen drei Stelzenfüßen in einer runden Aussparung des Dreiecks steht. Das Netzteil integrierte er in den Stecker, auf dem Antriebsblock sitzt nur ein kleiner grüner Knopf als Einschalter — und dann dreht sich der Teller.

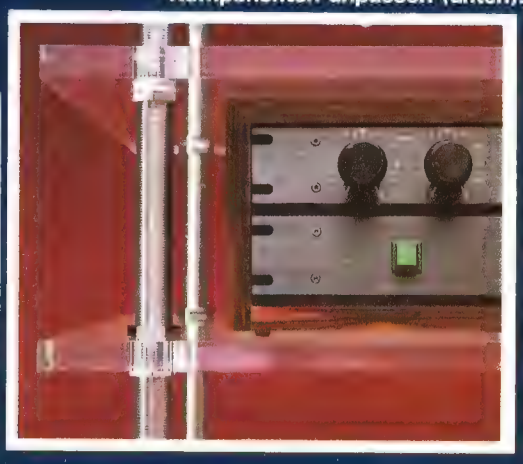
Wobei das profane Wort bei weitem nicht beschreibt, was sich da wirklich dreht: ein Gebilde aus massivem Alu mit angeflanschten, vergoldeten Ausgleichsgewichten, bedeckt von einer weißen Filzmatte und einer Auflage aus Mehrschichtglas, so daß man am liebsten gar keine Platte auflegen möchte, um den Anblick nicht zu stören.

Die ausgefallene Spezial-Kreation fand — mit Einverständnis des Besitzers — ihren Weg zur AUDIO-Redaktion nach Stuttgart, wobei sich die Tester nicht verkneifen konnten, das Gerät an den Laborcomputer anzuschließen und einem Hörtest zu unterwerfen. Mit aufwendiger Meßapparatur erreichte der namenlose Edelspieler 52 Dezibel Rumpelabstand — stiller ist nur noch ein Grab. Auch die Gleichlaufschwankungen bewiesen das Phlegma, das bei der absoluten Spitzenklasse üblich ist; da zappelte rein gar nichts. Bestückt mit der gleichen Arm-Tonabnehmer-Garnitur wie der „Delight", um faire Bedingungen zu garantieren, schien der Flügelmann sogar noch ein bißchen gelöster, freier und offener zu klingen; die Unterschiede bewegten sich allerdings in akademischer Größenordnung.

Nur einen Nachteil hat die Räke-Entwicklung. Das Design ist derart individuell, daß ein Eiche- oder Kiefernmöbel sich kaum als Unterschrank eignet. Konsequent, wie der Acryl-Artist nun mal ist, entwarf er gleich ein passendes Regal dazu. Freilich hieße er nicht Räke, wenn er nicht auch hier zwei pfiffige Ideen realisiert hätte.

Durch die sechs durchsichtigen Böden sind nämlich vier Träger mit Gewinde durchgesteckt; mit je einer Mutter oben und unten lassen sich





Fotos: gad Stuttgart

Der futuristische Acrylplattenspieler von Jochen Räke (oben) sieht aus wie die Silhouette eines Drachenfliegers. Das passende Regal aus demselben edlen Material (rechts) ist auf eine gigantische HiFi-Anlage zugeschnitten. Die Regalböden lassen sich stufenlos in der Höhe einstellen und damit exakt an die Komponenten anpassen (unten).

die Böden also stufenlos im Abstand zueinander verstellen. An der Rückseite klemmen zwei gewaltige verchromte Spiralfedern, durch die die Netz- oder Lautsprecherleitungen durchgesteckt und somit dem kritischen Auge entzogen werden. Die Abmessungen des Regals — 74 Zentimeter breit, 49 Zentimeter tief — sind so gewählt, daß jeder noch so monströse High-End-Verstärker, jeder Videorekorder oder Tuner reichlich Platz vorfinden.

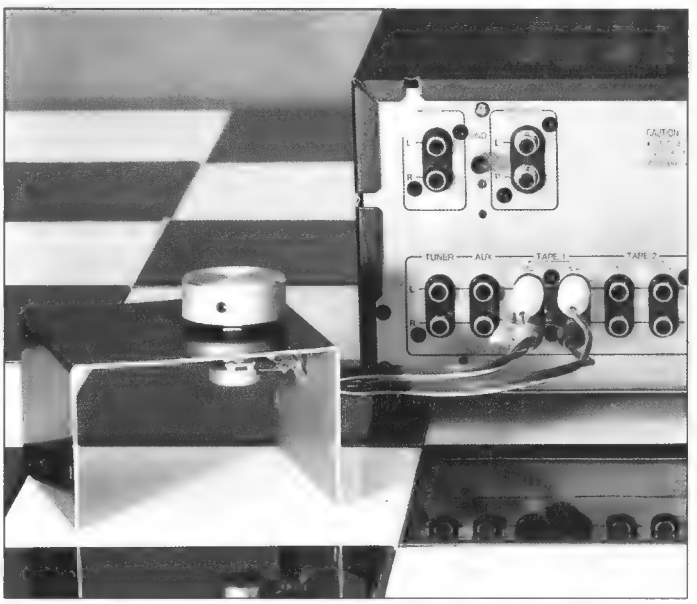
Das Plexi-Rack soll in der Grundkonfiguration 3000 Mark kosten; es läßt sich in reizvollen Varianten seitwärts mit zusätzlichen Böden und Trägern erweitern. Wer freilich ein Exemplar des Dreiecks erwerben will — immerhin konnten die AUDIO-Redakteure in gemeinsamer Anstrengung den Firmeninhaber überreden, es nicht bei einem Exemplar zu belassen —, muß über Geduld und eine wohlgefüllte Brieftasche verfügen. 7000 Mark sind der Preis für die individuelle Handwerksarbeit, und zwischen zwei und drei Monaten Wartezeit zwischen Bestellung und Auslieferung müssen gleichfalls einkalkuliert werden — fast wie bei Rolls-Royce. Vielleicht gibt's ihn demnächst also wirklich zwei- oder dreimal. *hb*

Mit einem kleinen Zusatzgerät testen Sie Lautsprecher perfekt zu Hause.

Alles geregelt

Was dem einen zuviel, ist dem anderen zuwenig. Diese Erfahrung machen die meisten HiFi-Interessenten, die sich zwei Boxenpaare zum Umschaltvergleichstest vom Händler ausleihen: Verschiedene Lautsprechermodelle spielen unterschiedlich laut. Dann nützt ein solches vergleichendes Heimspiel nur wenig, denn schon kleinste Pegeldifferenzen zwischen den Testkandidaten verleiten dazu, die lautere Box als transparenter, luftiger, kurzum als besserklingend zu bewerten. Die Prüflinge müssen deshalb — und so macht's AUDIO seit jeher — bei exakt gleicher Lautstärke verglichen werden.

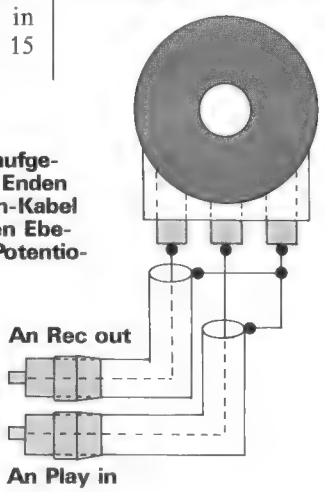
Doch es gibt eine Lösung, die ebenso simpel wie genial ist: einen selbstgebauten, zusätzlichen Pegelregler. Was man dazu braucht, ist ein Stereopotentiometer (22 kOhm, linear), ein Stereo-Cinchkabel, einen Lötkolben und die Lust, „aktiv" zu werden. Ein kleines Gehäuse gibt dem Ganzen die Form. Die erforderlichen Bauteile sind in Elektronikläden für etwa 15 Mark zu erhalten.



Für den Boxentest im Wohnzimmer ist er unentbehrlich: Der selbstgebaute Pegelregler wird an die Tonbandbuchsen „Rec" und „Play" des Verstärkers angeschlossen.

Voraussetzung ist allerdings, daß der Verstärker sowohl mit einem Tape-Monitor-Schalter als auch mit zwei schaltbaren Lautsprecherausgängen ausgestattet ist. Dann funktioniert die Pegeljustage kinderleicht. An die Recorder-Anschlußbuchsen des Verstärkers (Play In/Rec Out) wird der zusätzliche Pegelregler (Potentiometer) angeschlossen. Drückt man nun die Taste „Monitor", läßt sich eine der angeschlossenen Boxen leiser drehen.

Um störende Brummeinstreuungen zu vermeiden, baut man das Stereopotentiometer am besten in ein Metallgehäuse ein. Dazu müssen passende Löcher für dessen Montage und auch für die Kabeldurchführung gebohrt werden; deren Durchmesser richtet sich nach den Maßen der Bauteile. Das Stereo-Cinchkabel wird in der Mitte durchgeschnitten, die beiden Hälften je auf eine Länge von etwa 15 Zentimetern gekürzt. Die freien Enden der Kabel isoliert man etwa 15 Millimeter weit ab und lötet einen Kabelsatz an die untere, den anderen an die obere Ebene des Stereopotentiometers (siehe Zeichnung).



So löten Sie die aufgetrennten, an den Enden abisolierten Cinch-Kabel an jede der beiden Ebenen des Stereo-Potentiometers.

Jetzt führen vier Cinchkabel von dem Kästchen weg, deren Stecker in die Recorderbuchsen (Play In/Rec Out) des Verstärkers gehören. Der Pegelregler sollte zunächst auf Mittelstellung stehen. Dann kommen die lauteren Boxen an den Lautsprecherausgang B, die leiseren an den Ausgang A des Verstärkers.

Für den ersten Probelauf wird der Verstärker so eingestellt wie für normale Bandwiedergabe bei aktiviertem Monitor-Schalter. Musikprogramme von der Platte oder der CD sind jetzt über Box B zu hören. Dreht man nun den Pegelknopf am Zusatzkästchen im Uhrzeigersinn, muß die Box lauter werden. Wird sie leiser, sind die Stecker in den verkehrten Buchsen, oder die Kabelenden am Pegelregler sind nicht korrekt angelötet — alle Lötstellen nochmals überprüfen.

Die beiden Testkandidaten schaltet man jetzt durch synchrones Drücken der Monitortaste und des Lautsprecherwahlschalters um: Bei aktiviertem Monitorschalter (Stellung „Tape") spielt immer das Boxenpaar „B". Steht der Monitorschalter auf „Source", tönt das Lautsprecherpaar „A". Für das Einpegeln auf gleiche Lautstärke eignet sich am besten sogenanntes rosa Rauschen eines Tuners, der zwischen zwei UKW-Sender eingestellt ist (Muting ausschalten). Jetzt dreht man so lange an dem Pegelregler, bis beide Boxenpaare gleich laut rauschen. Allerdings scheint bei dieser Methode die hochtonstärkere Box etwas lauter zu tönen. Deshalb ist weitere Feinjustage mit geeignetem Programmmaterial nötig. Hier eignet sich besonders der „Applaus" auf der AUDIO-CD „Stakkato."

Wer den Umgang mit Lötkolben und Zange scheut, kann statt der Pegelbox einen Cassettenrecorder mit regelbarem Verstärkerausgang (Betriebsart: Record/Pause) für den Abgleich verwenden. Doch besser ist zweifellos die selbst gelötete Pegeleinheit. *sw*

Die neue Gerätegeneration

BECKER präsentiert die neuen Electronic-Autoradios MEXICO 753, GRAND PRIX 761, EUROPA 730 und AVUS 714. Mit überlegener Technik, höchster Präzision, progressivem Design und optimalem Leistungsangebot.
Das elektronische Prinzip ermöglichte weitere neue Leistungsbausteine unter Beibehaltung der Einblockbauweise. Beispielsweise Programmidentifikation, Sender- und Verkehrsfunksuchlauf, digitale Frequenzanzeige im großflächigen Display, Dolby-Rauschunterdrückung, Autoreverse und Bandsortenschalter. Hohe Ausgangsleistung von 2 x 20 Watt, garantiert imponierendes Klangerleben.
Bitte fordern Sie Prospektmaterial an.
Autoradio · Autotelefon · Flugfunk

BECKER AUTORADIO

Becker Autoradiowerk GmbH
Abt. IAA BI
D-7516 Karlsbad-Ittersbach
Tel. (0 72 48) 71-0 · Tx. 782 922

Computer sind die Schaltzentrale: Von der Sendersuche bis zur Timeraufzeichnung regeln sie bald Ton und Bild.

Technik: Zentralgesteuerte HiFi-Anlagen

Spiel-Führer

Bald wachen Kleincomputer über Bild und Ton. Dann beginnt die Zukunft.

Wenn begeisterte HiFi-Freunde träumen, geschehen oft wunderliche Dinge. Da schaltet sich der Cassettenrecorder von selbst ein und zeichnet Beethovens Neunte vom Tuner auf. Ein elektronisches Archiv merkt sich gleich, auf welcher Cassette die Symphonie zu finden ist und rechnet die restliche Spielzeit aus.

Eine tolle Wunschvorstellung ist das, doch wenn jene Träumer wach werden, kommt die Ernüchterung. Eine intelligente Fernsteuerung für alle HiFi- und Videogeräte sollte man eben haben, die kinderleicht zu bedienen ist und den ganzen Routine-Kram übernimmt.

Ein Traum nur — doch er könnte bald wahr werden. Erste, noch zaghafte Vorstöße großer Hersteller markierten schon vor einigen Jahren den ersten Schritt in diese Richtung. Das Tricon-Konzept des ITT-Konzerns, 1982 vorge-

Fotos: gad, Stuttgart

stellt, schweißte Audio- und Video-Komponenten zusammen, die Crossmedia-Anlage von JVC (AUDIO 8/1984) ebenfalls.

Doch die Zeit, so scheint es, ist für derartige Komplett-Systeme ebensowenig reif wie für kombinierte Radio- und Fernseh-Receiver. Auch sie stehen nahezu unbemerkt vom Gros der Käufer im Schatten herkömmlicher Einzelkomponenten.

Dabei ist sogar schon der erste Schritt aus der anderen Richtung getan. Ende des Jahres 1984 tauchten handliche Computer bei den Fachhändlern auf, die nach einem neuen Einheitsstandard arbeiten: MSX. Wenn auch die großen japanischen Hersteller von Unterhaltungselektronik sonst meist firmeneigene Systeme propagieren — hier schlossen sie sich zusammen. MSX-Computer, ob sie nun vom Fotoriesen Canon, von Hitachi oder von Toshiba kommen, haben stets die gleichen Grundeigenschaften.

Was also liegt näher, als diese Einheitscomputer zur intelligenten Steuerzentrale der HiFi-Anlage zu machen? Gleichgültig, von welchem der einschließlich Philips gut ein Dutzend MSX-Mitstreiter eine HiFi-Komponente, ein Videogerät oder das Zentralgehirn stammt, sie könnten miteinander harmonieren.

Eine Reihe von Herstellern arbeitet schon jetzt darauf hin, auch wenn Branchenkenner wie Sony-Produktmanager Wolf-Dieter Griess „noch kein gesteigertes Interesse an computergesteuerten Anlagen" auf dem Markt ausmachen können. Immerhin will Sony zur Funkausstellung ein Geräteprogramm vorstellen, das teilweise für die MSX-Zukunft vorbereitet ist. Komplettanlagen im Midi-Format beispielsweise, die einschließlich Boxen ab 1700 Mark kosten sollen.

So simpel wie ein Telespiel

Die Kommunikation zwischen Musikanlage und Steuerzentrale Computer läuft sogar ohne vieladrige Stolperleinen ab. Ein Steckmodul im Kleinrechner, versehen mit einem Infrarotsender, gibt seine Befehle mit unsichtbaren Lichtstrahlen an die HiFi-Geräte weiter. Aber die Bedienung? Ist es nicht zu kompliziert, Lautstärkeregler und Aufnahmetaste auf verschlüsselten Wegen per Computer zu betätigen?

„Das ist sogar für Leute geeignet", freut sich Sony-Mann Griess nach ersten Erfahrungen mit einer solchen Anlage, „die einen CD-Spieler nicht von einem Toaster unterscheiden können — so simpel wie ein Telespiel." Ob das auch außerhalb verschlossener Firmentüren so ist, können letztlich nur praxisgerechte Tests belegen, doch das Prinzip erscheint tatsächlich recht einfach.

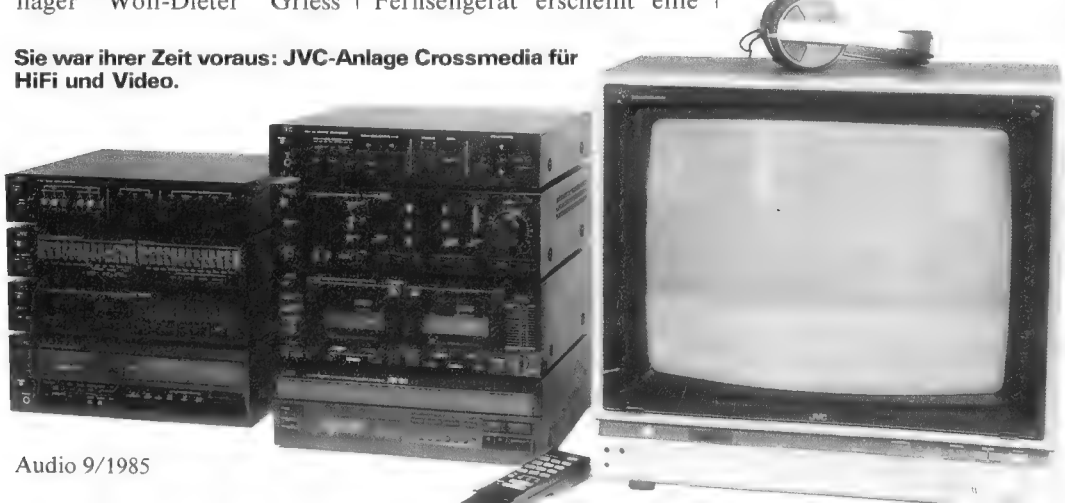
Auf einem angeschlossenen Fernsehgerät erscheint eine Übersicht mit Symbolen für alle angeschlossenen Komponeten und allen verfügbaren Schaltmöglichkeiten, dazu ein heller Lichtfleck. Der läßt sich über einen Telespiel-Steuerhebel, den Joystick, über dem Symbol des gewünschten Geräts fixieren.

So wird beispielsweise der Tuner angepeilt, im nächsten Schritt die Radiostation. Die Symbole für den Cassettenrecorder und für „Aufnahme" machen die Anlage klar zum Aufzeichnen. Bekommt der MSX-Rechner per Steuerhebel zusätzlich einen Aufnahmezeitraum gesagt, sorgt seine innere Uhr automatisch fürs richtige Timing.

Komplizierter als bisher ist demnach die zentrale Steuerung per Heimcomputer nicht, aber gewöhnungsbedürftig. Und das ist für viele Fachhändler ein Grund zur Skepsis gegenüber den neuen Ideen. „Der Nutzen rechtfertigt vorläufig nicht den Aufwand, der für eine solche Zentralsteuerung nötig ist", kommentiert, wie viele seiner Kollegen, auch der Kölner HiFi-Händler Michael Geschka. Erst „hochwertige Komponenten in Digitaltechnik", so Geschka, können das Geschäft mit den zentralgesteuerten Audiovisions-Anlagen beleben. Bald ist es soweit. Dann wird auch der Traum etlicher HiFi-Puristen wahr — der vom Super-Cassettendeck mit einem einzigen Knopf. Es ist der Einschaltknopf. *Eberhard Buhl*

HiFi und Video wachsen zusammen: Zur Funkausstellung stellt die Firma Loewe ihre AV-Kombination 180 vor.

Sie war ihrer Zeit voraus: JVC-Anlage Crossmedia für HiFi und Video.



Die 85er SA von TDK bringt die feinsten Feinheiten, bringt den vollen Sound.

Unsere Bestseller-Cassette hat mit dem neuesten Stand ihrer technologischen Entwicklung ein Leistungsniveau erreicht, das für die Reproduzierbarkeit musikalischer Töne einen neuen Maßstab setzt.
Der individuelle Klang jedes einzelnen Instrumentes kommt eindrucksvoll und getreu dem Original zur Geltung. Weil die SA nicht nur den Grundton wiedergibt, sondern auch dessen

Oberschwingungen mit ihren viel höheren Frequenzen. Und je mehr Oberschwingungs-Anteile z.B. von einer Panflöte wiedergegeben werden, um so eindrucksvoller und inhaltsreicher klingt die Musik. Dabei ist vor allem die ultra-fein abgestimmte Harmonie aller meßbaren Komponenten zusammen mit der TDK-spezifischen Herstellungs-Technologie entscheidend für das wunderbare, unverwechselbare Klangbild der SA.

TDK®

TDK ELECTRONICS EUROPE GmbH
Christinenstr. 25, D-4030 Ratingen
Österreich: Othmar Schimek, Aiglhofstr 10, A-5020 Salzburg
Schweiz: Sacom S.A., Allmendstr. 11, CH-2562 Port bei Biel

Neues vom Trio

Der vierte Mann

Der Produzent Klaus Voormann ist eine Legende. Mit Manfred Mann kam er in die Hitparaden, den Beatles zeichnete er das „Revolver"-Cover, und für Trio gilt er als das vierte Rad am Wagen. Mel Philips beobachtete ihn in Hamburg, Berlin und Schleswig-Holstein hinter den Kulissen.

Ihm gehen die größten Fische ins Netz: Klaus Voormann angelte sich das Trio.

Eine laue Sommernacht in Berlin. Es ist kurz nach 22 Uhr. In einer Seitenstraße des Kurfürstendamms, wo ein Filmstudio sein Domizil hat, wird gefeiert. Ein Feuerwerk mischt sich mit dem Rest von Tageslicht, Champagnerkorken knallen. Alles wie im Film. Das Team ist fröhlich. Wieder ist ein Streifen abgedreht; „Drei gegen drei" soll er heißen, wenn er im September in die Kinos kommt. „Drei gegen drei", das ist der erste Trio-Film, die Antwort auf Otto sozusagen. Während das Trio anstößt, nehmen Nachbarn Anstoß an dem Lärm. Zwei Polizisten, die herbeigerufen werden, nach dem Rechten zu sehn, lassen sich durch einen kräftigen Schluck aus der Pulle besänftigen. Auch Ordnungshüter mögen da, da, da.

Peter Behrens, Stefan Remmler und Kralle Krawinkel, das Trio, ist erschöpft. Vier Monate lang haben die drei an ihrem Film gewerkelt — oft von frühmorgens um acht bis tief in die Nacht. Und auch danach war selten Schluß. Das schlaucht. Und so lange im Hotel zu leben, weg von zu Hause, weg von der Familie, der Freundin, das ist kein Vergnügen. Selbst wenn man im „Intercontinental" absteigt. Doch jetzt ist es geschafft. Sogar Regisseur Dominik Graf lacht entspannt. Und noch ein Mann wird umarmt und freut sich mit: Klaus Voormann, Produzent von Trio — der vierte Mann.

Die jüngeren Rockfans wissen vor allem über ihn, daß er das Trio entdeckt hat und auch Joachim Witt, den einstigen „goldenen Reiter", produzierte. Daß Voormann schon vor 20 Jahren ein bekannter Musiker war, ahnen nur die wenigsten.

Voormann, Jahrgang 38, ist Rock-Legende. Im „Kaiserkeller" auf der Hamburger Reeperbahn traf er 1960 mit seiner Freundin Astrid Kirchherr auf ein in schwarzes Leder gehülltes Quartett, das mit urwüchsigem Rock 'n' Roll die kleine Bühne zum Wackeln brachte. Es waren die Beatles.

Die Kunststudenten wurden Freunde der Liverpooler Band, Astrid erdachte die Pilzkopffrisur und verliebte sich in Stuart Sutcliff, der den Baß bediente. Sutcliff starb, und Paul McCartney wechselte von der Gitarre zum Baß. „Eigentlich", erinnert sich Klaus Voormann, „wollte ich gerade fragen, ob ich das nicht übernehmen könnte, aber da war es schon zu spät."

Manch anderer Musiker würde vor lauter Frust über die verpaßte Gelegenheit nur heulen. Voormann sieht das eher gelassen. Baßspielen jedenfalls konnte er damals sowieso noch nicht. Doch in seiner Heimatstadt Berlin hatte ihm die bürgerliche Arztfamilie eine ordentliche Klavierausbildung finanziert. Als er später bei Paddy, Klaus und Gibson mitspielte, hat er sich „die Baßlinien für die Rockstandards, die wir spielten, in einem Tag raufgezogen, denn

In Hamburg war McCartney schneller

ich war fasziniert von dieser knallharten Musik".

Bei Manfred Mann wurde Klaus Voormann am Baß schnell der erste deutsche Star im internationalen Rock-Geschäft. Mit dem Cover des „Revolver"-Albums festigte er obendrein seinen Ruf als Grafiker. Gute Beziehungen zahlen sich aus. Als dann die großen vier auseinandergingen, spielte Voormann bei den Solo-Produktionen von George Harrison, Ringo Starr und John Lennon. Mit John stand er auch „Live in Toronto" auf der Bühne. So wurde aus Klaus Voormann in den USA einer der meistgefragten Studio-Bassisten der 70er Jahre. Ob Carly Simon, Erik Clapton, Dr. John oder Randy Newman — Klaus spielte mit.

Sein letztes Live-Konzert war das legendäre „Concert For Bangladesh" mit George Harrison und Bob Dylan. Ende der Siebziger zerbrach seine Beziehung zu der schwarzen Komponistin Cynthia Webb (Sohn Otto stammt aus dieser Verbindung), und Klaus Voormann kehrte heim nach Deutschland. Wenig später war er Talentsucher der Deutschen Phonogram.

Wieder hatte Voormann Glück. Er hörte ein Demoband von Trio aus Großenkneten, einem bis dato unbekannten Kaff zwischen Oldenburg und Bremen. Auf Anhieb wußte Klaus: „Seit den Beatles ist mir nichts mehr so kalt über den Rücken gelaufen." Ähn-

Das Trio als Quartett: Stefan Remmler, Klaus Voormann, Kralle Krawinkel und Peter Behrens (von links) drehten in Berlin ihren ersten gemeinsamen Film. „Drei gegen Drei" heißt das Spektakel — wie immer bleibt Produzent Voormann dezent im Hintergrund. Dafür müssen die anderen drei jeweils eine Doppelrolle spielen. Zum Beispiel als Generäle einer Bananenrepublik.

lich mag es anderen in der Republik gegangen sein. Das Trio wurde zum Knüller. Produzent: Klaus Voormann.
„Er ist das vierte Rad am Wagen und ein Freund." Peter Behrens, Trio-Trommler, trinkt ein Bier und redet für seine Verhältnisse ungewöhnlich viel: „Klaus hat diese immense Erfahrung mit der Technik. Was wir denken, kann er technisch umsetzen. Daß wir ihn getroffen haben, war notwendiges Schicksal."

Ortswechsel nach Hamburg. Klaus Voormann privat. Astrid Kirchherr und seine Freundin Imke backen Brot in der Küche. Die Wohnung ist unaufgeräumt, man bereitet sich auf den Umzug ins neue Haus in Habernis an der Ostsee vor. Das Telefon klingelt. Stefan Remmler ist am Apparat. „Hast Du den Text von ‚But I Do, Anyway' bei Dir?" fragt Voormann, „dann gib ihn gleich durch." Man bespricht, daß Klaus morgen nach London fliegt, ins Apple-Studio, um den Chorgesang für das neue Trio-Stück aufzunehmen.

Es hat sich was getan bei Trio. Die Band baut nicht mehr allein auf Fuzz-Gitarre, Casio-Orgel und Krüppelschlagzeug. Man ist in den zwei Jahren Pause nicht untätig gewesen. Weder will sich die Band auflösen („Alles Quatsch", tönt es dreistimmig wie aus einem Munde), noch gibt es einen Aufguß der Minimal-Manufaktur. „Warum sollen wir sagen, wir sind immer noch Trio mit dem halben Schlagzeug? Das bringt doch nichts. Hör Dir das an!" Im Auto zwischen Flensburg und Schleswig steckt Klaus eine Demokassette in den Recorder. Kenner wissen, was es heißt, wenn Andy Richards und „J. J." aus dem Stall des Erfolgsproduzenten Trevor Horn (Frankie Goes To Hollywood) die Keyboards programmieren. Mehr darf hier (noch) nicht verraten werden, als das Trio auf der neuen Langspielplatte dennoch nach Trio klingt, wenn auch den zeitgemäßen Tönen angepaßt.

Die Demo fand im Auto statt

In Habernis übrigens hat Klaus Voormann sein Geld investiert — in ein restauriertes Bauernhaus mit Reetdach. Hier und in der Scheune daneben hat er Ferienwohnungen für Urlauber eingerichtet. Alles schick im alten Stil; mit modernster Technik ausgestattet. Im Dachgeschoß wird wohl ein Studio eingerichtet.

Wieder in Berlin. Deutschlands Filmproduzent Nummer eins, der Mann mit der „Unendlichen Geschichte", sieht am letzten Drehtag noch einmal nach, ob alles klappt. Immerhin hat er für „Drei gegen drei" rund sieben Millionen Mark aufgetrieben. Er sieht Stefan Remmler ganz schön ähnlich, lang und hager mit Fast-Glatze. Die beiden verstehen sich offensichtlich gut. Ende September soll der Film in die Kinos kommen. Dann hat Otto mit seinem Erstling schon bewiesen, daß auch hierzulande anspruchsvoller Slapstick und nicht nur Super-Nasen-Blödsinn ein Publikum finden. Stefan Remmler räkelt sich in mehlbestaubter Generalsuniform auf einer Couch der Filmkulisse. Alle drei von Trio spielen Doppelrollen: Generäle einer Bananenrepublik und deren deutsche Doppelgänger. Kein Musikfilm also. Trio auf den Spuren von Diddi Hallervorden? „Da ist keiner dabei, der eine billige Klamotte machen will. Wenn Leute wie Eichinger Geld und Energie reinstecken, dann wird das auch was." Stefan Remmler ist sichtbar müde. Das mit dem Filmemachen hat er sich damals wohl auch nicht träumen lassen, als er noch in Großenkneten im Keller saß uns übte.

Klaus Voormann sitzt derweil wieder im Jet. Diesmal geht's nach Kopenhagen. Er will sich in Dänemark ein neues Studio ansehen. Wenn es ihm zusagt, wird dort weiterproduziert. Auch um so etwas kümmert sich ein Produzent. Und noch um mehr. Nicht von ungefähr ist das Trio in Wahrheit ein Quartett.

Spät-Hippie David Lindley

Nenn es Rock

Schrill und skuril: David Lindley liebt bunte Muster

Er verkörpert den klassischen Spät-Hippie: David Lindley — Slide-Gitarrist von Weltrang und als solcher bei Kollegen wie Ry Cooder, Jackson Browne und Warren Zevon ein gerngesehener Studiogast — paßt so gar nicht in die Musiker-Landschaft dieser Tage. Rein äußerlich jedenfalls. Seine leicht strähnige Haarmatte bringt es auf rund 50 Zentimeter Länge, sein beachtlicher Backenbart fällt auf und seine Vorliebe für grelle Farben und bunte Muster.

Spätestens seit dem Rockpalast-Festival auf der Loreley im Jahre 1982 ist diese Erscheinung dem deutschen Publikum vom Bildschirm her vertraut. Musikalisch ohnehin: Mit seinen Alben „El Rayo-X", „Win This Record", dem „6-Song-Album" und auch der neuen Langspielplatte „Mr. Dave" (siehe AUDIO 8/85) spielte er sich in die vorderste Front der Rock-Gitarristen, wobei er stets verschiedene Stilrichtungen munter mischte. Immer wieder mußte sich David Lindley gefallen lassen, von Kritikern als Anachronismus bezeichnet zu werden. Daß er allerdings durchaus mit der Zeit geht, vertraute er AUDIO-Mitarbeiter Jack Rotten in München an.

AUDIO: Musik zu machen ist mit den Mitteln der modernen Studiotechnik schon fast ein Kinderspiel. Wie sehen Sie diese Entwicklung?

LINDLEY: Nicht weiter tragisch. Automatisch wird man müde, sich bestimmte Ergebnisse der Technik anzuhören. Baßläufe beispielsweise, die mit Synthesizern synchronisiert sind. Die fast apathischen Drumrhythmen, die gänzlich aus dem Computer stammen. Es gibt Bereiche, da ist die Musik fast schon zur Medien-Technologie geworden.

AUDIO: Sie experimentieren doch neuerdings selbst mit Elektronik und Computern. Warum?

LINDLEY: Ich habe zum Beispiel schon mal live einen Drum-Computer eingesetzt. Das war auf einer Tour durch Skandinavien. Ich hatte Banjo und den Computer zusammengetan, eine ziemlich ausgefallene, aber effektvolle Kombination. Das sind eben Sachen, die man versuchen muß. Ich kann es doch nicht einfach ignorieren.

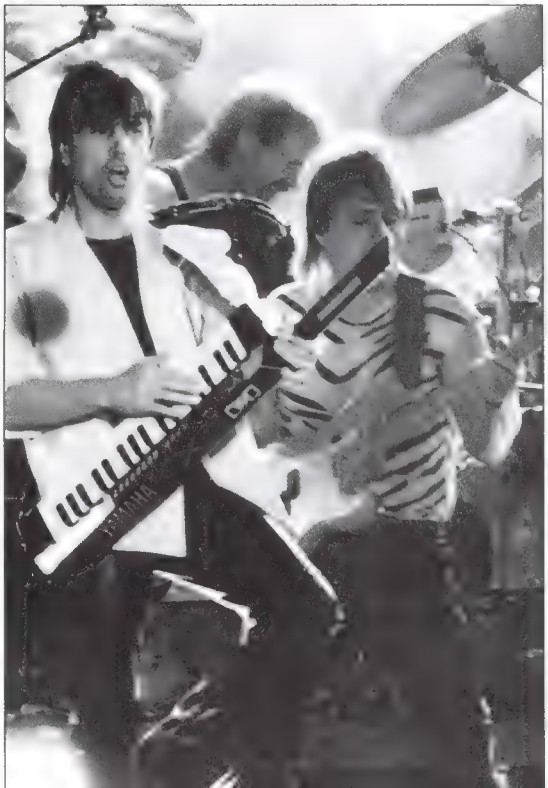
AUDIO: Bedrückt es Sie, daß Sie viele Jahre lang Ihr spielerisches Können weiterentwickelt haben und heute beinahe die gleiche Musik aus dem Elektronik-Kasten herauszaubern könnten?

LINDLEY: Ich verstehe, wenn viele Kollegen über diese Entwicklung sauer sind. Beispiel: Ein klassischer Musiker versteht die Welt nicht mehr, weil irgendein wüster Rockmusiker mit irgendwelchen verrückten Klängen eine Menge Geld macht. Der Klassiker aber ist froh, wenn er die Miete seines Appartements zahlen kann. Er sagt sich dann, mein Gott, wofür habe ich all die Jahre geübt und geübt, wenn sich so ein musikalischer Dilettant mit Krach eine goldene Nase verdient. Ehrlich gesagt — hin und wieder geht es mir ähnlich. Ich höre mir in Ruhe einen völlig computergestützten Song an, denke: Mein Gott — ist das herrlich, und weiß genau, wie ich diesen Typ hasse, der den Song gemacht hat ...

AUDIO: ... weil er eben

DDR-Band „Wir"

Pop aus Pankow



Der Sound, der aus dem Westen kommt: Die DDR-Band „Wir" schätzt Importe.

Wer ist „Wir"? „Wollte man es sich sehr leicht machen", schreibt die Plattenfirma Polydor in Deutschland-West, „könnte man ihre Musik einfach als eine Mischung aus der von Karat und den Puhdys bezeichnen." Aber — die Promotionleute wissen Bescheid — „so einfach liegen die Dinge natürlich nicht".

Wolfgang Ziegler ist der Chef der Band. Als Sänger, Keyboarder und Gitarrist, aber auch als Komponist steht er im Mittelpunkt: Ein Rocker wie viele andere. Wolfgang Ziegler setzt auf den Westen. Aufgenommen wurde zwar sein zweites, Ende 1984 in der Bundesrepublik veröffentlichtes Album „Wenn die Flut kommt" hinter dem Eisernen Vorhang, doch es ist die erste Langspielplatte aus dem Arbeiter- und Bauernstaat, die in einem Westberliner Studio überspielt und abgemischt werden durfte. Digital, versteht sich.

„Wir" verstehen es, sich Gehör zu verschaffen. Immerhin genießt die Gruppe den Ruf, die beste Soundanlage des Ostens zu besitzen.

Die Popularität im eigenen Land fordert diesen Tribut: Viele Fans — große Hallen. Und der Sound muß stimmen. „Wenn du live genauso klingst wie auf Platte, kannst du in der DDR einpacken", weiß Manager Pony, der bürgerlich Gerald Ponesky heißt.

Ohne West-Importe geht bei den DDR-Rockern gar nichts mehr, die volkseigenen Soundanlagen sind für Profis völlig uninteressant: „Nur für Amateurbands geeignet", urteilt Pony hart. Also wird importiert — mit staalicher Genehmigung

kaum musikalisches Rüstzeug hat . . .
LINDLEY: Ja, aber auf diese Weise — und das finde ich andererseits gut — haben Leute Gelegenheit, Musik zu machen, die überhaupt keine handwerklichen Fähigkeiten auf einem Instrument besitzen. So können sie die Ideen umsetzen, die in ihren Köpfen herumschwirren, völlig unbelastet von akademischer Zurückhaltung.
AUDIO: Die neuen Technologien fördern doch auch den Dilettantismus.
LINDLEY: Natürlich gibt es zur Zeit auf dem Markt einen ganzen Haufen Songs, die für den Massenverbrauch vorgefertigt worden sind. Aber man erkennt diese Nummern sehr einfach. Einige Titel sind ja schon täuschend gut organisch gemacht. Man hört einen Schlagzeuger und denkt, der ist aber gut drauf . . . Aber es ist ein Drumcomputer. Oder ein andermal: Hey, diese Baßlinie ist toll. Und es hat mit Strings überhaupt nichts zu tun — außer dem Original-Chip. Ich glaube aber, wenn die Leute genau wissen, was sie da gerade hören und nicht bewußt irregeleitet werden — dann ist das okay.
AUDIO: Cover-Versionen stehen hoch im Kurs. Gibt es zur Zeit einen bekannten Hit, den Sie gerne einmal interpretieren möchten?
LINDLEY: Oh ja. Ich habe ihn sogar schon eingespielt, aber er ist nicht auf meinem neuen Album: „Papa Was A Rolling Stone" in einer sehr traditionellen Fassung. So, wie ihn die Temptations ursprünglich aufgenommen hatten. Ich werde ihn auf jeden Fall mal auf irgendeine Platte nehmen. Wir hatten dieses Mal vier Tracks, die nicht mit aufs Album kamen. Es sind ziemlich reggaeorientierte Songs. Ähnlich wie meine andere Lieblings-Coverversion im Reggae-Stil, „Come On Baby Let The Good Times Roll". Oder „Lola" — ebenfalls im Reggae-Rhythmus.
AUDIO: Sie sind ja ein halber Rastafri . . .
LINDLEY: Nur Rasta-Fan, nicht Rastafri. Ich mag eine Reihe der Reggae-Bands der neuen Generation, wie UB 40 oder General Public.

natürlich. Da die Ware schließlich auch verzollt werden muß, fragt sich, wovon die Gruppe „Wir" den teuren Kulturaustausch finanziert; haben doch Yamaha-Endstufen, Lensing-Boxen, Gibson-Gitarren und Roland-Sythesizer selbst dieseits der Mauer ihren stolzen Preis. „Am Anfang ging das nur mit Hilfe von Krediten", verrät Wolfgang Ziegler, und Gerald Ponesky schränkt ein: „Viel teurer als in der BRD sind die Teile für uns auch nicht. Nach all den Jahren, die wir im Geschäft sind, kennen wir einige Händler im Westen, die uns gute Rabatte geben."

Michael Ludwig

Neue Platten in Kunstkopf-Technik

Kopf-Arbeit

Der kleine Aachener Plattenverlag Nabel Records macht wieder Schlagzeilen. Nach bislang drei per Kunstkopftechnik eingespielten Analogscheiben (siehe AUDIO 12/1983 und 9/1984) bringt der 34jährige Labelchef und Jazzfan Rainer Wiedensohler ein weiteres Kunstkopfalbum auf den Markt.

Diesmal postierte der experimentierfreudige Platten-Macher das Kopfmikrofon vor einem mächtigen Bösendorfer Imperial-Flügel, um den Jazzpianisten Klaus Ignatzek aufzunehmen. Dabei ging es Wiedensohler nicht etwa um eine optimale Platte für Kopfhörerwiedergabe — hier ist der Kunstkopf unbestritten herkömmlichen Mikrofonanforderungen überlegen —, sondern um eine kompromißlose Aufzeichnung für Lautsprecherwiedergabe.

„Magic Secret", so heißt das erste Solowerk des 31jährigen Pianisten Ignatzek, demonstriert, daß Wiedensohler richtig liegt. Gegenüber herkömmlichen Klavieraufnahmen, bei denen meist mangelnde Räumlichkeit oder eine unnatürliche, zu aufgeblähte Abbildung des Tasteninstrumentes vorherrscht, wirkt der Bösendorfer hier auch über Boxen ausgesprochen natürlich.

Über Kopfhörer gerät die Hörsession freilich zum besonderen Erlebnis. Gleichsam aus der Perspektive des Pianisten lassen sich sogar die einzelnen Saiten deutlich in ihrer räumlichen Position fixieren — bei aufsteigenden Tonfolgen schaut man unwillkürlich nach rechts, um die Bewegung der Hämmer auf den Saiten zu verfolgen.

Ähnlich gut aufgenommen sind auch die Kunstkopfscheiben des kleinen Emscherland-Studios in Gelsenkirchen. Der Inhaber Gerd A. Fortrak konzentriert sich nicht wie Jazz-Fan Wiedensohler auf eine bestimmte Stilrichtung, sondern produziert Klassik ebenso wie afrikanische Percussionmusik per Kunstkopf. Das dafür verwendete Kunstkopf-Modell KU 81 des Berliner Mikrofon-Spezialisten Neumann gewährleiste auch volle Lautsprecherkompatibilität. Besonders die im Freien produzierte DMM-Platte „Kalifi", die mit einem Kunstkopf in Mehrkanaltechnik (einzelne Instrumentengruppen nacheinander bei fester Mikrofonpositionierung) aufgenommen wurde, belegt die Vorteile der häufig totgesagten Technik.

Die feinen Klangstrukturen der einzelnen Percussions-Instrumente gehen auch bei Boxenwiedergabe nicht verloren. Die einzelnen Musiker stehen wie festgewurzelt an ihren Plätzen, so klar sind sie räumlich fixiert. Auch der von einem Chor wiederholte Singsang bei „Fire De Body" (erster Titel, A-Seite) entfaltet sich außerordentlich realistisch über Boxen.

Besonders mit dem neuen Stax-Kopfhörersystem (Lambda Professional mit Diffusfeld-Entzerrer, siehe AUDIO 8/1985) fühlt sich der Zuhörer direkt in ein Live-Konzert versetzt. Feinste Klangschwebungen beim Anschlagen der Trommel werden dabei ebenso realistisch reproduziert wie beispielsweise das sanfte Nachschwingen der fellbespannten Klangkörper.

Beide Platten lassen jedenfalls den Wunsch aufkommen, auch CDs in der wiederbelebten Technik zu hören.

Wolfgang Feld

Die aktuellen Kunstkopfplatten

Andy Lumpp, Hugo Read, Michael Küttner, Midnight Sun, Nabel 8312*; **Jürgen Sturm's Ballstars,** Tango Subversivo, Nabel 8413*; **Monika Linges,** Songing, Nabel 8415*; **Klaus Ignatzek,** Magic Secret, Nabel 8517*; **Joseph Haydn,** Die sieben letzten Worte unseres Erlösers (Doppel LP Lücoson Quartett), Emscherland ELP 84-2034/35**; **Johannes Brahms,** Symphonie Nr. 1 c-Moll, op. 68, Euregio-Maas Jugendorchester, Emscherland ELP 84-2036**; **Antonin Dvořák,** Symphonie Nr. 9 e-Moll, op. 95 „Aus der Neuen Welt", Jugendsinfonieorchester der Musikschule Bochum, Emscherland ELP 84-2042**; **Kalifi** Fire De Body, Emscherland ELP 85-1040**.
Bezugsadressen:
* Nabel Records, Rainer Wiedensohler, Matthiashofstraße 31, 5100 Aachen, Tel. 02 41/2 57 35 ** Edition Emscherland, Gerd G. Fortak, Skagerrakstraße 35—35a, 4650 Gelsenkirchen

Begehrte Scheiben für Kenner: Zwei kleine deutsche Labels versorgen den Markt mit neuen Kunstkopfplatten

O & M. Düsseldorf

PHILIPS

Beim Philips CD-Player schwören Fans, ihre Lieblingsgruppe spielt live.

Als das Licht anging, die Zuhörer ihre Test-Augenbinden abgelegt hatten und nur der Philips CD-Player mutterseelenallein auf der Bühne stand, herrschte eine Sekunde lang verwirrtes Schweigen. Dann stürmten die Fans zur Rampe und wollten das Ding sehen, das sie gefoppt hatte – unseren CD-Player in modernster Digitaltechnik.

Digitaltechnik – das heißt: Absoluter Sound ohne jedes Knistern, Rumpeln oder Rauschen. Mit einer Dynamik, bei der kein Auge trocken bleibt. Von einer Transparenz, die sich eben in Nullkommanichts vom Live-Konzert unterscheidet.

Dank unseres CD-Players können Sie dieses Live-Erlebnis jetzt haben, sooft Sie wollen. Easy per Infrarot-Fernbedienung zu steuern, 20 Titel beliebig mischbar.

Und weil sich dieser CD-Player intelligenterweise durch nichts auf der Platte von der reinen Musik ablenken läßt – noch penibler als es die strenge Norm verlangt – nennt man ihn unter Freaks den Leader. Zu recht, wie wir meinen.

Am besten, Sie bilden sich selbst ein Urteil. Philips Compact Disc-Player finden Sie bei Ihrem Fachhändler oder in den Fachabteilungen der Warenhäuser.

Philips - wie live.

PHILIPS

Zehn Jahre United Jazz + Rock Ensemble

Der Künstler-Bund

Kurz vor Konzertbeginn in der Sängerhalle in Stuttgart-Untertürkheim war sogar der Kampf um Stehplätze schon sinnlos. Der Süddeutsche Rundfunk hatte zum „Treffpunkt Jazz" geladen und die „Radio Jazz Group Stuttgart" angekündigt: Acht Herren und eine Dame spielten Jazzrock.

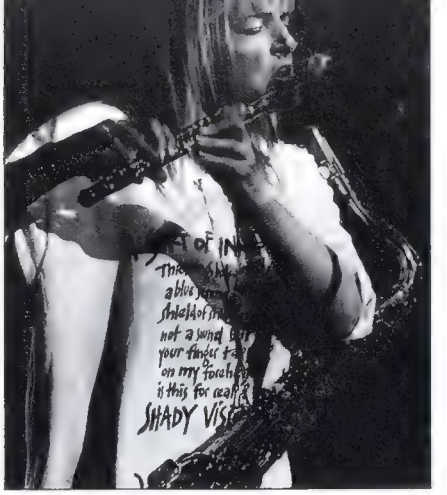
Ack van Rooyen gehört zum Startkapital des United Jazz + Rock-Ensembles.

Das ist ganze zehn Jahre her, und die Namen der Künstler lesen sich heute wie ein Who Is Who des Jazz. Neben Wolfgang Dauner war der Gitarrist Volker Kriegel dabei, Eberhard Weber spielte den Baß und Colosseum-Drummer John Hiseman das Schlagzeug. Die Bläser-Abteilung besetzten so bekannte Herrschaften wie Charlie Mariano und Albert Mangelsdorff, Ian Carr und Ack van Rooyen. Die Dame am Saxophon war hochschwanger und spielte umwerfend gut: Barbara Thompson.

„Wolfgang Dauner wußte nicht", erinnert sie sich jetzt, „ob überhaupt jemand kommen würde. Er hatte uns auf einen leeren Saal vorbereitet, und wir konnten nur sechs Titel. Als wir mit denen fertig waren, mußten wir von vorne anfangen."

Tosender Beifall und Zugabe-Rufe ließen Dauners Skepsis kurios erscheinen — aus heutiger Sicht ohnehin. Denn die damalige Formation ist unter dem Namen United Jazz + Rock Ensemble zur Institution im europäischen Jazz geworden. Seit jenem ersten Auftritt im Jahre 1975 hörten rund 700 000 Besucher die gut 160 Konzerte des Ensembles, seine sechs Langspielplatten wurden über eine halbe Million mal aufgelegt.

Dabei ist dieser Künstler-Bund ein reines Kunstprodukt. Dessen Geburtshelfer, Südfunkregisseur Werner Schretzmeier, stellte gemeinsam mit Wolfgang Dauner für die Jugendsendung „Elfeinhalb" laufend neue Bands zusammen. Da spielten Larry Coryell und der Geiger Zbigniew Seiffert mit, der Bassist Daver King und der Schlagzeuger Fred Braceful. Die Musik der „Elfeinhalb"-Formationen traf den Nerv der Zeit, fiel aus dem üblichen Rahmen des Pop und war doch kein purer Jazz.



Barbara Thompson bringt Leben in die Männerrunde. Allerdings: Gatte John Hiseman ist immer dabei.

Als Dauner zusammen mit einigen Kollegen das „Label der Musiker", die Firma Mood-Records, gründete, stellte das United Jazz + Rock Ensemble die erste Produktion. Aufgenommen im Januar 1977 erreichte „Live im Schützenhaus" über den Exklusivvertrieb beim alternativen Frankfurter Zweitausendeins-Versand ohne Umwege sein Zielpublikum.

Konnte eine lose Formierung wie dieses Ensemble überhaupt so dauerhaft zusammenwachsen? „Ein wenig schon", zieht Bassist Weber Bilanz, „aber letztlich ist und bleibt sie eine große Gemischtwarenhandlung."

Kenny Wheeler, der erst 1979 zum Ensemble kam, sagt, eine Tournee mit dieser Band sei „fast schon Freizeit. Das ist so, als ob man jede Nacht eine Party feiern würde."

Einigen Bandmitgliedern ebnete das Ensemble den Weg zum internationalen Erfolg. Barbara Thompson zum Beispiel wäre ohne diese Truppe kaum außerhalb der britischen Szene bekannt geworden — sie sollte eigentlich für Charlie Mariano einspringen.

„Mein Mann John sagte zu Wolfgang Dauner, daß ich Saxophon spiele", erzählt sie. Dauners spontane Gegenfrage: „Wie sieht sie denn aus?" Das Foto muß den Orchesterchef überzeugt haben. Inzwischen ist Barbara weit eher bekannt als ihr Ehemann: „Ich war damals die Frau von John Hiseman — was auch sehr schön ist. Heute heißt es: John Hiseman, ist das nicht der Mann von Barbara Thompson?"

Klarer Fall: Ohne das Zufallsprodukt United Jazz + Rock Ensemble wären viele Musikfreunde bei ihrem Jazz oder ihrem Rock geblieben.

Werner Stiefele

Das AUDIO-Komponistenrätsel

Wer weiß?

Er sah aus, wie sich Turnvater Jahn einen Athleten wünschte. Dabei spielte er die Geige so lyrisch und mit so freier Vortragsart, daß er für die Geschichte der Romantik von großer Bedeutung wurde. Aber er konnte auch pedantisch sein wie einer vom Rechnungshof: Seinen Schülern hämmerte er ein, daß die Schwanzhaare von Hengsten für die Bespannung eines Geigenbogens besser seien als die von Stuten.

Mit seiner Frau, einer Harfenistin, unternahm er lange Konzertreisen und erwarb sich große Anerkennung als Komponist von etwa 150 Werken, als Verfasser einer Violinschule und als Dirigent bei vielen Musikfesten. Nicht überall hatte er so viel Ignoranz zu überwinden wie bei der Herzogin von Braunschweig: Weil diese auch während der Orchestervorträge nicht von ihrem geliebten Kartenspiel und der lautstarken Unterhaltung lassen wollte, mußte der Dirigent die Trompeten und Pauken pausieren und alles im Piano spielen lassen. Als auch das nicht ausreichte, wurde den Musikern ein dicker, dämpfender Teppich untergeschoben.

Obwohl er schon früh seinen Vornamen der französischen Schreibweise anpaßte, kam er in Paris nicht besonders gut an. Dafür war er auf großen Tourneen durch das übrige Europa sehr erfolgreich, ehe er sich mit knapp vierzig Jahren in Kassel niederließ und sich „Generalmusikdirektor" nennen durfte. Dort komponierte er auch die Mehrzahl seiner Werke, von denen zwölf Konzerte für die Violine und vier für die Klarinette erkennen lassen, daß seine Vorliebe dem liedhaften Stil gehörte.

Wissen Sie, wer's war? AUDIO verlost zehn Klassik-CDs unter den Einsendern mit der richtigen Antwort. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Ihre Postkarte soll bis zum 30. September 1985 in der Redaktion sein. Die Anschrift: Redaktion AUDIO, Komponistenrätsel, Postfach 10 42, 7000 Stuttgart 1.

Ein heißer Herbst

Damen-Wahl. Die Rock-Ladys lassen bitten. Tina Turner zum Beispiel wartet mit einem neuen Video-Film auf: „Tina — Live". Es sind dies Höhepunkte ihrer „Private Dancer Tour", aufgenommen im März diesen Jahres in Birmingham. Da zeigt Tina, was sie alles kann. Solo („What's Love Got To Do With It"), im Duett mit Sänger und Gitarrist Bryan Adams (It's Only Love") und vor allem zusammen mit Gast-Star David Bowie. Der intoniert mit ihr „Let's Dance" in zwei Versionen und obendrein den Single-Hit „Tonight". Tina Turner selbst ist in Hochform — sie macht ihren jungen Kolleginnen als unverwechselbare Temperament-Bombe mit Stimme und Sex auch heute noch etwas vor. Attraktiv ist sie trotz all der Jahre, die sie nun schon auf der Bühne steht, sowieso.

„Neutron Bomb" hat der Kabarettist Ron Williams die blonde Olivia Newton John einmal genannt. Und bombig ist tatsächlich, was die vom unschuldigen Countrygirl zur Superfrau gereifte Australierin mit ihrem US-Publikum anstellt — nachzusehen auf einem Live-Mitschnitt. Unterstützt von Saxophonist Tom Scott und einer von ihm geleiteten Großformation (mit dabei: Buzz Feiten — Gitarre, Carlos Vega — Schlagzeug, Michael Landau — Gitarre und Robert Popwell — Baß) läßt die Lady mit dem Zahnpasta-Lächeln alle ihre Erfolge Revue passieren. „Xanadu" zum Beispiel oder „Make A Move On Me". Launisch-freche Ansagen, mehrere Minirock-Wechsel, Duett- und Country-Einlagen bereiten den Boden für das Jogging-Finale bei „Physical". Der Saal ist auf den Füßen und aus dem Häuschen. Olivia wirft Kußhände, schäkert mit ihrem devoten Publikum und verabschiedet sich mit einem zärtlichen „I Honestly Love You".

Sex und Stimme: Tina Turner als „Private Dancer"

Gediegener Hard-Rock: Gary Moore

Einfach nur „Benatar" heißt ein ebenfalls sehenswerter Streifen mit der gleichnamigen Rock-Röhre aus Amerika. Pat Benatar präsentiert hier eine rauschende Rocknacht, die in New Haven, Connecticut, anläßlich einer 50-Städte-Tournee durch die USA mitgeschnitten wurde. Da weiß man, warum die stimmgewaltige ehemalige Opernsängerin schon lange zur amerikanischen Pop-Oberliga zählt. Insgesamt 15mal ist sie hier zu sehen, zu hören sind unter anderem Titel vom Schlage „In The Heat Of The Night" und „Love Is A Battlefield". Eingefangen wurde das Live-Spektakel von neun Kameras, zwei davon standen ständig auf der Bühne, um nah am Geschehen zu sein. Neil Geraldo, Gitarrist, Songwriter und Ehemann der 31jährigen, sorgt mit einer routinierten Band für das kraftvolle Backing.

Für die Eisenbeißer unter den Videofans steht ein Kiss-Konzert bereit: „Animalize Live Uncensored". Das Leder- und Nieten-Quartett aus New York — namentlich Paul Stanley, Gene Simmons, Eric Carr und Bruce Kulick — ließ im Dezember 1984 vom amerikanischen Rundfunk und dem Clip-Ausstrahler MTV ein Konzert in der Motorstadt Detroit mitschneiden. Der technisch große Aufwand, den Kiss hier treiben, zeigt musikalisch jedoch kaum Wirkung. Zur billigen Hardcore-Anmache gesellen sich hektische Bildführung, permanenter Dampfhammer-Rhythmus, ein nur durchschnittlicher Sänger und martialisch laute und oft nichtsnutzige Gitarrensoli. Das ist alles und damit viel zu wenig.

Zum Glück gibt es auch wesentlich bessere Hard-Rock-Videos. So kann man sich etwa mit „Queen" geradezu königlich unterhalten lassen. „We Will Rock You" ist ein 90-Minuten-Durchmarsch durchs royale Repertoire, angefangen bei „Sheer Heart Attack" bis hin zu „We Are The Champions". Wer dann noch nicht genug hat, kann sich nach Brasilien entführen lassen: „Queen/Live In Rio" nennt sich eine weitere Kassette der Band, die beim spektakulären „Rock In Rio"-Festival im Januar dieses Jahres entstanden ist. Wer keine Gelegenheit hatte, Queen in Europa im Konzertsaal zu erleben, wird hier reichlich entschädigt. Auch der in Belfast geborene Gitarrist Gary Moore ist kein Heavy-Metal-Grobian. Bei den nach zehnjähriger Abwesenheit angesetzten Heimspielen in Belfast und Dublin hatte der Ex-Thin-Lizzy-Mann mehr zu bieten als Hauruck-Krawall. Mit „Emerald Aisles" kommen intelligente Soli, ein gut ausgewähltes Song-Programm, eine solide Band (Neil Carter — Gitarre, Keyboards; Bob Daisley — Baß; Paul Thompson — Drums) und schließlich als Gast-Sänger Phil Lynott zum Zug.

Gabriele Schröder

Die Videos auf einen Blick

Tina Turner
Tina Live, Private Dancer Tour.
Thorn/EMI
Laufzeit: 55 Minuten
Verkaufspreis: 85 Mark

Olivia Newton John
Live
Embassy 1241
Laufzeit: 82 Minuten
Verkaufspreis: 79 Mark

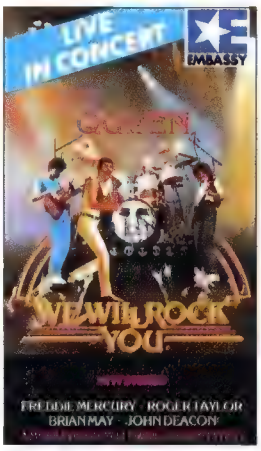
Pat Benatar
Benatar
RCA, Columbia
Laufzeit: 72 Minuten
Verkaufspreis: 80 Mark

Kiss
Animalize Live Uncensored
Embassy
Laufzeit: 89 Minuten
Verkaufspreis: 79 Mark

Queen
„We Will Rock You"
Embassy
Laufzeit: 90 Minuten
Verkaufspreis: 79 Mark

Queen
Live in Rio
Thorn EMI
Laufzeit: 60 Minuten
Verkaufspreis: 85 Mark

Gary Moore
Emerald Aisles
Embassy 96 811-0
Laufzeit: 80 Minuten
Verkaufspreis: 79 Mark



Königlich: Queen

„Tonight": Kool & The Gang auf Video

Eine tolle Party

Musik zum Sehen, Musik zum Hören: 85 Minuten perfektes, nahezu keimfreies Entertainment mit Las-Vegas-Zuschnitt bieten Kool & The Gang, das Funk-Nontett aus New Jersey. Das im Mai 1984 in New Orleans aufgenommene Konzert — „Tonight" (Embassy 95911-1) — beginnt standesgemäß mit einer Blechbläser-Kapelle, die „When The Saints Go Marchin' in" trötet. Rauchschwaden, ein überdimensionales Leuchtherz, und die Party kann steigen. Zwischen dem programmatischen, als Intro und Finale fungierenden „Celebration" spulen Robert „Kool" Bell und seine Mannen einen First Class-Set ab, in dem es an nichts fehlt: Synchrone Tanzeinlagen, Bläserstakkato, glasklare Gesangssätze, Schmuse-Soul und Jogger-Funk. Die clevere Dramaturgie — jeder in der „Gang" hat einen andersfarbigen Anzug an; die Stimmungskurve zeigt von „Party" nach „Balladenmittelteil" und wieder „Party" —, das perfekte Handling des schwarzweißen Publikums, Licht und Bühnenproduktion — das alles ist bis aufs I-Tüpfelchen geplant.

Die Gang bleibt cool: Cool & The Gang.

Nichts wird dem Zufall überlassen. Hier sind Vollprofis am Werk, die nicht von ungefähr 1984 ihr 20. Dienstjubiläum feierten. Ohne Punkt und Komma geht's von Highlight zu Highlight, von Hit zu Hit. Schon beim dritten Stück „Hollywood Swinging" swingen auch die Ordner vor der Bühne mit. Bei „Tonight" werden — zur Kurzweil des Publikums zu Hause an den Bildschirmen — Szenen aus dem Singlevideo ins Live-Geschehen eingeblendet.

Mit vier Hits, der Vorstellung der Bandmitglieder, einem Feuerwerk und dem hydraulisch abgesenkten Leuchtherz geht eine amüsante Videostunde zu Ende. *G. S.*

Video-Telegramm

„Rock And Roll — The Early Days" (RCA Columbia Pictures, 10508, 59 Min., VHS/Beta) bebildert die „Entstehungsgeschichte jener Musik, die unser Jahrhundert verändern sollte" (Presse-Text). Patrick Montgomery und Pamela Page haben aus bisher unbekannten Dokumentaraufnahmen, TV-Clips und Interview-Schnipseln eine Art optisch-akustische Nachhilfe-Stunde in Sachen Rock 'n' Roll zusammengestellt. 25 Stars und 30 Songs aus den Fünfzigern sorgen für vergnügliche und „nostalgische" 60 Minuten.

Chris de Burgh in Siegerpose: In Deutschland gewinnt er immer.

Ebenfalls aus Archivmaterial zusammengestoppelt wurde das Carpenters-Video „Yesterday once more" (RCA Columbia Pictures, 10566, 61 Min., VHS/Beta). Das legendäre Geschwister-Duo mit dem klinischen Saubermann-Image wurde durch den Tod von Karen aus der geradlinigen Karriere-Bahn geworfen. Auf dieser Kassette gibt's nun ein Wiedersehen und -hören mit allen Carpenters-Hits („We've Only Just Begun", „Top Of The World" . . .) in den für Richard typischen Weichspüler-Arrangements. Karen, von Kritikern gern „The Voice Of America" genannt, hatte zweifellos eine schöne Stimme. Aber verpackt in Geigen und Schwebesounds ist das nur etwas für ausgemachte Schmuse-Stunden.

Wer einen Nachschlag zur 85er Mai/Juni-Tournee des angesagten irischen Songbarden Chris de Burgh braucht, ist mit den „Munich Concerts — December 1984" (RCA Columbia Pictures 10684, 60 Minuten, VHS/Beta) bestens bedient. Der Original-Mitschnitt von drei umjubelten Konzerten in der Münchner Olympiahalle mit ihren 10 000 Gästen versammelt 13 de-Burgh-Originale, angefangen bei „Spanish Train" bis hin zu „High On Emotion".

Gabriele Schroeder

Tour-Kalender

Die wichtigsten Konzerttermine im September

Nena

12. 9. Dortmund, Westfalenhalle; 14. 9. Hamburg, Sporthalle Hamburg; 16. 9. Saarbrücken, Saarlandhalle; 17. 9. Stuttgart, Martin-Schleyer-Halle; 18. 9. Mannheim, Eisstadion; 20. 9. Würzburg, Carl-Diem-Halle; 21. 9. Nürnberg, Frankenhalle; 24. 9. Berlin, Deutschlandhalle; 25. 9. Kiel, Ostseehalle; 26. 9. Hannover, Eilenriedehalle; 27. 9. Münster, Halle Münsterland; 28. 9. Frankfurt, Festhalle.

Nena kontra Lindenberg: Wer hat die meisten Fans im Land?

Udo Lindenberg

4. 9. Lippstadt, Schützenhalle; 5. 9. Siegen, Siegerlandhalle; 6. 9. Düsseldorf, Philipshalle; 7. 9. Köln, Sporthalle; 9. 9. Braunschweig, Stadthalle; 10. 9. Kassel, Eissporthalle; 11. 9. Saarbrücken, Saarlandhalle; 12. 9. Heidelberg, Rhein-Neckar-Halle; 13. 9. Offenburg, Oberrheinhalle; 14. 9. Luzern, Festhalle Allmend; 16. 9. Würzburg, Carl-Diem-Halle; 17. 9. München, Rudi-Sedlmayer-Halle; 18. 9. Nürnberg, Frankenhalle; 19. 9. Ravensburg, Oberschwabenhalle; 20. 9. Stuttgart, Martin-Schleyer-Halle; 22. 9. Mainz, Rheingoldhalle; 23. 9. Essen, Grugahalle; 24. 9. Münster, Halle Münsterland; 25. 9. Bremen, Stadthalle 1; 26. 9. Berlin, Deutschlandhalle; 27. 9. Frankfurt, Festhalle; 28. 9. Hannover, Stadionsporthalle; 29. 9. Hamburg, Sporthalle; 30. 9. Kiel, Ostseehalle.

Katrina And The Waves

19. 9. Münster, Kongreßsaal; 20. 9. Düsseldorf, Tonhalle; 21. 9. Frankfurt, Festival Theater der Welt; 22. 9. Stuttgart, Theaterhaus; 23. 9. München, Deutsches Museum; 24. 9. Mannheim, Musensaal; 27. 9. Hannover, Ballroom Blitz; 28. 9. Kiel, Ostseehalle; 29. 9. Hamburg, Musikhalle; 30. 9. Bremen, Glocke.

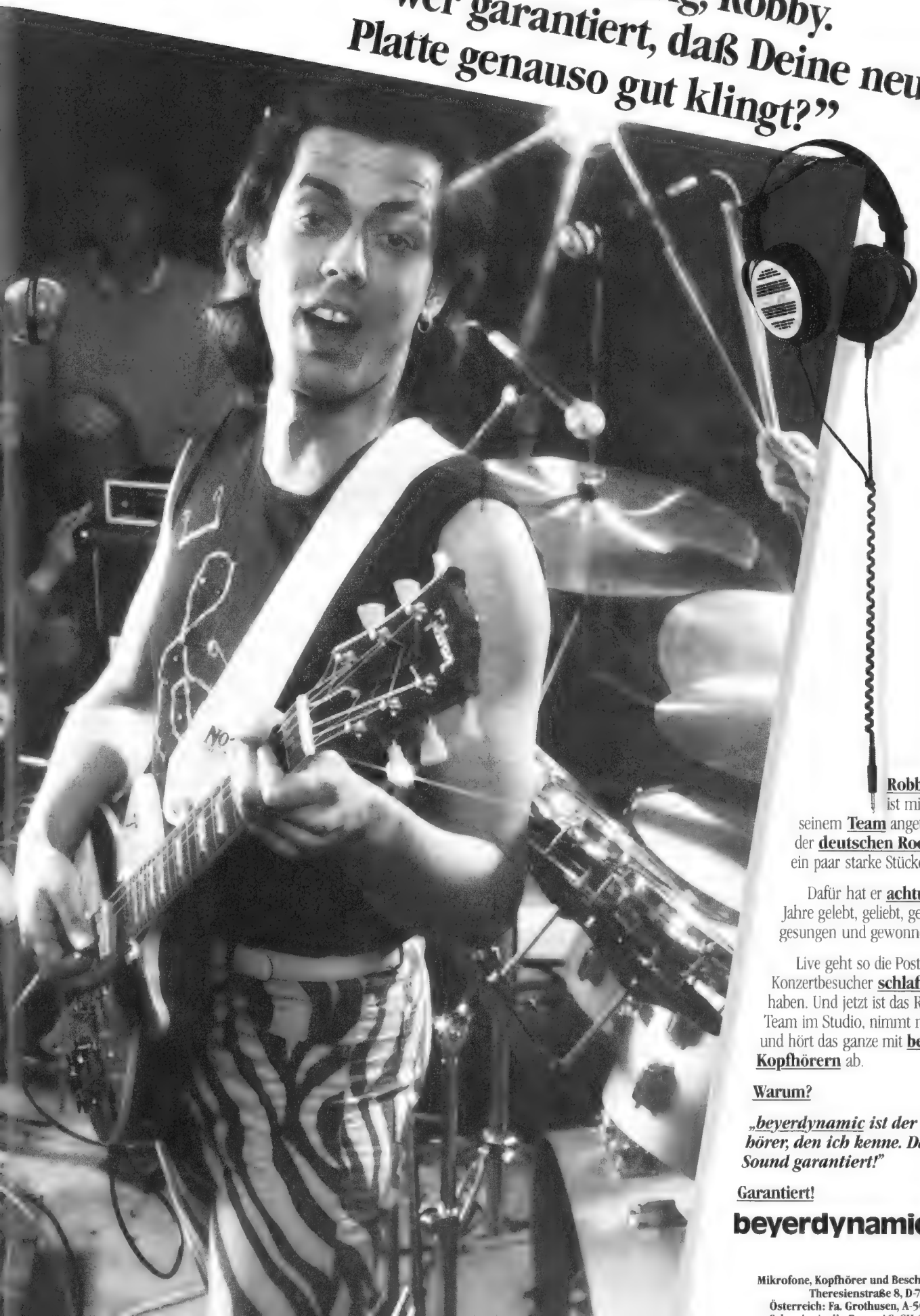
Mink Deville

17. 9. Münster, Kongreßsaal; 18. 9. Köln, Sporthalle; 20. 9. Bremen, Stadthalle; 21. 9. Berlin, Tempodrom; 22. 9. Hannover, Kuppelsaal; 23. 9. Hamburg, Musikhalle; 25. 9. Heidelberg, Stadthalle; 26. 9. München, Circus Krone; 27. 9. Frankfurt, Alte Oper.

Al Di Meola

3. 9. Beverungen, Stadthalle; 4. 9. Hannover, Kuppelsaal; 7. 9. Hamburg, Musikhalle; 8. 9. Berlin, Tempodrom; 10. 9. Düsseldorf, Tonhalle; 11. 9. Mannheim, Rosengarten; 12. 9. Stuttgart, Liederhalle; 13. 9. München, Alabamahalle; 15. 9. Castrop-Rauxel, Europahalle; 16. 9. Bremen, Glocke; 17. 9. Frankfurt, Alte Oper.

„Live klingt's riesig, Robby. Wer garantiert, daß Deine neue Platte genauso gut klingt?"



Robby Lutter ist mit seinem **Team** angetreten, die Welt der **deutschen Rock-Musik** um ein paar starke Stücke zu bereichern.

Dafür hat er **achtundzwanzig** Jahre gelebt, geliebt, geprobt, gesungen und gewonnen.

Live geht so die Post ab, daß die Konzertbesucher **schlaflose** Nächte haben. Und jetzt ist das Robby-Lutter-Team im Studio, nimmt neue Töne auf und hört das ganze mit **beyerdynamic Kopfhörern** ab.

Warum?

„beyerdynamic ist der beste Kopfhörer, den ich kenne. Da stimmt der Sound garantiert!"

Garantiert!

beyerdynamic

Mikrofone, Kopfhörer und Beschallungssysteme
Theresienstraße 8, D-7100 Heilbronn
Österreich: Fa. Grothusen, A-5020 Salzburg

Klassik-CDs

AUDIO bewertet Platten nach vier Kriterien:

- „Interpretation" = künstlerische Leistung
- „Technik" = Qualität des Aufnahmeverfahrens und der Fertigung (Digital, Direktschnitt, Halfspeed oder DMM)
- „Sammelwert"
- „Information" = Inhalt der Hüllentexte, also Angaben über Werke, Musiker, Songtexte oder Details zur Aufnahme.

Bei der Platte gibt es drei verschiedene Stadien, in denen entweder analog (A) oder digital (D) gearbeitet wird: die Aufnahme, das Mastering (Abmischung) und die Überspielung. Die Abkürzungen bedeuten also:

AAA — analoge Aufnahme, analoges Mastering, analoge Überspielung
ADA — analoge Aufnahme, digitales Mastering, analoge Überspielung
DDA — digitale Aufnahme, digitales Mastering, analoge Überspielung
AAD — analoge Aufnahme, analoges Mastering, digitale Überspielung
ADD — analoge Aufnahme, digitales Mastering, digitale Überspielung
DDD — digitale Aufnahme, digitales Mastering, digitale Überspielung

Bei herkömmlichen Vinyl-Platten geschieht die Überspielung immer analog, bei der CD immer digital.

Analogplatten können bei der „Technik"-Bewertung maximal 18 Punkte erreichen; 19 und 20 Punkte („außergewöhnlich") erhalten nur hervorragende CD-Produktionen. Denn selbst die beste Analogplatte ist der CD prinzipbedingt mindestens in Dynamik und Gleichlaufruhe unterlegen.

Klassik Jazz Pop/Rock

Die Punkte

1	ärgerlich
2—4	schlecht
5—8	schwach
9—12	durchschnittlich
13—15	gut
16—18	sehr gut
19—20	außergewöhnlich

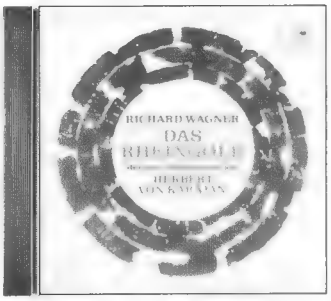
Ludwig van Beethoven

Die späten Streichquartette (Nr. 12—16)
Alban Berg Quartett
EMI CDS 7 47 135 8 (4 CD)

Nach Sylt oder Ibiza sollte man diesen Beethoven nicht mitnehmen. Aber für die berühmte einsame Insel, auf der man sich lange, hingebungsvoll und konzentriert mit großer Musik und ihrer Bedeutung beschäftigt, sind die Professoren des Alban Berg Quartetts dank ihrem musikalischen Scharfsinn ein großer Aktivposten. Was die vier Wiener bieten, ist einfach großartig. Völlige Beherrschung des Instrumentalen, absolut saubere Intonation und wochenlange Diskussionen um den passenden Ausdruck, gelten bei ihnen ohnehin als selbstverständliche Voraussetzung. Aber wie sie es schaffen, blitzschnell die Wechsel von Farbe, Charaktere und Temperament dieser Musik herzustellen, im raschesten Tempo noch klar und durchsichtig zu bleiben, zwischen wilder Spiellust, duftigen Arabesken und erschreckender Fahlheit zu vermitteln, ist ziemlich konkurrenzlos. Wo Brüche und kompositorische Schadstellen so überzeugend vorgeführt werden, wird das Hören nicht nur zum Fest für die Ohren, sondern auch fürs Hirn (Laufzeit: 192'32").

Uwe Kraemer

Interpretation:	**20**
Technik (DDD):	**20**
Sammelwert:	**19**
Information:	**20**



Richard Wagner

Das Rheingold
Berliner Philharmoniker
Leitung: Herbert von Karajan
DG 415 141-2 (3 CD)

In den sechziger Jahren schmiedete der Maestro mit Wagners „Ring der Nibelungen" den Ruhm seines österlichen Festivals in Salzburg. Was damals die musikalische Welt in Staunen versetzte, läßt sich nun per Laser hautnah nachvollziehen. Beim „Rheingold", dem ersten der vier „Ring"-Dramen, spannt sich vom einleitenden tiefen Orgelton bis zum Finale mit dem triumphal gesteigerten Einzug der Götter in ihre Renommierburg Walhall ein geschlossenes, feingegliedertes symphonisches Geflecht, das sich von dem Pathos anderer Interpretationen abhebt. Damit macht Karajan die Partitur so transparent, daß sich ein überraschend neues Wagner-Gefühl beim Zurren einstellt. Ohne Zweifel darf die Einspielung als eine von Karajans stärksten musikalischen Aussagen gelten, wobei die Wiedergabequalität auch hohen Ansprüchen gerecht wird (Laufzeit: 145'15").

Marcello Santi

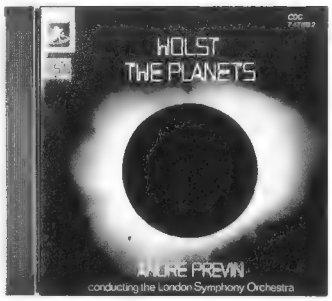
Interpretation:	**20**
Technik (ADD):	**19**
Sammelwert:	**19**
Information:	**18**

Dimitri Schostakowitsch

Symphonien Nr. 6 und 11; Ouvertüre über russische und kirgisische Volksthemen
Concertgebouw Orchestra
Leitung: Bernard Haitink
Decca 411 939-2 (2 CD)

Um die Mitte der dreißiger Jahre geriet der russische Komponist Dimitri Schostakowitsch in den Strudel der stalinistischen Säuberungsaktionen: Seine Musik, so befanden kommunistische Parteifunktionäre, sei entschieden zu avantgardistisch und daher volksfremd. Der so Beschimpfte reagierte sarkastisch: Seiner fünften Symphonie hängte er ein triefend kitschiges Finale an und bezeichnete dies als „praktische Antwort eines Sowjetkünstlers auf gerechte Kritik". Diese Haltung prägt auch noch Teile der zwei Jahre später entstandenen sechsten Symphonie; allerdings sind sie nun produktiver eingesetzt: Nach Art Gustav Mahlers werden hier lyrische Anklänge immer wieder durch triviales Pathos zerstört. Bernard Haitink trifft den weltschmerzlerischen Zug dieses Werks genauer als den ernstgemeinten revolutionären Grundton der elften Symphonie („Das Jahr 1905"), mit dem sich der alternde Komponist schließlich doch zur Volkskunst bekannte (Laufzeit: 102'22"). *Rainer Stephan*

Interpretation:	**17**
Technik (DDD):	**18**
Sammelwert:	**12**
Information:	**11**



Gustav Holst

The Planets
London Symphony Orchestra
Leitung: André Previn
EMI-Electrola CDC 7471602

Bei dieser CD werden Sie hin- und herspringen wie ein audiophiles Wiesel, um die Lautstärke mal aufzudrehen und mal wieder runterzuregeln — kein Wunder bei Holsts Planetengetöse, das bis zu unerträglichen Phonzahlen anschwellen kann, um dann erneut unter die Flüsterschwelle zu sinken. Das zwischen 1914 und 1916 geschriebene Werk konzentriert Klangmassen, die Richard Wagner oder Gustav Mahler wie Kammermusik-Komponisten erscheinen lassen; es ist ein kriegerisches Gemälde von ungeheurer Wucht, in dem sich Posaunen und Schlagzeug, eine Orgel und ein Frauenchor musikalische Schlachten liefern. Keine Symphonie zum Eben-Mal-Hinhören, sondern schwer verdauliche Kost, von André Previn, allerdings mit leichter Hand dirigiert und somit erträglich gemacht (Laufzeit: 48′65″).

Harry Drewitz

Interpretation:	**18**
Technik (ADD):	**18**
Sammelwert:	**16**
Information:	**8**

Gioacchino Rossini

Maometto Secondo
Ambrosian Opera Chorus
Philharmonia Orchestra
Leitung: Claudio Scimone
Philips 412 148-2 (3 CD)

Mit dem charmanten Witz und dem frischen Wind, der durch seine Musik weht, wurde der „Schwan von Pesaro" zu einem der ganz Großen der Operngeschichte. Ein fast vergessenes Erfolgswerk — für die Schallplatte sogar eine Welturaufführung — ist dieser „Mohammed II.", in dem es um vaterländische Pflichten beim Ansturm der Türken geht und um die Liebe, die damit nicht zu vereinbaren ist. Rossini machte daraus eine Prunkoper mit großen Chorszenen, wirkungsvoller Orchesterbehandlung, ausdrucksstarken Arien und dramatisch mitreißenden Ensembles. Claudio Scimone, der als Boß der berühmten „Solisti Veneti" eigentlich mehr bei der Kammermusik zu suchen wäre, hat den beachtlichen Aufführungsapparat fest in der Hand und garantiert dem Opernfreund einen Genuß ohne Reue. Das Klangbild hat eine bezwingende Präsenz und zeichnet sich durch hervorragende dynamische Abstufungen aus (Laufzeit: 186′12″).

Marcello Santi

Interpretation:	**19**
Technik (DDD):	**20**
Sammelwert:	**18**
Information:	**15**

Giacomo Puccini

Tosca
Maria Callas, Guiseppe di Stefano, Tito Gobbi
Chor und Orchester des Teatro alla Scala Mailand
Leitung: Victor de Sabata
EMI-Electrola CDS 7471758 (2 CD)

Die Aufnahme stammt aus dem Jahr 1953 — schrecklich. Sie ist außerdem mono — scheußlich. Aber die Callas singt — herrlich. Wen interessiert es dann, daß die Streicher gelegentlich wie unter einem Teppich musizieren? Daß der Raum eng und undifferenziert wirkt? Daß die Dynamik nicht stimmt? Die Stimme der „Göttlichen" bricht immer wieder wie durch einen wolkenverhangenen Himmel und überstrahlt mit ihrem Glanz selbst die dunkelsten Stellen dieser beiden CDs. So viel Gewalt und Leidenschaft in einem Organ vereinte seither niemand mehr — die Electrola hat diese Aufnahme völlig zu Recht aus dem Archiv geholt und digital abgestaubt (Laufzeit: 108′16″).

Friedrich Ost

Interpretation:	**20**
Technik (AAD):	**9**
Sammelwert:	**18**
Information:	**15**

Arrigo Boito

Mefistofele
London Opera Chorus
National Philharmonic Orchestra
Leitung: Oliviero de Fabritiis
Decca 410 175-2 (3 CD)

Italiens Opernfans wissen nur zu gut, was sie an der bei uns wenig bekannten Vertonung des Faust-Stoffes haben. Sie ist von hoher musikdramatischer Intensität, ermöglicht eine prächtige Bühnen-Show und bietet Elitesängern wirksame, viel Bravour fordernde Aufgaben. Bei dieser längst fälligen Einspielung sind es vor allem Luciano Pavarotti (Faust), Mirella Freni (Gretchen) und Nicolai Ghiaurov (Mephistopheles), die unerhört starke Sangeskunst bieten. Ihnen kommt freilich auch das Libretto entgegen, das Arrigo Boito schrieb — im übrigen sehr deutlich von Richard Wagner beeinflußt. So läßt sich mit dieser Veröffentlichung also endlich wieder einmal eine echte Entdekkung machen, die das gedankenlose Repertoire der Dubletten unterbricht und deshalb jedem Opernfan nachdrücklich empfohlen sei. Zumal das Klangbild einen ungeschmälerten Hörgenuß garantiert (Laufzeit: 146′40″).

Marcello Santi

Interpretation:	**19**
Technik (DDD):	**19**
Sammelwert:	**18**
Information:	**18**

Klassik-CDs

Ludwig van Beethoven

Symphonie Nr. 3 („Eroica")/ Große Fuge, op. 133 Philharmonia Orchestra, Otto Klemperer EMI CDC 7 47186 2

In den letzten Lebensjahren war er nach schweren Operationen und Schlaganfällen so unbeweglich geworden, daß er fast nur noch mit den Augen dirigieren konnte. Doch auch wenn Otto Klemperer in der Wahl seiner Tempi auf Sparsamkeit setzte — er blieb bis zum Ende ein brodelnder Vulkan, der die Musik zum Glühen brachte. Die Aufnahmen von 1961 und 1957 lassen seine unmodern gewordenen Stärken noch einmal erkennen: Unter der Oberfläche der ausdrucksvollen Gelassenheit bleibt immer die innere Unruhe und Erregung spürbar, die diese Musik unerbittlich vorantreibt und ihr Kantigkeit und Wucht verleiht (Laufzeit: 69'29"). *Christoph Bruhn*

Interpretation:	**18**	**Sammelwert:**	**15**
Technik (AAD):	**16**	**Information:**	**12**

Peter Tschaikowsky

Alexander Borodin Mily Balakirev Ouvertüre 1812, Orientalische Fantasie; Polowetzer Tänze Philips 412 552-2

Ursprünglich wollte er Fußballer werden — heute zählt der finnische Dirigent Esa-Pekka Salonen zu den größten Hoffnungen unter den jungen Pultstars. Zu Recht, denn 1983 taktierte er, gerade 26 Jahre alt, schon Mahlers „Dritte", dirigierte 1984 bei den Edinburgher Festspielen das Londoner Philharmonia Orchester (Lutoslawskis dritte Symphonie), und sogar die Berliner Philharmoniker und das Los Angeles Philharmonic Orchestra nahmen inzwischen gerne von dem Youngster die Kommandos entgegen. Warum? Erklären läßt sich dies nur unzureichend. Hören muß man das. Zumal Salonen mit Balakirevs „orientalischer Fantasie" zu Tschaikowskys sattsam bekannter 1812-Ouvertüre unglaublich lokker umgeht (Laufzeit: 49'12"). *Signe Kapsch*

Interpretation:	**18**	**Sammelwert:**	**19**
Technik (DDD):	**18**	**Information:**	**10**

Maurice Ravel

L'Enfant et les sortilèges Susan Davenny Wyner, Jane Berbié, London Symphony Orchestra, André Previn EMI CDC 7 47 169 2

Maurice Ravel schrieb schon vor der Uraufführung: „Dieses Werk zeichnet sich durch eine Mischung von Stilen aus, die auf scharfe Kritik stoßen dürfte." Als seine Oper im März 1925 in Paris uraufgeführt wurde, gab es auch prompt den erwarteten Disput. Die einen fanden die vertonte Geschichte des kleinen Jungen, der alles um sich nur zerstört, viel zu exzentrisch; die anderen waren vom Feuerwerk der ungewohnten Klänge geradezu begeistert. Bis heute hat sich daran nichts geändert. Mozart-Fans lassen wohl besser die Finger von „L'Enfant et les sortilèges". Die Ravel-Anhänger jedoch dürfen sich in diesem Fall glücklich schätzen. Denn André Previns Interpretation überzeugt durch handwerkliche Perfektion (Laufzeit: 44'09"). *Signe Kapsch*

Interpretation:	**18**	**Sammelwert:**	**17**
Technik (DDD):	**17**	**Information:**	**18**

Jean Sibelius

Violinkonzert d-moll op. 47 Itzhak Perlman, Pittsburgh Symphony Orchestra, Leitung: André Previn EMI CDC 7 47167 2

Vielleicht ist es einfach eine Frage des persönlichen Geschmacks, ob man bei dem letzten Werk von Jean Sibelius, dem Violinkonzert, die verhaltene Innerlichkeit Gidon Kremers vorzieht oder das forsche Draufgängertum von Itzhak Perlman. Unbestreitbar bleibt, daß Perlman mit André Previn ein Dirigent zu Seite steht, der seine Werkauffassung hundertprozentig mitträgt. So kam aus dieser Zusammenarbeit eine besonders einheitliche Aufnahme heraus, wobei Perlmans Geigentechnik unangreifbar ist (Laufzeit: 44'34"). *Jens Flaggstadt*

Interpretation:	**17**	**Sammelwert:**	**16**
Technik (ADD):	**16**	**Information:**	**14**

Georg Friedrich Händel

Concerti grossi Nr. 9—12 English Concert, Trevor Pinnock Deutsche Grammophon 410 899-2

Lächerliche zwei Tage benötigte Georg Friedrich Händel, um jedes seiner zwölf Concerti grossi zu komponieren. Kaum zu glauben, wenn man dem prunkvoll freudigen Charakter, der Fülle an kraftvollen, lebensbejahenden Themen und Motive dieser Werke lauscht. Trevor Pinnock geht die Sache sehr behutsam an, tastet sich buchstäblich an die dynamischen Kontraste und harmonischen Rückungen der letzten vier Konzerte heran. Doch dann füllt er die oft nur eintaktigen Themen stets mit prallem Leben, seziert selbstbewußt, ohne Effekthascherei die Partitur (Laufzeit: 57'59"). *Signe Kapsch*

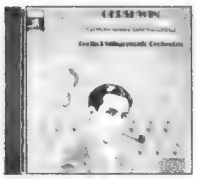
Interpretation:	**19**	**Sammelwert:**	**16**
Technik (DDD):	**17**	**Information:**	**17**

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 2 Staatskapelle Berlin, Leitung: Otmar Suitner Denon 33C37-7367

Ob diese Aufnahme wirklich nötig war? Otmar Suitner hält sich an ein traditionelles Beethoven-Klangbild, wie es in jedem besseren provinziellen Sinfoniekonzert zu hören ist, und liefert mit der mäßig genau agierenden Staatskapelle Berlin einen ziemlich glatten Beethoven ohne jede Überraschung. Die besseren Konkurrenz-Aufnahmen sind Legion: Leonard Bernstein zum Beispiel hat erheblich mehr Spannung und Hintergründigkeit zu bieten. Dazu kommt, daß die Präsenz dieser Aufnahme hinter dem sonst üblichen Denon-Standard deutlich zurückbleibt (Laufzeit: 62'50"). *Jens Flaggstadt*

Interpretation:	**12**	**Sammelwert:**	**10**
Technik (DDD):	**14**	**Information:**	**9**



George Gershwin

Rhapsody in Blue/ Variations on „I got rhythm"/ Catfish Row-Suite Berliner Philharmoniker, Leitung: S. Ozawa EMI CDC 7 47152 2

Es ist schon erstaunlich, was die honorigen Berliner Philharmoniker zustande bringen, wenn so unklassische Tugenden wie Swing und Drive verlangt werden. Aber die Bewunderung hat auch ihre Grenzen: Manchmal klingt ihr Pep doch ziemlich eingeübt und deshalb ein bißchen hölzern. Alexis Weissenberg muß sich damit herumschlagen, daß Gershwin die meisten seiner Werke auch selbst gespielt hat — an dessen unnachahmliches Feeling kommt er nicht heran. Und schließlich swingen Pianist und Orchester längst nicht mehr zusammen (Laufzeit: 47'58"). *Jens Flaggstadt*

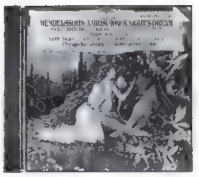
Interpretation:	**14**	**Sammelwert:**	**13**
Technik (DDD):	**16**	**Information:**	**14**

Franz Schubert

„Große" C-Dur-Symphonie 944 Staatskapelle Berlin, Otmar Suitner Denon 33C37-7371

Niemand wird den Japanern verübeln, daß sie sehr genau kalkulieren, wenn sie mit DDR-Künstlern preisgünstige Produktionen vereinbaren. Aber jemand sollte ihnen verraten, daß die sozialistisch regierten Musiker oft nur über unzureichende Instrumente verfügen und mit ihren besseren Zigarrenkisten einfach nicht mit den kapitalstarken Kollegen aus West-Europa und den USA konkurrieren können. Vielleicht hat sich sogar Orchesterleiter Otmar Suitner den Klang dieses Werkes anders vorgestellt. Aber was aus dem Lautsprecher kommt, ist deprimierend: So ruppig und unzulänglich war Schuberts „Große" schon lange nicht mehr auf Schallplatten zu hören (Laufzeit: 57'29"). *Uwe Kraemer*

Interpretation:	**11**	**Sammelwert:**	**1**
Technik (DDD):	**17**	**Information:**	**5**



Felix Mendelssohn-Bartholdy

Ein Sommernachtstraum
Chicago Symphony Orchestra, James Levine
DGG 415 137-2

Mit seiner „Sommernachtstraum"-Ouvertüre gelang Felix Mendelssohn-Bartholdy im Jahre 1826 ein Geniestreich. Das herrlichste seiner Opernvorspiele machte den damals erst 17jährigen dann auch mit einem Schlag berühmt. Der amerikanische Dirigent James Levine ist zwar längst ein Star — doch für eine geniale Tat noch immer nicht zu alt. Traumhaft sicher führt sein fehlerfrei aufspielendes Chicago Symphony Orchestra durch die turbulente Sommernacht, entführt den Zuhörer schon nach ein paar Takten in einen musikalischen Irrgarten voller geheimnisumwobener Melodien, Klänge und Stimmungsbilder. Hier gibt es wirklich nichts zu mäkeln, nicht einmal an der Klangqualität. Die ist nämlich vom Feinsten (Laufzeit: 63'20"). *Signe Kapsch*

Interpretation: 20 **Information:** 14
Technik (DDD): 20 **Sammelwert:** 17

Barocke Suiten und Trompetenkonzerte

Maurice André, Trompete; Ensemble Orchestral de Paris; Leitung: Jean-Pierre Wallez
EMI CDC 7 471 402

Barocke Trompetenmusik in einer ziemlich verwegenen Stilmischung: Während in den Stücken von Mouret und Delalande, aber auch in den Konzerten von Stölzel und Torelli die hohe Kunst des Trompeteblasens gleich ensembleweise vorgeführt wird (bei Stölzel gehen nicht weniger als sechs Trompeter ans Werk), stellen die beiden Vivaldi-Stücke klassische Solokonzerte dar. Maurice André spielt das so brillant wie scheinbar mühelos: Kaum zu glauben, daß Vivaldi diese Werke zunächst für die Oboe komponiert hat (Laufzeit: 63'05"). *Rainer Stephan*

Interpretation: 17 **Information:** 13
Technik (DDD): 18 **Sammelwert:** 9

Wolfgang Amadeus Mozart

Symphonien Nr. 35 & 41
Wiener Philharmoniker; Leitung: Leonard Bernstein
DGG 415 305-2

Die „Haffner" und die „Jupiter" bezeichnen die erste und die letzte Symphonie aus der Wiener Zeit des Komponisten nach 1781. Wirkt die erste eher leicht, galant und spritzig, strahlt die zweite in unglaublich kunstvoller Verschlungenheit von Heiterkeit und Schwermut, Lebensfreude und Todesnähe. Warum sie so oft miteinander aufgeführt werden, wissen nur die Konzertgötter und Plattenpresser; vielleicht diktiert hier auch der Publikumsgeschmack die Kombination. Wie auch immer: Leonard Bernstein geht die Symphonien so untheatralisch und undramatisch wie möglich an. So sprechen sie für sich — eine gewaltige Sprache (Laufzeit 56'15"). *Fred Zinnemann*

Interpretation: 17 **Information:** 12
Technik (DDD): 17 **Sammelwert:** 16

Hector Berlioz

Symphonie Fantastique
The Philadelphia Orchestra; Leitung: Riccardo Muti
EMI-Electrola CDC 7 472 782

Das ist die musikalische Geschichte eines verliebten jungen Mannes, der Rauschgift nimmt, weil seine Liebe nicht erwidert wird, und der daraufhin in Halluzinationen verfällt. Fünf Sätze lang dauern diese wirren Träume an; mal sieht der Jüngling seine Herzensdame auf einem Ball, mal bei einem Hexensabbat tanzen. Kein Wunder, daß Berlioz' Zeitgenossen Rossini oder Mendelssohn die Sinfonie für die Ausgeburt des totalen Wahnsinns hielten. Riccardo Muti führt seine Amerikaner behutsam und melodiös durch die Klanggebirge, die Berlioz auftürmt, und trägt sie dann Note für Note wieder ab — eine der gelungensten Interpretationen dieser unglaublich schwierigen Symphonie (Laufzeit 53'33"). *Jürgen Schwendi*

Interpretation: 18 **Information:** 8
Technik (DDD): 17 **Sammelwert:** 18

Tanzmusik der Renaissance und des Frühbarock

Konrad Ragossnig, Laute
Ulsamer-Collegium
Archiv-Produktion (DGG) 415 294-2

Die Folk-Propagandisten der frühen 70er Jahre, aber auch einige experimentierfreudige Pop-Musikanten haben der alten Tanzmusik zu neuer Popularität verholfen. Waren hier jedoch meist nur Effekte und Fragmente gefragt, hat sich das Ulsamer-Collegium bei dieser 1972 und 1973 entstandenen Produktion um Details bemüht. Gemeinsam mit Konrad Ragossnig an der Laute gelingt es mit dieser Rekonstruktion, verschiedene, aus alter Zeit überlieferte Instrumentierungen nachzuvollziehen, ohne daß vordergründig-volkstümelndes Blendwerk herauskommt. Es lohnt sich, in diese CD hineinzuhören, zumal es einige ungewöhnliche Klänge zu entdecken gilt. *Rolf Schnell*

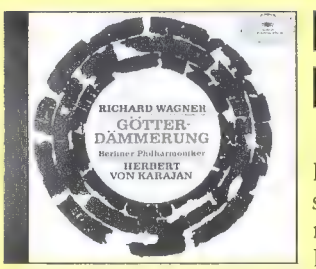
Interpretation: 17 **Information:** 15
Technik (ADD): 18 **Sammelwert:** 15

Johann Strauss

Wiener Blut
Chor und Orchester der Wiener Volksoper; Leitung: Rudolf Bibl
Denon 70 C 37-7430/31, 2 CDs

Darf's auch mal was Leichtes sein? Diese Denon-Aufnahme der berühmt-verkitschten Operette ist nämlich so gut geraten, daß Sie förmlich die steifen Ballkleider der Damen schwingen sehen, die goldbetreßten Uniformen der Herren mit Affenschaukeln und prächtigen Schärpen vor Augen haben. Bei einer Gast-Aufführung der Volksoper in Tokyo ergriffen die Japaner die Gelegenheit und schnitten das Donau-Spektakel mit. Ergebnis: Kein Anspruch auf hohe musikalische Kunst, sondern volkstümliche, beschwingte Heiterkeit. Und eine realistische Vermittlung dessen, was Wien-Besucher immer betrunken macht. — Küss' die Hand, es macht Spaß (Laufzeit 115'76"). *Gernot Jeschke*

Interpretation: 18 **Information:** 18
Aufnahme (DDD): 18 **Sammelwert:** 15



Richard Wagner

Götterdämmerung
Berliner Philharmoniker
Leitung: Herbert von Karajan
DG 415 155-2, 4 CD

Neuer Maßstab

Es zählt zu den größten und schwersten Aufgaben für einen Dirigenten, in dieser Partitur den musikalisch-dramatischen Kosmos zu orten und ihn für den Hörer neu erstehen zu lassen. Karajan tut das in einer Weise, die alle Vergleiche ausschließt. Er liebkost jedes klangmalerische Detail, erhellt symphonische Zusammenhänge und verliert dennoch nie den Faden, an dem das urgewaltige Schuld-und-Sühne-Drama abrollt. Dabei gelegentliche Schwächen bei Sängern zu bemängeln oder an dem blassen akustischen Schleier der analogen Aufnahme herumzunörgeln, würde nur von Arroganz zeugen. Vielmehr sollte man sich von Höhepunkten wie der Rheinfahrt Siegfrieds oder der grandiosen Trauermusik berauschen lassen. Künftige Aufführungen der „Götterdämmerung" müssen an dieser Einspielung gemessen werden. *Marcello Santi*

Interpretation: 20 **Sammelwert:** 20
Technik (ADD): 19 **Information:** 15

NEU Dieser Lautsprecher repräsentiert Designfunktion

Unsere Sensibilität für Klangqualität steht in enger Verbindung mit einer großen Sensibilität für Formen. Das beweist der Lautsprecher MB QUART 450.

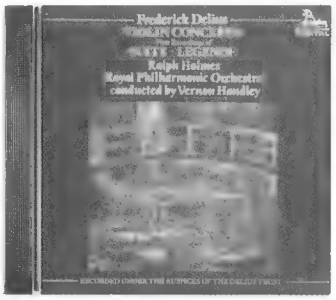
Den guten, transparenten Klang garantiert die hochwertige Technologie: Titan-Hochtöner, MCD-Mitteltonlautsprecher, 245 mm Ø Tieftöner. Das Profil beruht auf der Wertschätzung von Kleinigkeiten, wie z. B. das bestechende Echtholz-Gehäuse mit massiven Eck- und Kantenleisten, hochwertig verarbeitet, in echter Möbelbautradition.

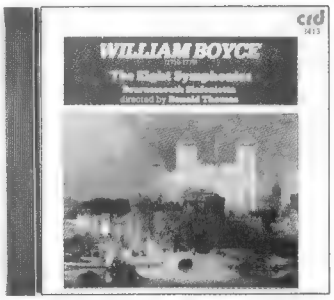
Anspruchsvoll, mit unwiderstehlicher Ausstrahlung. Ein 3-Wege-Lautsprecher, der Musik zum akustischen Erlebnis werden läßt.

Informieren Sie sich ausführlich direkt bei MB-Electronic oder beim autorisierten MB-Fachhändler.

MB-Electronic GmbH
Neckarstraße 20 · 6952 Obrigheim · Tel.: 06261/62031
MB-Electronic · tonangebend perfekt

Klassik-CDs





Frederic Delius

Violin Concerto, Suite, Legende
Ralph Holmes und das Royal Philharmonic Orchestra
Capriccio 10015

Für den britischen Violinisten Ralph Holmes war das vorliegende Violinkonzert die letzte Einspielung, die er vollenden konnte. Er starb im September vergangenen Jahres. Doch er entdeckte noch zwei weitere Kompositionen von Frederick Delius neu, die völlig in Vergessenheit geraten waren: die Suite und die Legende. Man weiß nicht ganz genau, wann beide Stücke entstanden sind. Die Suite könnte im Jahre 1888, die Legende (mit großer Wahrscheinlichkeit) 1895 geschrieben worden sein. Beide fallen in jene Zeit, als Delius in Paris zu Hause war, also in die frühe Schaffensperiode. Das Violinenkonzert dagegen verfaßte er 1916, offenbar unter dem Eindruck eines Konzerts von Brahms. Kein Wunder, daß die kompositorische Qualität aller drei Werke recht unterschiedlich ist. Doch Ralf Holmes läßt die Kluft enger werden; nicht zuletzt mit seiner eigenwilligen Spielauffassung. Schade, daß Vernon Handley und das Royal Philharmonic Orchestra allzu sehr auf Allgemeinplätze setzen (Laufzeit: 53'57"). *Rolf Schnell*

Interpretation:	**17**
Technik (DDD):	**18**
Sammelwert:	**17**
Information:	**15**

William Boyce

The Eight Symphonies
Bournemouth Sinfonietta
Leitung: Ronald Thomas

Mit der „Cathedral Music", einer dreibändigen Sammlung, schrieb der Brite William Boyce (1710 bis 1779) in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein Standardwerk. Seine Symphonien hingegen sind kaum bekannt. Boyce gilt als einer der wenigen bedeutenden englischen Komponisten seiner Zeit. Händels Einfluß auf William Boyce blieb jedoch, entgegen der Meinung vieler Kritiker, nur gering, was sich mit dieser lupenreinen Einspielung der acht Symphonien prächtig nachvollziehen läßt. Die ersten fünf Werke können dabei als Ganzes gesehen werden, während die drei folgenden, etwas reiferen, an Stelle der leichten italienischen Formen stärker auf französische Elemente setzen. Was auffällt, ist das harmonische Gleichgewicht von Streichern und Bläsern, womit Ronald Thomas und die Bournemouth Sinfonietta viel Gespür beweisen. Den filigranen Details kommt das zugute (Laufzeit: 59'37"). *Kai Herz*

Interpretation:	**16**
Technik (ADD):	**16**
Sammelwert:	**16**
Information:	**10**

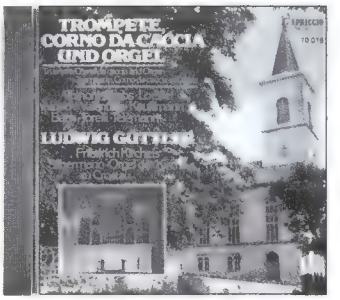
Georg Friedrich Händel

Wassermusik
Berliner Philharmoniker
Leitung: Riccardo Muti
EMI CDC 7 47145 2

Skeptiker haben ihn auch für die Musik längst vorhergesagt: den Rückgriff auf die goldenen 50er Jahre. „Zauber des Barock" oder wie auch immer die Slogans damals hießen — nostalgisch klingt's in den Ohren einer Harnoncourt-geschädigten Gesellschaft. Riccardo Muti stapft in den Fußspuren seines Vorbildes Karajan und erweist sich nun chamäleonhaft als Meister der modischen Postmoderne: Sie vibrieren wieder bei jedem Ton, die Därme der Violinen. Nach Holzhammermethode läßt Muti jedes Thema erst laut, dann leise spielen, bis auch der letzte Zuhörer merken müßte, daß da wohl etwas Wichtiges war. Terrassendynamik nannte man so etwas noch vor kurzem abfällig. Die Geigen klingen wieder silberhell, die Oboen näseln sanft und das Cembalo klimpert wie in alten Tagen ununterbrochen vor sich hin. Was das Ganze allerdings mit einer musikalischen Kahnpartie zu tun haben soll, bleibt unerfindlich. (Laufzeit: 59'06").

Matthias Wendt

Interpretation:	**8**
Technik (DDD):	**18**
Sammelwert:	**8**
Information:	**11**



Trompete, Corno da Caccia und Orgel

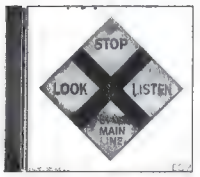
Ludwig Güttler,
Friedrich Kircheis
Silbermann-Orgel der Kirche zu Crostau
Capriccio 10015

Sie kennen Crostau nicht? Macht nichts; bekannt ist das Nest im Lausitzer Bergland vor allem seiner Orgel wegen. Gottfried Silbermann baute sie im Jahre 1732, sie ist mit 20 Registern ausgestattet und hat auch den Umzug in die 130 Jahre später gestaltete Dorfkirche dank gekonnter Restaurierung unbeschadet überstanden. Diese Orgel also ist der Star dieser Aufnahme, das heißt, sie muß diese Rolle mit Friedrich Kircheis gegen den fantastischen Ludwig Güttler verteidigen. Was schwer fällt — schon mehrfach hat Kircheis diesen Wettkampf nach Punkten verloren. Und auch hier ist es wieder Ludwig Güttler, dessen tadelloses Spiel auf der hellstrahlenden Trompete und der deutlich dunkler gefärbten Corno da Caccia im Mittelpunkt steht. Selbst das Repertoire muß sich unter Güttlers Duktus fügen, die Arrangements sind ihm ohnehin auf den Leib geschnitten.

Rolf Schnell

Interpretation:	**17**
Technik (DDD):	**16**
Sammelwert:	**13**
Information:	**15**

Jazz-CDs



Everyman Band

Without Warning
ECM 825 405-2

Obwohl diese Gruppe bereits seit 13 Jahren existiert, ist dies erst ihr zweites in eigener Regie entstandene Album: Die siebziger Jahre verbrachte die Everyman Band als Begleitcombo des Ex-Velvet-Underground-Sängers Lou Reed. Ihr heutiges Konzept zieht ungefähr die Quersumme aus gleichen Mengen Rock 'n' Roll, Funk, Free Jazz und Punk. Songhafte Themen fließen ein und verschwinden Schritt für Schritt in freier Improvisation. Die Antriebskräfte liefern ein pulsierender, trockener E-Baß und ein unwiderstehlich das Tempo forcierendes Schlagzeug; nervöse, unberechenbare Gitarren- und Saxophon-Soli schieben sich dazwischen (Laufzeit: 45'46"). *Emil Schreiber*

Interpretation: 18 **Sammelwert:** 18
Technik (AAD): 16 **Information:** 9

Klaus Weiss Big Band

Lightnin'
Jeton CD 119/1

Schade, daß das wohl eine einmalige Besetzung bleiben wird: Für seine Bigband trommelte der Schlagzeuger Klaus Weiss die Creme der europäischen Jazzmusiker zusammen, dazu diverse US-Gäste (Benny Bailey, Jiggs Whigham, Herb Geller) bei den Bläsern. Heraus kam ein Album der Superlative, sein Thema: Bebop und die Folgen. 13 hervorragend arrangierte Titel, zupackende Bläsersätze und eine hervorragende Aufnahmequalität werden durch den Gitarristen John Schröder gekrönt, der völlig zurecht den größten solistischen Freiraum erhält (Laufzeit: 65'31"). *Henner Klusch*

Interpretation: 20 **Sammelwert:** 19
Technik (ADD): 19 **Information:** 18

Stêphane Grappelli/ Jean-Luc Ponty

Accord 139210

1973 trafen sie erstmals im Plattenstudio zusammen: der swingende Altmeister Stêphane Grappelli und der aufstrebende Nachwuchsgeiger Jean-Luc Ponty, dem schon damals das Prädikat „John Coltrane der Jazz-Violine" anhaftete. Das musikalische Ergebnis dieses Gipfeltreffens zweier Ausnahme-Geiger kann sich auch heute noch hören lassen; die CD-Fassung klingt heller und klarer als das ohnehin schon gut produzierte Original. Um die Spieldauer zu strecken, wurden noch vier Swing-Standards von Grappelli eingebaut: Eine Zugabe ohne großen künstlerischen Wert. Über die Produktionsdetails schweigt sich die Plattenfirma leider aus (Laufzeit: 50'57"). *Henner Klusch*

Interpretation: 9—16 **Sammelwert:** 15
Technik (AAD): 15 **Information:** 5

Masahiko Satoh/ Eddie Gomez/ Steve Gadd

As If ...
Denon 33C38-7455

Dem 1980 verstorbenen, großen Jazz-Pianisten Bill Evans sind diese Aufnahmen gewidmet: Respekt vor einem Erneuerer, dessen „Waltz for Debby" mit impressionistischem Piano-Intro und gestrichenem Baß eine herrlich swingende Neuauflage erlebt. Die übrigen Stücke — meist behutsam von Schlagzeuger Steve Gadd eingeleitet, bis nach und nach Bassist Eddie Gomez und Pianist Satoh einsteigen — sind meist herausfordernd frei improvisierte Ausbrüche, die der ungezügelten Spiellaune nichts in den Weg stellen. Diesem Credo werden die drei auch bei ihrer Interpretation von Miles Davis coolem „Nardis" nicht untreu — ihre Intensität läßt sich nicht bremsen (Laufzeit: 46'15"). *Emil Schreiber*

Interpretation: 18 **Sammelwert:** 16
Technik (DDD): 18 **Information:** 8

Duke Ellington and Ray Brown

This One's For Blanton
Pablo J33J 20010
Duke Ellington
The Ellington Suites
Pablo J33J 20008
Vertrieb: Bernhard Mikulski, 6251 Elbtal-Dorchheim.

Duke — hautnah

Ein Duo mit Schlagzeuger Sonny Green war sein erster Plattenauftritt im Jahre 1923, ein Duo mit Ray Brown sein letzter, wenn das Aufnahmedatum auf dem Cover des 1975 erschienenen Albums stimmt — 5. 12. 1973. Dieses letzte Zwiegespräch ist eine beziehungsvolle Reminiszenz an jene Dialoge des Jahres 1940 zwischen Duke und seinem Partner Jimmy Blanton, der die Emanzipation des Basses in Gang setzte. Hier kommt der klangliche CD-Vorsprung voll zur Geltung: Man hört das Schwirren der Baßsaiten, das Rutschen der Finger, und sogar, wenn Ray Luft holt. Bei manchen tiefen Tönen bangen Sie vielleicht ein wenig um Ihre Boxen (Laufzeit: 39'30"). Eine einzige Platte wurde einst von „The Queens Suite" gepreßt. Daß auch gewöhnliche Sterbliche an diese Musik von wahrhaft königlichem Format herankommen, ermöglichte nach des Meisters Tod sein Sohn. In sechs Sätzen verarbeitet der geniale Tonmaler Ellington Begegnungen mit Schönheiten der Natur. Kultur dagegen stand Pate bei „The Goutelas Suite": die Restaurierung eines alten Schlosses durch Handwerker diverser Zünfte, effektvoll inszeniert mit individuellem Bläsersound. Clou der „UWIS Suite" (kurz für: University of Wisconsin) ist die umwerfende Jazzpolka „Klop". Ellington at his best. hautnah erlebt (Laufzeit: 48'30"). *Horst Bauer*

Kolbe/Illenberger/Dauner

KID — Second Step
Mood-Records 33.601
(Vertrieb: Zweitausendeins)

Auf zeitlose Weise modern, sanft abgefedert in melodischen und rhythmischen Bewegungen, frei von nutzloser Hektik — so klingt dieser „zweite Schritt" des Stuttgarter Gitarrenduos, das von Wolfgang Dauner an den Tasten unterstützt wird. Die persönliche Handschrift der drei Musiker ergänzt sich zu einem kompakten Stil an der Trennlinie zwischen Jazz und Rock. Vom ironisch zitierenden „Echnatons Lullaby", einer Dauner-Komposition auf den Spuren der Minimalmusik, bis zum schwirrenden Gitarren-Stück „Annalisa" aus der Feder von Martin Kolbe und Ralf Illenberger gibt stets souveräne, fast kammermusikalische Eleganz den Ton an (Laufzeit: 39'49"). *Emil Schreiber*

Interpretation: 18 **Sammelwert:** 18
Technik (DDD): 18 **Information:** 9

Joe Beck

Relaxin'
dmp — CD-444

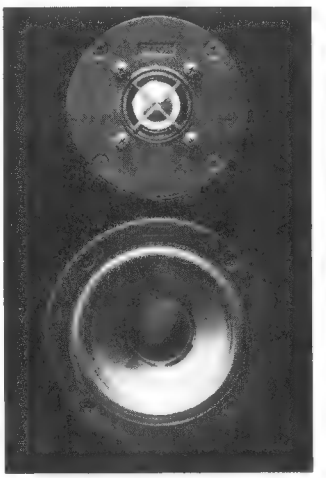
Der Tradition nicht überdrüssig, sondern neugierig darauf, wie sie sich mit modernem Jazz-Vokabular verträgt, hat sich der amerikanische Gitarrist Joe Beck an „Relaxin'" herangemacht. Begleitet wird er hier von Jay Leonhart am Baß und Grady Tate am Schlagzeug. Neben dem Blues-Gefühl einer Ballade wie „Georgia On My Mind" steht Baden Powells brasilianischer Bossa Nova „Berimbau", Count Basies swingendes „Mellowtown" oder Stevie Wonders romantisch-melodiöses „Isn't She Lovely". Alles zusammen ist sensibel und ausgefeilt im Zusammenspiel. Aufgenommen wurde „Relaxin'" ohne jegliche Klangverfälschung — so daß diese Produktion dank ihrer Klarheit und Durchsichtigkeit angenehm auffällt (Laufzeit: 56'35"). *Emil Schreiber*

Interpretation: 17 **Sammelwert:** 15
Technik (DDD): 18 **Information:** 10

Ton-Möbel

Furnier à la carte
Paßt Palisander besser in Ihr Zimmer oder hochglanzpoliertes Mahagoni? Bei Cantons Standlautsprechern können Sie sich die Holzoberfläche passend zur Zimmereinrichtung aussuchen. Das sind keine Kinkerlitzchen! Große Boxen wie die Canton CT 1000 werden ja nicht nur als Klanginstrumente gehört, sondern auch als Möbel gesehen. Sollen nicht nur Ohrenschmaus sein, sondern auch Augenweide.

Feiner Ton
Klanglich repräsentiert die CT 1000 in ausgewogener Weise alle Qualitäten, die Canton Lautsprecher berühmt gemacht haben: Verfärbungsfreiheit und Impulstreue, Transparenz und Räumlichkeit, voluminöser Baß und glänzende Höhen, Ausgewogenheit und Harmonie. Die CT 1000 reproduziert Bässe ab 20 Hz und Höhen bis 30 kHz. Sie ist belastbar bis 110/160 W (Nenn/Musik) und kann Räume bis 80 m^2 beschallen.



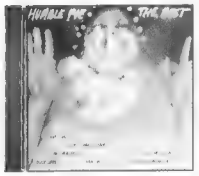
Das Tüpfelchen auf dem i...
...setzt die CT 1000 der Musik auf. Schrieben die Tester in stereoplay 12/83. Nun aber haben wir der CT 1000 selbst noch einen i-Punkt aufgesetzt. Nämlich den Hochtöner *über* (statt wie bisher *neben*) den Mitteltöner plaziert. Mit dem Ergebnis, daß die Abstrahlung der hohen und mittleren Lagen noch ausgeglichener geworden ist.

Zu hören und zu sehen sind Ton- und Möbelqualitäten der neuen CT 1000 jetzt bei führenden Fachhändlern.

CANTON
Die reine Musik

Canton Elektronik GmbH + Co, Postfach 12 40, D-6390 Usingen · Österreich: Grothusen KG, Albert-Schweitzer-Gasse 5, A-1140 Wien
Schweiz: APCO AG, Schörli-Hus, CH-8600 Dübendorf · Niederlande: AMROH B. V., Postbus 4, NL-1398 ZG Muiden
Nähere Informationen – Tag und Nacht – durch BK Informations-Service, Tel. (0 89) 46 99 91, Info 201

Pop-CDs



Humble Pie

The Best
A&M 393 208-2

Im Jahr 1968 löste sich die Gruppe Small Faces auf, und Gitarrist Steve Marriott gründete umgehend Humble Pie. Ohne schwülstig-aufgedonnert zu klingen, enthielt der Sound dieser neuen Band eine genügend hohe Schwermetall-Konzentration, um die Hard-Rock-Fans zu begeistern. Verzerrte Gitarrenriffs und das bluesige Tremolo in Marriotts Stimme paßten bei mittelschnellen Rocksongs am besten zusammen. Cover-Versionen von Eddie Cochrans „C'mon Everbody" oder „Honky Tonk Woman" von Rolling Stone Jagger, prägten Humble Pies guten Ruf als Live-Attraktion. Die besten Nummern aus den Jahren 1968 bis 1972 gibt es nun auf CD — flatternde Rauschfahnen inbegriffen (Laufzeit: 40'08").

Emil Schreiber

Interpretation: 16 **Sammelwert: 16**
Technik (AAD): 12 **Information: 8**

Bruce Springsteen

Nebraska
CBS — CDCBS 25 100

Der übliche Studio-Aufwand wurde einfach ignoriert: Ein Vierspur-Recorder, installiert in Springsteens Wohnzimmer in New Jersey, zeichnete Gesang, Gitarre und gelegentlich Mundharmonika auf. So reduziert aufs allernötigste Handwerkszeug, erzählen die zehn Songs sehr alltägliche Geschichten über gescheiterte Illusionen und unerfüllbare Wünsche. Sein Gesang vermeidet jeden Schnörkel, beschränkt sich auf den rebellischen Tonfall sämtlicher Folk-Poeten von Pete Seeger bis Bob Dylan. Diese persönlichen Bekenntnisse sind auch auf dem digitalen Tonträger nicht mehr als Skizzen — die Klangvorteile verschwindend gering (Laufzeit: 40'24").

Emil Schreiber

Interpretation: 20 **Sammelwert: 18**
Technik (AAD): 13 **Information: 13**

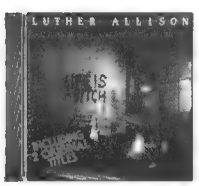
Hank Williams Jr.

Five-O
WEA/Curb 25267-2

Um die Botschaft des Country-Rock „Good Times And Good Lovin'" zu verbreiten, hat sich Hank Williams Jr. ein vielköpfiges Musiker-Aufgebot zusammengestellt, das seinen Songs gewachsen ist. Einer der auffälligsten ist Blues-Rokker George Thorogood an der Slide-Gitarre, dessen Stück „I Really Like Girls" die Band in Fahrt bringt. In anderen Nummern wie „Outlaws Reward" zum Beispiel, wo bloß den alten Zeiten nachgetrauert wird, geht es ziemlich behäbig zu. Doch die Rolle des Western-Troubadours füllt Hank Williams Jr. nicht aus. Ebenso gerne folgt er auch den Pfaden des Rock 'n' Roll und beweist, daß der vielleicht Staub an den Stiefeln, aber noch keinen Kalk in den Adern hat (Laufzeit: 35'43").

Emil Schreiber

Interpretation: 14 **Sammelwert 13**
Technik (ADD): 15 **Information: 9**



Luther Allison

Life Is A Bitch
Encore ENC 131 C

Mit seiner erdigen Stimme und einer virtuos beherrschten Gitarre machte sich Luther Allison bei den Fans des Chicago-Blues einen guten Namen. Auf dieser neuen Produktion weicht er bei einigen Titeln vom geraden Pfade ab — prompt geht es daneben. Die Begleitband ist mehrfach ersatzgeschwächt, die für Luther Allison neue Bläsersektion völlig überdimensioniert. Schlimmer noch geraten Ausflüge in den Funkrock: Da versucht jemand auf einen Zug aufzuspringen, der nicht in seine Richtung fährt (Laufzeit: 49'54").

Henner Klusch

Interpretation: 11 **Sammelwert: 11**
Technik (ADD): 13 **Information 13**

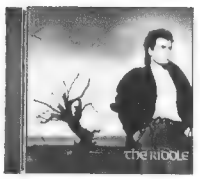
CDs mit Pfiff

AUDIO-Redakteur Ulrich Smyrek stellt neue CDs vor. Titel mit dem Reiz des Besonderen.

Dieser Sting — mit bürgerlichem Namen Gordon Sumner — ist doch wirklich unberechenbar: Anstatt mit seinen beiden ehemaligen Mitstreitern von Police weiterhin Hit an Hit zu reihen, schnappte er sich kurzerhand vier junge Jazzer der Spitzenklasse und spielte ein atemberaubendes Soloalbum ein (siehe AUDIO 8/85). In virtuoser Manier verquirlt Sting auf „The Dream Of The Blue Turtle" balladenhafte Popelemente, schwarze Soulspritzer und polternde Fusion-Musik, bei der das spielerische Können von Omar Hakim (Schlagzeug), Kenny Kirkland (Keyboards), Branford Marsalis (Saxophon) und Darryl Jones (Baß) allerdings nur gelegentlich aufblitzt. Dafür singt Sting mit seiner unverkennbaren Fistelstimme Klartext, prangert atomares Wettrüsten, soziale Ungerechtigkeit und vieles mehr an. Hinzu kommt, daß die Tontechniker auf Barbados einen besonders kraftvoll-knackigen Sound beisteuerten (Sting: The Dream Of The Blue Turtle; A&M Records 393 750-2).

Rund drei Jahre hat „Avalon" von Roxy Music schon auf dem Buckel — und erst jetzt kommt das adäquate Nachfolge-Album auf den Markt: „Boys and Girls" nennt Bryan Ferry seinen Solowurf, an dem sich 29 weitere Musiker, darunter Koryphäen wie David Gilmour (ex Pink Floyd) und Mark Knopfler (Dire Straits) beteiligten (siehe AUDIO 8/85). Der charismatische Altmeister Ferry säuselt und tremoliert seine Herzschmerz- und Außenseiter-Songs noch öliger als auf dem Vorgängeralbum, Bassisten und Schlagzeuger spielen noch schwärzer und funkiger auf. Selbst die Tontechniker legten einen Zahn zu und bescherten den neun Kompositionen besonderen Tiefgang. (Bryan Ferry: Boys and Girls; Polydor 825 659-2).

Für „Live"-Fans und Melodie-Rock-Nostalgiker gibt es ein leckeres CD-Bonbon: Schon beim ersten Titel der „Pressure Points", vor rund einem Jahr als Konzertmitschnitt der britischen Soft-Rocker „Camel" entstanden, sinkt man wohlig in den Sessel, lauscht den getragenen Dialogen zwischen Bandchef Andy Latimers Sologitarre und dem Frettless-Baß von Colin Bass, die von mystischen Synthesizerklängen untermalt werden. Die insgesamt zehn Kompositionen — teils schmalzig-schwül, teils fetzig rockend — demonstrieren, daß die aus der Canterbury-Szene stammende Gruppe ihrem Stil mehr als ein Jahrzehnt lang treu geblieben ist. So alt sind nämlich die beiden Spitzentitel „Rhayader" und „Rhayader Goes To Town". (Camel: Pressure Points; Polydor 823 764-2).



Nik Kershaw'

The Riddle
MCA 2 51592

Nicht alles, was einmal die Spitze der Hitparaden erklommen hat, ist auch ein paar Monate nach dem Chartserfolg noch interessant und hörenswert. Ohrwürmer nutzen sich bekanntlich ab. Für eine Ausnahme sorgt „The Riddle", das im Frühjahr erschienene zweite Album des jungen Briten Nik Kershaw. Denn er versteht es, Schlager zu schreiben, die trotzdem keine Eintagsfliegen sind. Das Titelstück ist ein gutes Beispiel dafür, auch der Aufmacher „Don Quixote". Kershaw hat zwar alle zehn Kompositionen in modischem Synthesizersound verpackt, doch klingt „The Riddle" alles in allem keineswegs elektronisch-kühl. Das liegt an den vielseitigen Arrangements und auch am Geschick der Studio-Crew (Laufzeit: 42'33"). *Adam Hiemenz*

Interpretation: 16 **Sammelwert: 16**
Technik (AAD): 18 **Information: 16**

Manu Dibango

Electric Africa
Celluloid/
DG 827 014-2

Die vibrierenden Rhythmen des Afro-Rock haben es dem Funk-Jazz-Bassisten und Produzenten Bill Laswell schon seit längerem angetan. Für die kreative Verschmelzung von afrikanischem Dialekt-Gesang, rituellem Tanz und neuestem New Yorker Disco-Beat engagierte er deshalb den Computer-Freak Herbie Hancock und den Vokalisten Manu Dibango samt seiner westafrikanischen Soul-Makossa-Gang. Das Resultat ist eine Modernisierung afrikanischer Musiktradition, ohne daß deren Identität ausgelöscht wird. Ansatzweise entsteht eine universelle Musiksprache, deren Wurzel unzählbare Verästelungen aufweist (Laufzeit: 35'21"). *Emil Schreiber*

Interpretation: 18 **Sammelwert: 14**
Technik (AAD): 12 **Information: 8**

Joe Cocker

Mad Dogs & Englishmen
A & M 369 002-2,
2 CDs

Kaum zu glauben, aber diese Einspielung hat schon 15 Jahre auf dem Buckel. „Mad Dogs & Englishmen" ist der zweifelhafte Meilenstein in einer von Drogen und Alkohol gezeichneten Karriere. Joe Cockers Kraftakt gewinnt durch sein überzeugendes Comeback erneut an Aktualität, denn heute wie gestern sind Coverversionen seine stärksten Songs. „Cry Me A River" zählt dazu, „The Letter" und „She Came In Thru The Bathroom Window". Auch „Feelin' Allright" und „Honky Tonk Women" schreit er sich mit Inbrunst aus dem Leib. Vieles klingt schräg, manches geht musikalisch glatt daneben — aber so war es eben damals, zum Beispiel live im New Yorker Fillmore East (Laufzeit: 76'15"). *Uli Böhl*

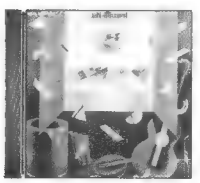
Interpretation: 10—17 **Sammelwert: 16**
Technik (AAD): 12 **Information: 10**

Stomu Yamashta

Sea and Sky
Victor VDP-15
(Vertrieb:
Teldec Import Service)

Variationen aus der Steckdose: Wer von Jean-Michel Jarre, Vangelis und Tomita nicht genug bekommen kann, ist bei Stomu Yamashta an der richtigen Adresse. Es zirpt und surrt, tropft und gurgelt aus den Synthesizern; dann plötzlich klingt's altmodisch-konventionell nach Streichern und nach Filmorchester. Das hat für Leute, die Elektronisches mögen, seinen Reiz, kann aber auf Dauer auch ziemlich nerven. Zumal an solchen Retorten-Klängen ja kein Mangel herrscht. Klassikadaptionen schließlich sind und bleiben nur Kopie, Perfektion allein entschädigt dafür nicht. So verschwindet der Horizont, an dem sich Himmel und Meer vereinigen, im musikalischen Nebel (Laufzeit: 50'06"). *Uli Böhl*

Interpretation: 12 **Sammelwert: 12**
Technik (ADD): 18 **Information: 1**



Inti Illimani

Imagination
Pläne 88408

Man muß kein eingefleischter Folk-Freak sein, um ihre Musik zu mögen: Inti Illimani, eine chilenische Gruppe, die 1973 ins italienische Exil gegangen ist, hat mehr als nur Klischees zu bieten. Dafür sind diese sechs Musikanten einfach zu gut. Sie beherrschen über ein Dutzend Saiten-, Blas- und Perkussionsinstrumente, und sie beherrschen nicht nur das Alphabet der südamerikanischen Folklore, sondern haben sich auch die Erfahrungen mit europäischer Instrumentalmusik zu Nutzen gemacht. „Imagination" schöpft aus diesem beachtlichen Fundus. Inti Illimani verbinden Handwerkskunst und Ausdruckskraft in einer vorbildlichen Tonqualität (Laufzeit: 41'14"). *Uli Böhl*

Interpretation: 20 **Sammelwert: 18**
Technik (ADD): 18 **Information: 12**

Godley & Creme

The History Mix
Volume 1
Polydor 825 981-2

Jetzt feiern Godley & Creme ihr 25jähriges Dienstjubiläum auch auf CD. Und das ist konsequent, denn die Silberscheibe offenbart, was auf dem gleichnamigen Album leider verborgen blieb. So haben die beiden nicht nur für ihre „Wet Rubber Soup" längst Bekanntes neu zusammengemixt, sondern noch weitere acht frühere Hits, wie sie sagen, „recycled". Wem das zuviel an Versatzstücken, Zitaten und Melodiefetzen ist, bekommt (wie auf der Langspielplatte) obendrein noch zwei aktuelle Titel und ein paar Oldies aus der Feder dieser beiden Komponisten kredenzt. Ein origineller Querschnitt — und mal was anderes als „The Best Of" (Laufzeit: 55'55"). *Adi Kemmer*

Interpretation: 17 **Sammelwert: 15**
Technik (AAD): 17 **Information: 5**

David Bowie
Stage
RCA PD 89002 (2)
LP: RCA PL 89002

David Bowie
Golden Years
RCA PD 84792
LP: RCA PL 14792

Silber statt Gold

Neben James Last zählt David Bowie im bundesdeutschen Pop-CD-Repertoire zu den meistvertretenen Künstlern. Mit der Doppel-CD „Stage" (Bowie live 1978) und der Kompilation „Golden Years" von 1983 ist denn auch das Thema im wesentlichen ausgereizt: Insgesamt 19 Bowie-Silberlinge reichen ja wohl fürs erste. „Stage" stammt aus der triumphalen Welttournee 1978. Carlos Alomar und Adrian Belew glänzen an den Gitarren, Bowie ist in Höchstform. Weitgehend chronologisch sortierte der „Thin White Duke" seine Songs von „Ziggy Stardust" über „Station To Station" bis zu „Heroes", darunter auch Stücke aus der Kooperation mit Brian Eno. „Golden Years" läßt Hits wie „TVC 15" oder „Sound And Vision" vermissen, enthält jedoch ansonsten einen gewissen Einblick in Bowies Arbeit — angesichts von nur neun Songs natürlich mit begrenztem Hörwinkel — von „I Can't Explain" (dem alten Who-Hit) bis „Scary Monsters". Wie schon die Vinylplatte offenbart die CD produktionstechnische Unterschiede bei den einzelnen Songs. Auf der Suche nach dem reinen Klang hat Bowie noch nie obere Plätze belegen können . . .
(Laufzeit „Stage": 70'29", „Years": 35'26"). *Wolfgang Bauduin*

Interpretation: 15—20 **Sammelwert: 15**
Technik (AAD): 12—15 **Information: 8**

Baumbergers haben einen neuen CD-Player von Sony.

Es ist doch immer das gleiche: Hat man sich erst einen CD-Player von Sony zugelegt, finden sich schnell ein paar Freunde, die zum Probehören vorbeikommen. Das ist so verwunderlich nicht, weiß man doch allenthalben um das unvergleichliche Erlebnis, dem originalgetreuen, präzisen Sony Sound zu lauschen. Erst recht, wenn die neuen Sony CD-Player der zweiten Generation mit von der Partie sind.

Die erfreulich preisgünstigen und komplett ausgestatteten CDP-30 und CDP-70 beispielsweise. Oder die größeren Brüder CDP-102 und CDP-502 ES mit Fernbedienung, erstaunlich schnellen Zugriffzeiten sowie dem neuentwickelten Unilinear Converter System für noch bessere Musikwiedergabe. Fortschrittlichste CD-Technik und tadellose Zuverlässigkeit können Sie bei Sony ohnehin voraussetzen. Schauen Sie doch mal beim Fachhändler vorbei. SONY

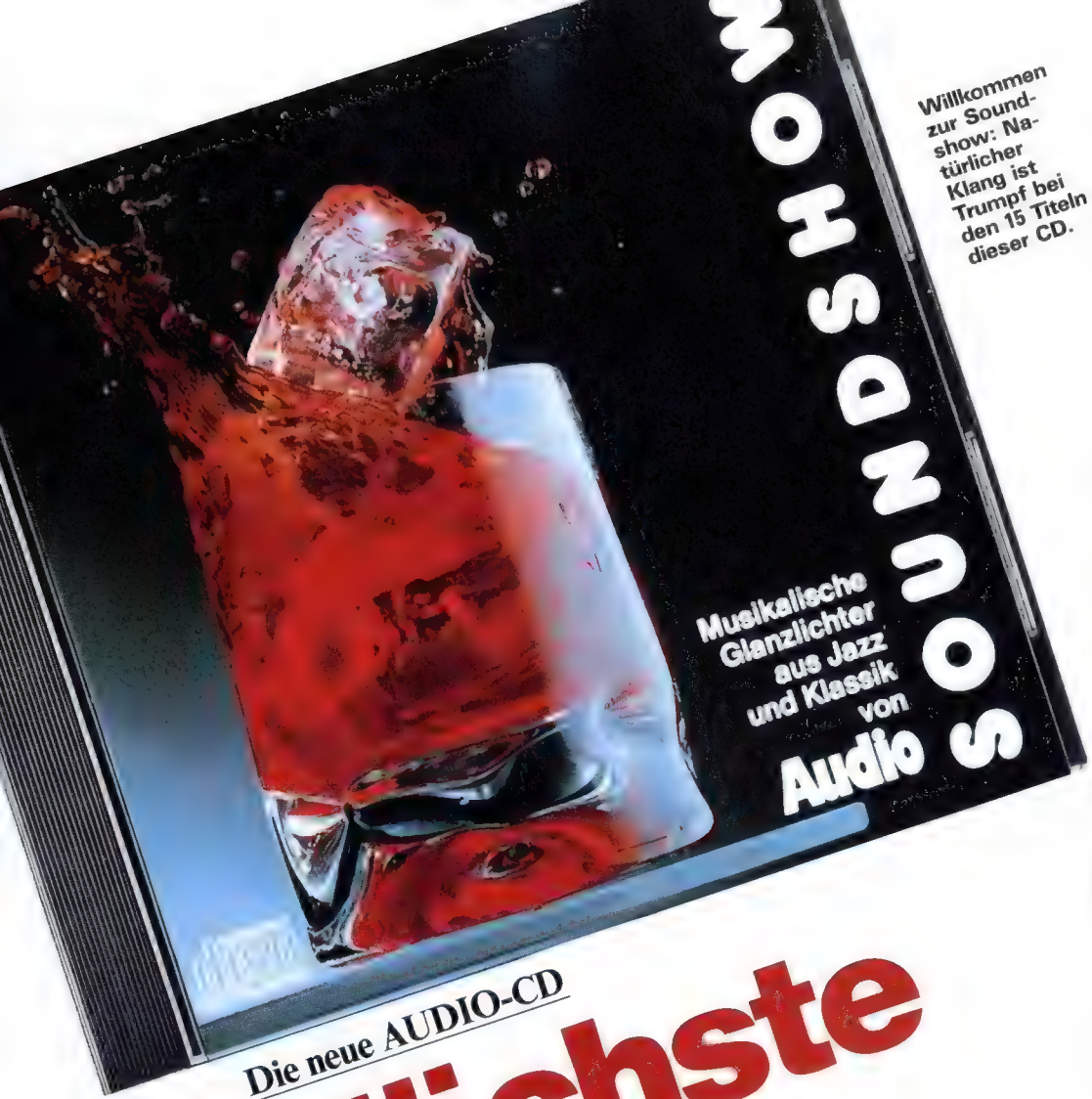
CDP-30: 35,5 cm breit, ganze 7 cm hoch und nur 27,1 cm tief, schnelle Titelsuche über AMS, Index oder manuell mit 2 Geschwindigkeiten, Wiederholfunktion fur die gesamte Platte, einzelne Titel oder bestimmte Passagen.

CDP-70: 43 x 7 x 28 cm, komfortabler Titelzugriff durch AMS, programmierbar für 16 Titel in beliebiger Reihenfolge, Wiederholfunktionen, Anzeige der Spiel- und Restzeit, regelbarer Kopfhörerausgang, Infrarot-Fernbedienung als Sonderzubor.

CDP-102: 35,5 x 8 x 33,5 cm kompakt, Fernbedienung fur alle wichtigen Funktionen serienmäßig, Wiederholfunktionen wie beim CDP-30, Digital-Filter.

CDP-502 ES: 43 cm breit, 8 cm hoch und 33,5 cm tief, zusatzlich mit Shuffle-Einrichtung zur Wiedergabe der vorprogrammierten Titel in immer geänderter Reihenfolge, Display mit Anzeige von Spielzeit, Restzeit usw., Digital-Filter, Infrarot-Fernbedienung.

COMPACT disc DIGITAL AUDIO



Willkommen zur Soundshow: Natürlicher Klang ist Trumpf bei den 15 Titeln dieser CD.

Die neue AUDIO-CD

Die Nächste bitte

Auf dieser neuen Compact Disc hören Sie außergewöhnliche Musik.

Neuvorstellungen gehören zum Alltag auf der Berliner Funkausstellung. Doch gleich am ersten Messetag spielt sich eine ganz besondere Premiere ab. In Halle 23, Stand 23.18, stellt AUDIO eine neue CD vor. Über Kopfhörer kriegen Messebesucher was zu hören — die „Soundshow".

Jeder der insgesamt 15 Titel erlebt seine Premiere auf Compact Disc. Das Stück „Jazz Variants" dürfte noch am ehesten bekannt sein, denn es gehört zu den percussiven Ohrwürmern der AUDIO-Platte 2, „Realistic Percussion". Alle anderen Aufnahmen stammen aus den Vereinigten Staaten, vom „Musikprofessor" Keith O. Johnson (siehe AUDIO 12/1983), der in den USA mit ungewöhnlich realistischen Einspielungen Furore macht.

Johnson ist bei dem kleinen kalifornischen Label Reference Recordings für die Aufnahmetechnik zuständig und setzte sich zum Ziel, ausschließlich audiophile Platten zu veröffentlichen. Die Kalifornier verlegen neben Klassik und Jazz auch moderne, avantgardistische Musik — bislang vor allem auf analogen Platten, die mit 45 Umdrehungen pro Minute laufen.

Besonders beeindruckend bei diesen Titeln: die bis ins kleinste Detail saubere Musikwiedergabe, die enorm realistische Breiten- und Tiefenstaffelung selbst komplexer Klangkörper und die unerreichte Tiefbaßwiedergabe auf Analogplatte.

Reference Recordings verzichtet bei allen Aufnahmen grundsätzlich auf akustische und elektronische Manipulationen mit Kompressoren und Limitern und erhält so den natürlichen Klangeindruck. Wenn freilich keinerlei (möglicherweise klangverfälschende) Rauschunterdrücker eingesetzt werden, läßt sich ein leichtes Hintergrundrauschen bei sehr leisen Passagen nicht vermeiden. Doch der hohe künstlerische Standard der Einspielungen war für AUDIO der Grund, die analogen Titel auf einer CD zu veröffentlichen — gemeinsam mit Digitalaufnahmen der Tracks 5, 6 und 15.

Da alle Stücke der „Soundshow" auch auf Vinylplatte zu hören sind — die Platten von Reference Recordings vertreibt AUDIO Int'l (Gonzenheimer Straße 2B, 6000 Frankfurt 56), die Platte „Realistic Percussion" ist im AUDIO-Programm —, erlaubt diese CD den direkten Vergleich zwischen analoger und digitaler Überspielung.

Wie gut die Stücke klingen, läßt sich beispielhaft an solchen Titeln messen, die schon unzählige Male interpretiert worden sind. Der „Work Song" von Nat Addeley etwa hat schon etliche Fassungen erlebt, unter anderem machte José Feliciano einen Hit daraus. Der Saxophonist Matt Catingub, Chef und Arrangeur der Friendly Neighbornhood Big Band, schafft es abermals, den Ohrwurm neu einzukleiden. Auch wenn man dieses „Arbeitslied" noch so oft hört: Es nutzt sich nicht so schnell ab. Da ist der an knapper Leine geführte, disziplinierte Bläsersatz, da sind die kontrastierenden Improvisationssplitter des Chefs, da fasziniert die traumwandlerische Sicherheit der Rhythmusgruppe.

Daß sich auch beim Swing verwandschaftliche Bezie-

hungen musikalisch verwerten lassen, demonstriert Catingub mit „Honeysuckle Rose". Im Mittelpunkt steht hier die Vokalistin Mavis Rivers — niemand anderes als seine Mutter.

Zwei weitere Tracks hält die swingend Big Band parat: den prächtig inszenierten Oldtimer „Don't Be That Way", der durch Benny Goodman populär wurde, und schließlich als witzige Selbstdarstellung die Eigenkomposition „Your Friendly Neighborhood Big Band".

Bestechen die Aufnahmen schon durch ungewöhnlich klaren, perlenden Schlagzeug-Klang, kommen auch mit den beiden folgenden Titeln hörenswerte Percussionisten zum Zug. Einer von ihnen, Airto Moreira, eignete sich in den vergangenen zehn Jahren als Begleiter von Chick Corea und vielen anderen Stars des neuen Jazz eine unverkennbare Spielweise an. Die anderen taten sich im Schlagzeugensemble von Bernd Kremling zusammen und sind seit der Analogplatte „Realistic Percussion" und der AUDIO-CD „Stakkato" ein Begriff.

Während Moreira in einem einminütigen Solo einen Extrakt seiner handwerklichen Fähigkeiten liefert und bei „Misturada" weitgehend dem Flötisten Joe Farrell das Ruder überläßt, variieren Bernd Kremling und seine Würzburger Formation eine Ohrwurm-Melodie von John

„Professor" Keith O. Johnson mischte die Soundshow ab.

Mutter und Sohn: Mavis Rivers (rechts) und Matt Catingub sorgen für swingenden Big-Band-Jazz.

SOUNDSHOW-Titel

Track	Titel	Laufzeit	Gesamtlaufzeit
	Matt Catingub's Friendly Neighborhood Big Band		0'02"
1	Work Song (Musik: Adderly, Verlag: Upam Music – BMI)	4'35"	4'37"
2	Honeysuckle Rose Gesang: Mavis Rivers (Text/Musik: Waller/Razaf, Verlag: Joy Music – Ascap)	2'53"	7'34"
3	Don't Be That Way (Musik: Goodman/Sampson/Parrish, Verlag: Robbins Music – Ascap)	4'11"	11'48"
4	Your Friendly Neighborhood Big Band (Musik: Catingub, Verlag Bugnitac, Music – Ascap)	6'30"	18'28"
	Moreira/Farrell/Akagi/Egan		18'30"
5	Misturada (Musik: Moreira)	6'09"	24'40"
	Schlagzeugensemble Bernd Kremling		24'42"
6	Jazz Variants (Musik: John Beck)	9'04"	33'47"
	The Performing Arts Orchestra Aus: The Tempest (Musik: Paul Seiko Chihara)		33'50"
7	Prelude	0'34"	34'25"
8	Corn Variation	0'42"	35'08"
9	Barley Beguine	1'53"	37'02"
10	Rye Rag	1'27"	38'29"
11	Ceres And Four Satyrs	1'27"	39'57"
12	Centaur's Solo	1'07"	41'04"
13	Tarantella	1'27"	42'31"
	Kanadisches Barock-Ensemble		42'34"
14	Air aus der „3. Orchestersuite" in D-Dur (Musik: Johann Sebastian Bach)	4'17"	46'52"
	The Pacific Symphony Orchestra unter Keith Clark		46'55"
15	Aus „Kirchenfenster" Sankt Gregor der Große (vierter Satz) (Musik: Ottorino Respighi)	9'41"	56'36"

Beck auf verschiedenen, exakt zu bestimmenden Schlaginstrumenten. Live, versteht sich.

Ein audiophiler Mitschnitt der Ballettmusik „The Tempest", die Paul Seiko Chihara nach Motiven William Shakespeares komponierte, ist in den folgenden sieben Titeln zu hören. Das musikalische Angebot ist dabei breit gefächert, reicht von höfischen Fanfarenstößen bis hin zu musicalgerechten Klängen. Daß sich Dirigent Jean-Louis LeRoux und das Performing-Arts-Orchestra aus San Franzisko dabei stets auf europäische Musiktradition berufen, ist ebenso angenehm wie unüberhörbar.

Die „Air" ist zweifellos ein Stück dieser Musikgeschichte. Sie ist ein Sinnbild barocker Unterhaltungskunst und einer der schönsten langsamen Sätze aus der Feder von Johann Sebastian Bach.

Als Bach die 3. Orchestersuite schrieb, wa er vom Geist italienischer Gesangskunst inspiriert — und auch der letzte Teil der „Soundshow" führt nach Italien. Selbst wenn Keith Clark und das Pacific Symphony Orchestra in den Vereinigten Staaten heimisch sind, selbst wenn die Uraufführung der „Kirchenfenster" 1927 in Amerika stattgefunden hat. Denn Komponist Ottorino Resphighi, in Bologna geboren und zu Lebzeiten in Rom zu Hause, widmete seine symphonischen Dichtungen der Ewigen Stadt. Sein Werk (Titel „Church Windows", im Original „Vetrate de Chiesa") ist von impressionistischer, stets tonaler Schreibweise geprägt.

Und wie die porträtierten Kirchenfenster hell und lichtdurchlässig sind, zeigt dieser Mitschnitt, wie farbig und transparent auch Orchestereinspielungen sein können.

Mit der „Soundshow" können Sie es erleben.

Wolfgang Feld/Adi Kemmer

Neu zur Funkausstellung:

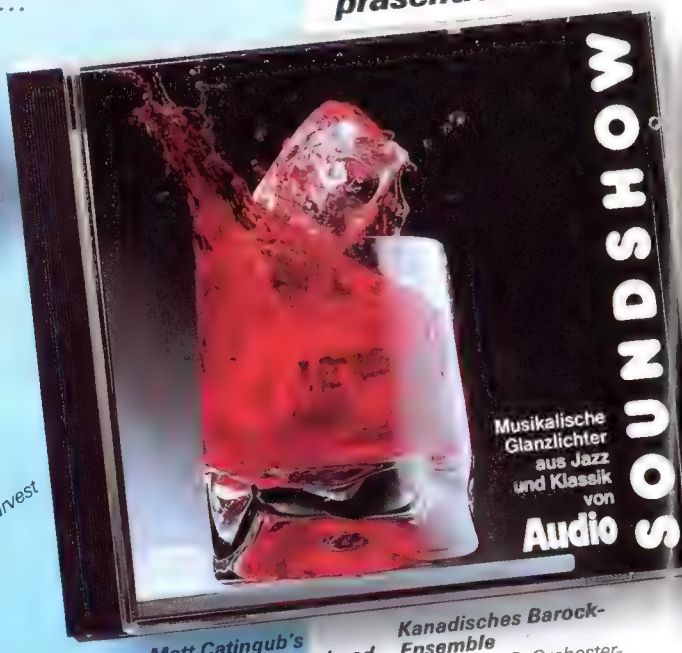
Trommelfellfeuer, digital

Drei brandheiße CD-Neuheiten von zwei großen HiFi-Magazinen mit einem gemeinsamen Gütesiegel: absolute Spitzenklasse – sowohl, was die Aufnahme-Technik als auch die Wiedergabe -Qualität betrifft...

stereoplay präsentiert:

The First Circle – Pat Metheny Group
Katzenmusik 5 – Michael Rother
Life Is For Living – Barclay James Harvest
Only Crying – Keith Marshall
It's No Reason – The Church
Starchild – Level 42
Invitations – Shakatak
Garden Party – Mezzoforte
Hymn – Barclay James Harvest

AUDIO präsentiert:



präsentiert:

Testsignale, allgemein
Dynamik- und Quantisierungs-Testsignale
Spezielle Verzerrungs- und Quantisierungs-Testsignale
Frequenzgangtest-signale
Spezieller Musik-hörtest
Swing
Yello
Private Investigations
Dire Straits
The Rapids
Oregon
Worried Life Blues
Eric Clapton
Smooching
Mark Knopfler

Matt Catingub's Friendly Neighborhood Big Band
Work Song,
Honeysuckle Rose
Gesang: Mavis Rivers,
Don't Be That Way,
Your Friendly Neighborhood Big Band
Moreira/Farrell/ Akagi/Egan
Misturada
Schlagzeugensemble Bernd Kremling
Jazz Variants
The Performing Arts Orchestra
Aus: The Tempest
Prelude, Corn Variation,
Barley Beguine, Rye Rag,
Ceres And Four Satyrs,
Centaur's Solo, Tarantella,

Kanadisches Barock-Ensemble
Air aus der ›3. Orchestersuite‹ in D-Dur,
The Pacific Symphony Orchestra unter Keith Clark
Aus ›Kirchenfenster‹
Sankt Gregor der Große
(vierter Satz)

Bestellcoupon

Bitte liefern Sie mir folgende Compact-Discs:

_____ Stck. HIGHLIGHTS CD Nr. 6 à DM 45,–	= DM	_____
_____ Stck. DHFI-CD 10 à DM 64,–	= DM	_____
_____ Stck. AUDIO SOUNDSHOW CD à DM 39,–	= DM	_____
zuzüglich Porto + Versandkostenpauschale	DM	3,50
Gesamtsumme (bitte auf Scheck übertragen)	DM	_____

Die Auslieferung erfolgt nur gegen Einsendung eines Verrechnungsschecks. Bitte keine Briefmarken einsenden. Bestellcoupon zusammen mit Verrechnungsscheck bitte einsenden an:
Vereinigte Motor-Verlage GmbH & Co. KG,
Abt. Spezial-Verkauf, Postfach 10 42, 7000 Stuttgart 1

_____
Name, Vorname

_____
Straße, Nummer

_____
PLZ, Wohnort

_____
Telefon-Nr. (mit Vorwahl)

_____
Datum, Unterschrift

Lieferung nur solange Vorrat reicht

Klassik-Platten

Lollipops

Philip Jones Brass Ensemble
Claves D 8503

Bei der Teldec haben sie die großen, „seriösen" Bearbeitungen von Mussorgsky, Saint-Saëns und anderen vorgestellt, haben mit Witz und artistischem Können für aparte Verfremdungen orchestraler Hits gesorgt. Nun bieten die neun Blechbläser um Philip Jones unbekannte Perlen musikalischer Blaskunst. Zwei größere Suiten von Gordon Langford und Jim Parker führen musikalische Stimmungsbilder von Londoner und New Yorker Schauplätzen vor und geben jedem der Londoner Top-Solisten Gelegenheit zum Glänzen. Aber zum seligen, quiekenmachenden Vergnügen werden erst Rimsky-Korssakows „Hummelflug" und Arbans „Variationen über ein Tiroler Thema". Was in diesen pfiffig instrumentierten Stücken der Tubist und der Hornist an ansatz- und atemtechnischen Schwierigkeiten meistern, ist bemerkenswert. Für deutsche Musikhochschulstudenten der Bläserklassen sollte einmal täglich „Lollipops" auf dem Lehrplan stehen.

Uwe Kraemer

Interpretation:	**20**
Technik (DMM):	**20**
Sammelwert:	**18**
Information:	**20**

Giuseppe Verdi

La Traviata
Chor und Orchester des Teatro alla Scala
Leitung: Antonino Votto
DG 415 392-1 (2 LP)

Kaum zu glauben! Da konkurriert doch das Gelbetikett glattweg mit dem eigenen Prunkstück, der Einspielung der Oper unter Carlos Kleiber, dessen hochsensibilisierte Interpretation für die Fans der „Traviata" als Nonplusultra aller greifbaren Einspielungen gilt. Die wiederaufgelegte Scala-Produktion von 1963 präsentiert hingegen große Sängeroper, wo es in erster Linie um den Rampenkitzel geht. Renata Scotto erregte damals in der Titelpartie Aufsehen, weil sie mit halsbrecherischen Koloraturen und Inbrunst neue Maßstäbe setzte. Den Part ihres Geliebten singt Gianni Raimondi mit tenoraler Eleganz, als Vater überzeugt Ettore Bastianini — ohne falschen Bombast, wenn auch stellenweise etwas empfindungsschmächtig. Berücksichtigt man das Datum der Produktion, gibt es akustisch wenig zu bemängeln. *Marcello Santi*

Interpretation:	**15**
Technik (AAA):	**15**
Sammelwert:	**12**
Information:	**14**

Sergej Rachmaninow

Klavierkonzert Nr. 3. op. 30
Vladimir Horowitz
RCA-Symphony Orchestra
Leitung: Fritz Reiner
RCA GL 85262

25 Jahre lang wartete Vladimir Horowitz, ehe er sich nach seinem Rückzug von der öffentlichen Bühne wieder mit einem Orchester zusammentat und 1978 (mit den New Yorker Philharmonikern und Eugene Ormandy) Rachmaninows unsagbar schwieriges Klavierkonzert Nr. 3 aufnahm. Beim damals veröffentlichten Live-Mitschnitt (RCA RL 12 633) merkte man aber an Einzelheiten doch, daß dem inzwischen 73jährigen nicht mehr Kräfte und Grifftechnik eines Gipfelstürmers zur Verfügung standen. Wer den russischen Superpianisten in Höchstform erleben möchte, ist daher mit dieser klanglich recht ordentlich aufbereiteten Wiederveröffentlichung von 1951 bedeutend besser bedient. Da gibt es zum einen die russisch eingedunkelte Melancholie und die delikat abgestuften Heraushebungen von Melodien aus dicken Akkordblöcken. Zum anderen aber auch die überwältigende Brillanz, das wilde Temperament, den explodierenden Donnerton und das solistische Durchsetzungsvermögen. *Christoph Bruhn*

Interpretation:	**19**
Technik (historisch):	**20**
Sammelwert:	**12**
Information:	**17**

Wolfgang Amadeus Mozart

Così fan tutte
G. Janowitz, B. Fassbaender, R. Grist, H. Prey, R. Schreier, R. Panerai
Wiener Philharmoniker
Leitung: Karl Böhm
DG 415 381-1 (3 LP)

Vor mehr als 40 Jahren mußte ein deutscher Intendant „Così fan tutte" auf höheren Befehl vom Spielplan absetzen: Die Heimaturlauber sollten nicht mit ansehen, was die Frauen so treiben können, wenn die Männer an der Front kämpfen. Als Karl Böhm und Günther Rennert 1972 das Spiel von der wehrkraftzersetzenden Wette um die Dauerhaftigkeit von Treueschwüren auf die Salzburger Festspielbühne brachten, stimmten die Feuilletonisten die höchsten Jubeltöne an. Wie der aus mehreren Bühnenaufführungen gewonnene Live-Mitschnitt beweist: Zu Recht. Hier stimmt einfach alles. Die Wiener Philharmoniker spielen berauschend schön und dezent, die Hauptakteure singen so idiomatisch genau wie italienische Lautforscher, füllen ihre Rollen blendend aus; sogar Resi Grist, die abwechselnd Dienstmädchen und Notar mimen muß. Und sie bieten in ihrer Spielfreude ein rundes und wonniges Hörvergnügen. *Uwe Kraemer*

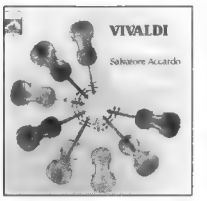
Interpretation:	**19**
Technik (AAA):	**18**
Sammelwert:	**0**
Information:	**18**

Klassik-Platten

Monteverdi, Cavalli u.a.
17th Century Bel Canto London Early Music Group Leitung: James Tyler Hyperion A 66153

Mit ihrer außerordentlichen Transparenz und Griffigkeit erreicht diese Produktion klanglich durchaus die an eine Referenzplatte zu stellenden Ansprüche. Sie schafft den idealen, in dieser Qualität leider nur selten angebotenen musikalischen Rahmen, in dem sich der Hörer genußvoll der überzeugenden Interpretation von italienischen Arien und Kantaten aus dem Seicento widmen kann: aus jener Zeit also, in der die vielgeliebte Kunstgattung der Oper entstand. Die drei Sänger und sieben Instrumentalisten rechtfertigen dabei den Ruf, der diesem acht Jahre alten Ensemble als Kenner und Könner dieser Musikrichtung vorangeht. *Marcello Santi*

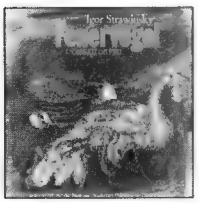
Interpretation: 20 Sammelwert: 19
Technik (AAA, DMM): 18 Information: 16



Antonio Vivaldi
Vier Konzerte Salvatore Accardo, Violine; I Solisti Delle Settimane Musicali Internazionali di Napoli; EMI 27 0133 1

Mit ein Grund, warum bei der Vielzahl vorhandener Vivaldi-Einspielungen ab und an eine Katalog-Neuheit auftaucht, mag in den technischen Schwierigkeiten zu suchen sein, vor denen manche Interpreten zurückschrecken. In der vorliegenden Aufnahme ist diese Neuentdeckung ein Konzert in d-Moll (RV 243 = PV 310), dessen besondere Klasse vor allem in den hanebüchen vertrackten Solopassagen liegt. Salvatore Accardo, in den anderen Konzerten fast ein wenig unterfordert, muß hier bis an die Grenzen seines Könnens gehen. Leider manchmal auch darüber hinaus. Bleibt die Frage: Wie gut war eigentlich Vivaldi? *Matthias Wendt*

Interpretation: 15 Sammelwert: 18
Technik (DDA, DMM): 17 Information: 14



Igor Strawinsky
Feuervogel Sinfonieorchester der Moskauer Staatlichen Philharmonie Melodia/Eurodisk 206 739-425 (Vertrieb: Ariola)

Wenn Russen Kompositionen von Russen spielen, und wenn es gar noch ein Feuervogel ist, erwartet man schon seelenvoll-feurige Interpretationen. Daß es auch anders geht, daß Klischees auch in der Musik durchbrochen werden können, beweist Dmitrij Kitaenko: Statt schwermütig slawischem Pathos liefert er eine bewußt und konsequent die Dissonanzen betonende Interpretation ab. Da gibt es keine Schnörkel, keine übergroßen Bögen, sondern intensive Detailarbeit mit einer Moskauer Philharmonie, die in Exaktheit und Orchesterdisziplin ihresgleichen sucht. *Matthias Wendt*

Interpretation: 17 Sammelwert: 15
Technik (DDA, DMM): 18 Information: 16

George Gershwin
Rhapsody in blue/ Second Rhapsody/ Unveröffentlichte Klavierwerke Los Angeles Philharmonic, M. Tilson Thomas CBS IM 39699

Für diese Platte kramte Pianist Michael Tilson Thomas zuerst einmal in Gershwins Nachlaß. Und siehe da: Er fand nicht nur Unveröffentlichtes wie das wunderhübsche „Violin Piece", er entdeckte auch, daß Hits wie die „Rhapsody in blue" ursprünglich ganz anders orchestriert waren, als sie heute gespielt werden — für eine kleinere Besetzung und dadurch viel plastischer. Da Thomas nicht nur Gershwin-Liebhaber, sondern auch ein begnadeter Komponist und Dirigent ist, geriet diese Aufnahme zu einem einzigen funkelnden Vergnügen voller Fröhlichkeit und Pep. Im Vergleich dazu klingen die meisten Konkurrenz-Aufnahmen nach trockenem Stroh. Da hat ganz offensichtlich einer kapiert, worauf es bei Gershwin ankommt. *Jens Flaggstadt*

Interpretation: 19 Sammelwert: 19
Technik (DDA): 18 Information: 17

Ludwig van Beethoven
Klaviertrio B-Dur Franz Schubert Klaviertrio Nr. 1 Artur Rubinstein, Jascha Heifetz, E. Feuermann, RCA GL 85244

HiFi-verwöhnte Ohren werden sich bei dieser Platte gründlichst umstellen müssen: Die Instrumente klingen völlig unnatürlich — etwa so, als habe man die Mikros in Lappen eingepackt. Aber mehr läßt sich aus einer Mono-Aufnahme von 1941 wohl nicht herausholen. Damals nämlich taten sich drei der führenden Interpreten ihrer Zeit zusammen, um ihr Kammermusik-Spiel auf Platte festzuhalten. Und dieses Zusammenspiel dreier Individualitäten ist nicht nur gut oder bemerkenswert — es ist perfekt. Das klingt so, als spiele einer, bloß eben mit drei Instrumenten. *Jens Flaggstadt*

Interpretation: 20 Sammelwert: 18
Technik (AAA, DMM): 10 Information: 15

Gaetano Donizetti
La Favorite Chor und Orchester des Centre National de Musique de Chambre d'Aquitaine Erato STU 71555 (Vertrieb TIS)

„Die Favoritin", eine der kostbarsten Partituren Donizettis, die sich seltsamerweise bei uns nie so recht durchsetzte, entstand zu einem französischen Text für die Pariser Oper. Sie war erst in der späteren italienischen Version weltweit erfolgreich. Der junge Pavarotti ersang sich damit seine unanfechtbare Star-Position. Hier nun aber — eine Rarität — Auszüge der Originalfassung, die im französischen Sprachduktus eine aparte Eleganz erhält. Andererseits handelt es sich aber um den Soundtrack zu einem Fernsehfilm. Und das geht deutlich aufs Ohr, wenngleich sich die Begegnung mit zwei ausdrucksstarken Sängern durchaus lohnt: Jean-Luc Viala als innig empfindender Fernand und Hélène Jossoud als eine warm timbrierte Leonore. *Marcello Santi*

Interpretation: 16 Sammelwert: 15
Technik (AAA?): 13 Information: 14

Folksongs

Collegium Vocale Köln Ltg.: Wolfgang Fromme CBS IM 39060

„Innsbruck, ich muß dich lassen" und das „Ännchen von Tharau" kann man sicher volkstümlich nennen, sie dann aber gleich als ausgewachsene „Folksongs" zu bezeichnen, kann eigentlich nur Marketing-Strategen oder der Frau Irone von Seite 216 eingefallen sein. Was das Collegium Vocale Köln hier tatsächlich bietet, ist eine exquisite Auswahl von Kunstliedern aus vier Jahrhunderten, darunter so rare Perlen wie Samuel Barbers „Anthony O'Daly" oder Arnold Schoenbergs Bearbeitung von „Schein uns, du liebe Sonne". Wer A-cappella-Gesang auf hohem Niveau und ein nicht alltägliches Repertoire sucht, mag zugreifen. *Matthias Wendt*

Interpretation: 17 Sammelwert: 12—18
Technik (DDA): 17 Information: 10

Gustav Mahler
Klavierquartett a-Moll Robert Fuchs Klavierquartett h-Moll op. 75 MD + G G 1165

Eine reizvolle, wenn auch vielleicht nicht ganz faire Koppelung: Zu hören ist je ein Werk eines alternden Lehrers (Robert Fuchs) und seines 16jährigen Schülers (Gustav Mahler). So erstaunlich die handwerkliche Sicherheit des jungen Mahler auch ist — was Persönlichkeit und Eigenständigkeit betrifft, so hat sein heute fast vergessener Lehrer eindeutig die Nase vorn. Die vier Interpreten musizieren temperamentvoll, präzis und homogen, die Instrumente wurden präsent und natürlich abgebildet. *Jens Flaggstadt*

Interpretation: 15 Sammelwert: 18
Technik (DDA, DMM): 16 Information: 14

Max Bruch

Scherz, List und Rache
Georgine Resick, Josef Protschka, Karl Fäth
Capriccio C 30 034/ 1—2, 2 LP

Das hübsche „bürgerliche Singspiel", das Goethe unter dem Eindruck der Commedia dell'arte schrieb, vertonte Max Bruch im Alter von 18 Jahren. Auf dieser Einspielung mit Klavierbegleitung lassen die drei blendend disponierten Gesangssolisten aus Köln und Gelsenkirchen keine Wünsche offen. Alle drei beziehen dabei auch die gesprochenen Texte homogen in den lyrisch-dramatischen Fluß der melodisch eingängigen Gesangspartien ein. Capriccio hat mit der Weltpremiere auf Schallplatte offensichtlich eine Marktlücke gefunden. *Marcello Santi*

Interpretation: 18 **Sammelwert:** 19
Technik (AAA, DMM): 18 **Information:** 18

Wilhelm Backhaus

Historische Klavieraufnahmen
Werke von Chopin, Schumann, Liszt, Brahms u.a.
EMI 29 03453 (2 LP)
Mono

Nicht nur klangverliebte CD-Fans werden sich mit dieser Sammlung von Wiederveröffentlichungen aus dem Repertoire des großen deutschen Pianisten Wilhelm Backhaus auf herbe Schonkost gesetzt fühlen: Die Aufnahmen, von denen die jüngsten aus dem Jahr 1937 stammen, rauschen und brummen, was das Zeug hält. Immerhin machen die beiden Platten deutlich, warum der später als Verkörperung germanischer Ernsthaftigkeit geltende Backhaus einst gerade umgekehrt als effektbewußter Virtuose gefeiert wurde. Immer noch ein Glanzlicht: Die Backhaus-Interpretation der Chopin-Etüden.
Rainer Stephan

Interpretation: 14—19 **Sammelwert:** 19
Technik (AAA): historisch **Information:** 14

Richard Strauss

Also sprach Zarathustra
Don Juan
Chicago Symphony Orchestra
Leitung: Fritz Reiner
RCA GL 85257

Es wäre eine Sünde, in der RCA-Serie „Legendary Performers" den großen ungarischen Dirigenten Fritz Reiner zu übersehen, der den Ruhm des Meisterorchesters von Chicago mitgeprägt hat. Seine heißblütigen Strauss-Interpretationen haben auch zwei Jahrzehnte nach seinem Tod noch Bestand. Sicher, die beiden symphonischen Dichtungen sind als Knüller ihres Genres in praktisch allen Katalogen vertreten. Aber auch unter besten Interpretationen nimmt diese hier eine Sonderstellung ein, was sich dank beachtlicher klanglicher Voraussetzungen mit ungeteiltem Vergnügen nachhören läßt. *Marcello Santi*

Interpretation: 19 **Sammelwert:** 16
Technik (DMM): 17 **Information:** 12

Ottorino Respighi

La fiamma
Ilona Tokody u.a.; Ungarischer Rundfunkchor, Ungarische Nationalphilharmonie.
Hungaroton SLPD 12591—93 (3 LP)

Ottorino Respighi? Da fallen dem Musikfreund immer nur die drei berühmten Klanggemälde des italienischen Komponisten ein: Die „Brunnen", die „Pinien" und die „Feste von Rom". Daß Respighi auch eine Reihe von Opern geschrieben hat, ist mittlerweile (fünfzig Jahre später) fast vergessen — und das womöglich zu Recht. Denn so eindrucksvoll sich das Budapester Ensemble auch um italienischen Wohlklang bemüht, so beherzt sich der auf Entdeckungen spezialisierte Dirigent Lamberto Gardelli engagiert — an den dramatischen Schwächen des Stücks vermögen sie wenig zu ändern. *Rainer Stephan*

Interpretation: 14 **Sammelwert:** 12
Technik (DAA): 13 **Information:** 19

Klassik-Platten

Wolfgang Amadeus Mozart

Missa brevis KV 258/
Missa longa KV 262
Rundfunkchor Leipzig,
Dresdner Philharmonie,
Herbert Kegel
Philips 412 232-1

Weil Erzbischof Colloredo die Salzburger Gottesdienste straffen wollte, mußte Mozart sich in seinen Messen kurzfassen und auf sämtliche Textwiederholungen verzichten. Wie kurz deshalb die „Missa brevis" ausgefallen ist, wird auch dem Schallplattenkäufer recht drastisch vorgeführt: Die A-Seite hat eine Spielzeit von schlappen 17 Minuten. Künstlerisch gibt's keine Mängelrüge: Chor und Orchester verschmelzen zu homogenem Klangkörper, die Solisten erledigen ihre Aufgaben mit Anstand, und der Dirigent sorgt mit erfrischend schnellen Tempi dafür, daß die Musik, die zwischen Andacht und Repräsentationszweck pendelt, die richtige Balance erhält.

Christoph Bruhn

Interpretation:	**18**
Technik (AAA):	**18**
Sammelwert:	**16**
Information:	**16**

Johann Sebastian Bach

Cello-Suiten Nr. 1—6
Heinrich Schiff, Cello
EMI 27 0077 3 (2 LP)

Ein Cellist, der etwas auf sich hält, wird irgendwann Bachs Solosuiten für Cello einspielen. Die sekundäre Bedeutung des Werks als obligatorisches Meisterstück der Cellisten bewirkt vermutlich, daß eine sensationell neue Interpretation bislang aussteht, daß sich Unterschiede nur noch in Nuancen finden. Und da liegt auch die Problematik der Aufnahme mit Heinrich Schiff: Natürlich beherrscht er den Notentext souverän (aber das ist heute Standard) und natürlich setzt er neue Akzente — man höre nur einmal die Gavotten aus Suite Nr. 5. Auch die Aufnahmetechnik ist makellos. Vielleicht ist seine Werkauffassung sogar insgesamt eine Spur schlüssiger, mehr dem tänzerischen Charakter der Stücke angepaßt als frühere Interpretationen. Aber sie ist trotz all dieser Komponenten eben keine Sensation, die uns die alten, bereits ausführlich bekannten Aufnahmen jener Cello-Suiten vergessen läßt.

Matthias Wendt

Interpretation:	**18**
Technik (DDA, DMM):	**18**
Sammelwert:	**15**
Information:	**18**

Peter Tschaikowsky

Konzert für Violine
und Orchester Op. 35;
Melancholische Serenade
Op. 26
Israel Philharmonic;
Pinchas Zukerman, Violine;
Ltg.: Zubin Mehta
CBS IM 39563

„Musik, die im Ohr stinkt", lautete das trefflich formulierte, dennoch aber auch peinliche Fehlurteil des Wiener Kritikers Eduard Hanslick bei der Uraufführung von Tschaikowskys Violinkonzert. Wenn Pinchas Zukerman loslegt, riecht es höchstens nach qualmenden Fingern und brennender Geige, so furios meistert er die halsbrecherischen Schwierigkeiten des Werkes, ohne dabei in sinnloses Virtuosentum abzugleiten. Daß es sich bei dieser Aufnahme um einen Live-Mitschnitt handelt, merkt man höchstens am Beifall. Technische Unsicherheiten oder gar Patzer scheinen diesem Geiger und dem Orchester unter Leitung von Zubin Mehta fremd zu sein.

Matthias Wendt

Interpretation:	**18**
Technik (DDA):	**16**
Sammelwert:	**16**
Information:	**17**

The Cambridge Buskers

The Cambridge Buskers
Händel Bach
Deutsche Grammophon
415 469-1

Für den Blödel-Barden Otto spielten sie im Vorprogramm, mittlerweile avancierten sie selbst zum Kassenfüller, denn die Cambridge Buskers waren um musikalische Scherze noch nie verlegen. Diesmal nehmen sie prominente Geburtstagskinder aufs Korn. Und weil bei ihrer Werkauffassung mit Händel, Scarlatti und Bach allein keine Langspielplatte zu füllen ist, nehmen sie kurz noch andere „stock baroquers" mit hinzu. Vivaldis „Frühling" aus den „Vier Jahreszeiten" zum Beispiel nudeln Michael Copley (Flöten, Krummhörner) und Dag Ingram (Akkordeon) in atemberaubenden drei Minuten und 17 Sekunden herunter. Bachs Toccata gibt gerade noch etwa zwei Minuten her. So schnell wie die Cambridge Buskers, das steht fest, ist keiner. Auf diese Weise passen genau 20 gestandene Klassiker in den skurrilen Rahmen. Mag es auch manchen ernsthaften Klassik-Fans den Magen umdrehen: Raffiniert, kurios und originell ist dieses Album allemal. Nonsens inbegriffen.

Rolf Schnell

Interpretation:	**10 bis 18**
Technik (DDA):	**18**
Sammelwert:	**15**
Information:	**12**

Sansui weist den Weg nach oben.

Mit der **Sansui HiFi-Anlage 330** bauen Sie Ihrer Liebe zur Musik ein starkes Fundament für hohe Wiedergabequalität. Für viele Musikfreunde die Musik-Anlage ihrer Wünsche. Sansui HiFi-Anlage 330: **Tuner TU-D 33 X, X-BALANCED-Verstärker AU-G 33 X** mit 2 x 80 Watt an 4 Ohm (DIN), **Kassettendeck D-590 R.** Passend dazu: **CD-Player PC-V 750,** Analogplattenspieler **SR-222 MkV.** Hochwertige **Sansui** HiFi-Komponenten für ambitionierte Musikliebhaber. Für alle, die mehr von der Musik haben wollen.

Information: all-akustik Vertriebs GmbH & Co. KG, Eichsfelder Str. 2, 3000 Hannover 21

HiFi · Video · Car-Audio
Sansui
Innovative Spitzen-Technologien

Ordnung mit neuem Konzept.

Media Box – das völlig neue Aufbewahrungssystem in zweckmässigem, modernem Design. Abschliessbar und vielfältig kombinierbar. Für mehr Spass mit Ihren

- Video-Cassetten
- Compact-Cassetten
- Compact Discs
- Fotos und Negativen
- Videospielen

Demnächst:
- Floppy Disks
- Heimwerker-Zubehör.

Erhältlich im HiFi-Video-Foto-Fachhandel und in Kaufhausern.

POSSO Die kreative Dimension.

Deutschland POSSO GmbH, Raunheim, Tel 06142/41035 Schweiz AUDIO BAUER AG, Zurich, Tel 01 643230

SATURN

Die größte Schallplatten-Schau der Welt

- Jetzt mit Deutschlands größtem CD-Spezialhaus. Alle lieferbare Titel vorrätig. Großes Import-Programm
- Fordern Sie unsere aktuelle Neuheitenliste an

Saturn · Hansaring 97 · 5000 Köln 1
CD-Spezialhaus: Hansaring 95 · 5000 Köln 1

Klassik-Platten

German Brass

Bach 300
EMI EL 27 0196 1

So ganz genau weiß wohl keiner, wieviele Langspielplatten in diesem „Jahr der Musik" anläßlich der verschiedenen Jubiläen herausgekommen sind — oder gar noch erscheinen. Hier also wieder ein Ständchen für Johann Sebastian, plakativ mit dem Slogan „Bach 300" überschrieben. Zehn deutsche Solobläser haben sich hier zusammengetan, quasi als Erben des „Deutschen Bläserquintetts", aus dem die Formation German Brass entstand. Unter der Leitung von Enrique Crespo ist das Ensemble bemüht, Bachsche Orgelkunst auch in der Transkription für Bläser (Trompeten, Horn, Posaune, Tuba) möglichst originalgetreu erklingen zu lassen. Wenn man bedenkt, wie oft derartige Übersetzungen und Adaptionen schon schiefgegangen sind, so haben Bach und seine Verehrer hier etwas mehr Glück. Enrique Crespo behauptet, keine Note verändert zu haben, was die Sache in der Tat sehr spannend macht. Kommt hinzu, daß er auf hervorragende Instrumentalisten bauen kann. Fazit: Es muß nicht immer Orgel sein. *Rolf Schnell*

Interpretation:	**18**
Technik (DDA/DMM):	**18**
Sammelwert:	**15**
Information:	**12**

Johannes Ockeghem

Requiem, Missa Mi-Mi
Hilliard Ensemble
EMI EL 27 0098 1

Viel Literatur hat der niederländische Komponist, Kapellsänger und Lehrer Johannes Ockeghem nicht hinterlassen. Etwa zehn Messen sind von ihm bekannt, daneben noch einige Motetten, Chansons und einzelne Messesätze. Doch dies ist nicht der Grund dafür, daß Ockeghems Werk lange Zeit in Vergessenheit geriet. Es mag vielmehr daran liegen, daß er an der Schwelle einer neuen Epoche stand und in der Renaissance kein Platz mehr für den fest im gotischen Mittelalter verwurzelten Niederländer war. Um so schöner, daß es diese Einspielung des Hilliard-Vocal-Ensembles gibt, denn beide hier festgehaltenen Kompositionen dürfen getrost als Höhepunkte der niederländischen Polyphonie gelten. Das Requiem ist ohnedies das bislang älteste, im Manuskript aufgefundene seiner Art. Paul Hillier hat allerdings vier von Ockeghem nicht gesetzte Abschnitte im gregorianischen Choral hinzugefügt. Wer sich näher mit vokalen Satzweisen auseinandersetzt, wer sakrale Chormusik schätzt, ist mit dieser Produktion gut bedient.

David van der Thal

Interpretation:	**18**
Technik (DDA/DMM):	**17**
Sammelwert:	**16**
Information:	**18**

Nikolai Rimsky-Korsakoff

Scheherazade
Royal Philharmonic Orchestra,
Leopold Stokowski
RCA GL 85213 AP

Von diesem Werk gibt es rund ein Dutzend zum Teil hochwertiger Produktionen. Die vorliegende Einspielung von Nikolai Rimsky-Korsakoffs „Scheherazade", eine Art symphonischer Phantasie nach den legendären Motiven aus „Tausendundeine Nacht", gehört zu den letzten Aufnahmen des Klangzauberers Leopold Stokowski. Dank der überraschend gut geglückten digitalen Abmischung des analogen Mutterbands klingt das Tondokument tatsächlich wie neu. Von Altersmildheit oder gar Altersstarrsinn beim Dirigenten kann hier ohnehin nicht die Rede sein: Stokowksi badet vielmehr in den von ihm selbst entfesselten Orchesterorgien wie in einem Jungbrunnen. Der Zuhörer ist aufgefordert, es ihm gleichzutun.

Rainer Stephan

Interpretation:	**19**
Technik (ADA/DMM):	**17**
Sammelwert:	**18**
Information:	**4**

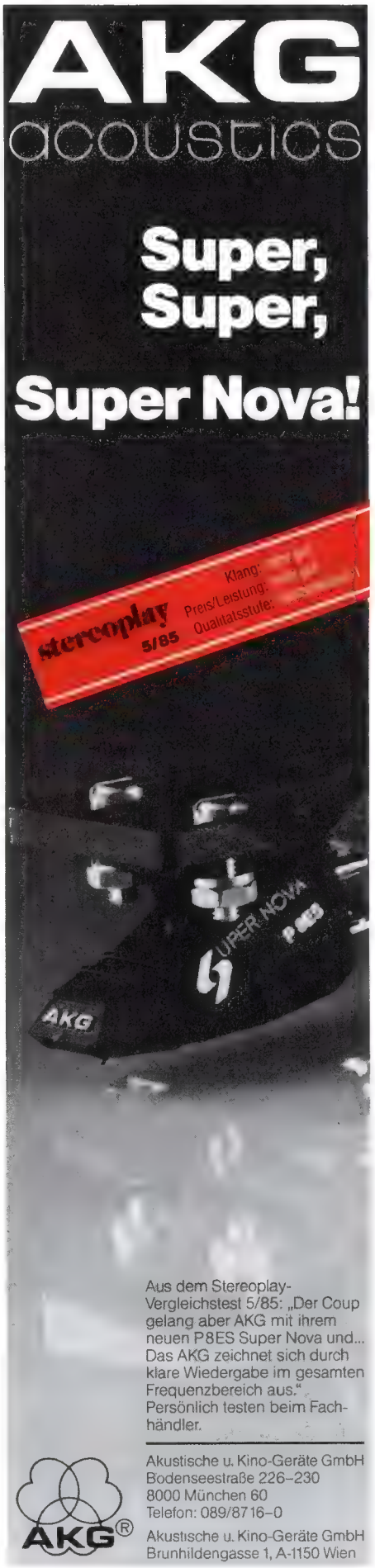
Edvard Grieg

Lieder
Dietrich Fischer-Dieskau,
Hartmut Höll
EMI 27 0219 1

Nichts gegen Heinrich Heine. Aber wüßte man nicht genau, welche Zeilen von ihm geschrieben wurden — man käme leicht auf die Idee, auf Ergüsse Grand-Prix-geschädigter Schlagertexter gestoßen zu sein. Beispiele hält diese Liedersammlung gleich mehrfach bereit. Doch sind auch wahre Perlen der Dichtkunst darunter — eine sorgfältigere Auswahl hätte sicher nicht geschadet. Doch stehen ja nicht die Texte, sondern 23 Klavierlieder von Edvard Grieg im Mittelpunkt; und mit ihnen Musik, die bei den Nationalsozialisten als entartet galt. Anlaß für diese Entwicklung war Edvard Griegs Abkehr von rein folkloristischen Themen. So hat man diese Seite des Komponisten über lange Zeit hinweg vernachlässigt, vergessen und totgeschwiegen. Daß der Name Grieg aber nicht nur für Peer Gynt, für Tänze und Klavierkonzerte zu stehen hat, führen Dietrich Fischer-Dieskau und Hartmut Höll (am Klavier) auf eindrucksvolle Weise vor.

David van der Thal

Interpretation:	**18**
Technik (DDA/DMM):	**17**
Sammelwert:	**15**
Information:	**18**



Neu zur Funkausstellung:

Hardware-Teil mit Kurzbeschreibungen und vollständiger Marktübersicht über alle CD-Spieler. Software-Teil mit allen in Deutschland lieferbaren CD's aus Klassik, Jazz und Pop.

Neu: Alphabetisches Werktitel-Verzeichnis zum schnellen Auffinden bestimmter Titel. Über 5000 CD's aus Inland, Ausland und freiem Import auf rund 144 Seiten. DM 7,–.

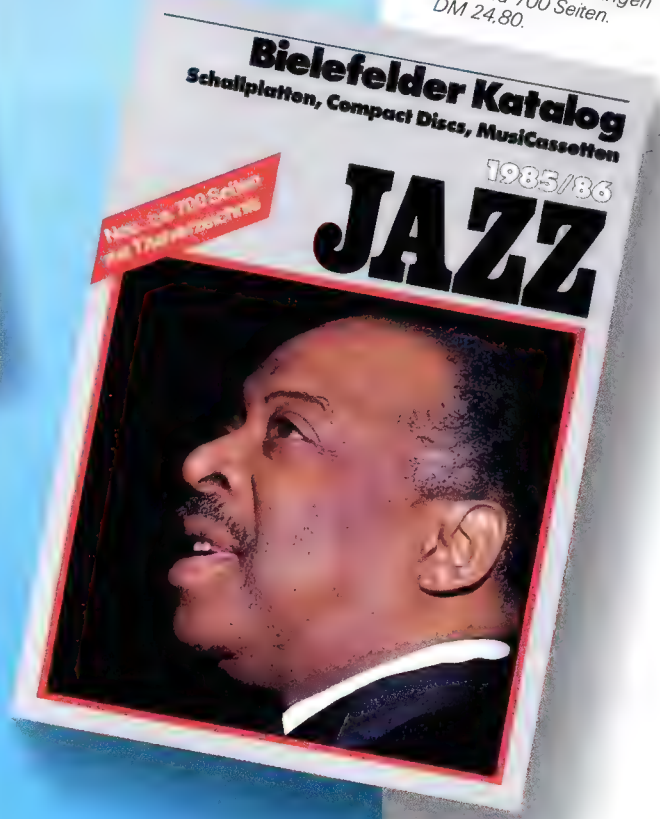
Zwei beispiellose Nachschlage-Werke

Beide vollständig überarbeitet, aktualisiert und erheblich erweitert. Für Profis wie für Fans schlicht ein Muß...

Erstens der ***AUDIO CD-Katalog 2/85,*** *Deutschlands einzige und größte Aufstellung aller Compact Discs.*

Zweitens der ***Bielefelder Katalog Jazz 85/86,*** *Europas einziges Werk-Verzeichnis der Jazz-Musik.*

Interpreten-Verzeichnis mit Angabe der LP's, CD's und MC's. Etiketten-Verzeichnis, alphabetisch nach Labels geordnet. Neu: Titel-Verzeichnis, alphabetisch mit Verweis auf die jeweilige Platte. Über 5500 Bestell-Nummern und über 1000 Neuerscheinungen auf rund 700 Seiten. DM 24,80.



Bestellcoupon

Bitte liefern Sie mir:

_____ *Expl. des AUDIO CD-Kataloges 2/85 à DM 7,–* = *DM* _____

_____ *Expl. des BIELEFELDER KATALOGES Jazz 85/86 à DM 24,80* = *DM* _____

zuzüglich Porto + Versandkostenpauschale *DM 3,–*

Gesamtsumme (bitte auf Scheck übertragen) *DM* _____

Die Auslieferung erfolgt nur gegen Einsendung eines Verrechnungsschecks. Bitte keine Briefmarken einsenden. Bestellcoupon zusammen mit Verrechnungsscheck bitte einsenden an:
Vereinigte Motor-Verlage GmbH & Co. KG, Abt. Spezial-Verkauf, Postfach 10 42, 7000 Stuttgart 1.

_____
Name, Vorname

_____
Straße, Nummer

_____
PLZ, Wohnort

_____
Telefon-Nr. (mit Vorwahl)

_____
Datum, Unterschrift
Lieferung nur solange Vorrat reicht.

Jazz-Platten

Joe Pass

Whitestone
Pablo 2310-912

Zugegeben, so hat man den Gitarristen Joe Pass lange nicht mehr gehört. Eigentlich ein Meister leiser Töne, verläßt Pass hier sein Schneckenhaus und zelebriert mit einer glänzend besetzten Sechs-Mann-Band nicht nur Südamerikanisches, sondern sogar kernige Fusion-Musik. In „Shuffle City" etwa läßt sich der stille Meister von Bassist Abe Laboriel und Schlagmann Harvey Mason zu geradezu verwegenen Läufen anspornen, die kraftvoll das Sprichwort vom stillen Wasser bestätigen. Tief steigt Pass auch in der Ballade „Tardé" ein; über einem feinen Synthesizer-Netz von Don Grusin spinnt er lustvoll das Thema aus. Stevie Wonders Komposition „I Can't Help It" strahlt in völlig neuen Kleidern, der Titelsong „Whitestone" schließlich entwickelt sich nach einer atemberaubenden Partnerschaft zwischen Laboriel und Mason zu einer feurigen Samba. Die konsequente Tontechnik, die weder Baß noch Schlagzeug oder etwa den Chef selbst in den Vordergrund rückt, bringt dem Album ein zusätzliches Plus.

Michael M. Faber

Interpretation:	**18**
Technik (AAA):	**18**
Sammelwert:	**18**
Information:	**10**

Niels-Henning Orsted Pedersen

The Eternal Traveller
Pablo 2310-910

Der ewig Reisende — so ist es nun mal, wenn man, statt was Anständiges zu lernen, Bassist wird; noch dazu der wohl beste der Welt, jedenfalls der schnellste. Und ein vielgefragter. Vor lauter Jobs kommt Pedersen nur überaus selten dazu, mal unter eigenem Namen zu produzieren. Schon deshalb ist dieses Album eine Rarität, aber auch aus musikalischer Sicht, denn der Däne nahm sich fast ausschließlich der vertrauten Folklore seiner Heimat an — unaussprechliche Titel sind die Folge, aber auch schöne, federleichte Musik ohne den Anspruch großer Kunst. Was aber Pedersen samt seinen dänischen Beisitzern, dem Pianisten und Schulfreund Ole Kock Hansen und dem Drummer Lennart Gruvstedt aus den kleinen Themen zaubert, verblüfft selbst abgebrühte Hörer. Da funkelt die Spielfreude, an jeder Ecke blitzt nordischer Humor auf, da spielen sich die drei Macher glänzend Bälle zu und balgen sich feixend um den nächsten Chorus. Derart erfrischend hat man Pedersen lange nicht gehört.

Wolfgang Michael Schmidt

Interpretation:	**18**
Technik (DDA):	**19**
Sammelwert:	**18**
Information:	**18**

Duke Ellington & His Orchestra

Harlem
Pablo 2308-245

Von den Reisespesen des Duke-Ellington-Orchestras in den Jahren 1963 und 1964 könnte man ein hübsches Einfamilienhaus bauen — die Band tourte damals zweimal um den Erdball. Am 9. März 1964 war das Orchester in Stockholm angekommen, und lieferte im „Konserthuset" eine glänzende Vorstellung, die dazu noch für damalige Verhältnisse meisterhaft mitgeschnitten wurde. Das 15köpfige Orchester bläst kraftvoll aus den Lautsprechern, ist sauber gestaffelt und glasklar durchhörbar. Hinzu kommt eine erstaunliche Spielfreude — von der Routine einer Welttournee ist wenig zu spüren. „A Happy Reunion", Tribut an Coleman Hawkins, zeigt den Komponisten Paul Gonsalves als genialen Meister des Tenorsaxophons, der aus seiner Ballade das letzte herausholt und weitergibt. Von gleicher Klasse präsentiert sich Trompeter Cootie Williams neben Ellington selbst in „Caravan"; „Satin Doll" liefert ein hinreißendes Duett zwischen dem Chef und seinem Bassisten Jimmy Woode.

Wolfgang Michael Schmidt

Interpretation:	**18**
Technik (AAA):	**17**
Sammelwert:	**19**
Information:	**18**

The Modern Jazz Quartet

Together Again
Pablo D 2308-244

Im Herbst 1981 probte der frischgebackene Manager Ray Brown, hauptberuflich Bassist, sein Meisterstück: Er hatte die vier Superstars Milt Jackson, John Lewis, Percy Heath und Connie Kay überredet, nach siebenjähriger Abstinenz noch einmal unter ihrem legendären Bandnamen Modern Jazz Quartet aufzutreten. Die Gala fand in Japan statt, war restlos ausverkauft und brachte die vier gesetzten Herren wieder auf den richtigen Geschmack. Seither ist das MJQ erneut glanzvoller Bestandteil der großen Jazzszene. Wie gut das meisterhafte Ensemble auch heute, 33 Jahre nach der Gründung, noch ist, zeigte sich aber nur bei den Live-Auftritten; die ersten Studioplatten nach der Reformierung waren eher schwach. Dieser Mitschnitt vom Montreux-Festival 1982 indes bringt die Augen der Fans zum leuchten, wenn auch der MJQ-Klassiker „The Cylinder" etwa in früheren Aufnahmen weniger hingehuscht klang und „Django" mehr Feuer hatte.

Michael M. Faber

Interpretation:	**19**
Technik (DDA):	**19**
Sammelwert:	**20**
Information:	**16**

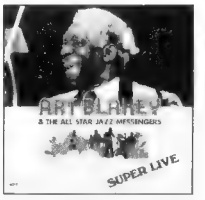
Jazz-Platten

Chet Baker & Paul Bley

Diane
Steeple Chase SCS 1207 (Bellaphon International Sound Service)

Diese Platte ist ein Beispiel dafür, daß weniger auch mehr sein kann. Chet Bakers eigentlich viel zu große Trompete scheint nur eben anderthalb Oktaven herzugeben — genug für ihn, um in „Everytime We Say Goodbye" trotz geringem Tonumfang vorzuführen, wie weh das Scheiden tut. Und wer anders erreicht mit so wenig Stimme, daß nicht nur weibliche Zuhörer vor Rührung schniefen, wenn Chet Baker „You Go To My Head" ins Mikro haucht? Pianist Paul Bley, ebenfalls ein Meister im Weglassen, ist für den Trompeter der geborene Partner. Aber auch allein fasziniert er, wenn Chet mal eine Verschnaufpause einlegt, durch traumhaftes Spiel voll unterschwelliger Tristesse. *Peter Steder*

Interpretation: 20 **Sammelwert: 20**
Technik (DDA): 18 **Information: 18**



Art Blakey & The All Star Jazz Messengers

Super Live
Baystate RJL 2025/26 (Teldec Import Service)

Auf seine alten Tage macht der 66jährige Art Blakey öfter mal in Nostalgie: Er schart lauter gestandene Ex-Messengers aus den 50er und 60er Jahren um sich und interpretiert mit ihnen Erfolgsrenner von damals. Ehrensache, daß da jeder absolut in Hochform ist — egal, ob Tenorist Benny Golson als Vorreiter durch „A Night In Tunesia" jagt, Curtis Fuller (Posaune) als erster beim „Blues March" kraftvoll Tritt faßt, Walter Davis jun. den von Trompeter Freddie Hubbard titelkonform eröffneten Klagereigen in „Moanin" am Piano emphatisch beschließt oder der Boss seine Crew gebieterisch zur „Caravan" zusammentrommelt. Eine Super-Session, super aufgenommen. *Hans von Bergen*

Interpretation: 20 **Sammelwert: 18**
Technik (ADA): 18 **Information: 5**

Bobby Hutcherson Quartet

Four Seasons
Timeless SJP 210 (Bellaphon International Sound Service)

Ein Rasenmäher hätte ihn fast zum Frührentner gemacht. Aber die Ärzte flickten Bobby Hutchersons rechten Zeigefinger wieder zusammen und retteten seine Vibraphonistenkarriere. Trotz gleicher Besetzung ist dies keine Kopie des Modern Jazz Quartet. Hutchersons spiralenförmige Melodiebögen sind enger als bei Milt Jackson, sein Vibrato (durch schnellerlaufenden Motor) kleiner, sein Ton glockiger. George Cables wirkt am Piano weniger asketisch als John Lewis, harmonisch moderner. Auch Philly Joe Jones schlägt öfter mal kräftig zu als Kollege Connie Kay, dem er in der Kunst transparenten Cymbalspiels nicht nachsteht. *Peter Steder*

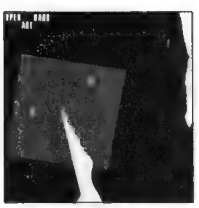
Interpretation: 18 **Sammelwert: 17**
Technik (AAA): 17 **Information: 7**

The Chris Hinze Combination

Saliah
RCA PL 70703

Wenn Musiker verschiedener Kulturen zusammenspielen, kommt oft genug nur ein peinlich verzweifeltes Durcheinander zustande. Daß es da allerdings auch Ausnahmen gibt, lehrt „Saliah", die jüngste Langspielplatte von Chris Hinze. Der holländische Flötist tat sich mit seinem Landsmann, dem Bassisten Bo Stief zusammen und engagierte unter anderem einen indischen und einen afrikanischen Perkussionisten. Der Gesang des afrikanischen Sängers Salimata Diabates prägt den Großteil der Melodien, während die Musikanten ihre unterschiedlichen Lager verlassen und die einzelnen Elemente zu einer harmonischen Einheit verschmelzen. Bindeglied ist zweifellos das ausdrucksstarke Spiel des Chefs. *Jochen Bitzer*

Interpretation: 17 **Sammelwert: 15**
Technik (DDA): 16 **Information: 14**



Open Art Band

751
Roxon 5528 (Vertrieb: Bellaphon)

Der Name der österreichischen Open Art Band, die mit „751" ihr Debütalbum vorstellt, ist Programm. Die Kompositionen dieses Quartetts entziehen sich einer Einordnung in die gängigen Schubladen des Jazz. Klaus Obermaier, Gitarrist und Chef der Formation, aus dessen Feder alle Titel stammen, verbindet Elemente aus Funk, Rock-Jazz und Avantgarde zu einer eigenständigen Synthese. Allerdings eignet sich diese Mischung nicht als Hintergrundmusik. Dafür sind die meisten Themen zu komplex, ja teilweise richtig widerspenstig. Auch in den Improvisationen von Obermaier (klanglich zeitweise John McLaughlin ähnlich) sowie dem Saxophonisten Klaus Dickbauer finden sich recht sperrige Harmonien. *Josef Janisch*

Interpretation: 16 **Sammelwert: 15**
Technik (AAA): 15 **Information: 15**

Karlheinz Miklin Trio

Instant Two
EMP 3002

Ob emotionsgeladen oder cool: Das Saxophon dirigiert mit knappen Phrasen das musikalische Geschehen. Karlheinz Miklin, der manchmal Alt- und Tenor-Saxophon simultan spielt, überläßt jedoch Schlagzeuger Gerhard Weng die Wahl des richtigen Timing. Melodische und perkussive Aufgaben fallen Ewald Oberleitners Kontrabaß zu, der in „Klöppelberger" oder dem von Charlie Hadens Liberation-Music-Orchestra ausgeliehenen „Song for Che" mit temperamentvollen Soli beeindruckt. Die Aufnahmetechnik läßt allerdings viele Wünsche offen, die flach klingende Aussteuerung beschneidet die Präsenz der einzelnen Instrumente beträchtlich. *Emil Schreiber*

Interpretation: 15 **Sammelwert: 12**
Technik (AAA): 8 **Information: 10**

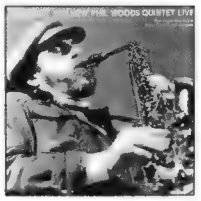
Kip Hanrahan

Vertical's Currency/Desire, Develops An Edge/Coup de tête
American Clavé
(Teldec Import Service)

Der Star heißt Bruce

Wer Kip Hanrahans phänomenale Band nicht bei ihrer sommerlichen Stippvisite live erleben konnte, hat dennoch keinen Grund zur Trauer: Auf Platte, das beweisen jetzt drei Import-Alben, kommen die Feinheiten viel besser heraus. Das gilt zum Beispiel für das jüngste Werk in dieser Trilogie, das 1984 in den USA veröffentlichte „Vertical's Currency" (AMCL 1010). In beachtlicher Filigranarbeit schöpft das vielköpfige Perkussionteam aus dem schier bodenlosen Reservoir südamerikanischer Rhythmen. Die Bläsereinlagen sind wohl dosiert; Bässe, Gitarren und Synklavier raffiniert eingeflochten. Das Beste aber ist die unvergleichliche Stimme von Jack Bruce: Vom sanften Flüsterton bis zum ekstatischen Gefühlsausbruch beherrscht er alle Nuancen. Bruce ist auch der Star auf „Desire, Develops An Edge" (AMCL 1008), erschienen 1983. Kip Hanrahan selbst hält sich bei diesen Produktionen als Musiker meist im Hintergrund. Auf „Coup de tête" (1981, AMCL 1007), beteiligt er sich mit fazinierend schlichtem Gesang. Assistentin ist hier Lisa Hermann, die mit ihren Stimmbändern Sex-Appeal versprüht. Hanrahan setzt bei dieser Aufnahme außerdem auf eine Reihe klangvoller Namen wie Carla Bley (Piano, Gesang), Bill Laswell und Jamaaladeen Tacuma (beide Baß). *Hans von Bergen*

Interpretation: 20 **Sammelwert: 20**
Technik (AAA): 17 **Information: 10**



The New Phil Woods Quintet

Live
Integrity
Red Records VPA 177
(Bellaphon International Sound Service)

Ein doppelt treffender Titel. Phil Woods, dessen Idol immer noch Charlie Parker ist, bietet erfrischenden, integren Jazz; Wa-Wa-Pedal und Ringmodulator sind vergessen, mit Fusion hatte er nie etwas am Hut. Und: Sein Team ist wahrlich zu einer Einheit verschmolzen. Die drei großen „G" — Hal Galper (Piano), Steve Gilmore (Baß) und Bill Goodwin (Drums) sind eine hervorragende Rhythmusgruppe. Sensationeller Neuzugang zum seit Jahren eingespielten Viererclub ist Trompeter Tom Harrel mit der Kraft und den Ideen eines Clifford Brown. Woods über ihn: „Der beste Musiker, dem ich in vierzig Jahren Praxis begegnet bin." *Horst Pauer*

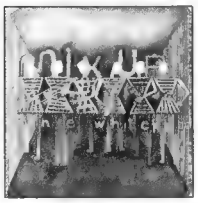
Interpretation: 17—20 **Sammelwert: 19**
Technik (AAA): 17 **Information: 17**

Dee Bell/Eddie Duran

One By One
Concord CJ-271
(Bellaphon International Sound Service)

Das gibt's sonst nur im Märchen: Berühmter Musiker (Eddie Duran) entdeckt arme Kellnerin (Dee Bell), die sich beim „Happy Birthday" für einen Gast als hoffnungsvolles Talent entpuppt. Sein noch berühmterer Freund (Stan Getz) fängt Feuer und trägt ihr fürs Plattendebüt prompt sein Geleit an (CJ-206). Was beiden an der Novizin gefällt: Die unverbildete Frische, deren Schlichtheit an Astrud Gilberto erinnert, aber auch schalkhaftem Raffinement Platz machen kann, etwa in „What A Little Moonlight Can Do". Eingebettet in Eddies aparte Partituren macht Dee Bell eine ebensogute Figur wie im Duett mit Eddies Gitarre. *Hans von Bergen*

Interpretation: 17 **Sammelwert: 16**
Technik (AAA): 16 **Information: 17**



Annie Whitehead

Mix Up
Virgin 207 255-620

Der wiedererwachten Liebe zum Jazz sei Dank — und der Experimentierfreudigkeit des Virgin-Eigners Richard Branson. Er nämlich sorgte dafür, daß die Posaunistin Annie Whitehead, bekannt durch die Gruppe Working Week und zahlreiche Studioaktivitäten, jetzt ihr Solo-Debüt abliefern kann. Schon der Aufmacher „Alien Style", gleich in zwei Versionen vertreten, ist so gut, daß man ihn wohl bald auf der Straße singen wird. Danach wendet sich die Londonerin kühleren Dingen zu. Die Up-Tempo-Nummer „Pigeon" zum Beispiel bringt vollblütigen Jazz in Reinkultur, gelegentlich zupft Afrika am Rocksaum, mal meldet sich Rio — alles zusammen ist für den Hörer ein Fest.
Wolfgang Michael Schmidt

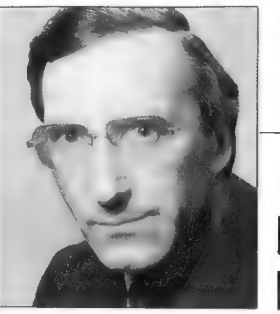
Interpretation: 19 **Sammelwert: 20**
Technik (AAA): 18 **Information: 5**

Teo Macero

Teo
American Clavé 1002
(Teldec Import Service)

Man darf Unorthodoxes erwarten von einem, der beim Erz-Experimentator Charles Mingus im Jazz-Workshop mitmischen und 1953 auf seinem „Debut"-Label debütieren durfte (auf diesem Album: Seite 2). Teo Macero koppelt sein spitzes Saxophon mit einem Akkordeon, unterlegt das kühle Altsax von Lee Konitz mit ungeschönten Streichern und hält mit sich selber per Playback ein Free-Gespräch. Die Rockeinlage für Orgel, Gitarre, Baß und Drums hätte in Woodstock Furore machen können. Knüller des Potpourris sind die hinreißend arrangierten „Blues For Amy" und „St. Louis Blues" mit Highlights von Phil Woods (Alt), Art Farmer (Trompete) und Bill Evans (Piano). *Peter Steder*

Interpretation: 18 **Sammelwert: 18**
Technik (AAA): 15 **Information: 6**



Import-News

AUDIO-Mitarbeiter Peter Steder stellt das amerikanische Label Pausa vor.

Heißt es nun PA/USA, P.A.U.S.A. oder Pausa? Vielfältig wie die Schreibung des Namens ist das Repertoire des kalifornischen Labels, das der Stuttgarter Intercord Record Service offeriert. Prunkstücke im Angebot sind die Parallel-Mitschitte von Direct-To-Disc-Aufnahmen des Orchesters Rob McConnell & The Boss Brass: Kanadas Jazzer-Elite mit ausgefeilten Arrangements in vorzüglicher Tonqualität (Big Band Jazz Vol. 1/2, 952036/7; Again! Vol. 1/2, 952041/2).

Seltenheitswert hat das Album der Big Band von Thad Jones und Mel Lewis mit Manuel de Sicas symphonischer „First Jazz Suite" (Thad Jones/Mel Lewis & Manuel de Sica, 952027), ebenso die Soloplatte von Pianist Randy Weston, der auf Thelonious Monks Spuren afrikanische Eindrücke sammelt (Randy Weston, 952030).

Eine überzeugende Doppelrolle als Sängerin und Pianistin spielt Judy Roberts mit Ray Brown (Baß) und Jeff Hamilton (Drums) als Komparsen (Trio, 952040). Zu swingen versteht auch der Altmeister der Quetschkommode, Art van Damme. Er mixt deren drei mit elektrischem Piano, Baß und Schlagzeug zu einem Cocktail, der zum Tanzen und Zuhören anregt (Art Van Damme And Friends, 952044).

Freejazz-Freaks werden bei Pianist Giorgio Gaslini fündig, der sich 1973 mit dem Geiger Jean-Luc Ponty und britischen Avantgarde-Assen traf (Giorgio Gaslini Meets, 952028), und bei Sam Rivers (Saxophon, Flöte, Piano), der im Verein mit Bassist Dave Holland und Drummer Barry Altschul jazzt (The Quest, 952029).

Freunde sanfter Elektronik-Klänge werden vom Fusion-Keyboarder Dan Siegel bedient (Reflections, 952038; Another Time, 952051). Starke Konkurrenz macht ihm Kollege Tom Grant, der ab und zu auch stimmlich nachhilft (Tom Grant, 952039; Heart Of The City, 952050). Edelsoftrock, zum Teil mit Latin-Anklängen, liefern die Gitarristen Luis Arteaga (Collage, 952047), Steve Narahara (Sierra, 952046) und mit besonders eingängigen Themen Don Latarski (Lifeline, 952045).

Wem das zusagt, der wird sich gern auch den Multiinstrumentalisten Charles Black mit der Gruppe Nightwind zu Gemüte führen (A Casual Romance, 952034). Liebhaber von anspruchsvollem Latin Jazz dürften sich rasch mit der Gruppe Mad in Brasil anfreunden (952048).

Zwischen gefälligem Pop und exquisitem Jazzrock navigiert meisterhaft Grant Geissmann, bis 1981 Starzupfer bei Pustefix Chuck Mangione (Put Away Childish Toys, 952043).

Intercord versichert übrigens, daß dieses vielseitige Label schlicht Pausa heißt.

Pop-Platten

Larry Gowan

Stange Animal
CBS 26493

Der Kanadier Larry Gowan mußte erst nach London reisen, um einen Produzenten und die richtigen Musiker für sein ambitioniertes Projekt zu finden. Immerhin erkannte der erfahrene Producer David Tickle rasch, daß Gowan mehr als Ex-und-hopp-Material zu bieten hat. Er schneiderte seinem Star ein sparsames, aber wirkungsvolles Sound-Kostüm, das die Qualität der Texte unterstreicht. „Cosmetics", die Geschichte vom erfolgreichen Fotomodell, „Guerilla Soldier" oder „Criminal Mind" sind die Glanzlichter einer Platte, die sich als Debüt wahrlich nicht verstecken muß. Auch wenn Larry Gowan seinen Zuhörern allerhand Konzentration abverlangt.

Michael M. Faber

Interpretation: 17 **Sammelwert: 17**
Technik (AAA): 17 **Information: 15**

The Gap Band

Gap Gold
Phonogram
824343-1

Nach fünf sensationellen Langspielplatten wechselte die amerikanische Gap Band vor einem knappen Jahr die Plattenmarke — Grund genug für das alte Label, mit Nachdruck daran zu erinnern, wo die drei Brüder Charlie, Ronnie und Robert Wilson ihre Dollars verdient haben. Das Album, mit zehn überlangen Titeln gebührend gefüllt, glänzt mit allen Hits des Trios — und kein einziger Song hat in der Zwischenzeit von seiner Faszination verloren. „Burn Rubber", fünf Jahre alt, „Oops Up Side Your Head", sechs Jahre alt, „Your Dropped A Bomb On Me", drei Jahre alt, oder „Party Train", zwei Jahre alt — das sind Highlights einer ungewöhnlich erfolgreichen Karriere.

Michael M. Faber

Interpretation: 19 **Sammelwert: 19**
Technik (AAA): 18 **Information: 10**

Prefab Sprout

Steve McQueen
CBS 26 522

Nach „Swoon", einem Insider-Tip, liegt jetzt das zweite Album der zur Kultband stilisierten Nonkonformisten aus der britischen Pop-Provinz vor. Erster Eindruck: Paddy McAloon und seine Mitstreiter haben ein wenig von ihrer Unschuld verloren. Und ob ausgerechnet der Elektroniker Thomas Dolby (der sich allerdings bis auf einige Keyboardsprenkel dezent zurückhält) der geeignete Produzent für diese Gruppe ist, sei dahingestellt. Andererseits kann McAloon erneut den hohen Anspruch, den er als Songschreiber mit dem Erstling weckte, einlösen. Der semi-akustische Charakter der Kompositionen und deren jazziges Flair bleibt ebenso erhalten, wie der luftig-leichte Gesang von Wendy Smith, der noch immer zum Träumen verführt.

Detlef Kinsler

Interpretation: 18 **Sammelwert: 18**
Technik (AAA): 18 **Information: 14**

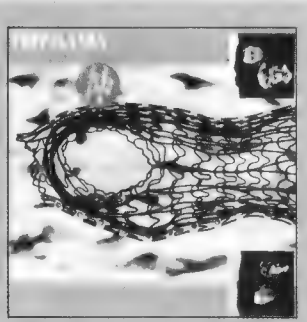
Southern Pacific

WEA 925 206-1

Zu den gängigen Themen der amerikanischen Country-Rockmusik — Frauen, Straßen, Autos — sind dem Quintett Southern Pacific einige hübsche Melodien eingefallen. Auch die musikalische Umsetzung ist gelungen — alle Mitwirkenden haben längst schon anderswo bewiesen, daß sie ihr Handwerk verstehen. Auffallend gut glückte eine Coverversion von Tom Pettys „Think about you", bei der man Emmylou Harris im Duett mit Leadsänger Tim Goodman bewundern kann. Arg pathetisch ist dagegen die Law-and-Order-Ballade „Heroes" geraten. Was bleibt, ist Durchschnitt.

Henner Klusch

Interpretation: 13 **Sammelwert: 12**
Technik (ADD): 16 **Information: 16**



Propaganda

A Secret Wish
Island 207027

Ideen und Qualität

Michael Mertens, Suzanne Freytag, Claudia Brücken und Ralf Dorper sind sicherlich nicht die hübschesten Kinder, die Düsseldorf in der jüngeren Geschichte hervorgebracht hat. Wenn aber nicht alles täuscht, werden die vier selbstbewußten Rheinländer ihrer Heimatstadt noch allerhand Publizität verschaffen. Zugleich könnten sie unter den internationalen Elektronikern für heftige Unruhe sorgen. Allein die Qualität ihrer Ideen disqualifiziert etliche Mitbewerber, die sich bislang ungestört im Ruhm sonnten. Freilich genießt Propaganda, so der Künstlername des Quartetts, den unschätzbaren Vorteil, in die Hände des Erfolgsproduzenten Trevor Horn gefallen zu sein — und der beherrscht die Klaviatur moderner Technik bekanntermaßen wie kein anderer. „Dr. Mabuse", vor einem Jahr Überraschungshit der Band, hat mit „Duel" einen würdigen Nachfolger gefunden. Wesentlich weniger Kompromisse macht freilich der stärkste Song des Albums „A Secret Wish" — der Achtminüter „Dream Within A Dream". Hier spielt das Quartett virtuos Bingo; aus wirbelnden Fragmenten konstruieren die vier scheinbar mühelos ein in sich geschlossenes Werk. Aus ähnlichem Holz ist das Debüt auch insgesamt.

Wolfgang Michael Schmidt

Interpretation: 18 **Sammelwert: 18**
Technik (AAA): 18 **Information: 14**

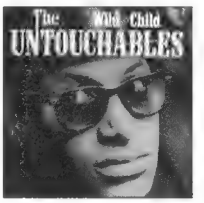
Mike Müller

Mike Müller
CBS 26 487

Früher sang er fast ausschließlich die Hits seiner Vorbilder, der Rolling Stones, später las er eigene Lyrik und Prosa zu musikalischer Untermalung. Heute, als reifer Enddreißiger, legt der Frankfurter Mike Müller sein erstes Soloablum vor. Die Musik ist noch immer im Rhythm 'n' Blues und Rock 'n' Roll verwurzelt, die Texte sind Straßen-Poesie. Produktionsdebütant Lothar Krell trommelte eine illustre Studiomannschaft zusammen. Er kontrastierte Müllers erdig-kehligen Gesang und die Blues-harp mit modischen, aber keineswegs maschinell klingenden Computersounds. Das Ergebnis ist ein äußerst individuelles und mutiges Popalbum, das durch seine atmosphärische Dichte besticht.

Detlef Kinsler

Interpretation: 19 **Sammelwert: 18**
Technik (AAA): 16 **Information: 16**



The Untouchables

Wild Child
Teldec-Stiff 6.26192 AP

Wer die beiden schweißtreibenden, auch als Singles veröffentlichten Tanznummern „Free Yourself" und „I Spy For The FBI" kennt, könnte zu dem Schluß kommen, bei den Unberührbaren handle es sich um eine Neo-Soul-Band. Doch weit gefehlt: Der Soul ist nur einer von vielen Farben in deren Pop-Kaleidoskop. Noch häufiger greift das Sextett auf Reggae- und Ska-Rhythmen zurück, was die Musik auf „Wild Child" insgesamt nach den frühen Madness, den Specials und UB 40 klingen läßt. Das mag zwar im Konzert lustig und unterhaltsam sein, aber als Vinyl-Debüt ist es etwas abgestanden. Des Rätsels Lösung: Die Band kommt aus L.A. Und da werden öfters Trends verschlafen.

Detlef Kinsler

Interpretation: 16 **Sammelwert: 12**
Technik (AAA): 16 **Information: 10**

Russ Ballard

The Fire Still Burns
EMI 2403671

Russ Ballard ist einer der stillen Musiker, der bislang eher als Autor aufgefallen ist, denn als Interpret seines Songmaterials. „The Fire Still Burns" beweist abermals seine Qualitäten als Komponist und Texter. Jedoch auch der Sänger, Keyboarder und Gitarrist Russ Ballard weiß zu überzeugen. Er bietet solides Rock-Handwerk, saubere Instrumentierungen, griffige Arrangements und hat ein Gespür für feine Melodien. Das macht diesen Mann für all jene interessant, denen uriger Rhythm & Blues zu antiquiert, denen die Musik der US-Hitparaden zu kalkuliert und gefühlsarm ist. Wer Huey-Lewis-Platten im Schrank stehen hat und gerne auf alte Rick Springfield-Scheiben zurückgreift, wird auch von Russ Ballard bestens bedient. *Detlef Kinsler*

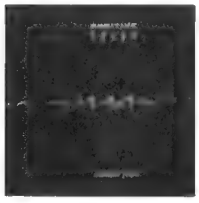
Interpretation:	**15**	**Sammelwert:**	**15**
Technik (AAA):	**16**	**Information:**	**16**

Pointer Sisters

Contact
RCA 85487

So aufgedonnert, wie die Schwestern Ruth, June und Anita Pointer auf dem Cover erscheinen, so modisch ist auch ihre Musik. „Contact" enthält neun Songs, von denen kaum einer beim ersten Hinhören zündet, die aber alle ihre Qualitäten haben. Vorausgesetzt, man hat sich an dem kompromißlosen Umgang der Schwestern mit Computern jeglicher Art gewöhnt. Ob Schlagzeug, Baß, Keyboards oder Effekte — immer sorgen Chips für die richtigen Töne. Angereichert werden diese synthetischen Playbacks freilich von den besten schwarzen Stimmen, die Amerikas Busineß zu bieten hat. Am schönsten klingt „Freedom" — da paßt wirklich alles perfekt zusammen. *Wolfgang Michael Schmidt*

Interpretation:	**16**	**Sammelwert:**	**16**
Technik (AAA):	**16**	**Information:**	**17**



Positive Noise

Distant Fires
Virgin 206 672-620

Krach bleibt Krach, selbst wenn ihn die Erzeuger als „positiv" empfinden. „Positive Noise", 1978 in Glasgow gegründet, produzieren hier nichts anderes als drögen, langweiligen, nervtötenden Refrain-Pop. Dagegen richtet auch die Produktionshilfe von Dave Allen (bekannt von The Curey und Human League) wenig aus. Das Material ist mittelmäßig, die Instrumentierung gewöhnlich, der Sound konturlos. Hier ein bißchen Funkbaß, dort ein bißchen Synthie-Pop, Stampfebeat und immer wieder der Mitbrüll-Chorus. Die Ehrenrettung auf Seite zwei: das angenehm abwechslungsreiche „A Million Miles Away" und das langsame, mit Schottischem durchsetzte „Now I The Time". Aber das ist insgesamt einfach zu wenig. *Teddy Hoersch*

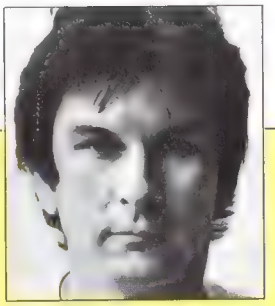
Interpretation:	**9**	**Sammelwert:**	**9**
Technik (AAA):	**15**	**Information:**	**9**

Phenomena

Phenomena
Ariola-Bronze 207 044

Wieder so eine vermeintliche Supergruppe: Beinahe alle Herrschaften, die sich hier zu „Phenomena" vereint haben, stammen aus dem Umfeld von Deep Purple und Whitesnake. Das Erfreulichste an dieser Produktion aber ist die Wiedergeburt einer in der Tat phänomenalen Stimme. Sie gehört dem Sänger Glenn Hughes. Und der sorgt tatsächlich auch dafür, daß die tendenziell etwas bombastisch hard-rockende Musik nicht im Mittelmaß ertrinkt. Allerdings stellt sich bei diesem aufwendig produzierten Zukunfts-Märchen die Frage, warum die Mannschaft von Tom und Co. so penetrant die abgedroschensten Hard-Rock-Klischees strapaziert. *Detlef Kinsler*

Interpretation:	**10**	**Sammelwert:**	**10**
Technik (AAA):	**12**	**Information:**	**18**



Musik zum Film

AUDIO-Mitarbeiter Peter Kreglinger stellt die neuesten Soundtracks vor

Beim 31. Werbefilmfestival in Cannes räumten die Briten ab: Fast die Hälfte aller Auszeichnungen ging an die witzig-kreativen Reklame-Regisseure von der Insel. Die Deutschen stellten — wie meist — die größte Delegation, aber Preise gab's nur wenige. Kein Wunder, daß die Engländer auch im Spielfilm ungewöhnlichen Aufschwung vermelden können. Kommt doch etwa „Stunde des Siegers"-Regisseur Hugh Hudson aus der Werbung. Und parallel dazu hat natürlich auch die britische Filmmusik Konjunktur. Ein gutes und hörenswertes Beispiel ist etwa das Doppelalbum „The Best Of British Film Music", das auf dem neuen Label „Filmtrax" erschienen ist. Es enthält einige Perlen wie „Chariots Of Fire" von Vangelis oder Mark Knopflers „Local Hero", daneben kommt auch Musik aus den Streifen „The Wall", „Killing Fields" und „Gandhi" zum Zug. So haben auf diesem Sampler insgesamt 24 Themen und Ausschnitte Platz.

Ex-Beatle George Harrison als Filmproduzent? Wirklich: Die Firma, an der er beteiligt ist, nennt sich „Handmade Films". Folgerichtig hat George zum Soundtrack des Films „Water" ein bis zwei bescheidene musikalische Einfälle als Co-Autor beigesteuert. Der Rest — wesentlich knackiger — bringt Eddy Grants Titelsong sowie zwei seiner Althits, und neben diversen Reggae-Freiheitsgesängen auch die Nationalhymne von Cascara.
(Water, London Filmtrax 6.26180 AO).

Muus I dejn sum Steitele hinaos" — man glaubt es kaum, aber anno 1960 hat Elvis auch mal ein paar Takte deutsch gesungen: in dem Film „G.I.Blues" — bei uns als „Cafe Europa" gelaufen. Elvis ad infinitum — denn auch dieses Doppelalbum ordnet nur mal wieder 32 seiner 672 Songs neu an. Diesmal unter dem Motto „Das Beste aus seinen Filmen im ZDF" — immerhin Songs aus zehn seiner insgesamt 31 Leinwandwerke. Am besten — natürlich — die vier Nummern aus „King Creole" (ein Juwel: „Trouble"!) von 1958. Fast unerträglich schmalzig dagegen die Sachen aus den späten Sechzigern. Ein Plakat zu „Cafe Europa" liegt bei, Kurzinfos zur Handlung der Filme runden die Sache ab — trotz bekannten Materials also wieder ein Album, an dem der wahre Elvis-Fan nicht vorbeikommt.
(Elvis 32 Filmhits, RCA NL 89388)

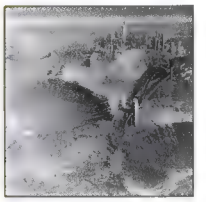
Pop-Platten

Heart

Heart
EMI 064-2403721

Während der zweiten Hälfte der 70er Jahre reihten Kanadas Herzdamen Ann & Nancy Wilson mit ihrer Combo Hit an Hit, dank einer einfachen Mixtur aus beinhartem Rock und gefühlvoller Ohrwurm-Melodik sammelten sie Edelmetall wie andere Leute Briefmarken. Mit dem neuen Jahrzehnt ging der Band dann langsam der Atem aus. Den völligen Herzstillstand verhindern die Wilson-Schwestern nun mit einer intensiven Kur. Zwei neue Musiker wurden rekrutiert, die Songschreibarbeit auf viele Hände verteilt, das Label gewechselt. Und siehe da: Heart zeigt alte Qualitäten, ist stilistisch offener und läßt dabei auch einige gediegene Mainstream-Popstücke erklingen. *Gert Gliniorz*

Interpretation:	**14**	**Sammelwert:**	**14**
Technik (AAA):	**14**	**Information:**	**17**



Midnight Oil

Red Sails In The Sunset
CBS 26355

Der Platten-Titel führt in die Irre. Die „roten Segel" stammen nicht aus dem gleichnamigen Oldie, sondern beziehen sich auf die atomare Apokalypse. Titel wie „Harrisburg" deuten eher an, worum es dem australischen Sextett geht: die Entfremdung der Menschen, die ökologische und ökonomische Katastrophe. Die Musik dazu erinnert in der collagenartigen Mischung von geradlinigem Rock, schrillen Einsprengseln und gelegentlichen „schönen" Harmonien an die englische Politrockgruppe „Gang Of Four". Wie diesen dürfte Midnight Oil der Kommerzerfolg leider versagt bleiben; die Texte sind zu komplex, die Musik nicht genügend marktgerecht. *Henner Klusch*

Interpretation:	**15**	**Sammelwert:**	**15**
Technik (AAA):	**15**	**Information:**	**13**

Peter Horton

Guitarero
Corona CMC 013019

Die gute Nachricht zuerst: Peter Horton, von der eigenen Plattenfirma als Sänger zur „zweiten Garde" gerechnet, singt auf seiner neuen Platte nicht. Dafür hat er alle zehn Titel geschrieben und leistet auch auf diversen Gitarren die solistische Hauptarbeit. Und nun die schlechte Nachricht: Allzuviel ist dem Komponisten Horton nicht eingefallen, sein Spiel ist sicher überdurchschnittlich, mehr aber auch nicht. Selbst der Einsatz von Percussion, der Gastauftritt des Mundharmonika-Stars Toots Thielemanns und die geballte Kraft der Streicher des Stuttgarter Staatstheaters helfen wenig. *Henner Klusch*

Interpretation:	**10**	**Sammelwert:**	**10**
Technik (AAA, DMM):	**15**	**Information:**	**13**

Corey Hart

Boy In The Box
EMI 064-2403681

Da sei Brief und Siegel drauf gegeben: Macht der Kanadier Corey Hart so weiter, zählt er bald zu den Topsellern. Erst im letzten Jahr gestartet, beweist der junge Sänger auf seinem zweiten Album, wie schnell er begriffen hat, worauf es ankommt. Er liefert gute, frische Rocksongs, ausgefeilt und wohldosiert, hier balladesk, dort mit viel Drive, in der Summe für eine breite Hörerschicht gemünzt. Hart schreibt simple, verständliche Texte, eingängige Melodien, bietet variable Rhythmen und würzt mit Reggae- und Ska-Exotik. Weiter so. *Gert Gliniorz*

Interpretation:	**15**	**Sammelwert:**	**16**
Technik (AAA):	**15**	**Information:**	**17**

awards

NAD erhielt in den USA mehr HiFi Grand Prix als jede andere Marke.

Nach dem Motto „Nur einer kann der Beste sein", siegte NAD immer wieder, sowohl vor den weltbekannten großen Stückzahl-Produzenten, als auch vor den kleinen, sogenannten Geheimtip-Bastlern. Wie kommt das?

NAD reproduziert die Musik so, daß Kritiker und HiFi-Hörer gleichermaßen aufatmen, sich zunicken und sagen: „Ja, das ist es: Just music!"

Das können Sie jetzt selbst bestätigen: HiFi-Fachhändler, die viel von Musik verstehen, führen Ihnen NAD gern vor. Und auf der Funkausstellung in Berlin hören Sie NAD in Halle 23, Stand 23.28.

Es lohnt sich.

NAD

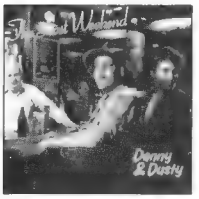
Im Vertrieb der
Braun Electronic GmbH
Postfach 1150
6242 Kronberg (Taunus)
Telefon (0 61 73) 700-0

just music

HIGH FIDELITY
KLANGBAUSTEINE

1979 1980 1981 1982 1983 1984

Pop-Platten

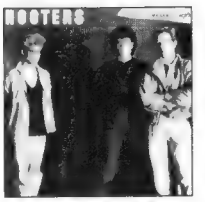


Danny & Dusty

The Lost Weekend
Polydor – A&M
395 075-1

Blanke Untertreibung, dieser Titel. Denn die vom Green-On-Red-Vokalisten „Danny" Stuart und seinem Pendant beim Dream Syndicate, Steve „Dusty" Wynn, inszenierte Wochenend-Session stellt eine der bisherigen Sternstunden jener neuen, von Country & Western-Klängen inspirierten Rockmusik dar. Zusammen mit Bandkollegen an Klavier und Schlagzeug und den drei Saitenzupfern der ebenfalls zur Spitze dieser Szene zählenden Long Ryders liefern sie, frisch und fröhlich, intensiv und rauh genug, eine köstliche Melange durchweg starker Songs, allesamt aus der Feder von Danny & Dusty. Ausnahme: Bob Dylans „Knocking On Heaven's Door". *Gert Gliniorz*

Interpretation: 18 **Sammelwert: 18**
Technik (AAA): 12 **Information: 10**



Hooters

Nervous Night
CBS 26422

Ein tolles Debüt. Was die Hooters hier abliefern, wird der etablierten Konkurrenz manch' nervöse, weil schlaflose Nacht bereiten. Die Jungs aus Philadelphia sind mit Cyndi Lauper groß geworden. Für die standen sie als Band im Hintergrund. Sie wissen, wie Hits konstruiert sein müssen, die in den amerikanischen Charts nach oben klettern sollen; aber die Hooters wissen auch, wie man seriöse Kompositionen schreibt, wie man Melodien ansprechend verpackt. Einige ihrer Songs könnten ebensogut von Manfred Mann's Earthband sein, die Intros und folkloristischen Zwischenspiele von McGuiness/Flint. Nur mit dem Unterschied, daß die Hooters frischer und unkomplizierter als ihre musikalischen Vorbilder klingen. *Heide Berg*

Interpretation: 17 **Sammelwert: 15**
Technik (AAA): 15 **Information: 16**

Jan Akkerman & Thijs van Leer

Focus
Metronome
824 783-1 ME

Die allgemeine Reunion-Lust macht auch vor Focus nicht halt. Mit dem ersten gemeinsamen Album seit zehn Jahren werden Jan Akkerman und Thijs van Leer sicherlich nicht nochmals derart in den Brennpunkt des Interesses geraten wie anno 1972 und 1973. Immerhin aber können sie in etwa an damalige musikalische Qualitäten anknüpfen. Ihre heutige, stilistisch modifizierte und vital arrangierte Mixtur aus Rock, Jazz, folkigen und klassischen Elementen klingt frisch und gut, mal sanft und gefällig, mal spritzig wie im mit Disco-Beat unterlegten Titel „Beethoven's Revenge". *Gert Gliniorz*

Interpretation: 14 **Sammelwert: 14**
Technik (AAA): 14 **Information: 14**

Paul Winter

Sun Singer
Living Music E 001
(Vertrieb: Efa)

Mehr als ein Dutzend Langspielplatten sind von diesem Saxophonisten bekannt; zuletzt integrierte er Tierstimmen in seine Kompositionen und begab sich so auf den musikalischen Ökotrip. Gelandet ist Paul Winter nun in der Kirche. Genauer, in der New Yorker Kathedrale St. John, dem angeblich größten gotischen Bauwerk seiner Art. Dort spielte Winter zusammen mit Paul Halley (Piano) und Glen Velez (Perkussion) seinen Sun Singer ein. Daß dabei nur wohlige Wärme aus dem Sopran-Saxophon nach außen dringt, paßt zum Programm. Paul Winter sucht einen Weg zwischen Altar und Bar, manchmal kommt dabei ähnliches wie „Love-Story"-Musik heraus. Das einzige, was wirklich stört, ist ein permanentes Knistern. *Adam Hiemenz*

Interpretation: 12 **Sammelwert: 14**
Technik (AAA): 12 **Information: 15**

Mark Isham

Film Music
Windham Hill/
Teldec TA-C-1041

Der Trompeter und Synthesizerspezialist Mark Isham ist Jazzer im Hauptberuf. Doch das nötige Kleingeld für dieses luxuriöse Hobby verdient er sich mit Filmmusik. Drei Beispiele passen auf dieses Album: „Mrs. Soffel", „The Times Of Harvey Milk" und „Never Cry Wolf". Alle drei sind abgeschlossene Werke für sich, gemeinsam ist ihnen der ruhige, meditative Gesamteindruck. Isham wandelt auf den Spuren von „Charitos Of Fire" (Vangelis) und „Local Hero" (Mark Knopfler), auch zu Andreas Vollenweiders Plätscher-musik gibt es Querverweise. Mit Jazz hat das alles zwar recht wenig zu tun, aber es zeugt von der beachtlichen Musikalität dieses Instrumentalisten, der seine pastellfarbenen Klanggemälde mit Fingerspitzengefühl in Szene setzt. *Hans Kurz*

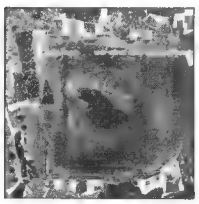
Interpretation: 18 **Sammelwert: 12**
Technik (ADA): 16 **Information: 15**

Philip Oakey & Giorgio Moroder

Oakey/Moroder
Virgin 207 216-620

Kein Mensch sagt einem Bäcker, der täglich seine Brötchen backt, er wiederhole sich. Er tut halt seinen Job, basta. Für Giorgio Moroder ist das Studio eine Backstube, die Semmeln sind seine Hits. Als Gehilfe hat der Millionär aus dem Grödnertal den Human-League-Vorsänger Philip Oakey engagiert. Mit ihm war er schon für die Video-Schnulze „Electric Dreams" aktiv, und elektronische Träume liefert das Duo auch hier, „Together In Electric Dreams" inbegriffen. Einfallslosigkeit heißt die Methode. Den Rest übernehmen Drumcomputer und Synthesizer: Philip Oakeys leicht exaltrierte Stimme klingt dünn wie eh und je. Für die Hitparaden aber reicht's wohl allemal. *Heide Berg*

Interpretation: 10 **Sammelwert: 15**
Technik (AAA): 15 **Information: 18**



Islo Mob

Wir sind das Abendland
Phonogramm
824 744

Weniger ein Popalbum als ein Gesamtkunstwerk haben Blank Fontana (Musik und sämtliche Instrumente) und Wolf von Landau (Texte und Gesang) als Islo Mob mit ihrem Debüt vorgelegt: Vertonte deutsche und englische Lyrik und Prosa zu Elektroniksound und Rock 'n' Roll-Anklängen machen „Wir sind das Abendland" zu einem unterhaltsamen Hörerlebnis. Wobei die Umsetzung mit viel Witz und Ironie erfolgt. Peter Gabriels Produzent David Lord ist einer der Toningenieure, außerdem half Peter Hammill samt seiner Band den Hamburgern bei der Realisierung ihres Projektes. Gut ist's geworden. *Detlef Kinsler*

Interpretation: 16 **Sammelwert: 15**
Technik (AAA): 15 **Information: 14**

Ratt

Invasion Of Your Privacy
Atlantic/WEA
781 257-1

Wer harten Rock nicht mag, liegt mit dieser Band sicher falsch. Denn die kalifornische Gruppe mit dem niedlichen Wappentier schöpft aus dem, was Formationen wie Black Sabbath und AC/DC als Allgemeingut hinterlassen haben. Ratt bedienen sich dort ebenso ungeniert, wie sie munter auf den Spuren von Van Halen wandern. Ideen sind nicht ihre Stärke, dafür ist die Ausführung laut und solide. Tempo und Kraft heißt das Programm — Originalität wäre hier völlig fehl am Platz. Und so pflegen die Herren im Zeichen der Ratte alle Klischees, die es bei dieser Art des Heavy-Metal zugunsten der gemeinsamen Kasse zu pflegen gilt. *Adam Hiemenz*

Interpretation: 13 **Sammelwert: 10**
Technik (AAA): 15 **Information: 12**

Johnny Logan

Straight From The Heart
Epic 26500

Alle paar Jahre gräbt irgend jemand diesen unverwüstlichen Oldie aus: „Ginny Come Lately", immer gut für einen dicken Hit. Auch Logan setzt auf dieses As und garniert den Song mit weiteren Klasse-Evergreens der unmittelbaren Prä-Beatles-Zeit. Und alle werden dank erstklassiger Arrangements, die teils mit seidenweichen Streicher-Einlagen gewürzt sind, zu einem nostalgischen Trip in die Vergangenheit. Ob „Love Letters", „Cryin' In The Rain", „The Next Time" oder „Lovin' You" im Duett mit der stimmlich immer noch attraktiven Helen Shapiro: Ein Album, das man am Stück und am besten mit geschlossenen Augen genießt. *Michael M. Faber*

Interpretation:	**17**	**Sammelwert:**	**17**
Technik (AAA):	**15**	**Information:**	**3**

The Three O'Clock

Arrive Without Travelling
CBS 26380

Das 1982 gegründete und von dem 21jährigen Michael Quercio geleitete Quartett The Three O'Clock gehört zu den exponierten, jungen Underground-Vertretern aus Los Angeles. Dennoch ist ihr — nach zwei Independent-Langspielplatten — drittes Album kein Grund zum Grübeln. Das von dem Briten Michael Hedges produzierte Elf-Stücke-Opus enthält — wenn's hochkommt — nur zwei Perlen: das mit Celli angereicherte „Hand In Hand" und die betuliche Folk-Akustik-Phantasie „The Girl With The Guitar". Ansonsten wird hier zuviel auf Refrain getrimmt, zuviel mit dem Tamburin gerasselt. Der quäkende Spieldosen-Tenor von Sänger Quercio verdirbt einem letzlich die Lust an diesem Neo-Psychedelia-Trip. *Teddy Hoersch*

Interpretation:	**12**	**Sammelwert:**	**10**
Technik (AAA):	**15**	**Information:**	**18**

B-Side

Cairo Nights
Intercord Cell 6112

Eine schwierige Platte: Da vermischen sich arabische Klänge mit Synthiegequäke, straffem Beat, Piepstönen und einer schaurig-schönen, coolen Stimme, die zu allem Überfluß noch in zwei Sprachen singt, Englisch und Französisch. Dieser laszive und melodische Gesang steht im Vordergrund. Er gehört einer Dame mit dem eigentümlichen Namen B-Side. Bürgerlich heißt sie Anne Boyle. Prominenter sind ihre Produzenten, denn unter anderem haben hier die Musiker der Band Material mitgewirkt — Bill Laswell (Baß) und Michael Bienhorn (Keyboards). „Cairo Nights" erinnert an die jüngsten Platten von Grace Jones, aber auch an den Bar-Touch einer Sade Adu. Arabische Nächte im New Yorker Disco-Stil, doch die Mischung ist gut. *Volker Hepp*

Interpretation:	**18**	**Sammelwert:**	**18**
Technik (AAA):	**15**	**Information:**	**8**

The Stanley Clarke Band

Find Out
CBS/Epic 26521

Stanley Clarke liebäugelt mit den Charts. Er hat die für ihn so typischen gitarristischen Baßsoli mit allen Raffinessen in modischen Diskothekensound gebettet und die meisten Songs aus seiner Feder auf Verkäuflichkeit getrimmt. Die Arrangements sind nicht schlecht, aber auch kaum mehr als Massenware. Eine Ausnahme: Bruce Springsteens „Born In The USA" ist in dieser Breakdance-Version schon ungewöhnlich. Die Instrumentals wirken dagegen wie ein Verschnitt früherer Werke von Stanley Clarke. Da finde einer mal heraus, ob ein Super-Bassist wie er so was nötig hat. *Jochen Bitzer*

Interpretation:	**13**	**Sammelwert:**	**10**
Technik (AAA):	**15**	**Information:**	**16**

Platte des Monats

The Manhattan Transfer

Vocalese
Atlantic/WEA 781 266-1

Zehn Jahre ist es her, daß Manhattan Transfer auf Platte ihren Einstand gaben. Binnen kurzer Zeit schafften sie es, die Swingle-Singers der Popmusik zu werden. Das Rezept war gut, doch die Zutaten blieben (fast) immer dieselben; das Repertoire wurde seichter, und irgendwann schien der Reiz dahin zu sein. Bis kurz vor Weihnachten vergangenen Jahres „Bop-Doo-Wopp" auf den Markt kam, ein Album mit bestechender Qualität — ein Programm mit vielen Facetten. AUDIO vergab 19 Punkte. Doch was sich da jetzt auf dem Plattenteller dreht, ist allemal deren 20 wert.

Die vier Vokal-Artisten präsentieren ihr Meisterstück: So gut wie hier waren sie seit Jahren nicht. Das derzeit modische Jazz-Revival trägt neue Früchte.

Manhattan Transfer besinnen sich auf ihre Stärken. Dabei ist weiß Gott nicht neu, was sie hier zu bieten haben; nur wie sie es tun, das ist es eben. Denn endlich gesellt sich zur stimmlichen Perfektion auch wieder jenes Fingerspitzengefühl, das die ersten Produktionen des Quartetts so spannend machte. Vergessen ist die Zeit der tiefgefrorenen Ästhetik, vorbei die Ära der lustlosen Reproduktion. Manhattan Transfer ersingen sich ihre Musikalität zurück.

„Vocalese" bringt die schärfsten Vokalsätze, die man seit langem hörte; daß dabei auch der Stimmkünstler Bobby McFerrin ein Gastspiel gibt, paßt ausgezeichnet ins Konzept: „Another Night in Tunesia" wird durch ihn zum Aushängeschild dieser Langspielplatte.

Aber nicht nur Kehlköpfe haben das Sagen: Allein die Liste aller Instrumentalisten, die hier beim Swingen halfen, macht „Vocalese" einmalig. Das Count Basie Orchestra gehört dazu, Pianist McCoy Tyner, Bassist Ron Carter oder Big-Band-Chef Thad Jones. Jon Hendricks schrieb die ellenlangen Texte — Manhattan Transfer singen sie mitunter schneller, als man lesen kann.

Wichtiger als die Texte sind die Kompositionen. Sie stammen von Ray Charles und Count Basie, von Clifford Brown, Benny Golson oder Sonny Rollins — sie sind ideal aufeinander abgestimmt und nicht etwa willkürlich zusammengestoppelt. Auch deshalb paßt hier alles so gut zueinander.

Pop-Platten

Greenpeace

The Album
Diverse Interpreten
Deutsche Grammophon
827 351

Weit mehr als ein Jahr haben die britischen Greenpeace-Leute an der Zusammenstellung dieser Platte gearbeitet, und sie sind mit einiger Akribie vorgegangen. Denn „The Album" sollte keine gemeine Wohltätigkeitsplatte werden, sondern etwas mehr — man wünschte sich im Londoner Greenpeace-Hauptquartier möglichst themenbezogene Musik. Also waren Songs gefragt, die Umweltbewußtsein fördern oder, besser noch, wecken sollen. Logischerweise kommt bei solcher Zielsetzung keine dröhnende Fröhlichkeit heraus — aber gottlob haben unsere britischen Nachbarn mit Wohltätigkeit ihre Erfahrung: Da klingt musikalische Hilfe eben nicht zwangsläufig theatralisch und weinerlich. In der Sammlung der 16 Künstler findet man fast nur Hochkaräter — etwa Queen, Kate Bush, George Harrison, Eurythmics, Tears for Fears, Madness. Musikalische und stilistische Abwechslung ist in den 70 Musikminuten garantiert; die Tonqualität kann trotz digitaler Technik nicht mithalten.

Wolfgang M. Schmidt

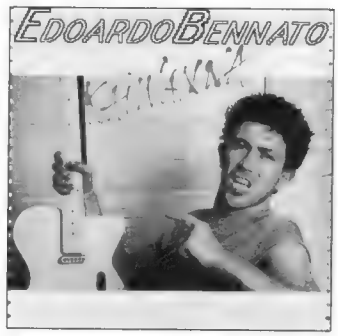
Interpretation:	**16—19**
Technik (ADD):	**15**
Sammelwert:	**18**
Information:	**16**

Laura Brandigan

Hold Me
Atlantic/WEA 781 265-1

War es bisher das Ansinnen des Produzenten Jack White, seinen Schützling Laura Brandigan so oft als möglich in die Charts zu führen, will er nun aus ihr einen Weltstar machen, der unabhängig von Hits und Trends Tantiemen garantiert. Das vierte Album der Brandigan gibt sich entsprechend seriös. Die Synthesizer und Schlagzeugmaschinen sind in einen orchestralen Sound gebettet, für die Bläsersätze zeichnen die Studio-Asse um Trompeter Jerry Hey verantwortlich. Harold Faltermeyer („Axel F.") wurde als Arrangeur und Co-Produzent verpflichtet, ebenso Mark Spiro. Im Trio rücken die Hintermänner Frau Brandigan ins vermeintlich rechte Licht. Sie darf sich zwar auch mal die Leidenschaft aus der Kehle schreien — Pat Benatar ähnlich — hat aber sonst möglichst rührseelig zu klingen, mit Knödel im Hals. „Forever Young" — eine Leihgabe der Alphaville — ist ein Beispiel. Schnulzen sind gefragt. Laura Brandigan als flehendes, als schüchternes Mädchen von nebenan. Das Cover weist die Richtung. Ein bißchen langweilig, das Ganze. *Adam Hiemenz*

Interpretation:	**14**
Technik (AAA):	**15**
Sammelwert:	**12**
Information:	**14**



Edoardo Bennato

Kaiwanna
Virgin 207 282-620

Er ist der Spätzünder unter den italienischen Liedermachern. Zehn Langspielplatten, diese inklusive, hat Edoardo Bennato seit 1973 vorgelegt, und noch immer wartet er auf den großen Deal. Sein Rockalbum „Kaiwanna" ist eingängiger als die vorausgegangenen Produktionen, leichter verkäuflich vielleicht. Bennato hält hier für jeden was bereit. Auf dem Titelsong zum Beispiel präsentiert er sich als italienische Ausgabe von Frankie Goes To Hollywood und reagiert auf Malcolm McLarens Opern-Tick, im folgenden Titel meint man, Adriano Celentano sei unter die Hardrocker geraten, ein andermal hört man Grüße von Phil Collins oder von Gianna Nannini, „Relax" schließlich macht sich Blasmusik zu eigen. Auch textlich (eine Übersetzung liegt der Platte bei) mag sich Bennato nicht festlegen. Er philosophiert über Gott und die Welt, bemüht moderne Märchen, macht sich über Asien seine Gedanken oder flüchtet sich ins Unverständliche. Daß alles zusammen ein faszinierendes Mosaik ergibt, ist das Besondere an dieser Scheibe.

Adi Kemmer

Interpretation:	**18**
Technik (AAA):	**15**
Sammelwert:	**16**
Information:	**29**

Alien Sex Fiend

Liquid Head Tokyo
Rebel Records (Vertrieb: SPV, Osterstraße 34, 3000 Hannover)

Den Independent-Fans sind Alien Sex Fiend längst ein Begriff. Alle anderen können diese schrille britische Gruppe jetzt auf diesem Live-Album kennenlernen. Die Aufnahme entstand Mitte Januar 1985 in Tokyo, und zu dieser Zeit waren Alien Sex Fiend noch ein Quartett. Inzwischen ist daraus ein Trio geworden. Die Band gehört zu den neuen Wilden der Szene, vermischt Punk-Elemente mit der Psychedelic der 60er Jahre, geht laut und hart zur Sache und schätzt hektische, treibende Rhythmen. Nik Fiend schreit mehr als er singt, stets wütend und schroff, die Gitarren sind dem Heavy-Lager entliehen, Synthesizer sorgen gelegentlich für etwas mehr Fülle, Baß und Schlagzeug wurden auf Kraft und Schnelligkeit geeicht. Man kann sich an dieses organisierte Chaos gewöhnen, denn Alien Sex Fiend machen sich nicht nur geschickt bekannte Muster zunutze, sie bringen vor allem auch jene schweißtriefende Ursprünglichkeit ins Spiel, die den Techno-Poppern und Rock-Bürokraten so abgeht. Ein ungestümes Spektakel. *Heide Berg*

Interpretation:	**16**
Technik (AAA):	**13**
Sammelwert:	**15**
Information:	**12**

DENON HD-Audiocassetten.

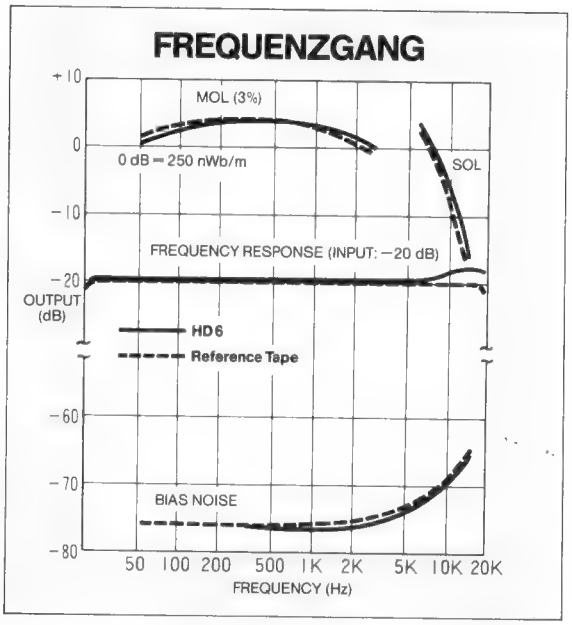
NEU FÜR DIE EPOCHE DES DIGITALEN MUSIKVERGNÜGENS. VOLLER DYNAMIK INS DIGITALE ZEITALTER

Die moderne Digitaltechnik verwöhnt mit kristallklarem Klang und explosiver Dynamik. Jetzt muß auch die Cassette besser werden. DENON nimmt die Herausforderung an und präsentiert die brandneue HD-Serie: maßgeschneiderte Cassetten für mehr Spaß an digitaler Musik. Als Experte für Digitalaufnahmen und Digitalgeräte ist DENON weltweit anerkannt.

Beispielsweise entwickelte DENON 1972 das PCM-Aufnahmeverfahren.

DENON's Gesamtprogramm:

- AUDIOCASSETTEN
- COMPACT DISKS
- HIFI-SYSTEME
- AUSRÜSTUNGEN FÜR RUNDFUNKANSTALTEN
- DIGITAL- AUFNAHMEGERÄTE FÜR PROFESSIONELLEN EINSATZ.



DENON

DENON Electronic GmbH
HALSKESTRASSE 32, 4030 RATINGEN 1

NIPPON COLUMBIA CO., LTD.
NO. 14-14, AKASAKA, 4-CHOME MINATO-KU, TOKYO, 107, JAPAN.

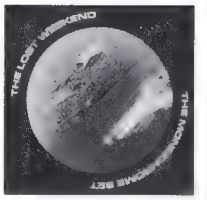
Pop-Platten

Toyah

Minx
PRT 26415 (CBS)

Es ist schon allerhand, was sich die schöne Toyah alles hat einfallen lassen: Lockere Pop-Songs mit einem Hauch von exotischer Extravaganz, gemischt mit orchestralen, stark keyboardlastigen Stücken, eine ausgefeilte Produktion mit speziellem Sinn für musikalisches Pathos, bedeutungsschwangere Texte und schließlich die große theatralische Geste. Dennoch hinterläßt dieses Album einen eher zwiespältigen Eindruck. Die Arrangements sind fast alle zu üppig, die Streicher zu süßlich und die Tastenspielereien zu sehr auf billige Effekte getrimmt. Unterm Strich bleiben zwei oder drei interessante Songs — der Rest ist bloßer Theaterdonner. *Alfred Krüger*

Interpretation: 13 **Sammelwert: 12**
Technik (AAA): 16 **Information: 18**



Monochrome Set

The Lost Weekend
WEA 240 682-1

Obwohl sie schon 1978 ins Leben gerufen wurde und eine ansehnliche Diskographie ihr eigen nennt, kam die Band um Sänger „Bid" bislang kaum über den Geheimtip-Status hinaus. Ob sich dies mit dem fünften Album grundlegend ändert, bleibt fraglich. Ihr in den 60er Jahren wurzelnder, von Folk- und Country-Elementen, Gospel und Rockabilly, Reggae und Ska durchsetzter 80er-Beat ist dafür einfach zu spröde und unkonventionell. Schade, denn man wünscht diesen fast liebevoll gearbeiteten, vielfältigen und intelligenten Songs mehr interessierte Zuhörer.
Gert Gliniorz

Interpretation: 17 **Sammelwert: 16**
Technik (AAA): 16 **Information: 6**

Jeff Beck

Flash
CBS 26112

Beck is back. Vor fünf Jahren, nach einem — gelinde gesagt — enttäuschendem Ausstand („There And Back"), zog sich der Gitarren-Exzentriker in seine Garage zurück, um Oldtimer zu reparieren. Nur gelegentlich vertauschte er den öligen Overall und das Mechanikerbesteck mit Bühnenanzug und Gitarre. Doch das ist vorbei. „Flash" (umschichtig von Nile Rodgers, Arthur Baker und Jeff Beck produziert) ist der Versuch, kommerziellen und zugleich gehaltvollen Gitarren-Pop zu präsentieren. Meist gelingt das auch, nur sind die Instrumentals weniger spannend. Dafür entschädigen dann jedoch vollends die gesungenen Stücke, allen voran das hitverdächtige „People Get Ready" mit Rod Stewart am Mikrofon. *Teddy Hoersch*

Interpretation: 17 **Sammelwert: 15**
Technik (AAA): 16 **Information: 10**

Fraunhofer Saitenmusik

Gegen den Rhythmus der Zeit
Trikont US 08-0124

Für ihre erste Platte erhielten die drei Musiker der Fraunhofer Saitenmusik den Preis der deutschen Schallplattenkritik. Und auch das zweite Werk ist preiswürdig geraten: Ein hinreißender Gang durch die Volksmusik des Voralpenraumes, dargeboten auf Instrumenten wie Hackbrett, Scherrzither, Psalter und Harfe. Dabei verharrt das Trio glücklicherweise nicht in der Musikgeschichte. Die Übernahme einer von Alan Stivell ausgegrabenen irischen Volksweise zum Beispiel ermöglicht interessante Querverweise. Zu einem bayrischen Volkslied hat der Passauer Kabarettist Sigi Zimmerschmied einen bösen, aktuellen Text geschrieben. *Henner Klusch*

Interpretation: 20 **Sammelwert 20**
Technik (AAA) 16 **Information 18**

Geheimtip des Monats

Elisabeth „Bessie" Gräfin von Brühl

Prinzessin auf dem Mond
Wheel 941285 (Vertrieb: Intercord)

Vorn auf dem entsetzlich pinkfarbenen Plattencover lümmelt sich eine nicht eben zierliche Dame, rechter Fuß auf dem Flügel, linker darübergeschlagen, Dekolleté verrutscht: Aha, das ist sie, die Gräfin. Aber wer ist die Gräfin? Das verschweigt Bessie Brühl dezent, und so erwähnt man es an dieser Stelle — Bessie ist ein Fabeltier der Münchner Szene. Plakativ wütend, dazu mit bösartigem Anschlag in beiden Händen: Unter ihr möchte man nicht Klavier sein. Die Platte hat das blaue Blut vom Ersparten finanziert, und wer aus dieser Tatsache schließt, daß sich wohl ohnehin keine richtige Plattenfirma für Bessie gefunden hätte, liegt schief. Zwar ist die Dame mit den rauhen Chansons nicht gerade reif für den „Grammy", aber das Talent, was sich da mit Alltags-Lyrik und knapper Kompositionstechnik in den Clinch begibt, ist beachtlich. Die Stimme, ungebremst, mächtig und überraschend ausdrucksstark, würde ihr bei entsprechendem Programm das Prädikat „Rocklady" einbringen. Weil sie aber nur gelegentliche Abstecher in diese Richtung unternimmt und hauptsächlich auf die Mini-Instrumentierung Klavier und Sopransaxophon baut, bleiben die Schubladen offen.
Wolfgang Michael Schmidt

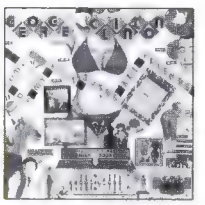
Interpretation 15 **Sammelwert: 15**
Technik (AAA): 16 **Information: 1**

Kevin Coyne

Rough — Live
ON-Record 12-1250
SPV

Altmeister Kevin Coyne, dem sozial engagierten Vollblutmusiker mit kraftvoll rauher Bluesstimme, ist der verdiente kommerzielle Erfolg bis heute versagt geblieben. Auch sein neues Live-Album, das Weihnachten 1984 in Bremen eingespielt wurde und neben neuerem Material auch eine bluesige Version des Little-Richard-Klassikers „Lucille" enthält, wird Coyne kaum neue Fans bescheren. Zu sehr liegt seine ureigene Rhythm & Blues-Variante außerhalb des Trends und zu wenig ist Coyne bereit, musikalische Kompromisse einzugehen. Wer jedoch kraftvollen Rhythm & Blues mag, wird mit diesem Live-Album bestens bedient. *Alfred Krüger*

Interpretation: 18 **Sammelwert: 16**
Technik (DDA): 15 **Information: 8**



George Clinton

Some Of My Best Jokes Are Friends
EMI 064-2403601

An Funkmaster George Clinton vorbeizuhören heißt, einen der originellsten und ideenreichsten farbigen Musiker, Sänger und Produzenten zu versäumen. Bislang wirkte er mit den Gruppen Funkadelic und Parliament auf je rund einem Dutzend Alben mit, inzwischen mischt er sich zum dritten Mal solo ein. Clinton versteht die brillante Kunst, ernst und witzig, kritisch und spöttisch mit quasi sämtlichen Stilmitteln schwarzer Popmusik zu jonglieren. Er kreiert treffliche Funknummern, bunt und prall arrangiert, voll bizarrer Effekte und ironischer Texte.
Gert Gliniorz

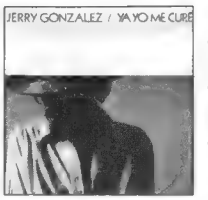
Interpretation: 17 **Sammelwert: 15**
Technik (AAA): 15 **Information: 13**

Sheryl Lee Ralph

„In The Evening"
Intercord/TSR
430 103

Eine würdigere Nachfolgerin hätten sich die Disco-Queens Donna Summer und Diana Ross kaum wünschen können: Was Sheryl Lee Ralph drauf hat, ist pure High-End-Disco. Up-Tempo-Nummern, pulsierende Beat-Drum, akzentuierte Bläsersätze und diese respektable Stimme, die jeden Vergleich standhält, lassen die Herzen der Disco-Fans schneller schlagen. Doch aufgepaßt, „In The Evening" hat in der Tat zwei Seiten: Die Platte fängt mit sehr schnellen Disco-Nummern an, wird schon gegen Ende der ersten Seite ruhiger, um fast die ganze zweite Seite über auf angenehme Weise melancholisch zu sein. Dieser Trend gipfelt in „I'm Glad That We Met", einer Ballade, die zwar sülzig klingen mag, aber nie klebrig wird. *Volker Hepp*

Interpretation: 17 **Sammelwert: 17**
Technik (AAA): 14 **Information: 16**



Jerry Gonzalez

Ye Yo Me Curé
American Clavé
1001
(Teldec Import Service)

Er tanzt gern auf mehreren Hochzeiten: mal mit Jazztrompeter Dizzy Gillespie oder Terry Clark, mal in Tito Puentes Salsa-Band. Kommentar von Jerry Gonzalez (Trompete, Percussion): „Wir sprechen zwei Sprachen — Spanisch und Englisch. Wir spielen Blues, und wir spielen Rumba." Thelonious Monks Taktkiller „Evidence" verquickt er ebenso raffiniert mit afro-kubanischen Rhythmen wie das hypnotische, à la Miles Davis geblasene „Nefertiti" und das bopige „Lucy Theme". Auch die karibischen Titel mit Schlagwerkerorgie und Wechselgesang passen zu seinem gereimten Selbstportrait: „I'm A Latin From Manhattan." *Horst Pauer*

Interpretation: 19 **Sammelwert: 19**
Technik (AAA): 17 **Information: 12**

Bob Marley & The Wailers,

Bob, Peter, Bunny & Rita
Metronome 827 007

Es gibt Platten, die besser unveröffentlicht geblieben wären. „Bob, Peter, Bunny & Rita" aus dem Nachlaß des 1981 an Krebs gestorbenen Bob Marley, dem ungekrönten König des Reggae, gehört dazu. Enthielt „Confrontation" (das erste posthum erschienene Album von 1983) noch typische Marley-Songs und mit „Buffalo Soldier" sogar einen veritablen Hit, so reiht sich auf „Bob, Peter & Co." eine Peinlichkeit an die andere. Echt ist auf dieser Langspielplatte nur der Gesang der Wailers, alles andere wurde nachträglich hinzugemischt und auf Disco-Niveau poliert. Marley konnte so etwas zu Lebzeiten nicht passieren. Aber wer schützt ihn vor seinen Erben? *Alfred Krüger*

Interpretation: 1 **Sammelwert: 1**
Technik (AAA): 9 **Information: 12**

Klymaxx

Meeting In The Ladies Room
TSR 330701
(Vertrieb: Intercord)

Die Damentoilette (Ladies Room) ist zwar keine noble Adresse, aber wer sich in diesem Falle mit seinen Ohren dorthin begibt, kommt auf seine Kosten. Mit Vorspielen hält sich das amerikanische Frauen Sex-tett aus Los Angeles nicht lange auf. Den ersten Höhepunkt erreicht man schon beim Opener „The Men All Pause" (Auf gut deutsch: Die Männer sind alle Nieten). Zutaten der dazugehörigen Musik sind eindeutig-zweideutige Geräusche, knallharte Power-Drums, ein hüftbetonter Groove und ein simpel-effektvoller Baß. Auch im weiteren Verlauf der Anhörung wird klar, daß die Ladies um Schlagzeugerin Bernadette Cooper ihr Handwerk verstehen: Rock 'n' Funk. *Gabrielle Schroeder*

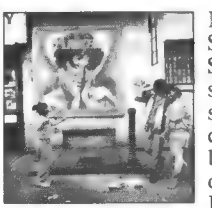
Interpretation: 13 **Sammelwert: 15**
Technik (AAA): 15 **Information: 10**

Marco Comandé

Mediterraneo
Opus 7008 (Vertrieb: Cappella Verlag und Musikproduktion GmbH, Blücherstr. 35, 6200 Wiesbaden)

Ein völlig unbekannter Zupfer läßt aufhorchen: Marco Comandé. Sein Debüt „Mediterraneo", eine originelle und süffige Mixtur mittelmeerischer Folklore — abgeschmeckt mit etwas Klassik und Jazz — zeigt nicht nur den sensiblen Komponisten. Die verschwenderische Vielfalt an melancholischen, heiteren, feurigen (eben mediterranen) Themen steckt auch in den Händen dieses virtuos-gelassenen Gitarristen. Meditativ und sinnlich klingt das — gar nicht platt, und doch fast zu schön. *Michael Lohr*

Interpretation: 19 **Sammelwert: 19**
Technik: (AAA): 15 **Information: 12**

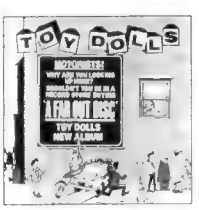


Aretha Franklin

„Who's Zoomin' Who"
Ariola
207 202-620

Mit ihrer erdigen und emotionsgeladenen Stimme ersang sie sich den Ehrentitel „Queen Of Soul". Auf der neuen Langspielplatte nun hat sich Aretha Franklin deutlich dem Zeitgeschmack angepaßt, ohne jedoch ihrer großen Leidenschaft abzuschwören. Disco-orientierte tanzbare Rhythmen, dazu Rockballaden wie „Another Night", leichte Songs mit karibischem Einschlag („Ain't Nobody Ever Loved You"), ein funkiges Duett mit Peter Wolf („Push") und der Dauerbrenner „Who's Zooming Who" charakterisieren die neue Aretha: Über allem steht ihre kraftvoll soul-erfüllte Stimme. Bei diesem Comeback halfen übrigens unter anderem Annie Lennox von den Eurythmics und Super-Gitarrero Carlos Santana. *Volker Hepp*

Interpretation: 18 **Sammelwert: 19**
Technik (AAA) 16 **Information: 18**



Toy Dolls

A Far Out Disc
Volume/Sonet
147.149 (Vertrieb: Intercord)

Bis zum Fasching bleibt zwar noch ein bißchen Zeit, doch das definitive Fastnachts-Party-Album liegt jetzt schon auf dem Tisch. Die Toy Dolls treiben den Spaß zum Exzeß, veräppeln alles und jeden und deshalb auch sich selbst. Da darf gelacht und geschmunzelt werden: Die „Far Out Disc" ist ein konsequent gemachtes, spritzig-witziges Ulk-Programm mit einer atemberaubenden Mischung aus Rock, Funk und Punk. Selbst für einen Werbespott in eigener Sache ist noch Zeit — auch Overtüre und Finale sind wohlbedacht. Kommt hinzu, daß Sänger Olgas schrille Stimme und die skurrilen Texte in die Abteilung „Britischer Humor" zu stecken sind. *Adi Kemmer*

Interpretation: 16 **Sammelwert: 12**
Technik (AAA): 15 **Information: 8**

Maxi Priest

„You're Safe"
Virgin 207 204-620

Schon die Titel „In The Springtime", „Dancing Mood" und „Hey Little Girl" skizzieren das Programm: Maxi Priest macht flockig-leichten Sunshine-Reggae — ideal für laue Sommernächte. Die erste Seite ist auch ganz gut geglückt, rhythmisch und gesanglich mit viel Reggae-Feeling bedacht. Auf der zweiten Seite klingt es dann allerdings manchmal eher nach einer Mischung aus Bonanza und Belafonte. Und wenn mit dem letzten Stück „Stand Up And Fight" auch noch der unvermeidliche pseudo-sozialkritische Aspekt ins Spiel kommt, erhält die Sache einen schalen Beigeschmack. *Jochen Bitzer*

Interpretation: 10 **Sammelwert: 10**
Technik (AAA): 13 **Information: 5**

Pop-Platten

Billy Joel

Greatest Hits Vol. 1 & 2
CBS 88666, 2 LP

Das mußte ja irgendwann mal kommen — ein Star wie Billy Joel kann auf eine Greatest-Hits-Koppelung wohl nicht verzichten. Schade, denn damit ist für Joel-Neulinge eine Chance vertan, sich den enorm vielseitigen Musiker von Grund auf erarbeiten zu müssen — mittels sämtlicher verfügbarer Alben. So huscht der Konsument im Touristentempo durch zehn Jahre Billy Joel — natürlich bekommt er dabei die gängigen Aushängelieder geliefert, aber zu mehr als einer flüchtigen Bekanntschaft reicht diese Reise nicht. Anders sieht die Sache aus für diejenigen Joel-Fans, die ihre Lektionen brav gelernt haben und sich jetzt die Highlights in den Schrank stellen, um die übrige Sammlung zu schonen. Produzent Phil Ramone, der Billy Joel seit der zweiten Platte betreut, stellte hier die kommerziellen Songs zusammen. Und so ist die Kette vom „Piano Man" bis zu „The Longest Time" lückenlos.

Wolfgang Michael Schmidt

Interpretation:	**16—20**
Technik (AAA):	**18**
Sammelwert:	**17**
Information:	**15**

Christian Kolonovits

Erbsünde für Fortgeschrittene
Deutsche Grammophon
825 885-1

Er ist ein Mann für viele Gelegenheiten: Barpianist, Klavierlehrer, Arrangeur für die österreichische Songwriter-Prominenz, Studiomusiker bei Supermax und Frank Fahrian, Filmmusik-Komponist, Produzent. Dennoch liefert das Allround-Talent aus dem Burgenland mit „Erbsünde" ein typisches Keyboarder-Album ab: Da zeigt sich die stilistische Ohnmacht des Alleskönners, der zig Genres zitiert, ohne auch nur einem gerecht zu werden — professionell bis zum Geht-nicht-mehr, aber durch und durch langweilig. Unentschlossen pendelt Christian Kolonovits zwischen Electro-Pop, Maschinen-Funk und Gitarren-Zoff, zwischen Jazzigem, Semi-Klassischem und Volkstümlichem hin und her. Die düsteren Texte mit der plakativen Kaugummi-Lyrik verargen einem den letzten Rest an Sympathie für dieses Potpourri. Zum Glück gibt's fünf Instrumentaltitel, bei denen man sich einigermaßen erholen kann. Erbsünde ja, aber für Anfänger.

Gabrielle Schroeder

Interpretation:	**10**
Technik:	**18**
Sammelwert:	**5**
Information:	**10**

Carly Simon

Spoiled Girl
Epic 26376

40 Jahre alt ist Carly Simon, seit fast 15 Jahren im Plattengeschäft und meist ein sicherer Tip zur Geldanlage. Wer freilich den Aufmacher-Song „My New Boyfriend" aus dem neuen Album hört, wird verschreckt zur Platte greifen und hoffen, daß die Vertriebsfirma versehentlich eine falsche Scheibe eingetütet hat. Hat sie aber nicht. Statt dessen besinnt sich Carly Simon mitten im schönsten Alter der Jugend und präsentiert sich als aalglatte Disco-Mieze. Synties umtosen die alternde Diseuse. Ein Ausrutscher? Wohl nicht, denn die ungewohnten Zugeständnisse an schnelle Modetrends ziehen sich wie ein roter Faden durch das ganze Album. Ihren nächsten Höhepunkt erleben sie in der Single-Auskoppelung „Tired Of Being Blonde" — ein Wunder, daß hier neben allen möglichen Musikmaschinen überhaupt noch lebende Musiker gebraucht werden. Ganz anders die Texte; da zeigt sich eine Carly Simon von ungewohntem Niveau, da erfüllt sie die Erwartungen. Nur das allein ist zu wenig.

Michael M. Faber

Interpretation:	**13**
Technik (AAA):	**17**
Sammelwert:	**13**
Information:	**17**

Jam Siam

She Went Pop
CBS 26183

Gleich sieben verschiedene Sänger und Sängerinnen leistet sich die amerikanische Band Jam Siam; kein Wunder, denn eigentlich gibt es den Verein mit dem seltsamen Namen überhaupt nicht. Die Studiomusiker David Sonnenberg und Brian Rothschild, die in ihrer Freizeit bevorzugt mit Synthesizern und ausgefallenen Tönen experimentieren, holen sich vielmehr für ihre Klangbrütereien, wen immer sie brauchen können. Das verhilft dem Album denn auch zu seiner rasanten Fahrt und zu den vielen Facetten. Kein Song gleicht dem anderen — und das liegt nicht allein an der Vielzahl der Vorsänger. Der Titelsong etwa gibt sich modisch-swingend und zeigt zugleich manches Attribut gängiger Disco-Schickeria. Ganz anders „In The Common Tongue" — hier gehen Sonnenberg und Rothschild durchaus aggressiv zur Sache, wozu freilich die extravagante Stimme von Elizabeth Barnitz ein gutes Stück beisteuert. Viel Experiment nebst einer Spur Abba, und höre da — es verträgt sich.

Wolfgang Michael Schmidt

Interpretation:	**18**
Technik (AAA):	**16**
Sammelwert:	**16**
Information:	**15**

Die neue Integra zu einem interessanten Preis

HALLE 23
STAND 2324

A-8250
Integrierter Verstärker

T-4250
Quarz-Synthesizer-Tuner

TA-2250
Stereo-Cassettendeck

DX-150
CD-Plattenspieler

SC-550MK-II
Drei-Weg Baßreflexbox

ONKYO

DEUTSCHLAND VOLLGARANTIE

Wichtiger

Diese Garantie erstreckt sich ausschließlich auf die beim ONKYO-Vertragshändler erworbenen ONKYO-Deutschland Exklusiv-Modelle. Nur diese Geräte tragen das FTZ-Prüfzeichen und dürfen in der Bundesrepublik Deutschland betrieben werden.

ONKYO
Integra

Serie 435-II

HiFi-Spitzenkomponenten haben einen Namen: INTEGRA von ONKYO. Kompromißlos in Ausstattung und Technologie sind die neuen HiFi-Bausteine der INTEGRA Serie 435-II. Und das zu einem Preis, der noch vor kurzem undenkbar war.

A-8250 Integrierter Super-Servo-Verstärker mit 2 x 100 Watt Sinus (DIN), mit Delta-Turbo-Netzteil. Sechs Eingänge: MM/MC, Tuner, CD, AUX, Tape 1, Tape 2.

T-4250 Quarz-Synthesizer-UKW/MW-Tuner mit 20 Stationstasten. Empfindlichkeit 0,8 μV, 75 Ohm, APR-System zur automatischen Empfangsoptimierung.

TA-2250 Computer-Stereo-Cassettendeck mit drei Motoren und mikroprozessorgesteuertem Laufwerk, Echtzeitzählwerk, AMCS-Suchlaufsystem, DOLBY B/C, ACCUBIAS-Bandfeineinmessung.

DX-150 CD-Plattenspieler. Frontlader mit allen wichtigen Funktionen wie: Titelwahl in beiden Richtungen, Speicherfunktion für bis zu 16 Index-Nr., drei Wiederholfunktionen. Frequenzgang 10-20.000 Hz ± 2 dB; Dynamik > 96 dB.

Dazu passend:
SC-550MK-II bzw. **SC-750**
Drei-Weg Baßreflexbox mit 100 Watt Musikbelastbarkeit.

Fragen Sie Ihren ONKYO-Vertragshändler.

ONKYO Deutschland GmbH Electronics
Industriestr. 20 · 8034 Germering

Platten

Klassik-CDs

Glyndebourne Opera
Where The Wild Things Are/Oliver Knussen, Musik/Maurice Sendak, Text; Unicorn DKP (CD) 9044. Die Musik des 1952 geborenen Komponisten Oliver Knussen entspricht seinem Jahrzehnt — manchmal unerträglich.

Sergej Rachmaninoff
Symphonie Nr. 2 Op. 27/ Leitung: André Previn; Telarc CD-80113. Das beliebteste Orchesterwerk des Komponisten, das

ihm immerhin 1000 Rubel und kostenlosen Ruhm einbrachte. Telarc (den Vertrieb besorgt Teldec Import Service in Hamburg) hat das Orchester vorzüglich eingefangen.

Franz Schubert
Symphonie Nr. 9 C-Dur/ The Cleveland Orchestra/Leitung: Christoph von Dohnanyi; Telarc CD-80110. Die „Große" von Schubert, dirigiert von einem deutschen Dirigenten, der in den USA den denkbar besten Ruf genießt, gespielt von einem der diszipliniertesten Orchester der Welt, ausgenommen von Telarc — Audioherz, was willst du mehr?

Guy Touvron & Bernard Soustrot
J. Haydn, Manfredini, M. Haydn, Albinoni: Concertos For Trumpets; Denon 33C37-7544. Trompetenkonzerte verschiedener Komponisten, von einem oder zwei Solisten

gespielt. Guy Touvron ist übrigens Schüler des sicher berühmtesten Trompeters Maurice André.

Wolfgang Amadeus Mozart
Streichquartette Nr. 16 & 17/Kocian-Quartet; Denon 33C37-7538. Das 17. Quartett erhielt den Namen „Jagdquartett", weil es an den Klang von Hörnern erinnert — die Interpretation gemahnt allerdings eher weniger farbenreich.

Gustav Mahler
Symphonie Nr. 1/Frankfurt Radio Symphonie Orchester; Leitung: Eliahu Inbal; Denon 33C37-7537. Dirigent Inbal — er leitet das Frankfurter Orchester seit 1974 — präsentiert einen majestätischen, schweren Mahler.

W. A. Mozart
Konzert für Violine Nr. 4/Jean-Jacques, Kantorow, Violine/Netherlands Chamber Orchestra/Leitung: Glen Wilson; Denon 33C37-7505. Denon zeichnet sich (meist) durch gute Aufnahmen, aber durch weniger gute Solisten oder Dirigenten aus. Mozarts Violinkonzerte gibt es in zigfacher Version; so scheint diese hier fast überflüssig.

Franz Liszt
Après Une Lecture De Dante, Mephisto-Waltzer Nr. 1/Sonata in B Minor/ Deszsö Ránki, Klavier; Denon 32C37-7547. Einer der jungen ungarischen Pianisten, die Liszt mit Feuer und Temperament spielen, ohne zu übertreiben. Die CD rauscht ein wenig.

Smetana Quartet
Janácek String Quartets: Nr. 1 „Kreutzer Sonata", Nr. 2 „Intimate Pages"/ Denon 33C37-7545. Der musikalische Protest des Komponisten gegen seinen Schriftsteller-Kollegen Tolstoi.

Franz Schubert
String Quartet Nr. 14 „Der Tod und das Mädchen" und Nr. 10/Smetana Quartet; Denon 33C37-7546. Eine Live-Aufnahme eines Konzertes des weltberühmten Quartetts während einer Japan-Tournee. Der Klang ist allerdings nicht ganz überzeugend eingefangen.

Eric Satie
Pieces Pour Piano A Quatre Mains/Yuji Takahashi; Denon 32C37-7487. Saties Bühnenmusik, die in den Jahren um 1920 entstand, komponiert für vier Hände, geeignet allenfalls für sehr aufgeschlossene Ohren.

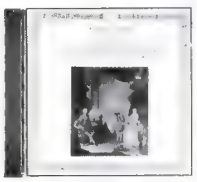
Susan Daniel
Spanish Songs/de Falla-Gravados-Nin/ Richard Amner, Klavier; Denon 33C37-7539. Der Mezzosopran Susan Daniel mit spanischen klassischen Liedern — mal etwas anderes als Urlaubserinnerung.

Claudio Monteverdi
Vespro della beata Vergine/Leitung: Andrew Parrott; Emi CDS 747078 8, 2 CDs.

Gustav Mahler
Symphonie Nr. 8/ Leitung: Sir Georg Solti, Decca 414493-2, 2 CDs. Mit Mahler hat sich Solti Zeit seines Lebens auseinandergesetzt — ein musikalisches Ereignis.

Franz Schubert
Symphonie Nr. 8/Academy Of St. Martin-In-The-Fields/Leitung: Neville Marriner; Philips 412 472-2. Schubert ohne Überschwang, mit Kanten und Ecken gespielt.

Joseph Haydn
Cello Konzerte/The Academy Of Ancient Music/ Christoph Coin, Cello/ Leitung: Christopher Hogwood; L'Oiseau-Lyre/Decca 414 615-2.



Das C-Dur-Konzert wurde erst 1962 entdeckt und eroberte sich rasch einen vorderen Platz in der Hörergunst. Diese Aufnahme macht die Position verständlich.

Richard Wagner
Brass At Walhalla/Philip Jones Ensemble/Leitung: Elgar Howarth; Decca 414149-2. Auszüge aus verschiedenen Opern, außerdem der große Festmarsch — ein Wagner in Appetithäppchen.

Robert Schumann
Klaviertrio d-moll Op. 63, Phantasiestücke Op. 88/ Abegg Trio; Intercord 860.851. Das Abegg-Trio hat sich besonders Schumann verschrieben — eine eindringliche Interpretation.

Johannes Brahms
Cello-Sonaten Op. 38 & Op. 99/Lynn Harrell, Cello/Vladimir Ashkenazy, Klavier; Decca 414 558-2.

César Franck
3 Chorals, Prélude, Fugue et Variation, Op. 18, Pastorale, Op. 19/Peter Hurford, Orgel; ARGO 411710-2.

Igor Stravinsky
Der Feuervogel/Pulcinella-Suite/Israel Philharmonic Orchestra/Leitung: Leonhard Bernstein; DG 415 127-2.

Diese Aufnahme platzt vor Temperament und Esprit — man sieht förmlich den US-Star Bernstein auf seinem Pult herumhampeln, wie er es immer in seinen Sternstunden tut.

Gioacchino Rossini
Sonaten für Streicher/ Camerata Bern/Leitung: Thomas Füri; DG 413 310-2. Diese Sonaten schrieb der Italiener als Zwölfjähriger; sie sprühen und schäumen geradezu vor musikalischem Spaß über. Und Füri dirigiert sie so, daß man auch Spaß daran haben kann: unverbraucht und geradeaus.

Ludwig van Beethoven
Symphonien Nr. 5 und 8/ Philharmonia Orchestra/ Leitung: Otto Klemperer; EMI-Electrola CDC 7471872.

Antonio Vivaldi
L'Estro Armonico, Op. 3/The Academy Of Ancient Music; Leitung: Christopher Hogwood; L'Oiseau-Lyre 414 554-2, 2 CDs. Das L'Estro ist eine 1711 veröffentlichte Sammlung von zwölf Konzerten des Komponisten.

Le Parnasse Français
Marais, Rebel, Couperin, Leclair, Balvet, Corrette/ Musica Antiqua Köln/ Leitung: Reinhard Goebel; Archiv 415298-2.

Richard Strauss
Lieder/Dietrich Fischer-Dieskau, Bariton/Wolfgang Sawallisch, Klavier; DG 415 470-2.

Ludwig van Beethoven
Symphonie Nr. 7 A-Dur, Op. 92/Berliner Philharmoniker/Leitung: Joseph Keilberth; Teldec 8.43192. Die Teldec entdeckt den 1968 verstorbenen Dirigenten für die Compact Disc — siehe auch die nächsten drei Titel. Keilberth zählt zu den großen Stab-Persönlichkeiten der alten Schule. Diese Aufnahme auf Analog-Band stammt von 1961; daß sie rauscht, darf niemand verwundern.

Johannes Brahms
Symphonie Nr. 1/Berliner Philharmoniker/Leitung: Joseph Keilberth; Teldec 8.43193.

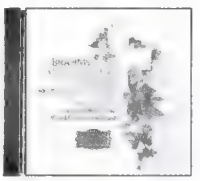
Anton Bruckner
Symphonie Nr. 6/Berliner Philharmoniker/Leitung: Joseph Keilberth; Teldec 8.43194.

Pachelbel
Kanon/Neues Bachisches Collegium Musicum Leipzig/Leitung: Max Pommer; Capriccio 10 046. Hinter dem offiziellen Titel verbergen

sich wunderschön gespielte Auszüge aus Werken von Bach, Händel, Telemann, Pachelbel oder Charpentier, die Appetit auf die vollständigen Einspielungen machen.

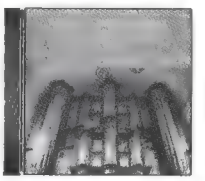
Johann Sebastian Bach
Variations canoniques/ Les Chorals de Leipzig; Hans Vollenweider, Orgel; Accord 149514, 2 CDs.

Johannes Brahms
Ein Deutsches Requiem Op. 45/Anton Bruckner: Te Deum/Wiener Philharmoniker/Leitung: Herbert von Karajan; DG 410 521-2, 2 CDs.



Wolfgang Amadeus Mozart
The Complete Works For Violin & Orchestra 3, Nr. 1 und 2; Ronda KV 269/ Jean-Jacques Kantorow, Violine; Netherlands Clamber Orchestra; Leitung: Leopold Hager, Denon 33C37-7506. Technisch perfekt — er spielte als Paganini-Preisträger sogar auf einer der Geigen dieses berühmten Virtuosen —, wirkt Kantorow doch glanzlos.

Jacques Van Oortmerssen
The Arp Schnidtger Organ At The St. Cosmae Church Stade/Van Oortmerssen, Orgel; Denon 33C37-7492. Die Schnidt-



ger-Orgel ist fast um einen Ton höher gestimmt als andere Orgeln; die Aufnahme ist also für Liebhaber der Königin der Instrumente höchst interessant.

Louis Schuncke
Oeuvres pour piano/Gregor Weichert, Klavier; Accord 149083.

Cesar Franck
The Great Organ Works Vol III/Jennifer Bate, Orgel; Unicorn 9030. Eine CD für Raumklang-

Anhänger, die dann jedoch ein geeignetes Zusatzgerät benutzen müssen — ansonsten jedoch höchst überflüssig.

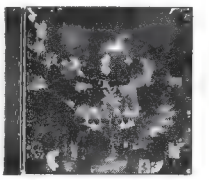
Hector Berlioz
Les Nuits d'été, Op. 7/ Gabriel Fauré: Pelléas et Mélisande Op. 80/Atlanta Symphony, Leitung: Robert Shaw; Telarc CD-80084. Eine Aufnahme in fast schon üblicher Telarc-Qualität: präzise, tiefe Bässe; klares Klangbild, nach hinten gut gestaffelt; natürliche Höhen. Auch wer sonst nicht für Berlioz oder Fauré schwärmt — diese CD gehört in den Player.

Pop-CDs

Saga
Behaviour; Polydor 825 840-2.

Level 42
A Physical Presence; Polydor 825 677-2.

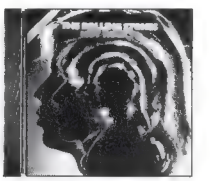
Cream
Disraeli Gears; RSO/ Deutsche Grammophon 823 636-2. Das zweite Werk der legendären Drei, das in keiner CD-Sammlung fehlen sollte.



Selbst wenn die Tonqualität mitunter zu wünschen übrig läßt: Das Repertoire ist einzigartig, „Strange Brew" und „Sunshine Of Your Love" sind die Knüller.

Opus
Live is Life; Polydor 825 542-2. Die dazugehörige Single verhalf den Österreichern zum Gipfelsturm in die deutschen Hitparaden; gemessen an den Studioproduktionen der sechs Opus-Leute fällt dieses Programm allerdings ab. Was für Tonqualität und das musikalische Material gleichermaßen gilt.

The Rolling Stones
Hot Rocks 1; London/ Teldec 820 141. Die sanftere Folge der beiden vor-



liegenden neuen Stones-Sampler. „Play With Fire", „As Tears Go By" und „Ruby Tuesday" geben die Richtung an. Aufgenommen wurde in den Jahren 1964 bis 1967. Die Tonqualität („Digitally Re-Mastered") ist entsprechend.

The Rolling Stones
Hot Rocks 2; London/ Teldec 820 142. Hier sind Klassiker versammelt, die zur Sache gehen: „Jumpin' Jack Flash" macht den Anfang, „Honky Tonk Woman" und „Brown Sugar" sind weitere Glanzlichter — entstanden in den Jahren 1968 bis 1972. Diesmal ohne Monoaufnahmen.

Jethro Tull
Under Wraps; Chrysalis/ Ariola 610 203-322. Das jüngste Album von Ian Anderson und Co. AUDIO-Wertung der Analogaufnahme in Heft 11/84: Interpretation 11, Sammelwert 11.

Pat Benatar
Tropico; Chrysalis/ Ariola 610 294-222.

Let's Dance
The Columbia Ballroom Orchestra, Folgen 5 und 6; Denon 32C32-7532/ 7533.

Mink Deville
Sportin' Life; Polydor 825 776-2. Nicht unbedingt Mink Devilles bestes Album, aber ein sehr

unterhaltsames, sauber produziertes und angenehmes Stück Pop-Musik.

Eagles
The Best Of; WEA 960-342-2. Man sollte diese Sammlung auch als CD besitzen, denn die 13 Titel sind typisch für diese Band. Allerdings ist der Klang alles andere als optimal.

Boy Meets Girl
Boy Meets Girl; A&M/ DGG 395 846-1.

Die Crackers
Besser küssen; Ahorn/ Metronome 825 980-1.

Paul Hyde And The Payolas
Here's The World For Ya; A&M/DGG 395 025-1.

Atlantic Starr
As The Band Turns; A&M/DGG 395 019-1.

Platten

Klassikkatalog

Richard Wagner
Fantasien für acht Hörner — Rheingold, Tristan und Isolde, Acht Bayreuther Festspiel-Hornisten; Acanta 40.23 549.

Carl Loewe
Balladen, Hermann Prey (Gesang), Karl Engel (Klavier); Acanta 40.22 598.

Johann Sebastian Bach
Matthäus-Passion, Concertgebouw-Orchester Amsterdam, Leitung: Nikolaus Harnoncourt; Teldec 6.35668 (3 LPs).

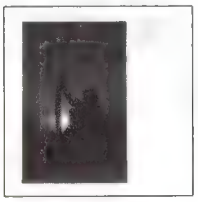
Popanalog

Herb Alpert
Wild Romance; A&M/Deutsche Grammophon 395 082-1. Herb Alperts Trompete im gewohnten Sound, eingebettet in modische Klänge und gele-

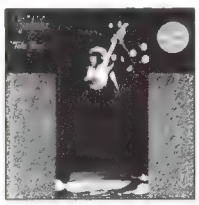
gentlich mit ein paar Gesangsstimmen aufgelockert. Ein Album zum Tanzen. Perfekt gemacht. Kurz: Eine Luxusplatte.

Moti Special
Motivation; Teldec 8.26166. Motivation für dieses Debüt waren die Singleerfolge der aus Deutschland stammenden Band um Michael Cretu und Dickie Tarrach: „Cold Days, Hot Nights" und „Don't Be So Shy". Ein ähnliches Strickmuster weisen auch die anderen Titel dieses Albums auf. Musik für die Hitparaden.

Patrick Ball
Celtic Harp (Volume Two) — From A Distant Time; Fortuna Records (Vertrieb: Kuckuck, Habsburger Platz 2, 8000 München 40). Traditionell gespielte Harfenmusik aus Irland, England und Wales. Etwas für ernsthafte Folkfreaks. Wer bei Alan Stivell auf den Geschmack gekommen ist, kann sich hier satt essen/hören.



Mick Ralphs
Take This; Rock Machine/Teldec Import Service. Gitarrist Mick Ralphs, bekannt durch



Mott The Hoople und Bad Company, bietet auch solo gediegenen Hardrock, der allerdings etwas altertümlich klingt.

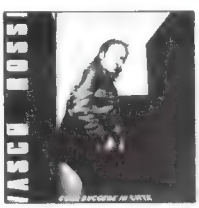
Patrick Moraz — Bill Bruford
Flags; Polydor/EG 825 680-1. Zwei bekannte Rock-Musiker, die sich in sogenannten Supergruppen einen Namen machten — unter anderem bei Yes. Doch das vielversprechende Keyboard/Schlagzeug-Duo enttäuscht; was bei diesem Programm zwischen Jazz und Klassik-Rock herauskommt, ist leider nur gepflegte Langeweile.

Carrie Lucas
Horsin' Around; MCA/TSR 331001. Das sechste Album der Soul-Lady, die hier auf ein recht breites

Spektrum setzt. Sie liefert mit dieser Produktion passablen Nachschub für die Diskotheken, als Anspieltips seien ihre Cover-Versionen von „Goin Circles" und „Hello Stranger" empfohlen.

Denny Laine
Weep For Love; President Records 804 779-995. Schnee von gestern: Das Album wurde bereits 1980 abgeschlossen und in den sieben Jahren davor bei sporadischen Sessions mitgeschnitten. Der Titelsong stammt aus dem Wings-Repertoire und so geben auch Paul McCartney und Frau Linda zwei Gastspiele. Leider ist das Material insgesamt nur zweite Wahl.

Vasco Rossi
Cosa Succede In Citta; Teldec 6.26181. 1983 siegte der italienische Rocker in San Remo. Hier nun legt er ein ausgereiftes und durchweg interessantes Album vor. Die Musik klingt — anders als viele Schnulzen

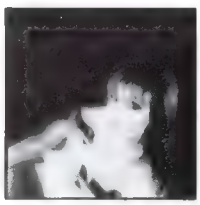


vom Stiefel — international, die instrumentalen Akzente setzt Saxophonist Rudy Trevisi. Leider wurden die Texte nur in der italienischen Fassung abgedruckt.

Kaczmarek
Nur ein Augenblick; Phonogram/Mercury 824 816-1. Bernd Kaczmarek stammt aus Leipzig, lebt jetzt in Hamburg, singt, spielt Klavier, komponiert und textet. Schlager sind sein Programm. Gravierendes Manko: Die Verse taugen nichts.

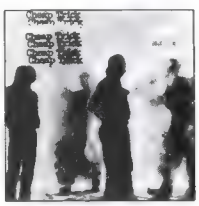
Dennis Edwards
Collin' Out; RCA ZL 72390. Das zweite Solo-Album des früheren Temptation-Sängers, dem eine Reihe guter Studienmusiker zur Seite standen.

Elisa Waut
Elisa Waut; Virgin 207 280-270. Eine Newcomerin aus Belgien, der Sängerinnen wie Sade Adu



den Weg gewiesen haben. Auf diesem Mini-Album haben sechs Kostproben Platz. Erster Eindruck: Elisa Waut ist nicht nur hübsch, sondern auch begabt.

Cheap Trick
Standing On The Edge; Epic/CBS 26374.



Mötley Crüe
Theatre Of Pain; Elektra/WEA 7559-60418-1. Heavy Metal ohne Sensationen — das dritte Werk der Mötley Crüe. Als Anspieltip und gleichzeitig besten Song der Platte sei hier die Cover-Version von „Smokin' In The Boys Room" genannt.

24 Original Number One Country Hits
Verschiedene Interpreten, RCA 89646. Die dritte Folge nimmt vier

Plattenseiten in Anspruch und bietet Leuten, die nur sporatisch mal Country & Western-Musik hören wollen, einen reichhaltigen Fundus. Fans kennen diese Titel ja eh schon. Mit dabei sind unter anderem Dolly Parton, Waylon Jennings und Kenny Rogers.

La Loora
Heart Entangled; Virgin/Kartell 207 251-620.

Person To Person
Stronger Than Reason, Epic/CBS 26513.

Freddie Jackson
Rock Me Tonight; EMI/Capitol 24 0316 1.

Santra
... und sonst niemand; Rebel Records (Vertrieb: SPV, Osterstraße 34, 3000 Hannover). Eine 22jährige Berlinerin schnappt sich ihr Akkordeon und singt. Hinzu kommen nur noch ein paar Perkussionsinstrumente, fertig ist das eigenwillige Debüt.

High-End Aktiv

Unabhängig von der Frage Passiv oder Aktiv:

Die quadral Phonologue-Spitzenlautsprecher **TITAN** und **VULKAN** sind jetzt auch als Aktiv-Lautsprecher lieferbar.
TITAN-II und VULKAN-II-Besitzer können ihre Lautsprecher problemlos nachrüsten!
Zur Umwandlung steht ein **Aktiv-Paket** zur Verfügung. Es besteht für die **TITAN** aus **drei** äußerlich gleichen Einheiten, die sich nur in ihrem inneren Aufbau unterscheiden.
1. Ein Aktivbaustein für den Betrieb des Baßbereiches.
2. Zwei Aktivbausteine für den Betrieb des Mittel- und Hochtonbereiches. Diese Einheiten beinhalten die aktive Frequenzweiche.
Das Aktiv-Paket für die **VULKAN** besteht aus **zwei Einheiten** für die gesamte Aktiv-Elektronik.
Bitte sprechen Sie mit Ihrem HiFi-Fachhändler.

TITAN: stereoplay **Referenzlautsprecher, passiv und aktiv. „Absolute Spitzenklasse!"** (stereoplay 11/83)
VULKAN: Designpreis **„Die gute Industrieform", If 82, „Spitzenklasse II"** (stereoplay 2/85)

Denken Sie einmal an ein Konzert mit großem Symphonieorchester, an Werke von Tschaikowski oder Strauß, um nur zwei der Klassiker zu nennen, aber auch an den Reiz dieser Musik, der in dem Anteil extrem tiefer Frequenzen liegt.
Diese tiefen Bässe sind mitverantwortlich für die wuchtige Dynamik, die ein solches Konzert zum unvergeßlichen Erlebnis werden läßt. Um bei der Musikreproduktion auch den Tiefbaß mit seiner vollen Dynamik wiedergeben zu können, entschieden wir uns für das **Transmission-Line**-Prinzip.
Das Ziel war eine untere Grenzfrequenz von mindestenz 20 Hz. Aus akustischen Gründen haben wir uns für eine **einmal** gefaltete Laufzeitleitung entschieden, weil sie eine maximale Resonanzfreiheit bietet.
Die von uns eingesetzten Baßchassis sind Spezialausführungen, die den

technischen Erfordernissen der Laufzeitleitung in jeder Hinsicht gerecht werden.
Ergebnis: Excellenter Qualitätsstandard im Baßbereich.
Aus technischer, vor allem aber aus akustischer Sicht Maßstab für den Mittel- und Hochtonbereich.

Bevor Sie sich für **Passiv** oder **Aktiv** entscheiden:

Probehören sagt mehr als tausend Worte!

quadral Phonologue

Ganz nahe am Ideal

Wir nennen Ihnen gerne die Anschriften unserer Fachhandels-Partner in Ihrer Nähe!

COUPON

Ich will alles über die quadral Phonologue High-End-Lautsprecher TITAN und VULKAN wissen. Mich interessieren Passiv- und Aktiv-Version gleichermaßen. Schicken Sie mir kostenlose Informationen, auch über das Phonologue-Gesamtprogramm, vor allem den Gutschein zum Probehören.

quadral, Unternehmensbereich der all-akustik, Eichsfelder Str. 2, 3000 Hannover 21
quadral-Vertrieb Ausland:
Österreich: FRANZ JUNGREITHMAYR GmbH, Eibesbrunnergasse 26, A-1120 Wien
Schweiz: GROB ELECTRONIC, Junggrütstr. 57, CH-8907 Wettswil
Niederlande: ADQUIPMENT B. V., Industrieweg 10-12, NL-3440 AH Woerden

Maxi-Singles

Pralinen und Zitronen:

AUDIO stellt Maxi-Singles vor. Wolfgang Michael Schmidt hat das Angebot gesichtet — und gehört.

Krach bei **Bucks Fizz:** Ur-Mitglied Jay Aston hat die Band verlassen, im Nu wurde Ersatz gefunden. Auf der neuen Single **„You And Your Heart So Blue"** (RCA 40234) aber singt noch Jay Aston, und deshalb klingt Bucks Fizz auch so, wie die Fans das mögen: Knackig, frisch, brav, ohne Ecken und Kanten. Trotzdem geht die Post ab, denn aus ihrer Vorliebe für kernigen Rhythmus haben die einstigen Grand-Prix-Sieger noch nie einen Hehl gemacht. Auf der B-Seite der Schleicher „Now Those Days Are Gone" und — einziger Unterschied zur normalen Single — „Evil Man". Diese Nummer stammt übrigens noch aus Astons Feder — Abschiedsgeschenk an die Fans.

Zu einem ausgewachsenen Album hat's bei **Big Sound Authority** noch nicht gereicht, deshalb packte die Londoner Band ihre fünf Titel auf eine Maxi-Single; vorneweg natürlich den Aufreißer **„A Bad Town"** (MCA 258996). Knapp sechs Minuten füllt der Song in der „Extended Version", und runde 15 Minuten Spielzeit bringen die vier Titel auf der B-Seite ins Rennen — da wird viel Musik zum kleinen Preis geboten. Und was für welche — die acht Leute der Sound Authority geizen nicht mit ihrer Spezialität, der Verarbeitung von Soul-Elementen der 60er Jahre. Wilde Bläserriffs und klirrende Orgeltöne zu treibendem, blitzendem Rhythmus. Und all das klingt frisch und unverbraucht, auch wenn manche Harmonie schon mal gefährlich wackelt — aber sowas kommt gelegentlich sogar noch bei Phil Collins vor ...

Selbst Leute, die nicht zum engeren Freundeskreis des Amerikaners **David Lindley** zählen, sollten sich lieber die aktuelle Langspielplatte **„Mr. Dave"** anschaffen, bevor sie viel Geld für die Maxi-Single „Pretty Girls Rules The World" (WEA 259000) auf den Tisch legen und sich über magere Gegenleistung beklagen. In der Tat mischt der Gitarrist gerade eine zusätzliche Minute an seinen Ohrwurm, und das nicht mal mit viel Liebe. Auf der Gegenseite: „Alien Invasion", Original-Übernahme aus dem Album, zu mehr hat's nicht gereicht. Soviel offensichtlichen Einsatz des Künstlers sollte der Konsument belohnen; am besten, indem er dieses Werk mit kühler Verachtung straft.

Daß es ganz anders geht, zeigen Kool And The Gang, die aus dem „Emergency"-Album den nächsten Single-Titel auskoppeln lassen: „Cherish" (Metronome 883118). Der 60 Sekunden längere US-Remix ist eine Hochglanzfassung der Album-Ausgabe mit deutlich mehr Kraft und säuberlich aufpoliertem Playback. Das gilt auch für die B-Seite; hier nahm sich die Kool-Bande den Vorgänger „Fresh" zur Brust und half ihm mit sparsamer Kosmetik auf die Sprünge. Zugabe zum Schluß: „Cherish" als Playback zum Mitsingen in der Badewanne.

Wer gewettet hat, daß August Darnell alias **Kid Creole** bereits auf dem Altenteil hockt, kann sein Sparschwein schlachten und bezahlen: **„Endicott"** (Sire 920351) ist der deutliche Beweis dafür, daß August und seine Coconuts auch weiterhin ungebremst in die Tasten greifen. Der Special Dance Mix, sechs Minuten lang, steckt voller Fröhlichkeit und hat höchstens ein winziges Handicap: Die Nummer ist nicht gerade ein Ohrwurm — dieses Werk muß man ein paarmal hören, ehe es sich festbeißt. So steht's auch mit der B-Seite „Dowopsalsaboprock", die aber immerhin rhythmisch gepfeffert ist. Alles in allem: „Endicott" bleibt ein heißer Typ für lange Disco-Nächte.

Daß Ex-Police-Chef **Sting** schon immer eine hohe Meinung von seinen Kompositionen hatte, ist bekannt; den Titel **„If You Love Somebody, Set Them Free"** (A&M 392018) aber muß er abgöttisch lieben. Gleich drei unterschiedliche Fassungen kriegt, wer sich diese Maxi-Single einpakken läßt — die Original-Version aus dem Album „The Dream Of The Blue Turtles" (siehe auch Seite 172), dazu einen Mix von Rico Conning und schließlich, acht Minuten lang, eine Fassung, für die der New Yorker Supermixer Jellybean Benitez verantwortlich zeichnet. Der dehnte den Song nicht nur mit Schere und Klebeband, sondern produzierte kurzerhand ein neues Playback, dem er dann Stings Gesang und das klagende Tenorsaxophon des New Yorkers Branford Marsalis zumischte. Genug Stoff für Leute, die immer schon mal wissen wollten, wie man denn am besten eine Maxi-Version herstellt: Hier kann man vergleichen und lernen, bis die Ohren flimmern. Zugabe, damit's ein echtes Festmahl wird: „Another Day", ein Titel, den Sting auf der LP unterschlägt.

Die Vermutung liegt nahe, daß die Plattenfirma aufs falsche Pferd gesetzt hat, als sie den Schwestern Inga und Anete Humpe den Produktionsetat bewilligte: Das Album **„Humpe — Humpe"** erfüllt bisher kaum die Erwartungen der Marketing-Menschen. Die Maxi-Single **„Yamaha"** (WEA 249016) wird die Sache auch nicht spürbar rausreißen — diese Nummer mit abwechselnd vor- und rückwärts eingemischtem Text entbehrt nicht einer gewissen Primitivität.

Wenn das Süppchen zu kochen beginnt, darf das Feuer nicht ausgehen — das weiß ein Fuchs wie **Harold Faltermeyer** ganz genau. Folglich kommt mit dem M & M-Mix schon die zweite **„Axel F"**-Maxi (MCA 258989) auf den Markt — und auf der kommenden Faltermeyer-Langspielplatte wird's nochmal eine neue Axel-Fassung geben. M & M steht für die Soundexperten John Morales und Sergio Munzibai, die das Synthi-Machwerk des gebürtigen Münchners mit allerlei Computereffekten beladen. Mit einem Wort: langweilig.

Wer die nächste Nummer genießt, darf sich getrost wie ein Spanner fühlen: Die kanadischen Qualitätsrocker **Saga** lieferten mit **„What Do I Know"** (Polydor 881977) schon mal einen Mini-Blick auf das, was ihr neues Album „Behaviour" bieten wird — handwerklich sauberen Rock, im „Shack-Mix" mit netten Kleinigkeiten verziert. Freilich kommt die zwei Minuten kürzere Normalversion auf der B-Seite drastischer zur Sache — ein Beweis dafür, daß Verlängerungen nicht immer auf die Qualität durchschlagen. Saftige Zugabe: „Here I Am", da gehen die Kanadier zur Sache wie einst im Mai. □

AIWA SYSTEM V-1200 A.
AUF HÖCHSTE HIFI-QUALITÄT PROGRAMMIERT.

Fernbedienung für alle Funktionen

Neu auf der Berliner Funkausstellung: Endlich gibt es eine HiFi-Anlage, die alle Ansprüche an Klangwiedergabe und Bedienungs-Komfort perfekt in Einklang bringt. Das System V-1200 A nutzt die faszinierenden Möglichkeiten zukunftsweisender Technologie für überragend reinen Klang und höchsten Komfort.

Zum Beispiel, wenn Sie von Band zu Band kopieren wollen:
Doppelcassettendeck mit programmierbarem Cassettenwechsler, aus bis zu 5 Cassetten wählen, programmieren, hören und vom Band – in Normal- und doppelter Geschwindigkeit – kopieren. Mit Autoreverse in beiden Laufwerken und Dolby® B/C.

Auch das ist neu:
Stellen Sie sich Ihre Anlage ganz nach Wunsch zusammen. Wählen Sie unter drei verschiedenen Cassettendecks, zwischen Analog- und CD-Player und auch bei den Boxen haben Sie die Wahl. So oder so, Sie haben immer höchste HiFi-Qualität.

Wenn Sie jetzt in die raffinierten Details einsteigen wollen, schicken Sie uns den Coupon, wir informieren Sie gerne ausführlich.

Programmierbarer Cassettenwechsler

Für weitere Informationen über das System V-1200 A einfach Coupon einsenden an:

AIWA
Verkaufs- und Service GmbH
Scheidtweiler Str. 19
D-5000 Köln 41

Vertrieb für Österreich:
Robert Bosch AG.
Hüttenbrennergasse 3
A-1030 Wien

AIWA
V-1200 A
Info-Coupon:

Vorname: _____

Name: _____

Str.: _____

PLZ: _____

Wohnort: _____ A

AIWA®

AIWA Verkaufs- und Service GmbH
Scheidtweiler Str. 19, D-5000 Köln 41

AIWA-Produkte erhalten Sie nur im guten Fachgeschäft.

Zur Person:

Shirley Bassey

Eine Stimme kehrt zurück. Der Weltstar aus Wales hat nichts von seiner erotischen Ausstrahlung eingebüßt.

Von Falk Ch. Burhenne

Wer an diesem Abend nur mit Spaghetti und Pizza gerechnet hatte, sollte sich irren. Die Nachspeise fiel deutlich delikater aus: Es war zwar nur ein simples Geburtstagsständchen, doch die Frau, die es sang, legte so viel Wärme und Engagement hinein, als ginge es hier nicht nur um eine nette Geste und eine pure Freundlichkeit, sondern um mehr, viel mehr. Die Frau war Shirley Bassey.

Zu der Zeit wußte sie selbst noch nicht, wie wichtig gerade dieser Abend für sie gewesen war. Knapp zwei Stunden vor jenem spontanen Auftritt in dem kleinen Kölner Lokal hatte sie wieder eine Schlacht für sich entschieden. Vor den Kameras des Westdeutschen Rundfunks und auf Einladung von Dr. Alfred Biolek sang sich Shirley Bassey an diesem 21. Januar 1985 ihren Erfolg zurück. Das Comeback ist beinahe schon Geschichte. Shirley Bassey steht heute wieder dort, wo sie bereits in den 60er und Anfang der 70er Jahre gestanden hat: Oben.

Den Weg dorthin hat sich die Engländerin, die heute in der Schweiz lebt, gleichermaßen ersungen und erkämpft. Daß sie eine ungewöhnliche Stimme besitzt, ist klar. Daß ihr Ehrgeiz ebenso über der Norm zu Buche schlägt, darf als eine ihrer wichtigsten Charaktereigenschaften gelten. Shirley Bassey — immer noch Großbritanniens erfolgreichste Sängerin — hat Aufstieg und Wiederkehr mit eiserner Zähigkeit geschafft. Ausdauer ist ihr Geschäft, und diese Ausdauer hielt sie jahrelang über Wasser, als die zahllosen Platten mit ihren „Greatest Hits" wie Blei in den Regalen lagen, als der Weltstar abgemeldet war. Die Packer hatten keine Arbeit mehr mit dem Vertrieb; nur selten verließen Pakete mit Shirley-Bassey-Platten die Lagerhalle.

Knapp 200 Mark im Monat hat die kleine Shirley kurz nach dem Krieg verdient, als sie selbst Packerin in einer Fabrik war. Von einer „sorglosen Kindheit" kann gar keine Rede sein. In einem Arbeiter-Vorort von Cardiff in Wales, einer Gegend, die gelegentlich auch Tiger Bay genannt wird, kam sie am 8. Januar 1937 als das jüngste von sieben Kindern zur Welt. Und dort hat sie einen ihrer Kosenamen her. Denn in der britischen Presse, ganz gleich ob in „Sunday People" oder dem „New Musical Express", heißt sie schlicht: Die Tigerin von Tiger Bay.

Fotos: NEW EYES/gad, Stuttgart

Zur Person: Shirley Bassey

Ihren goldbraunen Teint erbte sie von ihrem Vater, einem Nigerianer. Mehr blieb ihr nicht von ihm, als er 1939 starb. Schon damals, behauptet die Legende, habe sich Shirleys Talent gezeigt. Doch hatte ihre Mutter weiß Gott anderes zu tun, als sich um die Stimme ihrer Kleinsten zu kümmern. Mehr schlecht als recht fütterte die Witwe ihre Familie durch. Nach und nach halfen die Kinder mit. Erst bekam Shirley den Job in der Fabrik, dann verdiente sie im Duett mit ihrem Bruder in verqualmten walisischen Eckkneipen ein paar Pennies. Shirley Bassey sang.

Sie sang von ihren Träumen, sang von der Liebe, sang von Dingen, die sie nur als Worte kannte. Man sagt ihr nach, daß sie damals vor Scheu lieber unter den Wirtshaustisch gekrochen wäre, als sich vor den Grubenarbeitern aufzustellen. Das legte sich. Die junge Packerin gewann an Selbstvertrauen, sang bei Parties und Hochzeiten, trat in kleinen Veranstaltungen auf.

Und dann passierte es. Sie wurde in einen lokalen Chor aufgenommen, tourte mit einer Musikshow kreuz und quer durch England, bis ein Mann namens Jack Hylton sie zu Gesicht bekam. Kurz: Er engagierte sie für eine Show, mit 19 Jahren hatte Shirley ihren ersten Plattenvertrag in der Tasche, und schaffte nur kurze Zeit später im Londoner „Hippodrome" den Durchbruch. Der „Banana Boat Song", ihr erster Hit, half dabei. Die Packerin hatte sich zum Schlagerstern gemausert.

Freilich war damit noch lange nicht die Welt erobert. Aber Shirley wollte mehr als regionale Siege. Ihr Ehrgeiz trieb sie weiter an, und Hits wie „As I Love You" oder „Kiss Me Honey, Kiss Me" lagen auf diesem Weg. Er führte sie in Night-Clubs und Theatersäle, bis in die feine New Yorker Plaza. Kurz darauf, es war im Jahre 1964, hielt sie eine Komposition von John Barry, Leslie Bricusse und Anthony Newley in

Der Autor
Falk Ch. Burhenne, 33, lebt in Bonn als freier Journalist und Grafiker. Unter anderem war er Pressemanager einer Frankfurter Plattenfirma, bevor er sich in Bonn mit einer eigenen Musik-Agentur selbständig machte und vom dortigen Kulturamt mit der Organisation des Bonner Jazzfestivals beauftragt wurde. Später gründete er einen Verlag und gab ein Magazin für Musik, Literatur und Medienpolitik heraus. Er ist Mitarbeiter zahlreicher Magazine und Zeitungen und spezialisierte sich auf die Sparten Musik, Film und Literatur. Er hat Shirley Basseys Karriere über Jahre hinweg verfolgt.

den Händen. Shirley Bassey sang und bekam den Zuschlag. „Goldfinger" hieß die Nummer, und es war die Filmmusik für „007", ein Aushängeschild, mit dem sie heute noch für sich werben kann.

Weitere tönende Visitenkarten gesellten sich Jahr für Jahr dazu. „This Is My Life" zum Beispiel oder der Titel „Something" vom Beatle George Harrison. Überhaupt schien es gleichgültig zu sein, wer sich vor ihr um einen Titel mühte — ihre Version schien immer die Bessere zu sein. Als sie die „Love Story" interpretierte, meinte deren Komponist Francis Lai, dies sei nicht nur ein musikalischer Leckerbissen, sondern die einfach alles überragende Fassung seiner Melodie.

Natürlich sollte Shirley Bassey auch James Bond weiterhin musikalisch zur Seite stehen. Sie heizte das Diamantenfieber („Diamonds Are Forever") an, und „Moonraker", der vorerst letzte Song in dieser Serie, stammt ebenfalls von ihr.

Die Filme verbreiteten Lady Basseys Stimme in aller Welt, und Shirley reiste ihr nach und kassierte ab. Sie stand im legendären „Waldorf Astoria" auf der Bühne, sie trat im „Sands" von Las Vegas auf und beim Münchner „Bal paré". In der Londoner „Carnegie Hall" feierte sie Triumphe. Sie sang für Millionen und für Millionäre. In „Royal Variety Shows" machte das einstige Arbeiterkind vor der Queen des British Empire und vor Grace Kelly seinen Knicks, John F. Kennedy holte den Star zu einer Performance ins Weiße Haus. Normalsterbliche lernten sie meist via Bildschirm kennen.

Dies war beinahe ihr einziger Berührungspunkt mit der Vergangenheit im schmuddeligen Cardiff. Die „Tigerin von Tigerbay" wollte von damals nichts mehr wissen. Und sie ließ ihre Krallen blitzen, wenn sie trotzdem einmal daran erinnert wurde. So schrieb die Frauenzeitschrift „Brigitte": „Für diese Frau . . . sind Erinnerungen an ihre Vergangenheit, Beschäftigung mit sozialen Fragen, Rassenproblemen und politisches Engagement fast tabu." Ihr Rollenverständnis definierte Shirley Bassey: „Ich verabscheue Frauen, die unweiblich sind oder gar unweibliche Berufe ausüben." Das Thema machte sie zornig, denn sie urteilte scharf: „Auch die Flintenweiber in der israelischen Armee sind für mich der pure Wahnsinn. Frauen sollen nicht den Tod, sondern das Leben schenken."

Ihre Weiblichkeit ist der Chanteuse heilig; vielleicht ist sie sogar ein bißchen altmodisch, denn ihre typische Art von erotischen Signalen ist heute fast nur noch unter Transvestiten üblich. Kein Wunder, daß es einschlägige Kopien gibt. Als Frau Bassey Anfang dieses Jahres in Köln, an der Schwelle ihres Comebacks, jenes Geburtstagsliedchen sang, war auch ihr Duplikat mit in der Kneipe — ein Berliner Transvestit, der sein Vorbild sehr genau studiert hatte. Das Original zollte ihm artig Tribut, „Herr Bassey" bekam ein Autogramm.

Viele Fans der echten Bassey haben ein fast unanständig inniges Verhältnis zu ihrem Star, und selbst Kritiker werden hin und wieder von ihrer Ausstrahlung überrumpelt. In einem amerikanischen Massenblatt gab einer von ihnen zu, ihn habe seit der Besteigung des Mondes nichts stärker erregt, als diese Frau beim Singen zu erleben. Ein Berliner Kollege hingegen schrieb: „Sagt man von Tom Jones, er wäre eine männliche Sexbombe — gegen Shirley ist er ein Knallbonbon." Der adlige Prominenten-Fotograf Lord Snowdon drückte sich dagegen enorm britisch aus: „Seit ich sie fotografiert habe, weiß ich, warum die Leute nicht nur auf ihre Stimme schwören."

Standfestigkeit, Sex und Stimme, das sind die Zutaten in Shirley Basseys Erfolgsrezept. In diesem Punkt ist sie Tina Turner sicher sehr ähnlich. Doch die Soullady Turner steht schon eher als eine Art verruchter Luxuskatze im Rampenlicht, wo ihre britische Kollegin, bei aller Lust und Liebe, mit einem größeren Maß an Seriosität kontert. Tina Turner ist das Weib, Shirley Bassey die Dame. Beide stehen und singen für verschiedene Lager.

„Ich verabscheue Frauen, die unweiblich sind"

Shirley Bassey live: „Ich singe nicht nur", sagt die Diva, „ich verkaufe meinem Publikum jedes Lied."

Nur ein einziges Mal trafen die beiden öffentlich zusammen: Am 30. März in Frank Elstners Fernsehshow „Wetten, daß". Wie man hört, ist Shirley Bassey noch heute sauer auf den smarten Unterhalter. Wenn sie jemals wieder auf bundesdeutschen Schirmen zu sehen sei, so ließ sie verbreiten, „dann nur bei Bio". Dem Elstner-Kollegen Alfred Biolek konnte dies nur recht sein. Am 1. August gab er der Meistersingerin Gelegenheit, ihr Versprechen einzulösen. Gegenleistung: Frau Bassey bat ausdrücklich darum, von ihm persönlich — und privat — bekocht zu werden.

Noch leichter fiel es dem Quizmaster, eine andere Bitte des prominenten Gastes zu erfüllen: „Wenn, dann singe ich live", hatte sie rundheraus erklärt. „Ich brauche Lieder, mit denen ich mich identifizieren, in die ich mit den Zähnen hineinbeißen kann", sagt die Tigerin. Sie haßt das Playback-Singen: Nur die Lippen zu bewegen, das ist ihr zu wenig, das ist tote Show.

Auf der Bühne bewegt sie mehr. Der Musikrezensent Manfred Sack schwärmte in der Wochenzeitung „Die Zeit": „Gleich bekam man Lust, diese Stimme lieber ein Organ zu nennen, so voluminös ist es, und es scheint auch mit Preßluft gespeist zu sein."

Andere haben diesen im Timbre dunklen Alt samt der dazugehörigen Shirley Bassey prompt zum Vulkan erklärt. Eine solche Stimme fordert Bilder, fordert Vergleiche heraus.

Daß man Shirley Bassey auch hinter der Bühne ein entsprechendes Temperament nachsagt, verwundert nicht. Schon so manches Studio-Mikrofon soll sie aus Wut zertrümmert haben. Ein Vulkan ist eben unberechenbar. Ihr einleuchtender Kommentar: „Ich bin schwierig, aber gut."

Exklusiv in AUDIO

Shirley Bassey's private Plattensammlung

Von Adi Kemmer

Es hat sich herumgesprochen: Shirley Bassey, der „Tiger von Tigerbay", zählt nach einer schöpferischen Pause wieder zu den Bestsellern des Showgeschäfts. Eilig werden alte Aufnahmen zusammengekoppelt, werden Archive durchstöbert und Importe mit den Evergreens der Künstlerin auf den Markt geworfen. Die Anzahl ihrer gesammelten Werke läßt sich deshalb nur schätzen. Die verläßlichste Quelle ist Shirley Bassey selbst. In ihrem Haus am Luganer See bewahrt sie einige in Vinyl gepreßte Erinnerungen auf, die bislang allenfalls Freunde ab und an zu Gesicht bekamen. Zum ersten Mal hat sich Shirley Bassey nun entschlossen, auch anderen diese persönliche Sammlung zu zeigen.

Um es kurz zu machen: AUDIO erhielt ein dickes Paket aus der Schweiz, in dem praktisch alles verpackt war, was von Shirley Bassey bisher auf Langspielplatten erschienen ist. Absolute Raritäten vertraute sie damit der Redaktion an — Glanzlichter inmitten von Massenware.

„Ich singe nicht nur", sagte Shirley Bassey einmal, „ich verkaufe meinem Publikum jedes Lied." Und wenn es sein muß — das offenbart ein Blick auf ihre mehr als 35 Langspielplatten — verkauft die Diva so ein Lied gleich dutzendfach. „Big Spender" zum Beispiel, zweifellos einer ihrer größten Knüller, ist auf zwölf Alben dabei, und auch „Something" wurde mindestens zehnfach auf Samplern und Live-Mitschnitten festgehalten. Sammler, die nach Platten des Weltstars suchen, haben es schwer mit Shirley Bassey. Leute, die dabei auch noch Dubletten vermeiden möchten, kommen nicht weit.

Wer im Fachhandel nach Langspielplatten von Englands erfolgreichster Sängerin fragt, stößt in der Regel lediglich auf drei Produktionen. Die älteste unter ihnen ist die „Hör Zu"-Ausgabe „The Magic Is You" (EMI 064-62 440). Zehn Titel sind darauf, mal im großzügigen Big-Band-Sound, mal mit zuckersüßen Disco-Geigen versehen oder auch würdig-orchestral aufgemotzt. Die bekannteste Melodie dieses Repertoires: „Don't Cry For Me Argentina". Gleichfalls ein oft von ihr interpretierter Song ist „This Is My Life", der Aufmacher.

Die Arrangeure Nick Decaro (er zeichnet gleichermaßen als Produzent verantwortlich) und Tom Saviano konnten sich offenbar nicht darauf einigen, ob sie ihren Star nun im (damals) modernen Kleidchen oder eher zeitlos als alleskönnende Entertainerin präsentieren sollen. Shirley Bassey selbst hat eine klarere Linie: Ihre Stimme setzt sich hier, der musikalischen Verpackung zum Trotz, souverän über Moden und Trends hinweg. Typisch Bassey.

Anfang der 80er Jahre wurde es zunehmend stiller um die Künstlerin. Das erste Album nach ihrem sensationellen Comeback nahm das Londoner Symphonieorchester unter der Leitung von Carl Davies auf: „I Am What I Am" (Towerbell/Ariola). Das selbstbewußte Statement der Britin erschien am 4. November 1984 und verkaufte sich inzwischen allein in Deutschland mehr als 100 000mal. In Shirleys Heimat gingen gar über eine halbe Million Exemplare an die Fans.

Nach diesem Album war Pause: „The Magic is You".

„Gold Collection" präsentiert rund 30 Titel.

Im Unterschied zu „The Magic ..." gab es diesmal ein klares Konzept. Zum einen vertraute die Lady ganz ihren alten Hits, „Goldfinger" etwa oder „Big Spender" und „Something". Zum anderen baute sie auf die orchestral-üppige Spielweise des Ensembles. Um es auf eine Formel zu bringen: Evergreens mit Klassik-Touch. Die Rechnung ging auf. Woran auch die technische Qualität dieser digital aufgenommenen und überspielten Aufnahme ihren Anteil hat. Sie ist lupenrein. Inzwischen kam „I Am What I Am" auch als CD heraus.

Shirley Basseys frühere Plattenfirma erkannte den Aufwärtstrend und zog im Frühjahr 1985 mit einer Doppel-Langspielplatte nach. Freilich war bei auch bei dieser „Gold Collection" wieder Altbekanntes im Spiel. Vom obligatorischen „Big Spender" und dem „Goldfinger" angefangen bis zum „Banana Boat Song", dem ersten Hit der jungen Shirley. Wie er wurden fast zwei Drittel der auf dieser Kompilation versammelten Highlights bereits in den 60er Jahren aufgenommen.

Wahrscheinlich weiß nur Shirley selbst, wieviele solcher und ähnlicher Zusammenschnitte, wieviele Sampler es mit ihren Liedern gibt. Zu Hause am Luganer See

Das Comeback: „I Am What I Am".

stehen immerhin 15 Stück davon. Hierzu zählen auch so rare Live-Dokumentationen wie jene Aufnahme vom Münchner Faschingsspektakel, registriert unter dem Titel „Shirley Bassey — Star des Bal Paré '70", die Aufzeichnung „Live at Carnegie Hall" vom Mai '73 mit Woody Herman, oder zwei Konzert-Mitschnitte aus Japan. Der erste entstand am 8. Juli 1974, der zweite drei Jahre später am 25. November 1977. Überschrift beider Doppelalben: „Live in Japan".

Auch beim Programm gibt es Gemeinsamkeiten. „Something" und „Goldfinger" gehören hier wie da zur Visitenkarte, desgleichen „Never, Never, Never" und „Let Me Sing And I'm Happy". Sie ist glücklich, wenn sie singt — und die Komponisten solcher Gassenhauer sind es angesichts ihrer Tantiemenabrechnung sicher ebenso. Denn wie man sich vorstellen kann, strotzen auch die meisten der anderen „Best Of"-Aufgüsse vor Wiederholungen. Man kann es der Sängerin ja nicht verübeln: Bei den rund 300 Tracks, die sich allein auf ihren „Greatest Hits"-Pressungen drängeln, muß sich die Auswahl im Kreise drehen.

Ihr Eifer, ein erster Überblick bestätigt das, hat sich gelohnt. Shirley Bassey ist Großbritanniens erfolgreichste Sängerin — was sich unter anderem in nunmehr 29 „Goldenen Schallplatten" und fünf „Platin"-Scheiben niederschlägt. Und weil dieser Triumph auch eng mit bekannten Filmen verbunden ist, dürfen in Shirleys Auswahl auch die Original-Soundtracks nicht fehlen.

„Goldfinger" muß hier an erster Stelle stehen. Auf dem Cover wird übrigens dick herausgestrichen, daß man es mit „High Fidelity" zu tun bekommt. (United Artists UAL 4117). 20 Jahre nach der ersten Pressung hat man darüber allerdings andere Ansichten. Eine Sondervorstellung gab Shirley Bassey auch für den „007"-Thriller „Diamonds Are Forever" (United Artists UAS 29216). Zu nennen wären darüber hinaus der Bond-Soundtrack zu „Moonraker" und — mal wieder — eine Koppelung. Denn selbstverständlich hat man die besten Filmmusiken aus den Bond-Lichtspielen in einem Sampler vereint. Shirley Bassey ist natürlich dabei.

Neben diesen doch recht bekannten Alben gilt es, Raritäten in Shirley Basseys Plattenschrank zu entdecken. Das 1961 veröffentlichte Portrait „In The Still Of The Night" — auch dies ein Stück aus ihrer privaten Sammlung — gehört dazu. Begleitet wird sie hier von „Geoff Love And His Orchestra". Zu hören sind überwiegend Liebeslieder wie „So In Love", „Let There Be Love" oder „For Every Man There's A Woman". (EMI/Starline SRS 5001). Daß Shirley Bassey nicht nur Stimme zu bieten hat, sondern auch erotische Ausstrahlung und vor allem viel Weiblichkeit, läßt sich an Hand der vielen Coverfotos nachvollziehen. Wobei sich die Designer in aller Welt offenbar einig waren: Abstraktes ist hier fehl am Platz, raffinierte Bilder müssen es sein.

In den 60er Jahren mag man darunter anderes als heute verstanden haben. Interessant jedenfalls ist, daß Shirley bei zahllosen Fotosessions nicht mit ihren Reizen geizte — und doch stets die unnahbare Lady bliebt. Mal zeigt sie Bein, mal ihren Rücken, mal lockt sie mit einem abenteuerlich tiefen Dekolleté; dann wieder ist sie bis fast an die Ohren in einen edlen Pelz gehüllt. Und stets läßt die Strass- und Pailletten-Industrie grüßen.

Musikredakteur Adi Kemmer und der Schatz aus der Schweiz: Shirley Bassey schickte AUDIO alle von ihr besungenen Langspielplatten.

Discografie Shirley Bassey (Auswahl)

I Am What I Am
Towerbell Records/Ariola 206 579
Gold Collection
EMI 26 0279 3 (DLP)
The Magic Is You
Hör Zu/EMI 064-62 440

All By Myself
Applause/Vogue 545001
40 Greatest Hits
EMI/ASD 1 A 154 61965-66
Something
EMI/ASD 1 A 062 97 334
Singles Album
EMI/ASD 1 A 062 96351
Never, Never, Never
EMI/ASD 5 C 062 94438
Collection
EMI/ASD 5 D 128 93614-15 (DLP)
This Is My Life
EMI/ASD 1 A 022 58 085
The Very Best Of Shirley Bassey
EMI/ASD SCX 6569
Tonight
EMI/ASD MFP 415-6821
21 Hit-Singles
EMI/ASD EMTC 105
The Best Of Shirley Bassey
EMI/ASD LN 10104
Capricorn
EMI/ASD LN 10 180
Shirley Bassey
EMI/ASD 10 C 150 083 073-74 (DLP)
The Fabulous Shirley Bassey
EMI/ASD 1 54 7681
20 Golden Showstopper
EMI/ADS NTS 187
This Is Shirley Bassey
EMI/ASD THIS 15

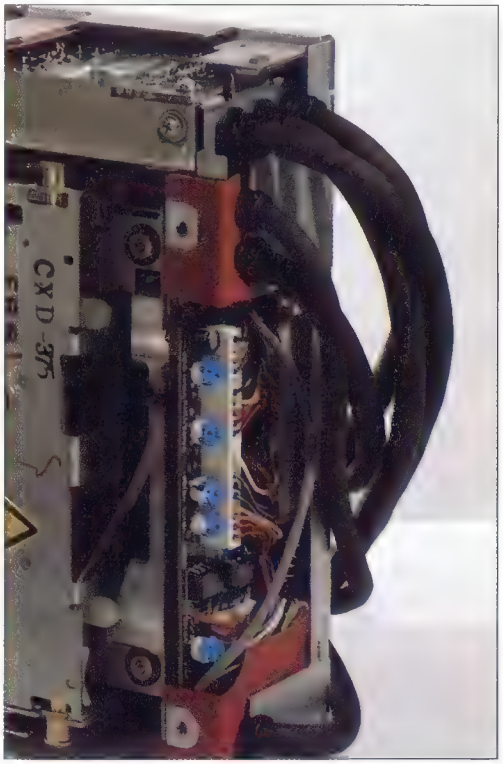
Das Nightclub-Stiling ist Methode. Selbst die Perlenzüchter haben keinen Grund zu klagen — Shirley Bassey rückt ihre kostbaren Kugeln fotogen ins Scheinwerferlicht. In den Achtzigern werden die Perlenketten von eher unauffälligen Diamanten verdrängt.

„Diamonds Are Forever" — Shirley Bassey hat es vorhergesehen. □

Im nächsten Heft Die nächste Ausgabe ist am 30. September an Ihrem Kiosk -

Der Weg zum richtigen Lautsprecher

Welche Vorteile bieten Transmissionline-Boxen? Welche Regelungsverfahren bewähren sich in der Praxis? Wo stehen die Boxen am besten? Die Antworten finden Sie im großen Lautsprecher-Extra der nächsten Ausgabe, zusammen mit vielen Tips und einer Marktübersicht.



Anschluß gesucht

Nur selten passen Auto-HiFi-Komponenten verschiedener Hersteller auf Anhieb zusammen. Doch AUDIO verhilft Ihnen zur richtigen Verbindung.

Außerdem lesen Sie:

- **Ob die italienischen Elektronik-Komponenten „Stradivari" von Cabre so musikalisch sind, wie ihr Name vermuten läßt.**
- **Wie die 33 Kennerfragen im zweiten Teil des großen AUDIO-Wettbewerbs lauten.**
- **Wie die jüngsten CD-Spieler im Vergleichstest abschneiden, darunter Erstlingswerke wie der CD 180 von Loewe.**
- **Was es in Haindling Neues gibt, wenn Jürgen Buchner einpackt.**
- **Ob die schlanke TMR-Box Standard I so gut klingt, wie sie aussieht.**

Die Auswahl der Themen kann sich aus aktuellem Anlaß ändern.

Preiswert, pünktlich, praktisch: Audio im Abonnement!

Coupon bitte einsenden an:
Vereinigte Motor-Verlage GmbH & Co. KG
Postfach 10 42, 7000 Stuttgart 1
Abonnements-Abteilung

Telefonische Bestellung:
Rufen Sie einfach folgende Telefon-Nr. an:
07 11/20 43-225

Ich möchte jeden Monat mein ganz persönliches Heft im Briefkasten vorfinden und dabei noch Geld sparen. Bitte liefern Sie mir AUDIO von der nächsterreichbaren Ausgabe an:

Vor- und Zuname

Straße

PLZ, ORT

Unterschrift

„Ich weiß, daß ich diese Vereinbarung innerhalb einer Woche durch schriftliche Mitteilung an den Verlag widerrufen kann. Maßgebend für die Frist ist der Poststempel. Von dieser Garantie habe ich Kenntnis genommen und bestätige dies durch meine zweite Unterschrift."

Unterschrift

Ich wünsche die angekreuzte, jährliche Zahlungsweise (Inland 72,– DM inkl. MwSt. und Porto, Ausland 84,– DM inkl. Porto):

☐ gegen Rechnung (bitte kein Geld einsenden, Rechnung abwarten!)

☐ durch Bankeinzug. Die Einzugsermächtigung erlischt mit Kündigung des Abonnements.

Kontonummer

BLZ

Name und Ort der Bank

mmer am letzten Montag des Monats.

Exakt und exzellent?

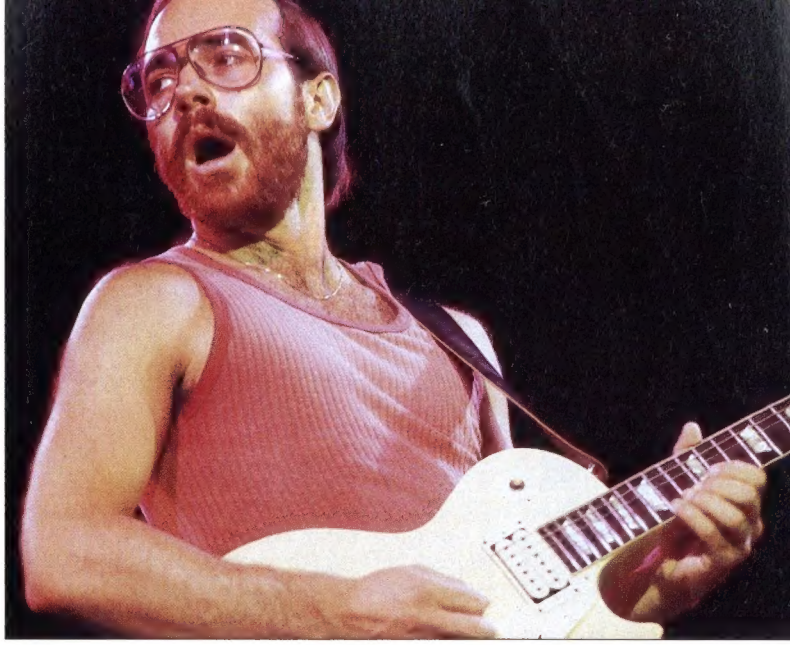
Wehe, wenn sie losgelassen. Dann klingen die Hochpegel- und die Phono-Vorstufe von H+S so, wie sie heißen: exakt und exzellent.

Typisch britisch

Die Kunst des Weglassens beherrschen die englischen Verstärkertechniker bei Mission. Paradebeispiel dafür ist ihr Modell Cyrus Two.

Guter Ruf

Reichlich Vorschußlorbeeren bekamen die neuen Elektronik-Komponenten von Nakamichi. AUDIO prüft Tuner ST-7 und Vorverstärker CA-5.



Schnelle Finger, flotte Sprüche

Al Di Meola ist selbstbewußt. Wer seine Musik nicht mag, den mag er auch nicht. Was der Super-Gitarrero künftig spielen will, verriet er im Interview?

Gut entwickelt

Berlin ist der Umschlagplatz für taufrische Entwicklungen. AUDIO berichtet über die Sensationen von der Funkausstellung, informiert über Trends und Hintergründe und testet die neuesten Geräte. Mehr als 30 Seiten hat die Redaktion dafür reserviert.

Der Romantiker

Viele Jahre lang galt Chris Rea als Geheimtip — jetzt endlich stürmte er mit „Josephine" die Hitparaden. Hat er noch Grund, so kritisch dreinzuschauen?

Hörbert der Ohrwurm meint:

**Fehlt's der Box am Spitzenklang,
ist die Leitung meist zu lang.**

Da hört's auf!

Der Leser-Kurz-Wettbewerb

Hinterletzter Teil

Waren Ihnen die Fragen des Wettbewerbs Teil I zu hoch? Oder zu leicht? Oder zu kurz, zu lang und zu quer? Hier sind noch ein paar Zusatzfragen für intelligente Teilnehmer. Erster Trostpreis für den glücklichen Gewinner: eine Woche Daueraufenthalt bei AUDIO. Zweiter Preis: zwei Wochen!

Frage 1

Wie heißt der neue Trio-Film?

a) Einer kam durch ☐
b) Zwei vom gleichen Schlag ☐
c) Die Drei von der Tankstelle ☐

Frage 2

Was ist eine übermäßige Prime?

a) Eine Primadonna über 100 Kilo ☐
b) Eine Fantasie in Moll ☐
c) Darüber spricht man nicht ☐

Frage 3

Wer gewinnt den nächsten Grand-Prix-Wettbewerb?

a) Roland Heiser ☐
b) Rudi Ratlos ☐
c) Der Frauenarzt von Bischofsbrück ☐

Frage 4

Was ist die deutsche Bezeichnung für einen Disc-Jockey?

a) Plattenleger ☐
b) Plattler ☐
c) Plattmacher ☐

Frage 5

Wie war das Wetter, als Händel seine Wassermusik komponierte?

a) wie immer ☐
b) nachts kälter als draußen ☐
c) gar nicht ☐

Frage 6

Woran erkennt man eine E-Gitarre?

a) am Hals ☐
b) am Fuß ☐
c) an der Stromabrechnung ☐

Frage 7

Was signalisiert Ihnen dieses Bild?

a) Ein Saxophonist gibt auf ☐
b) Frei-Konzert ☐
c) Flügelhorn ☐

Frage 8

Warum verwenden Komponisten gern halbe Noten?

a) Weil ihnen der Etat gekürzt wurde ☐
b) Weil man mit Minimalmusik das doppelte Geld verdienen kann ☐
c) Damit ihre Werke nicht so fett werden. ☐

Fragen Sie Frau Irone

**Jedesmal beim romantischen Abendessen mit meiner Freundin fällt es mir besonders auf, daß mein Cassettenrecorder rauscht und zischt. Liegt das am Bandmaterial? Womit muß ich ihn füttern?
Peter S., Wien**

Frau Irone brät:
Knusprige Hähnchen mit Pommes frites.

**Die verschiedensten Folien und Matten habe ich mit meinem CD-Spieler schon ausprobiert. Gehört habe ich nichts. Können Sie mir einen Tip für die weitere Suche geben?
Frank M., Attental**

Frau Irone rät:
Von vornherein scheiden Fußmatten, Badematten und Hängematten aus. Und eine CD müssen Sie natürlich auch einlegen.

**Unter meinen Kopfhörern kriege ich warme Ohren. Wissen Sie Abhilfe?
W. Weh aus Bonn**

Frau Irone rät:
Hören Sie Cool Jazz.

Redaktion: Otto Panini AUDIO 1985

Ford Sierra 2.0i S.

Die kultivierte Kraft.

JWT Ffm 5-055

Seine Daten von 85 kW (115 PS) bei 5.500 U/min sind nur ein Aspekt, unter dem man die Leistung dieses Sierra betrachten kann.

Denn nicht weniger wichtig ist es, wie wirtschaftlich und kultiviert sein 2.0-l-Motor sie produziert.

Mit dem von Ford neu entwickelten **EEC-IV-Modul,** einem der modernsten Motorsteuerungssysteme, mit elektronischer Benzineinspritzung und **serienmäßigem 5-Gang-Getriebe.**

Dazu die aufwendige Fahrwerkstechnik mit **Einzelradaufhängung, Gasdruckstoßdämpfern rundum, Scheibenbremsen vorn, verstärktem Stabilisator vorn und hinten und 195/60 HR 14 Niederquerschnittreifen.**

Und sowohl die Außen- wie auch die Innenausstattung dokumentieren den besonderen Charakter dieses Sierra: **von der glatten Frontpartie mit kombinierten Haupt- und Halogen-Fernscheinwerfern** und den in die Stoßfänger integrierten Nebellampen bis hin zum schwarzen Heckspoiler.

Radio, Metallic-Lackierung Sonderausstattung.

Sportsitze vorn mit einstellbaren Lendenwirbelstützen, Fahrersitz-Höhenverstellung, Kartentaschen an den Rückenlehnen und elegante, hochwertige Bezugstoffe sind wie das 3-Speichen-Sportlenkrad oder der Drehzahlmesser beispielhaft für die harmonische Ausstattung dieser komfortablen Sportlimousine.

Ob 3- oder 5türig: es lohnt sich, Ford neu zu erfahren.

Fragen Sie Ihren Ford-Händler auch nach den günstigen Finanzierungs- und Leasing-Möglichkeiten.

FORD SIERRA Ford

BASF LH maxima® I

Die neue Cassette für den neuen Sound

Der neue Sound fordert die Aufzeichnungs- und Wiedergabequalität einer Cassette so stark wie nie zuvor. Mit der neuen Spitzencassette BASF LH maxima I können jetzt selbst extreme Synthesizer-Passagen in bisher nicht erlebter Konturenschärfe, Klarheit und Ausdrucksstärke in der Klasse IEC I aufgezeichnet werden.
Der Grund: Die Formel Megadium®, mit ihrem Oxid optimaler Dichte und Feinteiligkeit – in einem präzisen Cassettengehäuse, das auch sehr hohen Temperaturen standhält.

Hol Dir den neuen Sound in der Klasse IEC I: BASF LH maxima I.

BASF
Audio·Video

® = reg. Warenzeichen der BASF Aktiengesellschaft